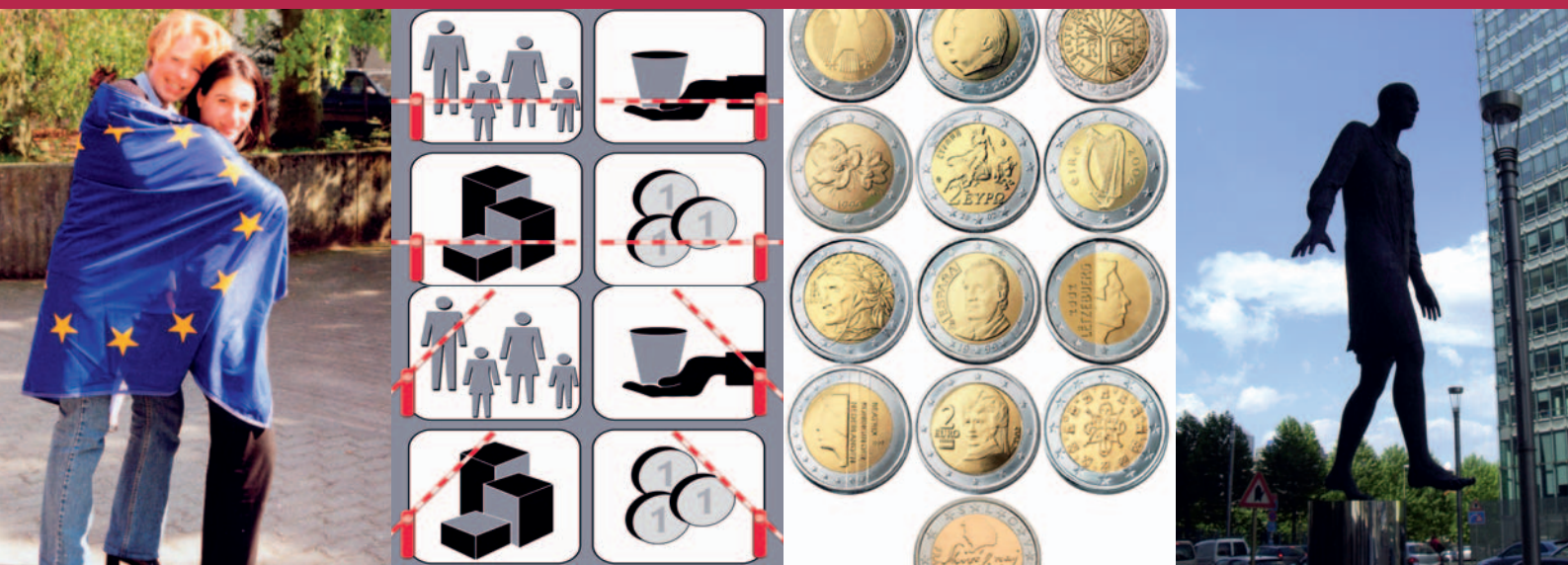


# Die Europäische Union

1



# Die Europäische Union

## Impressum

---

**Titelmotive** ©:

v.l.n.r.: Wolfgang Böge, Nicole Arndt, Europäische Union,  
Wolfgang Böge

Bonn 2007

Themen und Materialien

© Bundeszentrale für politische Bildung / bpb

Adenauerallee 86

53113 Bonn

**Autoren**

Wolfgang Böge (S. 1–10, 11–46, 120–121, 128–129, 141–149),  
Stefan Bohner (S. 47–70), Hartwig Dohrke (S. 161–194),  
Matthias Greite (S. 71–108, S. 195–198), Rainer Tetzlaff  
(S. 111–140, 150–157)

**Projektleitung, Konzeption und Redaktion**

Wolfgang Böge, bpb: Franz Kiefer (verantwortlich), unter  
Mitarbeit von Jutta Böge

**Visuelle Konzeption**

cleeves media

Meckenheim

**Druck**

Bonifatius Druck-Buch-Verlag GmbH

Paderborn

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung dar. Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autoren/innen die Verantwortung.

Wir bedanken uns bei allen Institutionen und Personen für die Abdruckerlaubnis. Wir haben uns bemüht, alle Copyright-Inhaber/innen ausfindig zu machen und um Abdruckgenehmigung zu bitten. Sollten wir eine Quelle nicht oder nicht vollständig angegeben haben, so bitten wir um Hinweise an die Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn. Die Redaktion.

Diese Veröffentlichung ist nach den Regeln der neuen Rechtschreibung gesetzt. Ausnahmen bilden Texte, bei denen künstlerische, philologische oder lizenzrechtliche Gründe einer Änderung entgegenstehen.

Für die Inhalte der in diesem Werk genannten Internet-Seiten sind allein deren Herausgeber/innen verantwortlich, der Hinweis darauf und die Seiten selbst stellen keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung, der Autor/innen oder der Redaktion dar. Es kann auch keine Gewähr für ihre Aktualität übernommen werden.

Redaktionsschluss: Oktober 2007

ISBN: 978-3-89331-813-1

<b>Brief an die Kolleginnen und Kollegen</b> .....	5
<b>1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?</b> .....	11
1.1 Europa – wir kommen. Urteile – Vorurteile – Meinungen – Wünsche.....	12
1.2 Wer sind wir in Europa? .....	14
1.3 Wer bin ich in Europa? .....	15
1.4 Physikalische Karte Europas.....	16
1.5 Was ist Europa? Wo liegt Europa?.....	17
1.6 Europa in der Welt.....	18
1.7 Was ist die Europäische Union? .....	20
1.8 Wie stellen wir die Europäische Union dar?.....	22
1.9 Flagge, Hymne, Wahlspruch .....	23
1.10 „Frau Dr. Merkel, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“ .....	24
1.11 „Herr Dr. Barroso, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“ .....	26
1.12 „Herr Prof. Pöttering, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“ .....	28
1.13 „Herr Dr. Jarzembowski, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“ .....	32
1.14 „Herr Schulz, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“ .....	34
1.15 Zur Geschichte der europäischen Einigung .....	36
1.16 Die Geschichte der europäischen Einigung und die meiner Familie .....	38
1.17 Umfragen, Meinungen, Haltungen .....	40
1.18 Brainstorming .....	42
1.19 Ein Fragebogen .....	43
1.20 Europäische Union – Was habe ich denn eigentlich davon? .....	44
1.21 Der Wahlspruch der Europäischen Union .....	46
<b>2. Der europäische Binnenmarkt</b> .....	47
2.1 Mehr Chancen durch gemeinsames Handeln .....	48
2.2 Freiheit für Arbeitskräfte: Jerry Kwarteng – Leben und Arbeiten eines Hamburgers in Barcelona .....	50
2.3 Freier Personenverkehr: Niederlassungs- und Beschäftigungsfreiheit für EU-Bürger: Was bedeutet das? .....	52
2.4 Europa der Möglichkeiten: Projekte und Programme für junge Leute .....	54
2.5 Freier Warenverkehr: Unternehmer Detlef Bornstein aus Hamburg berichtet über die Vorteile des Binnenmarktes.....	56
2.6 Hintergrundwissen zur Umsetzung des Binnenmarktkonzeptes .....	58
2.7 Freier Dienstleistungsverkehr: Die Werbeagentur Wehmeyer und Heinrich berichtet .....	60
2.8 Freiheit für Kapital: Familie Nitz und ihr Haus in Dénia / Spanien .....	62
2.9 Der Airbus: Eine europäische Erfolgsgeschichte.....	64
2.10 Hintergrundwissen: Was ist der europäische Binnenmarkt eigentlich rechtlich gesehen?.....	66
2.11 Begriffsnetz Binnenmarkt.....	68
2.12 Die vier Freiheiten des Binnenmarktes: Beispiele .....	70
<b>3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich</b> .....	71
3.1 Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich .....	72
3.2 Arme Länder – reiche Länder, wem geht es eigentlich in der EU am besten?.....	74
3.3 Europas Länder.....	78
3.4 Temperaturen in Europa .....	80
3.5 Sprachen in der EU.....	82
3.6 Europa in Vielfalt.....	84
3.7 Ein Land – eine Währung? .....	86

▶ 3.8	Verkehr und Tourismus in Europa.....	88
3.9	Schule in Europa .....	92
3.10	Freizeit und Drogenkonsum .....	96
3.11	Europa ist überall und wir merken es nicht.....	100
3.12	Was macht die Europäische Union (EU) eigentlich für mich?.....	104
3.13	Was unterscheidet uns und was haben wir gemeinsam?.....	108
3.14	Ländersteckbrief .....	110
<b>4.</b>	<b>Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen</b> .....	<b>111</b>
4.1	Regieren in einer Staatengemeinschaft – aber wie? .....	112
4.2	Wofür braucht eine Gesellschaft Institutionen und welche hat sich die EU geschaffen? .....	114
4.3	Der „Europäische Rat“ – Die Versammlung der Staats- und Regierungschefs.....	118
4.4	Wer soll entscheiden? Subsidiarität und Supranationalität .....	122
4.5	Worüber wird in der Europäischen Union entschieden? .....	124
4.6	Die Europäische Union – das Land der „Eurokraten“ .....	126
4.7	Der Ministerrat (Rat) .....	130
4.8	Der Kampf um die rechten Stimmgewichtungen: einfache und qualifizierte Mehrheiten .....	132
4.9	Die Kommission der EU – der Motor der Integration .....	134
4.10	Die Ernennung der Europäischen Kommission – ein anspruchsvolles demokratisches Verfahren....	136
4.11	Das Europäische Parlament – die Vertretung der Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Kommission .....	138
4.12	Schwierigkeiten der Parlamentsarbeit .....	141
4.13	„Herr Präsident, wie arbeitet das Europäische Parlament? .....	142
4.14	Was macht eigentlich mein Abgeordneter Dr. Georg Jarzembowski in Brüssel? – Ein Tagesablauf .....	146
4.15	Was arbeitet eigentlich mein Abgeordneter in Brüssel? .....	148
4.16	Wo sind die wichtigsten Institutionen? .....	150
4.17	Vertrauen und Kontrolle: Wie die vier wichtigsten Institutionen der EU zusammenarbeiten .....	151
4.18	Die Gesetzgebung in der Europäischen Union .....	152
4.19	Der Europäische Gerichtshof (EuGH) auf dem Weg zu einem gemeinsamen Rechtsraum .....	153
4.20	Die Ausschüsse – Das Europa der Bürger.....	155
4.21	Die Europäische Zentralbank (EZB) .....	156
4.22	Wie geht es voran in der Europäischen Union? .....	157
<b>5.</b>	<b>Nur Schokolade? Ein Planspiel zum Mitentscheidungsverfahren der EU am Beispiel der „Schokoladen-Richtlinie“</b> .....	<b>161</b>
	Ein Planspiel .....	162
	Einführung in das Planspiel.....	163
	Rollenprofile: Europäische Parteien .....	167
	Rollenprofile: Ministerrat.....	172
	Rollenprofile: Verbände/Organisationen.....	180
	Informationsmaterialien.....	182
	Thesen und Argumentationshilfen.....	193
	Linkliste .....	194
	<b>Linkliste für Schülerinnen und Schüler</b> .....	<b>195</b>
	<b>Ausblick</b> .....	<b>199</b>
	<b>Die Autoren</b> .....	<b>200</b>

## Die Europäische Union

### Brief an die Kolleginnen und Kollegen

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,



Foto: © S. Buschkamp

am 25. März 1957 unterzeichneten Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande in Rom Verträge, die eine einzigartige Entwicklung in Gang setzten: den Weg zur Europäischen Union mit 27 Mitgliedern. In diesem Jahr feiert die

Europäische Union ihr 50-jähriges Jubiläum. Die Europäische Union ist die größte freiheitliche Vereinigung von Völkern in der Welt. Fast 500 Millionen Menschen aus 27 Nationen haben sich aus freien Stücken auf der Grundlage gemeinsamer Werte, gemeinsamer Kultur, gemeinsamer Geschichte und gemeinsamer Interessen zu einem gemeinsamen Verbund vereinigt.

Der europäische Einigungsprozess hat eine große Anziehungskraft entwickelt. Sehr bald nach den Anfängen bemühten sich weitere Länder, beitreten zu dürfen. Immer neue Staaten Europas suchten Anschluss an die Gemeinschaft, da sie zu einem Wohlstandsmotor für ihre Mitglieder wurde und durch erhebliche Hilfen zur Modernisierung der weniger gut entwickelten Regionen beitrug. Früher arme Länder wie Portugal und Irland konnten mit dieser Förderung zum Rest der Staaten aufschließen oder sogar in die Spitzengruppe aufrücken.



Kindersegen

Karikatur: © Horsch/Süddeutsche Zeitung v. 27.4.05

Die supranationalen Strukturen der Europäischen Union sind einmalig in der Welt. Höchst Erstaunliches ist in den letzten 50 Jahren geleistet worden, wenn man den Hass und die Schrecken der beiden Weltkriege und den Terror der Diktaturen und die Not der Nachkriegszeiten in den 50 Jahren seit Beginn des 20. Jahrhunderts betrachtet. Vieles ist längst Wirklichkeit, was vor 50 Jahren als Utopie galt. Der europäische Einigungsprozess seither hat wesentlich zu Europas Friedensordnung, seiner Freiheit, der Mehrung seines Wohlstands und zur Überwindung der Teilung Europas beigetragen. Heute sind seine innere Sicherheit, der Schutz der Umwelt, der innere soziale Angleichungsprozess und das gemeinsame Anpacken globaler Herausforderungen nicht ohne eine Weiterentwicklung seiner Strukturen denkbar. Das vorliegende Unterrichtsmaterial soll auch deutlich machen, wie stolz die Europäer bei aller Kritik im Einzelnen auf diesen Einigungsprozess sein können, wie sehr europäische Lösungen vieler noch bestehender Probleme notwendig sind und welchen Mehrwert die europäische Einigung seinen Bürgern gebracht hat. Dabei sei auch auf die grundsätzliche Problemorientierung der didaktischen Anlage verwiesen. Viel ist in Europa noch zu tun, wie nicht anders zu erwarten ist. Einiges wird auch als Fehlentwicklung gesehen. Europa war immer eine Baustelle, und bei so



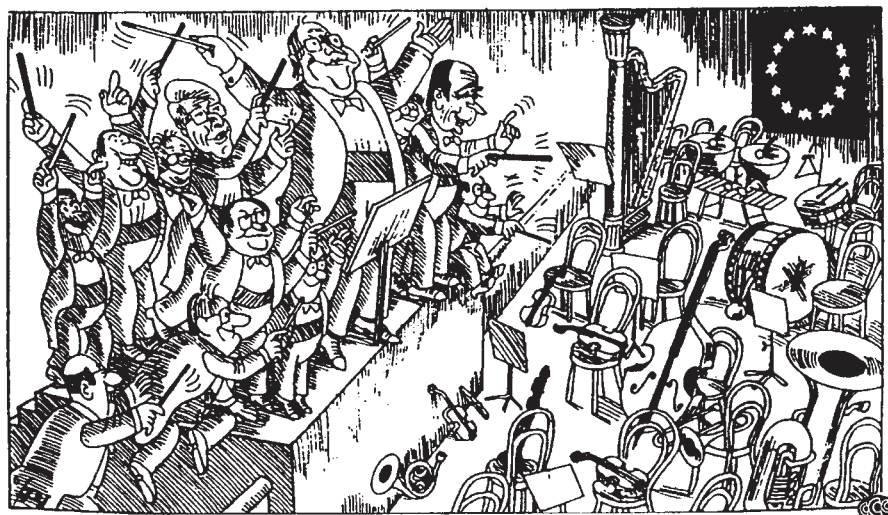
Hausbau – Das europäische Haus

Karikatur: © Striepecke/CCC, www.c5.net

unterschiedlichen Interessen in 27 Ländern ist dies auch nur eine Selbstverständlichkeit in freiheitlichen Gesellschaften. Baustellen sind z.B. die Fragen größerer Bürgernähe, von mehr Transparenz der Entscheidungsprozesse, von mehr demokratischer Kontrolle sowie des Befolgens gemeinsamer Regeln und Beschlüsse durch alle nationalen Regierungen, Probleme

## Die Europäische Union

### Brief an die Kolleginnen und Kollegen



Das europäische Konzert

Karikatur: © Pielert/CCC, www.c5.net

me der Beachtung des Subsidiaritätsprinzips, Fragen des sozialen Ausgleichs innerhalb der EU, des Strebens nach mehr Gemeinsamkeit in der Außenpolitik, der Richtung der Weiterentwicklung der Union usw.

Viele Interessen stehen in dem sich immer weiter vereinigenden Europa nebeneinander, nationale Interessen, soziale Gruppeninteressen, ökonomische und politische Interessen mischen sich und verbinden sich auch über die nationalen Grenzen hinweg.

er doch bei der **Vielzahl der Interessen** verständlich. Meist geht es aus einer Blockade doch sehr bald wieder voran. Das Ringen um die gescheiterte europäische Verfassung und die nachfolgenden vertraglichen Vereinbarungen sind dafür ein Beispiel. Es werden immer wieder nationale Regierungen versuchen, in den europäischen Institutionen ihre Sonderwünsche oder auch nur die ihrer jeweiligen Partei durchzusetzen. Nationale Regierungen, die doch national wiedergewählt werden wollen, werden also immer darum bemüht sein, eigene Interessen zu verfolgen. Dagegen steht das Europäische Parlament

und die Europäische Kommission, die gehalten sind, gemeinsame Interessen gegen die nationalen Sonderwünsche zu vertreten. Dieses komplexe Geflecht, überhaupt die Komplexität der europäischen Fragen zu erkennen und nicht von vornherein mit Vorurteilen abzulehnen, ist ein wichtiges Ziel des Unterrichts. Verständnis für die historische Leistung und Problembewusstsein gleichermaßen sollen erreicht werden.



Mit den Kaczynski-Zwillingen am Tisch

Karikatur: © Karl-Heinz Schoenfeld

## Die Europäische Union

### Brief an die Kolleginnen und Kollegen

► **Die Behandlung der Europäischen Union im Unterricht** ist ein sehr sperriges Thema. Die Sachverhalte sind kompliziert. Jeden Tag ändert sich etwas. Es ist schwer, sich in das Thema einzuarbeiten, und schwer ist es, Strukturen und Prozesse zu durchschauen. Die Europäische Union entwickelte sich und entwickelt sich nicht nach einem Plan und nicht gradlinig, sondern pragmatisch je nach den jeweiligen Gegebenheiten und zeitgebundenen Bedürfnissen. Das hat zu einer schwer zu überblickenden Gemengelage geführt und jede Nation hat dabei ihre eigenen Vorstellungen.

Dies ist aber für unsere Schülerinnen und Schüler ohne Zweifel ein sehr bedeutsames politisches Thema, denn die Europäische Union wächst jeden Tag ein wenig mehr zusammen. Jeder ist davon betroffen, ob es dem Einzelnen bewusst ist oder nicht. Jeden Tag wird es relevanter für den Alltag. Politische Mündigkeit, politische Entscheidungsfähigkeit bedeutet daher auch, diese Entscheidungen der nationalen wie der supranationalen Gremien in Brüssel wenigstens in den Grundzügen zu verstehen, sie in ihren Kontexten zu sehen und die Auswirkungen auf die eigenen Lebensbereiche zu erkennen. Es bedeutet auch – auf welchem Abstraktionsgrad auch immer – die verschiedenen nationalen Wünsche verstehen und die

eigenen Wünsche artikulieren zu können. Nicht alles ist möglich, aber die europäische Entwicklung hat schon Vieles Wirklichkeit werden lassen, das anfangs für kaum denkbar gehalten wurde.

Eine neue Studie der Europäischen Akademie für die Vertretung der Europäischen Kommission „Die europäische Dimension in den Lehrplänen der deutschen Bundesländer“ stellt 2007 erhebliche Defizite fest. Insgesamt wurden die Lehrpläne für fünf Schularten in 20 Schulfächern und in allen 16 Bundesländern untersucht. Zwar hatte die Kultusministerkonferenz schon früher beschlossen, das Europa-Thema in der Schule fest zu verankern, um ein europäisches Bewusstsein zu schaffen, bewirkt hat dies aber wenig. Die Rahmen- oder Lehrpläne machen ein insgesamt eher beliebig oder zufällig erscheinendes Angebot von Themen, meist, aber nicht immer unter Berücksichtigung einiger Kernbereiche. In den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern kommt die Europäische Union in allen Bundesländern also mehr oder manchmal deutlich weniger angemessen in den Lehrplänen vor. Die bewusstseinsbildende Vernetzung der Fächer, die Herstellung der europäischen Bezüge zwischen den Fächern fehlt zumeist. Die Kritik der Forscher ist dementsprechend heftig. Die Lehr- und Rahmenpläne sind nur in Ausnahmefällen

hilfreich für die Unterrichtenden. Die gesamte Studie findet sich im Internet unter [http://ec.europa.eu/deutschland/pdf/work\\_stuy/eab\\_studie.pdf](http://ec.europa.eu/deutschland/pdf/work_stuy/eab_studie.pdf).

Es gibt eine schier unübersehbare, regalfüllende Menge von Materialien zu speziellen Themen, die von den diversen europäischen und nationalen Informationsagenturen herausgegeben werden. Diese Fülle leistet aber nur einen begrenzten Beitrag zur allgemeinen Aufklärung und nur einen geringen für die schulische Arbeit. Das Informa-



Das europäische Schlaraffenland

Karikatur: © Mester/CCC, www.c5.net

► tionsbüro des Europäischen Parlaments gibt jährlich eine für die Schule nutzbare allgemeine Informationsbroschüre heraus, deren inhaltliche Qualität und Aufmachung jedoch in der Vergangenheit sehr stark variierte. Diese Broschüre ist zudem nur informierend affirmativ, sie ist weder problemorientiert angelegt noch berücksichtigt sie naturgemäß Vorbildung und Bewusstseinslage der Nutzer.

Andere Agenturen wie die Bundeszentrale für politische Bildung und verschiedene Landeszentralen bieten z. T. ausgezeichnetes Material (bpb: Informationen 279 Europäische Union, pocket europa), diese Veröffentlichungen richten sich aber weitgehend an spezielle Zielgruppen (Erwachsenenbildung, gymnasiale Oberstufe). Verlage produzieren teilweise sehr gutes, vielfältiges Material, das aber ebenfalls häufig nicht für alle Lerngruppen geeignet ist.

Schulbücher enthalten z. T. sehr ausführliche und inhaltlich gute Gesamtdarstellungen oder Kapitel. Gerade bei dem Thema Europa veralten aber nicht ergänzbare Schulbücher innerhalb kurzer Zeit, zudem haben sie lange Vorlaufzeiten, bevor sie erscheinen, und eigentlich wird auch eine lange Gebrauchsdauer angestrebt. Insofern ist eine Loseblattsammlung, welche mit aktuellem Material ergänzt werden kann, eine Hilfe.

Für den Bereich der Gymnasien steht hinreichend Material zur Verfügung. Ein sich weitgehend selbst erklärendes, flexibel zu ergänzendes, fortzuschreibendes, auf die Bedürfnisse der Zielgruppen betont ausgerichtetes, d. h. didaktisch reduzierendes, und in der Anlage und Aufmachung speziell angepasstes Arbeitsmaterial (z. B. mit besonderen bildhaften Elementen oder mit speziell auf das Erlernen von Grundfertigkeiten angelegter Struktur etc.) kann dem Unterrichtenden helfen, hier eine Lücke zu schließen. Die Redaktion und die Autoren wenden sich daher mit diesen Materialien insbesondere an die anderen Schulformen. Zielgruppe sind also unterrichtliche Nutzer solcher Materialien (Lehrer/-innen an Haupt- und Realschulen, Lehrer/-innen an Gesamtschulen, Lehrer/-innen an Gewerbe-, Berufsschulen, Jugendarbeiter/-innen, Jugendseminarleiter/-innen etc., Kursleiter/-innen im Bereich der Volkshochschulbildung, Nutzer im Rahmen betrieblicher Weiterbildung, Nut-

zer im Rahmen eigener individueller Information und Weiterbildung) und ihre jeweiligen Schülerinnen und Schüler bzw. Auszubildende und Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen. Die Nutzung als Unterrichtsmaterial, aber auch die Möglichkeit zur Selbstinformation bestimmt dabei die Anlage der Materialien. Neben dem Einsatz im kontinuierlichen Klassenunterricht bietet sich das Material für offene Unterrichtsformen, aber auch für Projektstage, Projektwochen und als Ausgangspunkt von Schülerreferaten, Facharbeiten etc.

Die große Akzeptanz der Loseblattsammlungen der Bundeszentrale für politische Bildung zu anderen Themen legte nahe, auch für dieses Thema dieses Format zu wählen. Es ermöglicht entsprechend kleine in sich abgeschlossene, auch separat nutzbare thematische Einheiten, eine hohe Flexibilität, Anschlussfähigkeit und leichte Ergänzbarkeit, das optionale Angebot von Arbeitshilfen/-aufgaben, Vielfältigkeit und auch gewollte Heterogenität des Materialangebots etc.

Neben allgemeinen modernen didaktischen Grundsätzen, die hier nicht weiter ausgeführt werden müssen, sollen einige Akzente, die sich im Einzelnen gegenseitig durchdringen, besonders hervorgehoben werden. Der schulische Einsatzbereich verlangt eine besondere didaktische Reduktion (Zielgruppenhorizont) und eine besondere didaktische und methodische Anlage. Die Inhalte/Themen sollten sich im Kern/Grundsatz nicht wesentlich von denen anderer Materialien unterscheiden, d. h. die herkömmliche Breite in den wesentlichen Themenkomplexen umfassen, aus denen dann der Nutzer **auswählen** kann. Der prinzipielle fachliche Anspruch soll – im gegebenen Rahmen – nicht aufgegeben werden. Möglichst viele der wesentlichen Erkenntnisse über die Inhalte sollen aus Arbeitsmaterialien, weniger aus belehrenden Texten etc. gewonnen werden. Es bietet sich dabei an, eine besondere Perspektivität zu wählen, d. h. die darzustellenden Sachverhalte unter betontem Einbezug der Perspektive der Zielgruppenmitglieder zu behandeln, und einen lebensweltlichen Ansatz zu wählen. Das heißt, so weit es geht, sind die Sachverhalte in Alltagsvorgängen im Horizont der Zielgruppe darzustellen. Dazu sollen personifizierende Identifikations-



► Angebote gemacht werden, d. h. möglichst viele Individuen sollen sich selbst in den Materialien sehen oder wiedererkennen können.

Insgesamt sollen die Themen, so weit es möglich und sinnvoll erscheint, problemorientiert angelegt werden. Da das offizielle Informationsmaterial häufig Probleme ausblendet, die aber im Alltag der Zielgruppe als Vorurteil oder vage Parole durchaus eine Rolle spielen können, ist auf eine alltagsreale Sichtweise zu achten, die diese Vorurteile anspricht. Auf diese Weise kann einer undifferenzierten oder auch irrationalen Sicht oder auch Ängsten entgegen gewirkt werden. Der zweite Teil (geplant für Dezember 2008) wird eine Reihe der Probleme explizit an Beispielen aufzugreifen versuchen.

Die methodische Anlage unterstützt außerdem gezielt den Erwerb bzw. Aufbau und die Einübung von Grundfertigkeiten von Lesefähigkeit bis Methodenkompetenz. Die einzelnen Methoden werden systematisch einzelnen Themen/Einheiten zugeordnet, so dass sich einerseits einzelne abgeschlossene Erkenntnis- und Übungsprozesse ergeben und andererseits darauf aufbauend, das Gelernte später weiter eingeübt werden kann.

So weit es möglich ist, wird von einer Doppelseitengliederung (Kopiervorlage) ausgegangen, die dem Unterrichtenden die Bereitstellung des Materials für die Lerngruppen erleichtert. Die Themeninhalte werden ergänzt durch Methodenanleitungen und Arbeitshinweise, so dass das Material unmittelbar im Original oder als Kopie als Unterrichtsmaterial eingesetzt werden kann.

Das Gesamtprojekt ist auf zwei Lieferungen angelegt, weitere Themen werden im nächsten Jahr folgen. **Es handelt sich dabei ausdrücklich nicht um Unterrichtsreihen.** Die Materialien sind so angelegt, dass die Sammlung als „**Steinbruch**“ genutzt werden kann und soll. Die Teile sind vernetzt durch Hinweise, ergänzen sich, vertiefen und geben Beispiele. **Die bzw. der Unterrichtende muss aber immer auswählen** und kann auch leicht neue Zusammenstellungen der Bausteine vornehmen.

Der erste Band enthält verschiedene Elemente für eine Einführung in das Thema, in den Kapiteln „Was ist Europa?“ und „Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich“, zentrale Bereiche zum Verständnis der heutigen Europäischen Union wie das Zusammenwirken der Institutionen und die Funktionsweise des Binnenmarktes. Die Funktionsweise der EU-Organe kann in einem Planspiel zum sicherlich motivierenden Thema „Schokolade“ nachgespielt werden. Im Dezember 2008 soll ein zweiter Band zum Thema Europa folgen.

Je nach unterrichtlichen Möglichkeiten, nach dem Umfang des geplanten Unterrichts, kann bzw. muss das Material zusammengestellt werden. Im ersten Teil könnte zum Beispiel, wenn nur wenige Stunden zur Verfügung stehen, nur eine Karte bearbeitet werden, es kann kein oder nur ein Material zur Identität ausgewählt werden, unter den Interviews kann ebenfalls ausgesucht werden. Ganze Teile, wie die zur Geschichte, können bei Zeitmangel ausgelassen werden. In Kapitel 2 könnte der Binnenmarkt nach dem allgemeinen Teil an nur einem Beispiel erklärt werden. Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Kapitel 3 können ebenfalls an nur einem oder zwei ausgewählten Beispielen erläutert oder ganz weggelassen werden. Zu den Institutionen in Kapitel 4 ist neben dem allgemeinen Teil das Gesamtgefüge zu behandeln. Die Einzelheiten könnten zu umfangreich sein.

Eine der Grundintentionen von Redaktion und Autoren bei der Übernahme dieser Aufgabe war die Hoffnung, unter bewusster Berücksichtigung der Arbeitssituation im Alltag ein sehr wichtiges, schwieriges, in der Praxis häufig ungeliebtes Thema durch deutliche Vereinfachung, Systematisierung, anregende Materialien und konsequente Nähe zum Unterricht handhabbarer und damit geschätzter zu machen.

An der Erstellung der Materialien haben mehr als 20 Schülerinnen und Schüler einer Hamburger Schule mitgearbeitet, die eine „Arbeitsgemeinschaft Europäische Integration“ gegründet haben.

Wolfgang Böge 

## Die Europäische Union

### Nützliche Adressen und Links für die Aktualisierung

#### ► Institutionen und Organe der EU (Auswahl)

##### Europäisches Parlament

E-Mail: [civis@europarl.europa.eu](mailto:civis@europarl.europa.eu)  
[www.europarl.europa.eu](http://www.europarl.europa.eu)

##### Europäisches Parlament

Rue Wiertz  
 1047 Brüssel  
 Belgien

##### Europäisches Parlament

Allée du Printemps  
 B. P. 1024  
 67070 Strasbourg Cedex  
 Frankreich

##### Europäisches Parlament

Informationsbüro für Deutschland  
 Unter den Linden 78  
 10117 Berlin  
 Tel.: (030) 2280-1000  
 Fax: (030) 2280-11 11  
 E-Mail:  
[epberlin@europarl.europa.eu](mailto:epberlin@europarl.europa.eu)  
[www.europarl.de](http://www.europarl.de)

##### Europäischer Rat

##### Rat der Europäischen Union

Rue de la Loi/Wetstraat 175  
 1048 Bruxelles  
 Belgien  
 E-Mail:  
[public.info@consilium.europa.eu](mailto:public.info@consilium.europa.eu)  
[www.consilium.europa.eu](http://www.consilium.europa.eu)

##### Europäische Kommission

Rue de la Loi/Wetstraat 200  
 1049 Bruxelles  
 Belgien  
 E-Mail: [sg-info@ec.europa.eu](mailto:sg-info@ec.europa.eu)  
[www.ec.europa.eu](http://www.ec.europa.eu)

##### Europäische Kommission

Vertretung in der Bundesrepublik  
 Deutschland – Vertretung in Berlin  
 Unter den Linden 78  
 10117 Berlin  
 Tel.: (0 30) 22 80-20 00  
 Fax: (0 30) 22 80-22 22  
 E-Mail:  
[eu-de-kommission@cec.eu.int](mailto:eu-de-kommission@cec.eu.int)  
[www.eu-kommission.de](http://www.eu-kommission.de)

##### Europäischer Gerichtshof

Palais de La Cour de Justice  
 Boulevard Konrad Adenauer  
 Kirchberg  
 2925 Luxemburg  
 Luxemburg

E-Mail: [info@curia.europa.eu](mailto:info@curia.europa.eu)  
[www.curia.europa.eu](http://www.curia.europa.eu)

##### Der Europäische Bürgerbeauftragte

1, avenue du Président  
 Robert Schuman  
 B.P. 403  
 67001 Strasbourg Cedex  
 Frankreich  
 E-Mail: [euro-ombudsman@europarl.europa.eu](mailto:euro-ombudsman@europarl.europa.eu)  
[www.ombudsman.europa.eu](http://www.ombudsman.europa.eu)

##### Beratende Organe

##### Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss

99, rue Belliard  
 1000 Bruxelles  
 Belgien  
 E-Mail: [info@eesc.europa.eu](mailto:info@eesc.europa.eu)  
[www.eesc.europa.eu](http://www.eesc.europa.eu)

##### Ausschuss der Regionen

101, rue Belliard  
 1000 Bruxelles  
 Belgien  
[www.cor.europa.eu](http://www.cor.europa.eu)

##### Europa online

**[www.europa-digital.de](http://www.europa-digital.de)**  
 Umfangreiches Informationsportal zum Thema Europa und EU.

**[www.eiz-niedersachsen.de](http://www.eiz-niedersachsen.de)**  
 Informationsstelle des EUROPE DIRECT-Informationsnetzwerkes der Europäischen Union.

##### **[www.bpb.de/europa](http://www.bpb.de/europa)**

Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung zum Thema Europa.

##### Presse und Nachrichten

[www.eurotopics.net](http://www.eurotopics.net)  
 Europäische Presseschau mit Newsletter.

[www.euractiv.com](http://www.euractiv.com)  
 Nachrichten und Dossiers zu Politikbereichen der EU.

[www.euobserver.com](http://www.euobserver.com)  
 Englischsprachiger Informationsdienst zur Politik in der EU.

[www.ibeuropa.com](http://www.ibeuropa.com)

Website von infoBASE Europe, Nachrichtendienst zu Entwicklungen in der EU.

##### Zahlen, Daten, Termine

[www.ec.europa.eu/public\\_opinion](http://www.ec.europa.eu/public_opinion)  
 Website des Eurobarometers mit aktuellen Meinungsumfragen.

[www.eds-destatis.de](http://www.eds-destatis.de)  
 Europäischer Datenservice des Statistischen Bundesamtes.

[www.europatermine.de](http://www.europatermine.de)  
 Termin- und Newsletterdienst für Veranstaltungen rund um Europa.

[www.europa.eu.int/idea](http://www.europa.eu.int/idea)  
 Amtliches Verzeichnis von Institutionen und Ansprechpartnern der EU.

##### Bürger und Netzwerke

[www.ombudsman.europa.eu](http://www.ombudsman.europa.eu)  
 Homepage des Europäischen Bürgerbeauftragten.

[www.europaeische-bewegung.de](http://www.europaeische-bewegung.de)  
 Netzwerk gesellschaftlicher Gruppen für Europa.

[www.europa-union.de](http://www.europa-union.de)  
 Deutsche Bürgerinitiative für Europa.

[www.bpb.de/nece](http://www.bpb.de/nece)  
 Projekt- und Expertendatenbank zu politischer Bildung und Europa.

##### Wissenschaft und Forschung

[www.cordis.europa.eu](http://www.cordis.europa.eu)  
 CORDIS: Forschungs- und Entwicklungsinformationsdienst.

[www.bib.uni-mannheim.de/bereiche/edz](http://www.bib.uni-mannheim.de/bereiche/edz)  
 Europäisches Dokumentationszentrum (EDZ) an der Universität Mannheim.

<http://erc.europa.eu>  
 Website des Europäischen Forschungsrates.

[www.eureka.be](http://www.eureka.be)  
 EUREKA - Europäische Forschungsinitiative.

# 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

Wolfgang Böge



Fotos: © Wolfgang Böge; Karte: © Philipp Scholz

## Inhalt

1.1	Europa – wir kommen. Urteile – Vorurteile – Meinungen – Wünsche .....	12
1.2	Wer sind wir in Europa? .....	14
1.3	Wer bin ich in Europa? .....	15
1.4	Physikalische Karte Europas .....	16
1.5	Was ist Europa? Wo liegt Europa? .....	17
1.6	Europa in der Welt .....	18
1.7	Was ist die Europäische Union? .....	20
1.8	Wie stellen wir die Europäische Union dar? .....	22
1.9	Flagge, Hymne, Wahlspruch .....	23
1.10	„Frau Dr. Merkel, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“ .....	24
1.11	„Herr Dr. Barroso, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“ .....	26
1.12	„Herr Prof. Pöttering, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“ .....	28
1.13	„Herr Dr. Jarzembowski, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“ .....	32
1.14	„Herr Schulz, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“ .....	34
1.15	Zur Geschichte der europäischen Einigung .....	36
1.16	Die Geschichte der europäischen Einigung und die meiner Familie .....	38
1.17	Umfragen, Meinungen, Haltungen .....	40
1.18	Brainstorming .....	42
1.19	Ein Fragebogen .....	43
1.20	Europäische Union – Was habe ich denn eigentlich davon? .....	44
1.21	Der Wahlspruch der Europäischen Union .....	46

## 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

### 1.1

#### Europa – wir kommen

Urteile – Vorurteile – Meinungen - Wünsche

Ich wünsche mir mehr Zusammenarbeit, mehr Sicherheit vor Krieg, vor Terrorismus, Sicherheit vor Kriminalität und ich wünsche mir mehr Frieden auf der Welt. Dazu soll auch die Zusammenarbeit in Europa beitragen ...

Ich wünsche mir, dass Europa mehr mit einer Stimme spricht. Nur gemeinsam können wir in der Zukunft gut dastehen.



Europa interessiert mich sehr, ich wünsche mir aber mehr Durchblick, man versteht nur schwer, wer was zu sagen hat in Brüssel. Dann ist es auch schwer, sich zu interessieren.

Ich finde die Europäische Union ist erst halb geschaffen. Ich wünsche mir, dass wir in Europa noch viel enger zusammenarbeiten.



Ich wünsche mir, dass sich die europäischen Länder gegenseitig mehr unterstützen. Man hat doch immer wieder den Eindruck, dass dann doch bei allen möglichen Dingen wieder gegeneinander gearbeitet wird, insbesondere seit es so viele Länder sind.



## Die Europäische Union

## 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

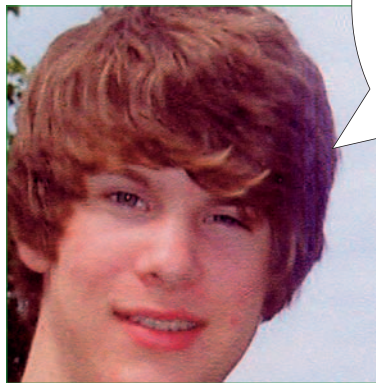
Ich wünsche mir Zusammenarbeit für viele Arbeitsplätze und dass die Arbeitsplätze nicht so einfach hin und her geschoben werden können in Europa.



Ich wünsche mir, dass nicht so viel in Brüssel entschieden wird. Wozu haben wir unsere Landesregierungen? Unser Käseverkäufer sagt, dass jetzt schon über die Art der Käseproduktion in den Alpen in Brüssel entschieden wird.



Ich mag die Sonne! Ich wünsche mir, da im Süden zu arbeiten, vielleicht sogar irgendwo am Mittelmeer eine Ausbildung machen zu können, und überhaupt da leben zu können. Ich wünsche mir da zu Hause sein zu können, wo ich will.



Ich wünsche mir gute Zusammenarbeit mit den Nachbarn, die nicht in der Europäischen Union sind. Ich habe Verwandte in der Türkei und meine Freundin hat ganz viele in der Ukraine.



Und du? Was wünschst du dir?

Ich wünsche mir ...

---



---



---



---



---



---



---



---



---



---

## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

#### 1.2

#### Wer sind wir in Europa?

„Ich heiße Sarah und bin 18 Jahre alt. Mein Traum war es immer, mal in einem anderen Land zur Schule zu gehen. Gut finde ich, dass heute ganz viele Ausbildungen in ganz Europa anerkannt werden. Ich sehe darin ein Stück Zukunft für uns. Für Gemeinsamkeit müssen aber die europäischen Länder ihre eigene nationale Politik zurückstellen. Sie sollen sich einerseits untereinander helfen und andererseits sich um eine gemeinsame Außenpolitik bemühen.“



Fotos: © W. Böge

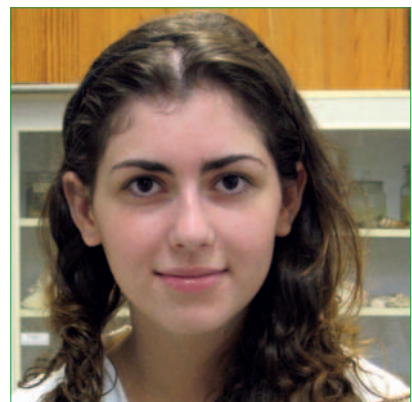
„Ich heiße Simon und bin 18 Jahre alt. Als ich klein war, sagte mir mein Opa, der im Weltkrieg Soldat war, wie glücklich ich sei, in einem friedlichen, vereinten Europa aufzuwachsen. Damals wusste ich noch nicht so recht, was das bedeutete, heute verstehe ich das. Ich war diesen Sommer in Frankreich – keine Grenzkontrollen, kein Geldwechseln, irgendwie ein Land. Alle Franzosen waren sehr nett zu uns. Ich blicke optimistisch in die Zukunft und denke, dass die EU auch weiterhin gute Arbeit leisten wird.“



„Ich heiße Süreyya. Ich bin 16 und in München geboren. Meine Einstellung und meine Erwartungen zu Europa sind eher sehr optimistisch, denn ich finde uns ganz gut. Ich finde, dass wir uns für den Frieden in der Welt einsetzen. Die Bundeswehr ist für die UNO ziemlich im Einsatz, und wir sind erfolgreich im Umweltschutz. Beim Schutz für das Klima sind wir in Europa ziemlich vorn. Die Armut in der Welt bekämpfen können wir gemeinsam sicher auch besser als allein. Ich meine, in diesen Bereichen sind wir besser als andere und gemeinsam können wir es bestimmt noch besser.“



„Ich bin Lucie, ich bin 17 und in der Ukraine geboren. Ich bin seit 12 Jahren in Deutschland. Ich kann Deutsch und Russisch. Ich bin gerne hier, ich mag meinen Heimatort. Meine Verwandten erzählen wie schwierig es manchmal in der Ukraine ist. Ich fühl mich gut. Die Schule geht gut. Toll ist, dass ich die Freiheit habe, mir auszusuchen, was ich später mal arbeiten möchte. Angst vor der Zukunft habe ich nicht. Das liegt, denke ich, auch an der EU, dass es gemeinsame Ideen gibt, wie man in Frieden am besten zusammenlebt und alle davon Vorteile haben. Auch wenn das manchmal ganz schön knirscht. Ich sehe ganz Europa als Möglichkeit für mich.“



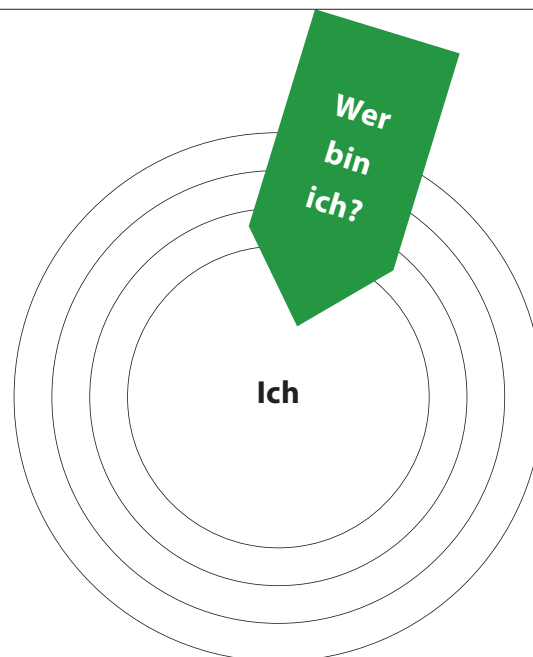
## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

#### 1.3

#### Wer bin ich in Europa?

Ich bin in Hamburg geboren und fühle mich als Hamburger.  
 Ich war auf einer Schulfahrt in London. Ich mag England.  
 Ich möchte eine Ferienhütte in Schweden haben.  
 Ich bin Real Madrid-Fan.  
 Ich bin Deutscher  
 Ich spreche Sächsisch.  
 Ich bin evangelisch konfirmiert.  
 Ich bin Mitglied von Schalke 04.  
 Ich finde griechische Tempel schön.  
 Ich war mal in Amerika, da war ich Europäer.  
 Ich habe eine Schwester, die in Holland verheiratet ist.  
 Ich habe Verwandte in Rumänien, der Heimat meiner Eltern.  
 Oma war Deutsche, meine Mutter war Polin, ich bin Deutscher.  
 Ich würde Franzose sein wollen, wenn ich nicht Deutscher wäre.



#### Identität

Jeder Mensch ist unverwechselbar, er unterscheidet sich von anderen Menschen. Das nennt man Identität. Diese Identität ist durch die Umstände des Lebens, der Erziehung und eigenes Denken, Wollen und Handeln entstanden. So ist man für sich selbst und für andere erkennbar, unverwechselbar: eine Persönlichkeit und keine Kopie. Mit der Zeit, dem fortschreitenden Alter und bei besonderen Veränderungen entwickelt sich aber auch die Identität einer Person weiter.

Auch kleine und große zusammengehörige Gruppen haben eine Identität. Diese entsteht durch ähnliche Lebensweisen, ähnliche Denkweisen, gemeinsame Sprache, gemeinsame kulturelle Wurzeln, gemeinsame Geschichte, gemeinsame Traditionen, gemeinsame Sitten und Gebräuche. Dies schafft ein Zugehörigkeitsgefühl oder die Anerkennung gemeinsamer Vorstellungen und Werte oder gemeinsamer Ziele und Haltungen. Man fühlt sich der gleichen Gruppe zugehörig.

Das muss allerdings nicht für alle Menschen einer Gruppe gelten. Einzelne können sich immer abwenden oder sich nicht zugehörig fühlen.

#### Lernangebot

1. Wie sehen deine „Ringe“ aus? (Vgl. S. 15)
2. Welche Wünsche bezüglich der europäischen Entwicklung hast du für dich, welche hast du für unsere Gesellschaft? (Vgl. S. 13–14)
3. Überlege, wo begegnet dir denn überhaupt die Europäische Union in deinem eigenen Alltag? (Achtung, sie ist schon in ganz vielen Bereichen wichtig geworden, ohne dass uns das so sehr bewusst ist.)
4. Wo, glaubst du, bist du selbst von den Gesetzen, den Vorteilen, vielleicht auch Problemen der Europäischen Union betroffen?
5. Geh in ein größeres Geschäft oder zu einer größeren Firma und frage danach, welche Rolle europäische Vorschriften spielen oder welche europäischen Chancen es gibt.

## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

#### 1.4 Physikalische Karte Europas



Karte 1, Physikalische Karte

Karte: Karlheinz Wagner (Hrsg.): Atlas zur physikalischen Geographie, Bibliographisches Institut Mannheim/Wien/Zürich, Geographisch-kartographisches Institut Meyer, Hochschullatanten 304, Mannheim 1971, S. 10



## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

#### 1.5

#### Was ist Europa?

#### Wo liegt Europa?

Europa ist einer der sechs Kontinente (Erdteile). Als geographische Begrenzungen (vgl. Karte 1) werden im Allgemeinen folgende Grenzen angesehen:

- im Westen: der Atlantische Ozean,
- im Norden der Nordatlantik, aber einschließlich der Insel Island,
- im Osten das Uralgebirge, der Uralfluss, das Kaspische Meer,
- im Süden das Kaspische Meer, die Manytschenke nördlich des Kaukasusgebirges, das Schwarze Meer, die Dardanellen, der Bosphorus und das Mittelmeer.

Zypern, die griechischen Inseln, die italienischen Inseln, Mallorca und die anderen spanischen Inseln im Mittelmeer, die portugiesischen Azoren und Madeira werden auch dazu gezählt. Aber es gibt allerlei Umstrittenes.

Zu Spanien gehören auch die Kanarischen Inseln vor Westafrika, zu Frankreich gehören Inseln in Mittelamerika und sogar zwei kleine Inseln vor Kanada und eine im Indischen Ozean, und zu Großbritannien gehören ebenfalls noch eine ganze Reihe von Gebieten in anderen Erdteilen, um nur einige Beispiele zu nennen. Drei Staaten (Russland, Kasachstan, Türkei) bestehen aus einem größeren asiatischen und einem kleineren europäischen Teil. Die Frage in der Überschrift ist also geographisch gar nicht so einfach

zu beantworten, wenn man alle Besonderheiten berücksichtigen will. Ein Lexikon schreibt sogar: Europa ist eigentlich nur eine große sehr verschiedenartige westliche Halbinsel der Landmasse Eurasiens (Europa und Asien). Im Verhältnis zu den anderen Kontinenten ist Europa klein (vgl. Karte 2).

Politisch ist es auch nicht einfacher zu sagen, was Europa ist. 1949 gründeten europäische Staaten den Europarat. Das sollte eine beratende Versammlung aller europäischen Staaten sein. Der Europarat kann nur unverbindliche Empfehlungen beschließen, er hat keine Macht. Er gehört nicht zur Europäischen Union (EU). Der Europarat hat heute 47 Mitgliedsländer. Dabei sind auch solche Länder, die geographisch völlig außerhalb Europas liegen, wie Aserbaidschan, Armenien und Georgien (vgl. Karte 3) und nicht nur zum größeren Teil wie Russland und die Türkei. Also auch hier finden wir keine genauere Abgrenzung.

Wenn wir heute im Alltag von „Europa“ sprechen, meinen wir meist die Europäische Union. Heute, 2007 hat die EU 27 Mitgliedsländer, die sich freiwillig zu einer größeren Gemeinschaft zusammengeschlossen haben. Das ist aber nur ein Teil der europäischen Staaten.

Es gibt auch Leute, die sagen, Europa sei eine Einheit, die durch eine gemeinsame Geschichte, gemeinsame Kultur (Wissenschaft, Architektur, Musik, Kunst, Litera-

tur) usw. geschaffen sei. Aber auch dazu gibt es viele Fragen. Es ist also nicht einfach, die Frage in der Überschrift zu beantworten.

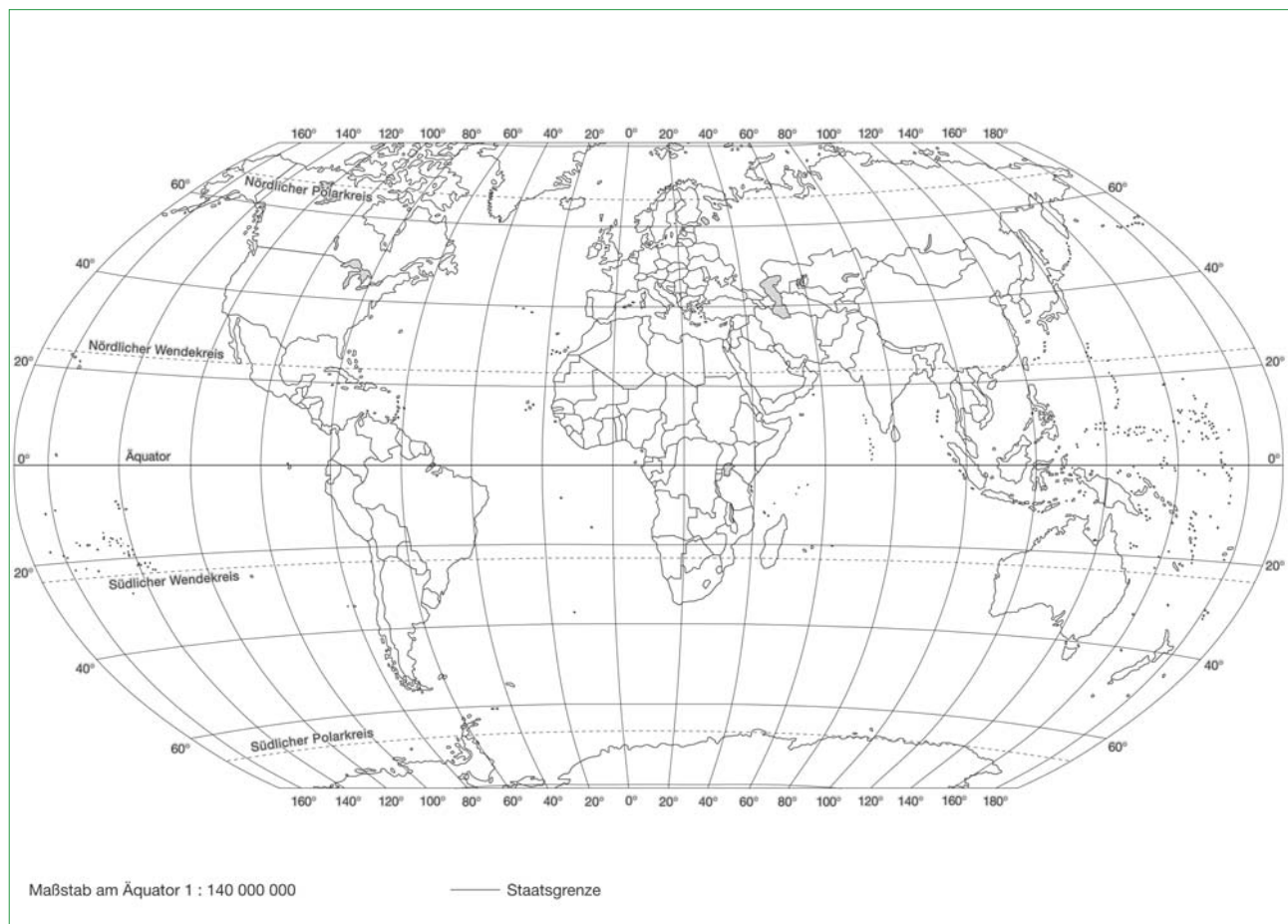
#### Die 47 Mitgliedsstaaten des Europarats

Albanien  
Andorra  
Armenien  
Aserbaidschan  
Belgien  
Bosnien und Herzegowina  
Bulgarien  
Dänemark  
Deutschland  
Estland  
Finnland  
Frankreich  
Georgien  
Griechenland  
Irland  
Island  
Italien  
Kroatien  
Lettland  
Liechtenstein  
Litauen  
Luxemburg  
Malta  
Mazedonien (ehem. jugosl. Republik)  
Moldawien  
Monaco  
Montenegro  
Niederlande  
Norwegen  
Österreich  
Polen  
Portugal  
Rumänien  
Russische Föderation  
San Marino  
Schweden  
Schweiz  
Serbien  
Slowakei  
Slowenien  
Spanien  
Tschechische Republik  
Türkei  
Ukraine  
Ungarn  
Vereinigtes Königreich (Großbritannien)  
Zypern

## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

#### 1.6 Europa in der Welt



Karte 2, Stumme Karte „Welt“

Karte: © Westermann Verlag, Diercke Kopierkarte 9.2, Seite 147, Stand Dezember 2005

#### Kartenarbeit 1

Unter einer Karte versteht man eine auf einige wenige Informationen vereinfachte, verallgemeinernde Darstellung der Erdoberfläche auf einer Fläche. Eine Karte hat immer einen Maßstab, d. h. es wird angegeben, wie viel Mal größer ein Zentimeter auf der Karte in der Wirklichkeit auf dem Erdball ist, also z. B. 1 Zentimeter auf dem Original der Karte 2 (am Äquator gemessen) entspricht 140 000 000 Zentimeter (1 400 km) in der Natur. (Achtung: Die Kartendarstellung in diesem Buch ist nicht maßstabsgetreu.)

Jede Farbe, jeder Strich hat eine Bedeutung. Blau kann Wasser bedeuten, Striche einer bestimmten Art können Grenzen sein oder Flüsse. Punkte sind vielleicht Städte. Dunkles Braun bedeutet hohe Berge, weiß darauf bedeutet vereiste Berge, grün bedeutet Land, das nur wenig höher liegt als der Meeresspiegel oder sogar darunter.

Der Leser muss alle diese Zeichen verstehen, mit denen etwas auf der Karte dargestellt wird, wenn man die Karte verstehen will. Meist ist in einer Liste angegeben, welche Bedeutung die Zeichen auf der Karte haben. Eine solche Erklärung nennt man „Legende“. Eine „stumme“ Karte ist eine Karte ohne solche Erklärungen.

## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?



Karte 3, Stumme Karte „Europa“

Karte: © Ed. Hölzel, Wien; [http://www.hoelzel.at/geojournal/archiv/archiv\\_kopiervorlagen.html](http://www.hoelzel.at/geojournal/archiv/archiv_kopiervorlagen.html)

#### Lernangebot

1. Suche auf der Karte 1 alle Farben, Striche, Punkte zu erklären.
2. Verfolge die im Text genannten Grenzen auf der Karte 3: Welche Länder liegen an den Rändern Europas? Mehrere Staaten sind im Text genannt, die innerhalb und außerhalb der geographischen Grenzen des europäischen Kontinents liegen. Suche sie auf der Karte 3.
3. Die drei Karten sind ganz unterschiedlich. Was zeigt Karte 1, was Karte 2 und was Karte 3? Was unterscheidet die drei Karten?
4. Vergleiche die Karten 1 und 2. Welcher Eindruck wird von Europa jeweils bei dem Betrachter erzeugt? Welcher Teil des Textes lässt sich auf den Eindruck von Karte 2 beziehen?
5. In welchen Ländern bist du oder sind Mitglieder deiner Familie schon einmal gewesen? Suche sie in der Karte.
6. Umrande die Grenzen der EU in der Karte 3. (Vergiss die Inseln nicht.) Welche Länder Europas gehören nicht zur EU?

## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

#### 1.7

#### Was ist die Europäische Union?

Die Europäische Union ist eine großartige Erfolgsgeschichte; denn niemand hätte vor 50 Jahren, als es noch die 6 Gründungsstaaten waren und jeder ganz eifersüchtig seine Grenzen bewachte (*vgl. S. 36*) auch nur davon träumen können, dass wir bis heute derartig weit vorankommen würden. Die 50 Jahre zuvor hatten dafür eigentlich zuviel an Kriegen, Gewalt und Elend, Diktaturen, Verbrechen und wirtschaftlichen Krisen gebracht.

Die Europäische Union ist kein Bund von ganz unabhängigen Staaten wie die UNO und ist auch kein Bundesstaat mit einzelnen Bundesländern wie die Bundesrepublik Deutschland. Die EU ist ein völlig freiwilliger Zusammenschluss von Staaten: Alle 27 Länder, die den gemeinsamen Organisationen beigetreten sind, haben am Anfang oder später nach und nach ganz ausdrücklich darum gebeten, aufgenommen zu werden.

Sie haben ganz bewusst auf einen Teil der eigenen nationalen Rechte verzichtet. Das heißt, dass die nationalen Regierungen und die nationalen Volksvertretungen (Parlamente) in einigen Bereichen nichts mehr oder nur noch wenig zu sagen haben. Sie haben stattdessen den gemeinsamen Konferenzen der Minister (Ministerrat), dem gemeinsamen Parlament (Europäisches Parlament), der gemeinsamen Regierung (Europäi-

sche Kommission) und anderen Organen (Europäischer Gerichtshof und anderen) einen Teil ihrer Macht gegeben. Diese Organe entscheiden Fragen von gemeinsamem Interesse. Die Mitgliedsländer bleiben dabei aber doch in anderen Bereichen unabhängige Staaten.

Das gemeinsame Entscheiden gilt nur für ganz genau in Verträgen festgelegten Fragen, und das letzte Wort haben auch noch immer die Regierungen der Staaten; aber es wurden in der Vergangenheit immer mehr Entscheidungen auf die europäischen Organe übertragen. Das ist natürlich ein ganz schwieriges Suchen nach gemeinsamen Lösungen, weil jedes Land andere Interessen haben kann.

Die Europäische Union ist tatsächlich einzigartig in der Welt in der Art, wie sie regiert wird. Wie es zu Gesetzen und Regeln in der Europäischen Union kommt, ist ein komplizierter Prozess (*vgl. S. 130*). Dabei gibt es nämlich ganz unterschiedliche Formen. Es gibt zum einen den gemeinsamen Bereich, der unterschiedslos für alle Mitgliedsländer gilt. Der Binnenmarkt ist dafür ein Beispiel (*vgl. S. 47*). Hier haben die Organe der Europäischen Union viel und die einzelnen Staaten wenig zu sagen. Dann gibt es zum anderen Verträge, die nicht für alle EU-Länder gelten; nicht alle EU-Staaten haben z. B. den Euro als Geld. Aber wer ihn nicht hat, kann unter bestimmten Bedingungen dem Vertrag über den Euro beitreten. Der Schengen-Vertrag re-

gelt, dass es keine Grenzkontrollen zwischen den Ländern mehr gibt, die den Schengen-Vertrag unterzeichnet haben. Hier sind aber mit der Schweiz und Norwegen sogar zwei Länder dabei, die gar nicht zur EU gehören.

Ein Großteil der Gesetze, die in den verschiedenen Ländern gelten, wird allerdings nach wie vor von den nationalen Volksvertretungen (Parlamenten, bei uns der Bundestag) entschieden. Daneben haben wir in Deutschland außerdem noch die Bundesländer, deren Volksvertretungen, die Landtage (Landtag, Bürgerschaft, Abgeordnetenhaus), für bestimmte Bereiche auch Gesetze erlassen dürfen.

Alle gemeinsamen Regelungen sind in besonderen Verträgen zwischen den Staaten von den Staats- und Regierungschefs beschlossen worden. Das ist bei uns die Kanzlerin/der Kanzler, in Frankreich ist das der Staatspräsident/die Staatspräsidentin und in England der Premierminister/ die Premierministerin und so weiter. Die Volksvertretungen (Parlamente) der Staaten müssen aber die Unterschriften noch einmal bestätigen (ratifizieren), sonst gelten die Verträge nicht.

#### Hinweis:

Schengen ist ein kleiner Ort in Luxemburg, wo der Vertrag unterschrieben wurde.

# Die Europäische Union

## 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

### Die EU im Vergleich

Die EU ist fast 4 Millionen Quadratkilometer groß, das ist weniger als die Hälfte der Fläche der USA oder Chinas. Russland ist sogar fast fünfmal so groß wie die EU. Indien ist nur etwas kleiner als die EU.

Aber die Europäische Union hat die drittgrößte Bevölkerung der Welt. Indien hat ca. doppelt so viele Einwohner und China fast dreimal so viele. Die USA haben nur etwas mehr als die Hälfte,

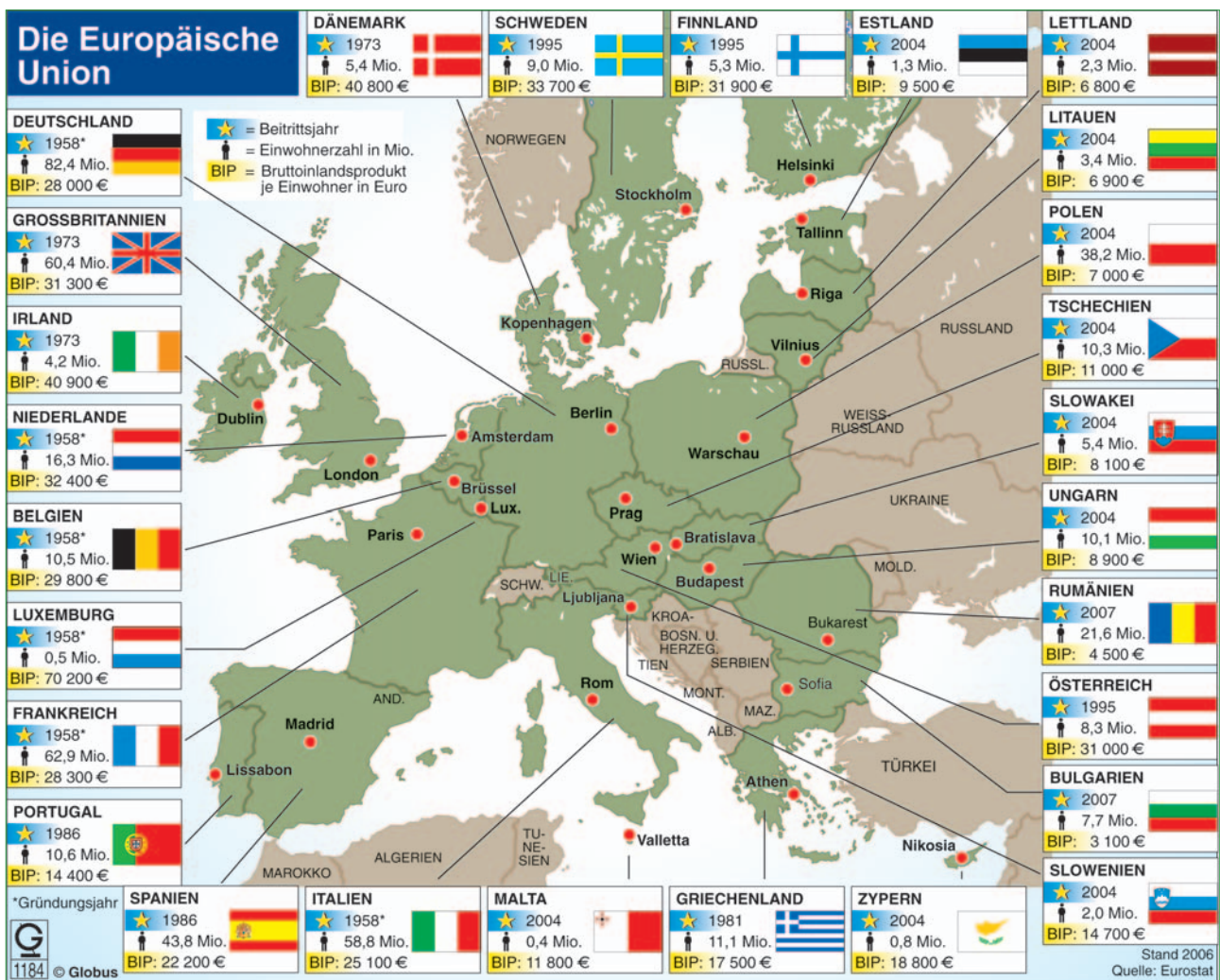
Russland nur etwas weniger als ein Drittel und Japan nur etwas mehr als ein Viertel.

### Woher kommt der Name Europa?

Der Name „Europa“ stammt aus einer alten griechischen Sage. Der oberste der griechischen Götter Zeus sah einst die schöne Königstochter Europa eines orientalischen Königs und verliebte sich in sie. Er verwandelte sich in einen wunderschönen Stier. Die Kö-

nigstochter wollte auf ihm reiten, und sobald sie auf dem Stier saß, entführte Zeus sie durch das Mittelmeer bis zur Insel Kreta. So brachte er die Königstochter aus Asien in einen anderen Erdteil, der ihren Namen Europa erhielt.

Die Königstochter (eine Frauengestalt) und der Stier werden auf Bildern und in Karikaturen häufig als Zeichen für den europäischen Erdteil oder auch als Zeichen für die Europäische Union genommen.



Die EU im Vergleich

Grafik: © Globus 1184

## Die Europäische Union

## 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

## 1.8

## Wie stellen wir die Europäische Union dar?

Foto: © W. Böge



Wir haben uns überlegt, dass man doch versuchen könnte, Europa auf dem Schulhof darzustellen. Dann haben wir dieses gefunden. Alle sollen unterschiedlich gekleidet sein, aber eine Einheit bilden und alle irgendwie fest verbunden sein (Arme), aber doch in Teilen beweglich (Beine). Rundherum sollte freier Raum sein, aber es sollte keine Abgeschlossenheit, Abwehr signalisiert werden, sondern zur Zusammenarbeit eingeladen werden.

*Dagny Ullmann*

Ich bin 15 Jahre alt. Ich bin in einer 10. Klasse. Ich wollte ausdrücken, dass die EU einerseits ja aus 27 verschiedenen Staaten besteht, die alle ihre nationalen Besonderheiten haben, andererseits aber trotz aller Streitereien doch längst eine feste Einheit ist.

*Philipp Scholz*



Illustration: © Philipp Scholz

(Stand 2006)

**Symbole** stellen eine Aussage z.B. durch ein Bild dar. Symbole bedeuten immer noch etwas anderes als nur das, was sie dem Betrachter direkt zeigen. Man muss allerdings den Zusammenhang oder das Symbol kennen, um die Aussage verstehen zu können. So kennt jeder das rote Ampelmännchen: es bedeutet „Halt, stehen bleiben“, jeder kennt die Symbole auf den Verkehrsschildern, jeder kennt Farben und Schals von Fußballvereinen. Die europäischen Staaten sind auf Zeichnungen oft durch nationale Symbole gekennzeichnet. Ein Mann mit einer Zipfelmütze ist immer der Deutsche (Michel), ein Mann mit Kleeblatt soll immer Irland symbolisieren. (*Vergleiche Karikatureninterpretation, S. 59*)

Politische Symbole sind z. B. Flaggen (unsere schwarz-rot-goldene Nationalflagge), Hymnen wie unsere Nationalhymne „Einigkeit und Recht und Freiheit“, Wappen, Denkmäler, Feiertage. Sie sollen wie der Schal beim Fußballverein eine Wertschätzung, eine Verbundenheit mit etwas ausdrücken, eine Zusammengehörigkeit kennzeichnen. Man muss Symbole aber auch immer befragen, was damit denn genau gemeint ist und ob man selbst durch ihr Zeigen wirklich dafür Partei ergreifen will.

## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

#### 1.9

#### Flagge, Hymne, Wahlspruch

Die Staaten der Welt haben alle eine Nationalfahne (Nationalflagge) mit ganz bestimmten Farben und Zeichen. Damit zeigen sie ihr Selbstbewusstsein und drücken aus, dass dort, wo die Flagge weht, dieser Staat etwas hat oder macht. Öffentliche Gebäude und Behörden wie Ministerien oder Gerichte oder Bürgermeisterämter, Autos der Bundeswehr oder Autos der Regierung schmücken sich daher mit der Nationalfahne. Auch Betriebe und nicht-staatliche Organisationen haben oft eine eigene Fahne, z.B. Vereine, Unternehmen, die UNO oder die Nato.

Die Europäische Union tut hier in der Praxis wie ein Staat, die blaue **EU-Fahne** mit den 12 gelben Sternen im Kreis hängt im Bundeskanzleramt neben der deutschen. Man sieht sie sehr oft.

Die blaue Fahne mit den 12 Sternen stammt ursprünglich vom Europa Rat, der sie 1955 für sich gewählt hatte (vgl. S. 17). Seit 1986 ist sie auch die Fahne, die von der EU (vorher den Europäischen Gemeinschaften) genutzt wird. Sie wird überall in Europa und der ganzen Welt als Fahne der Europäischen Union angesehen. Die Zahl 12 steht für Vollkommenheit, Einheit und Harmonie, nicht etwa für irgendeine Mitgliederzahl.

Die Hymne der Union, auch sie ist inoffiziell, aber überall genutzt,

ist von Ludwig van Beethoven am Beginn des 19. Jahrhunderts komponiert worden. Es ist die Melodie des Schlusschors „An die Freude“ aus der 9. Symphonie mit den berühmten Worten „Alle Menschen werden Brüder“. Dies soll die Gemeinschaft, die Solidarität aller Menschen in der EU, die zum politischen Programm der EU gehört, ausdrücken, obwohl die EU-Hymne nicht gesungen, sondern nur auf Musikinstrumenten gespielt wird.

Es gibt auch einen **Wahlspruch** der EU, so etwas wie ein Leitwort. Es heißt „**In Vielfalt geeint**“ und betont einerseits die ganz unterschiedlichen Sprachen, Kulturen, Lebensweisen und politischen Verhältnisse in den 27 EU-Mitgliedsstaaten und andererseits das Gemeinsame, Demokratische, Freiheitliche, Friedliche mit dem Willen, gemeinsame Ziele zu verfolgen und bei allem Streit in den Einzelheiten im wirklich Wichtigen zusammenzustehen.

Ob die Europäische Union jemals ganz offiziell wie ein Staat diese Fahne und Hymne haben wird, ist 2007 ungewiss; denn einige der neuen, 2007 beigetretenen EU-Länder wollten alle Symbole, alle Anzeichen für eine eigene Staatlichkeit der EU ablehnen. Die angestrebte Verfassung sollte auch nicht mehr Verfassung heißen, der im Verfassungsvertrag vorgesehene Außenminister soll nicht mehr Außenminister heißen usw. Sogar die längst beschlossene Charta (Erklärung) der Grundrechte der europäischen Bürger sollte nicht mehr darin stehen. Nationale Ideen stehen hier gegen die gemeinschaftliche Entwicklung und das gemeinschaftliche Bewusstsein. Der von der Bundesregierung erreichte Kompromiss bringt aber doch einige Fortschritte (vgl. S. 160–161). Gemeinsame Symbole stärken das Bewusstsein für Gemeinsamkeit. Das ist in der EU nicht anders als auf dem Fußballplatz. Das ist auch gut, solange es sich nicht gegen andere richtet.



Die Flagge der Europäischen Union

Foto: © European Communities, 1995-2007

## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

#### 1.10 „Frau Dr. Merkel, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“

Sarah Buschkamp und Felina Levits  
Hermann-Distel-Str. 25  
21029 Hamburg



15.5.2007

Foto: © W. Böge

Sehr geehrte Frau Präsidentin des Europäischen Rates und Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel!

Wir sind aus Hamburg und 18 und 16 Jahre alt. Wir arbeiten an einem Projekt mit, das die Europäische Union anderen Jugendlichen innerhalb und außerhalb der Schule verständlicher machen soll. Wir möchten Sie dafür nach Ihren ganz persönlichen Ansichten fragen und bedanken uns sehr, dass Sie uns dazu Gelegenheit geben.

1. Frau Präsidentin, wir sind in der Europäischen Union geboren, alles Europäische ist für uns ohne viel Nachdenken eigentlich ganz normal. Aber wo man hinhört, schimpfen die Leute auf „die da in Brüssel“, wollen etwas anderes oder beklagen sich, was da nun wieder entschieden worden ist. Warum sollen wir eigentlich die Europäische Union gut finden?
2. Frau Präsidentin, Sie sind zwar hier bei uns in Hamburg geboren, aber Sie sind ja in der DDR aufgewachsen. Wenn Sie zurückdenken an Ihre Schulzeit, als Sie so alt waren, wie wir jetzt sind, was war damals aus Sicht eines Mädchens in der DDR für Sie Europa und die Europäische Einigung?
3. Frau Präsidentin, wir haben gelesen, dass Sie einmal die Worte eines anderen Politikers gut fanden, der gesagt hat: „Wir müssen Europa eine Seele geben“. Das klingt gut, aber wir können uns darunter nicht so recht etwas vorstellen. Was haben Sie damit gemeint?
4. Frau Präsidentin, wenn Sie sich etwas ganz persönlich für die weitere Entwicklung der Europäischen Union wünschen dürften, was wäre das?

Wir danken Ihnen, dass Sie versprochen haben, uns zu antworten.

*Ihre Sarah und Felina*

**Frau Dr. Angela Merkel** ist 1954 in Hamburg geboren und in Templin in Brandenburg aufgewachsen.

Sie studierte Physik in Leipzig und forschte an der Akademie der Wissenschaften in Berlin. Ende 1989 trat sie dem Demokratischen Aufbruch bei und wurde in der Zeit der deutschen Vereinigung politisch aktiv. Sie ist seit 1990 Mitglied der CDU und Mitglied des Deutschen Bundestages, von 1991-94 war sie Bundesministerin für Frauen und Jugend, von 1994-98 Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Seit 2000 ist sie CDU-Vorsitzende und seit 2005 Bundeskanzlerin einer Regierung der großen Koalition von Union und SPD. Während der deutschen Ratspräsidentschaft in der Europäischen Union im ersten Halbjahr 2007 war sie Präsidentin des Europäischen Rates, in dem die EU-Staats- und Regierungschefs mehrmals jährlich zusammenkommen, um die politischen Zielvorstellungen für die Entwicklung der Europäischen Union festzulegen.



Foto: © Bundeskanzleramt



## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?



#### **BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND**

#### **DIE BUNDESKANZLERIN**

Liebe Sarah Buschkamp,

liebe Felina Levits,

ich freue mich, dass Ihr Euch so sehr für Europa interessiert und versucht, die Europäische Union besser zu verstehen. Ich hoffe, ich kann mit der Beantwortung Eurer Fragen dazu beitragen.

Erstens bringt die EU ihren Bürgern viele Vorteile. Denkt einmal an Euren Sommerurlaub: innerhalb des Schengen-Raumes kann man ohne Grenzkontrollen reisen und Geld muss man in der Eurozone nicht mehr umtauschen. Die EU hat auch dafür gesorgt, dass wir billiger fliegen und telefonieren können. Die offenen Grenzen in der EU und die Vielfalt der Sprachen, Regionen und Kulturen bereichern uns. Europa steht seit mehr als 50 Jahren für ein Zusammenleben in Frieden, Sicherheit und Wohlstand: Wir sind zu unserem Glück vereint.

Gerade Deutschland nutzt die EU-Mitgliedschaft besonders. Immer wieder hört man den Satz „Deutschland ist Exportweltmeister“. Doch vielen ist nicht bewusst, dass nicht etwa die USA oder Wirtschaftsriesen in Asien unsere größten Handelspartner sind. Es sind die Mitgliedstaaten der Europäischen Union! Rund zwei Drittel der deutschen Exporte werden von Menschen in anderen EU-Ländern gekauft. Damit sichert der freie Handel mit den EU-Mitgliedstaaten viele Arbeitsplätze in Deutschland. Außerdem tun wir in der Europäischen Union viel für junge Menschen: Die EU unterstützt Schulpartnerschaften und fördert Jugendliche, die während ihrer Ausbildung oder im Studium eine Zeit lang im Ausland leben und lernen wollen.

Zu Eurer zweiten Frage muss ich sagen, dass ich die EU in Eurem Alter natürlich nur von außen kannte. Ich war sieben Jahre alt, als die Mauer gebaut wurde, die auch meine Familie geteilt hat. Ich habe nicht geglaubt, dass ich vor meinem Rentenalter frei in den Westen würde reisen können. Aber dann fiel die Mauer doch, und ich habe am eigenen Leib erfahren: Nichts muss so bleiben, wie es ist. Die umfassende politische Bedeutung des europäischen Einigungsprozesses ist mir erst später wirklich bewusst geworden. Heute denke ich, dass wir mit der Europäischen Union gemeinsam die Teilung Europas überwunden haben, die den Kontinent so lange geprägt hat. Europa macht einen friedlichen Interessenausgleich zwischen Nationalstaaten möglich. Wir können in der EU viel voneinander lernen, denn jedes Land hat seine eigene Geschichte.

„Wir müssen Europa eine Seele geben“ hat der ehemalige Präsident der Europäischen Kommission, Jacques Delors, einmal gesagt. Ich mag diesen Satz, weil er deutlich macht, dass Europa mehr ist, als eine Wirtschaftsgemeinschaft. Ich glaube aber, Europa hat bereits eine Seele, nämlich seine gemeinsamen Werte. Für mich sind Toleranz, Freiheit, Demokratie und die Achtung der Menschenrechte die Grundlagen, auf denen die Europäische Union aufbaut.

Schließlich zu Eurer letzten Frage: Ich hoffe, dass Europa weiterhin Frieden, Freiheit und Wohlstand für seine Bürgerinnen und Bürger sichert. Dafür müssen wir uns alle anstrengen, aber ich glaube, Europa ist diesen Einsatz wert. Wie Europa in Zukunft aussieht, hängt davon ab, was seine Bürgerinnen und Bürger- und vor allem die jungen Menschen in Europa - daraus machen.

Mit freundlichen Grüßen

Im Juli 2007

## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

#### 1.11

#### „Herr Barroso, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“

Ein Interview mit dem EU-Kommissionspräsidenten Herrn José Manuel Barroso, Brüssel 17. 05. 2007

**Johanna:** Herr Präsident, Sie haben uns schon in Hamburg, als wir mit Ihnen diskutieren durften, den Eindruck vermittelt, dass Sie nicht nur als Kommissionspräsident, sondern ganz persönlich hinter der Idee der Union stehen; irgendwie strahlten Sie Begeisterung aus, das hat uns auch veranlasst, uns jetzt an Sie zu wenden. Können Sie uns aus Ihrer ganz persönlichen Geschichte und ganz persönlichen Sicht eine Antwort geben? Warum sollen wir die EU gut finden?



EU-Kommissionspräsident Barroso im Gespräch mit Johanna und Alexander ...

Foto: © W. Böge

**Präsident Barroso:** Die Europäische Union ist ein einzigartiges Modell, um Interessen und Fähigkeiten souveräner Staaten zusammenzuführen. Die Union ist der Schlüssel zu Frieden und Freiheit in Europa. Zudem bringt die Europäische Union zahlreiche Vorteile für das tägliche Leben der Bürger, wie z. B. den freien Personenverkehr, die Abschaffung von Grenzkontrollen, der Gebrauch einer gemeinsamen Währung, niedrigere Roaming-Tarife, neue Rechte für Fluggäste etc. Die Union liefert konkrete Vorteile für die Bürger – die natürlich auch die jungen Leute betreffen.

**Alexander:** Herr Präsident, diese 27 EU-Länder sind für uns z. T. ganz weit weg und auch ziemlich fremd. Eine Gemeinschaft, die wirklich etwas mit uns zu tun hat, fühlen wir mit zum Beispiel Zypern, Malta, Rumänien oder Estland nicht. Sie sind Mr. Europa, können Sie uns raten, wie wir mehr Gemeinschaftsgefühl entwickeln können?

**Präsident Barroso:** Wer auch immer in ein anderes europäisches Land gereist ist, wird von der kulturellen

Vielfalt und dem Reichtum Europas begeistert sein. Gleichzeitig haben wir so viele Dinge gemeinsam. Es gibt viele faszinierende Dinge zu entdecken. Es liegt an euch, diese Vielfalt zu entdecken und Respekt für andere Traditionen, Einstellungen und Lebensweisen zu entwickeln. Versucht an europäischen Austauschprogrammen oder einem Freiwilligendienst teilzunehmen, wo ihr Menschen anderer europäischer Länder begegnen könnt. Trefft die Entscheidung, ein paar Monate im Ausland zu verbringen. Taucht in eine andere Kultur ein. Ihr werdet sehen, dass dies euer

Verständnis für Europa und eine europäische Identität sehr befördern wird. Die Union bietet jungen Leute durch ihre Programme viele Möglichkeiten an (zum Beispiel: „Jugend in Aktion“ für alle von 13–30 Jahren, „Leonardo“ für Auszubildende und „Erasmus“ für Studenten). Durch diese Programme könnt ihr euch aktiv einbringen und eure Meinung äußern. Die Union braucht eure gesellschaftliche Beteiligung und will sich eure Sorgen und Wünsche anhören.

**Gotja:** Wir sehen mit all dem Terrorismus, der Energieabhängigkeit, der Überalterung der Bevölkerung, der Klimaprobleme, der Jugendarbeitslosigkeit, der Abwanderung der Arbeitsplätze in Billiglohnländer

## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?



... und mit Gotja (Mitte) und Sarah.

Foto: © W. Böge

das beste Mittel um Antworten auf globale Herausforderungen wie Klimawandel, Migration oder Energiesicherheit zu finden. Die Union möchte gegen die Risiken der Globalisierung beschützen – und sie kann dies besser als ein einzelner Mitgliedstaat. Die Sorgen und Wünsche der Bürger bilden das Herz unserer Politik.

**Sarah:** Herr Präsident, wenn Sie sich ganz persönlich etwas für Europas weitere Entwicklung wünschen könnten, was wäre das?

usw. ganz schön grau in die Zukunft. Können Sie uns zuversichtlicher stimmen?

**Präsident Barroso:** Mir ist bewusst, dass Arbeitslosigkeit zu den großen Sorgen der Jugendlichen von heute gehört. Daher habe ich mich umgehend, nachdem ich mein Amt als Kommissionspräsident angetreten hatte, für wirksamere Mittel auf europäischer wie nationaler Ebene eingesetzt, um mehr Jobs und Wachstum in Europa herbeizuführen. Diese so genannte Lissabon Strategie ist ein großes soziales und wirtschaftliches Fitnessprogramm für Europa; die Europäische Union und die Mitgliedstaaten arbeiten Hand in Hand um eine positive Zukunft zu sichern. Wohlstand, Solidarität und Sicherheit sind die Top-Prioritäten der Kommission. Heute erleben wir sehr positive Entwicklungen, die bestätigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Die Union ist auch

mir, dass wir gemeinsam ein modernes Europa in einer modernen Welt entwickeln können. Ein Europa für die Bürger, ein Europa mit effektiven Institutionen, ein demokratisches Europa und ein Europa, das auch bei schwierigen internationalen Fragen vereint bleibt. Natürlich fordert dies den starken politischen Willen aller 27 Mitgliedstaaten. Ich hoffe aufrichtig, dass alle europäischen Führungspersonlichkeiten sich für das europäische Projekt einsetzen, und weiterhin nationalen Polemiken entgegentreten. Zudem muss Europa für mich weiterhin offen bleiben für die Zusammenarbeit mit anderen Partnern in der Welt. Es soll keine Festung werden. Unsere Solidarität mit Afrika ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung. Wir müssen unsere Versprechen an Afrika halten. Aber wir müssen Afrika auch als gleichwertigen Partner und nicht nur als Empfänger von Entwicklungshilfe behandeln.

**José Manuel Durao Barroso** wurde 1956 in Lissabon geboren. Er studierte Jura und Politologie und arbeitete als Lektor und Universitätslehrer. Nach verschiedenen Ämtern in der portugiesischen Regierung, wurde er 2002 Ministerpräsident Portugals. 2004 legte er dieses Amt nieder und folgte Romano Prodi im Amt des Präsidenten der Europäischen Kommission. Seine Amtszeit dauert bis 2009. Eine Wiederwahl ist möglich. Dr. Barroso ist verheiratet und hat drei Kinder.

#### Lernangebot

Die Quellen (Brief, Interview) in 1.10–1.14 enthalten eine Reihe verschiedener Argumente für ein gemeinsames Europa. Untersucht die Texte in Gruppen, unterstreicht die Argumente, macht eine Tabelle, welche Argumente in welchem Text auftauchen.

## 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

### 1.12

#### „Herr Prof. Dr. Pöttering, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“

Ein Interview mit dem Präsidenten des Europäischen Parlaments, Brüssel 17.5.2007



Foto: © W. Böge

**Alexander:** Herr Präsident, wir haben gelesen, dass weniger als die Hälfte der EU-Bürger derzeit ein positives Bild von der EU haben. Mit unserem Projekt arbeiten wir daran, mehr Wissen und Verständnis für die EU bei unseren Mitschülerinnen und Mitschülern zu schaffen. Aber das ist ganz schön schwer, auch wenn die EU für uns längst ganz selbstverständlich ist, wir sind ja in ihr geboren. Wir würden uns gern von Ihnen überzeugen lassen: Warum sollen wir die EU gut finden?

**Präsident Prof. Pöttering:** Alexander, ich möchte Ihnen zunächst einmal dazu gratulieren, dass Sie sich mit der Europäischen Union näher beschäftigen. Meine Beispiele beantworten hoffentlich Ihre Frage. Das wichtigste zuerst: In der ganzen Welt gibt es Kriege. Wir Europäer leben seit über 60 Jahren in Frieden. Dieses haben wir vor allem der europäischen Einigung zu verdanken. Dabei war Europa früher einmal einer der am stärksten von Kriegen betroffene Kontinent!

Die Europäische Union ist eine Wertegemeinschaft. Wir leben in Freiheit, in demokratischen Rechtsstaaten, in denen die Grund- und Menschenrechte ge-

schützt werden. Viele Länder beneiden uns um unser einzigartiges Sozial- und Gesellschaftsmodell in Europa. Unser Reichtum ist die große Vielfalt von Traditionen und Lebensanschauungen in der Europäischen Union, die gleichzeitig eine Gemeinschaft ist, die durch gemeinsame Werte verbunden ist. In anderen Teilen der Welt leben Menschen auch heute noch unter Diktaturen und in Unfreiheit. Sie können ihre Meinung nicht frei äußern oder müssen Angst haben, dafür verhaftet zu werden. Dies zeigt, dass Demokratie und Freiheit keineswegs selbstverständ-

lich sind, sondern eine Errungenschaft, für die wir einstehen und die wir verteidigen müssen.



Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering

Foto: © Europäische Union

Auch das Reisen in den 27 Mitgliedsländern der Europäischen Union ist viel einfacher geworden. Um in Spanien einen schönen Urlaub zu verbringen, muss ein Europäer heute weder Geld wechseln noch an der Grenze einen langen Stopp einplanen. In den meisten EU-Ländern gilt der Euro und dank des Schengen-Abkommens werden an vielen Grenzen innerhalb der Europäischen Union keine Passkontrollen mehr durchgeführt.

## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

- Wie Sie sehen, gibt es viele Gründe, um die Europäische Union gut zu finden und sich für sie zu begeistern.

**Sarah:** Herr Präsident, Sie sind der oberste Bürger Europas. Wir sollen einerseits europäische Bürger werden; es gibt sogar einen Pass, der von außen in allen EU-Ländern gleich aussieht, und bei unserer Klassenreise nach England gab es einen Abfertigungsschalter für EU-Nationals. Andererseits wird überall beklagt, dass die Leute in Europa zu wenig Gemeinsamkeitsbewusstsein entwickeln. Die Regie-



Foto: © Europäische Union

rungen sind doch oft nur auf den Vorteil ihres Landes bedacht und schielen auf die Wahlen. In einigen Mitgliedsstaaten sind die Regierungen sogar dagegen, dass wir eine Fahne und eine Hymne in der EU haben. Da darf sich doch niemand wundern, wenn wir skeptisch sind, ob wir nicht von anderen Ländern über den Tisch gezogen werden. Sie haben in Ihrer ersten Präsidentenrede gefordert, dass wir uns als Europäer und Europäerinnen fühlen sollen. Aber wie können wir denn ganz praktisch ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln?

**Präsident Prof. Pöttering:** Sarah, ich bin wie Sie auch ein Bürger Europas, der oberste Bürger aber bin ich nicht. Politiker bekommen ihr Amt und damit Einfluss nur auf Zeit von den Wählern geliehen. Denn Demokratie heißt übersetzt „Volksherrschaft“. Die europäischen Bürgerinnen und Bürger wählen

die Mitglieder des Europäischen Parlaments jeweils für fünf Jahre. Die Europaabgeordneten sind die Stimme von fast 500 Millionen Bürgerinnen und Bürgern in der Europäischen Union. Jeder einzelne Abgeordnete vertritt die Interessen der Menschen seiner Region. Ich komme z. B. aus dem Landkreis Osnabrück in Niedersachsen. Fast jedes Wochenende treffe ich Menschen zu Hause zu Gesprächen und Veranstaltungen, um mit ihnen über ihre Anliegen zu sprechen und gleichzeitig sie zu informieren, was wir in Europa für sie tun.

Ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln ist nicht immer leicht. Insbesondere nicht, wenn zu der Gemeinschaft immer neue Mitglieder hinzukommen, die man selber nicht kennt. Was z. B. für eine Clique gilt, gilt ebenso für die EU. Um zu verstehen, dass wir zusammengehören, müssen wir uns besser kennen lernen und miteinander sprechen, um uns besser zu verstehen. Deswegen ist es wichtig, dass gerade junge Menschen, Schüler, Studenten und Auszubildende Sprachen lernen und in andere Länder reisen. Die Europäische Union fördert deswegen

auch den Austausch von Schülern und Studenten mit eigenen Programmen wie z. B. Erasmus.

Mit den europäischen Symbolen, wie der europäischen Fahne oder der Europahymne sprechen Sie ein interessantes Thema an. Weil es Mitgliedstaaten gab, die dagegen waren, werden diese nicht in dem neuen Vertrag zur Reform der Europäischen Union festgeschrieben. Aber als ich Ende Mai das israelische Parlament, die Knesset, in Jerusalem besucht habe, wurden die Europahymne und die israelische Hymne zur Begrüßung gespielt. Das hat mich sehr berührt und ich habe mich wirklich als Europäer gefühlt. Auch wenn die Symbole nicht im Vertrag stehen, kann die Europaflagge überall wehen und die Europahymne überall gespielt werden. Ich finde, wir sollten das auch noch öfter tun, vielleicht bei Sportveranstaltungen und in Schulen, denn die Hymne ist

## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

► ein wirklich sehr schönes Stück von Beethoven. Gerade diese Symbole können den Menschen das Gefühl von Identität und Zusammengehörigkeit vermitteln.

Ein Gemeinschaftsgefühl in Europa kann sich nur mit der Zeit entwickeln. Das braucht Geduld und Kompromissbereitschaft. Aber ich bin sicher, dass sich dieses Gefühl verstärken wird, je mehr und je länger sich die Bürgerinnen und Bürger mit der Europäischen Union beschäftigen. Im Ausland werden wir Europäer heute schon oft als solche betrachtet. So werden wir teilweise nicht mehr als Deutsche, Dänen oder Spanier wahrgenommen, sondern schlicht als Europäer.

Beispiele für das Gemeinschaftsgefühl sind aber auch die vielen Freundschaften zwischen jungen Menschen aus verschiedenen europäischen Ländern. Oder auch die Selbstverständlichkeit, mit der wir in anderen europäischen Ländern Urlaub machen. Fragen Sie doch mal Ihre Grosseltern. Die werden Ihnen sicher bestätigen können, dass diese Dinge früher gar nicht selbstverständlich waren. Wie Sie sehen, gibt es viele Wege, das Gemeinschaftsgefühl zwischen uns Europäern zu stärken und zu verbessern.

**Johanna:** Wenn Sie sich ganz persönlich etwas wünschen dürften für die Entwicklung des Europäischen Parlaments, was wäre das?

**Präsident Prof. Pöttering:** Johanna, ich wünsche mir, dass es uns gelingt, alle europäischen Bürgerinnen und Bürger von der Arbeit, die wir im Europäischen Parlament für sie leisten, zu überzeugen und unsere Arbeit bei ihnen auch noch viel mehr bekannt zu machen. Das Europäische Parlament ist die Stimme der Bürgerinnen und Bürger in Europa und damit für sie die wichtigste Institution in der Europäischen Union. Die Wahl der europäischen Abgeordneten ist genauso wichtig wie die der Bundestags- oder Landtagsabgeordneten. Sie entscheiden über Gesetzgebung, die alle Menschen in der Europäischen Union betrifft, wie z. B. das jetzt verabschiedete Gesetz zu den so genannten „Roaming-Gebühren“, mit dem das Telefonieren mit dem Handy billiger wird. Deswegen wünsche ich mir sehr, dass die Wahlbeteiligung bei den Europawahlen größer wird als bisher. Mit der neuen Vertragsreform wird das Europäische Parlament noch mehr Einfluss in nahezu allen Bereichen der europäischen Gesetzgebung erlangen und mit dem Ministerrat gemeinsam die Gesetze verabschieden. Deswegen ist es wichtig, dass die Bürgerinnen und Bürger sich entscheiden, wer ihre Interessen im Europäischen Parlament vertritt.

**Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering** wurde 1945 in Niedersachsen geboren. Er ist verheiratet und hat zwei Söhne. Nach dem Jurastudium arbeitete er an einer Universität und als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bundestag für die Fraktion der CDU/CSU. 1979 wurde er Abgeordneter im Europäischen Parlament. Seine Arbeitsgebiete sind Sicherheit und Abrüstung und die Weiterentwicklung der Europäischen Union. Von 1999 bis Anfang 2007 war er Vorsitzender der EVP-EP-Fraktion, seither ist er Präsident des Europäischen Parlaments.

#### Lernangebot

Untersucht die Texte 1.10–1.14, unterstreicht die wichtigsten Stellen zu folgenden Fragen:

1. Welches Bild von Europa haben die Befragten?
2. Welche zu lösenden Probleme werden in den Texten genannt? (Kennzeichnet, in welchem Text ihr welches Problem gefunden habt.)
3. Was wünschen sich die Befragten persönlich für Europas Zukunft? Vergleicht die Aussagen.

## 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?



50 Jahre Römische Verträge der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG)

Karikatur: © CCC, www.c5.net, Gerhard Mester

### Interview, Befragung 1

Die Fähigkeit, gerichtet Fragen zu stellen, gehört zu den Grundfertigkeiten, und sie muss genau so geübt werden wie andere Methoden, um Kenntnisse zu gewinnen. Die Fragestellerinnen und Fragesteller lernen bei den Vorüberlegungen, Zielrichtung und Reichweite der Fragen abzuschätzen. Der Vergleich von Frage und Antwort lässt sie Präzision und Konkretion erkennen, die Interpretation der Antwort verdeutlicht die Ausgangsbasis, den persönlichen Standort des Befragten, ihre bzw. seine Ansichten und ihre Begründungen. Manchmal fällt dabei dann auch auf, dass eine Frage nur vage oder allgemein oder ausweichend beantwortet wird bzw. gar nicht. Diese Kompetenzen gehören zwingend zu den Fähigkeiten des mündigen Bürgers in der heutigen medienbestimmten politischen Landschaft.

Interviews müssen sorgfältig vorbereitet sein. Die Fragen müssen in der Lerngruppe diskutiert, präzisiert und fixiert und die Protokollierung muss genau vorbedacht werden, sei es, dass ein Tonträgergerät zur Aufzeichnung genutzt wird oder dass die Antworten schriftlich festgehalten werden. In jedem Fall ist das Ergebnis, wie es dann weiter verwendet werden soll, mit der oder dem Befragten abzustimmen.

In einem ersten Schritt könnten sich Schülerinnen und Schüler zu einer Frage (vgl. S. 12–15 und S. 24–35) gegenseitig interviewen, dann würde man in einem zweiten Schritt Eltern oder Bekannte befragen und nach den Übungsphasen dann in einem dritten Schritt eine Befragung fremder Personen versuchen.

## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

#### 1.13

#### „Herr Dr. Jarzembowski, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“

Ein Interview mit dem Abgeordneten des Europäischen Parlaments Dr. Georg Jarzembowski, Brüssel, 16.5.2007

**Sarah:** Herr Dr. Jarzembowski, warum sollen sich junge Leute für die EU begeistern?

**Dr. Jarzembowski:** Die Europäische Union ist die feste Grundlage dafür, dass ihr, die Jugendlichen von heute auch morgen in Frieden, in Freiheit und mit einiger Aussicht auf wirtschaftlichen Wohlstand aufwachsen könnt. Schon Schülerinnen und Schüler können im Ausland Ferien machen, um neue Kulturen und Sprachen kennen zu lernen. Auszubildende, Fachschüler und Studenten haben die Chance, für einen kurzen oder längeren Zeitraum ins Europäische Ausland zu gehen. Dafür gibt es zahlreiche Möglichkeiten. Azubis bietet die Europäische Union vielfältige Fördermöglichkeiten bei Auslandswünschen. Ausbildungen werden europaweit anerkannt. Als Tischler oder Klempner, als Reisebürokaufmann, Florist oder Friseurin kann ich eben jetzt überall arbeiten, wo es mir gefällt. Dank der gegenseitigen Anerkennung der Abschlüsse können sich Jugendliche in ganz Europa frei bewegen und nach einer Anstellung suchen. Europa bietet euch Jugendlichen heute schon unendliche Chancen.

**Gotja:** Herr Dr. Jarzembowski, in Ihrem Beitrag in

der EVP-ED-Fraktionssitzung, bei der wir dabei sein durften, haben Sie von einem speziellen Bewusstsein gesprochen, dass Sie sich bei allen Abgeordneten wünschen. Was haben Sie damit gemeint?

**Dr. Jarzembowski:** Jeder Europaabgeordnete sollte sich stets bewusst sein, dass er nicht nur seinen Wahlkreis vertritt, sondern dass er gemeinsam mit den Kollegen europäische Antworten auf europäische Probleme suchen und finden muss. Es gilt also, vorurteilsfrei zunächst die Erfahrungen auszutauschen, die jeder aus seinem Land und seiner Region her kennt, und dann im Kompromisswege gemeinsame Lösungsansätze für die Union der 27 Mitgliedstaaten mit ihren insgesamt 480 Millionen Bürgern zu finden.

**Johanna:** Das Leben eines Abgeordneten muss doch purer Stress sein, so dauernd zwischen Brüssel und Straßburg hin und her zu reisen, sein Zuhause in Hamburg zu haben und dann auch noch einen Wahlkreis zu betreuen, in dem ein paar hunderttausend Leute wohnen. Sie hatten doch auch in Hamburg einen guten Job. Warum machen Sie das, was motiviert Sie dazu?



Foto: © W. Böge

**Dr. Jarzembowski:** Die Tätigkeit als Europaabgeordneter ist für mich eine Herzensangelegenheit. Erstens kann ich mich für die Interessen der Hamburgerinnen und Hamburger auf der Europäischen Ebene einsetzen. Zweitens kann ich an der friedensstiftenden und wohlstandsbringenden Fortentwicklung der Europäischen Union mitwirken. Gleichzeitig macht es viel Spaß und Freude, mit den anderen 784 Europaabgeordneten mit unterschiedlichen kulturellen und historischen Erfahrungen zu-



## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

▶ sammenzuarbeiten. Als Ausgleich halte ich das Wochenende soweit wie möglich „politikfrei“, um diese Zeit mit meiner Familie gemeinsam zu verbringen.

**Alexander:** Wenn Sie sich etwas für die europäische Weiterentwicklung wünschen dürften, was wäre das?

**Dr. Jarzembowski:** Die Europäische Union muss unbedingt handlungsfähiger werden und zugleich ihre Entscheidungen für die Bürger verständlicher treffen. In diesem Sinne hoffe ich, dass die neuen Europäischen Verträge die Entscheidungsprozesse auf der europäischen Ebene einfacher und klarer gestalten werden und der Europäischen Union neue Aufgaben wie der Klimaschutz und eine wirksamere Energiepolitik übertragen werden.

Wir haben weitreichende Ziele vereinbart, bis 2020 den Ausstoß von Treibhausgasen in die Atmosphäre in der EU um 20 % zu reduzieren. Der Energiever-

brauch soll um 20 % gesenkt werden, außerdem soll der Anteil erneuerbarer Energien, wie Wind- und Sonnenenergie oder Biodiesel zum Beispiel, am Gesamtenergieverbrauch auf 20 % erhöht werden. Damit bleibt Europa weiterhin weltweit der Vorreiter beim Umwelt- und Klimaschutz. Darauf können wir auch stolz sein. Alle Mitgliedstaaten insgesamt und auch alle Unionsbürger sind aufgefordert, den Ankündigungen zum Klimaschutz nun auch wirklich Taten folgen zu lassen.

Außerdem müssen die europäischen Staaten unbedingt beim Kampf gegen den internationalen Terrorismus besser zusammenarbeiten. Dazu muss die EU neue Aufgaben übernehmen.

Gleichzeitig wünsche ich mir, dass sich die Europäische Union bei künftigen Erweiterungen klare Grenzen setzt, damit sie sich geografisch und politisch nicht überdehnt. In der globalisierten Welt brauchen wir ein starkes, geschlossen auftretendes Europa.



Arbeit im Wahlkreis auf der Europa Woche 2006 (von links: Dr. Georg Jarzembowski, MdEP, Staatsrat R. Studt, zuständig für Europafragen in Hamburg, Vural Öger, MdEP)

Foto: © Carsten Moll

**Dr. Georg Jarzembowski** wurde 1947 in Braunschweig geboren. Er ist verheiratet und hat einen Sohn. Studiert hat er Jura. Nach Studium und Promotion war er Rechtsanwalt, dann Richter und dann Regierungsdirektor in der Hamburger Justizbehörde. 1968 trat er in die CDU ein. Lange Jahre war er Landesvorsitzender der Europa Union in Hamburg. Von 1979–1991 war er Abgeordneter der Hamburger Bürgerschaft. Seit 1991 ist er Abgeordneter im Europa Parlament. Dort ist er Verkehrsexperte und für die EVP-EP Fraktion Sprecher im Verkehrsausschuss. Daneben ist er Vorsitzender der Japan-Delegation des Parlaments und Präsident des Taiwan-Freundschaftskreises des Europäischen Parlaments.

## Die Europäische Union

## 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

## 1.14

## „Herr Schulz, warum eigentlich ein vereinigtes Europa?“

Kirsten Rapp  
 Anna Petersen  
 Hermann-Distel-Str. 25  
 21029 Hamburg



August 2007

Foto: © W. Böge

Sehr geehrter Herr Schulz,

wir sind aus Hamburg und 16 Jahre alt. Wir arbeiten an einem Projekt mit, das die Europäische Union anderen Jugendlichen innerhalb und außerhalb der Schule verständlicher machen soll. Wir möchten Ihnen dafür zwei ganz persönliche Fragen zu Europa stellen, da Sie nun schon so lange im Europäischen Parlament arbeiten:

1. Sie sind jetzt seit 13 Jahren Mitglied im Europäischen Parlament. Wann haben Sie eigentlich angefangen sich für Europa zu interessieren? Warum haben Sie sich zu Beginn damals engagiert und warum sollen wir uns für eine gemeinsame Entwicklung begeistern?
2. Wenn Sie sich ganz persönlich etwas wünschen dürften für die Entwicklung des Europäischen Parlaments, was wäre das?

Mit freundlichen Grüßen  
*Kirsten und Anna*

**Martin Schulz, MdEP**, wurde 1955 in Hehlrath geboren. Nach der Schulzeit machte er eine Buchhändlerlehre, arbeitete in Verlagen und baute eine Buchhandlung auf.

Martin Schulz ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er bekleidete verschiedene Ämter in der SPD und war 10 Jahre Bürgermeister der Stadt Würselen. Seit 1994 ist er Abgeordneter des Europäischen Parlaments und seit 2004 Vorsitzender der Sozialdemokratischen Fraktion im EP.



MdEP Martin Schulz

Foto: © Europäisches Parlament

## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?



Martin Schulz in einer Debatte des Europäischen Parlaments am 5.7.2007

Foto: © Europäisches Parlament 2007

Martin Schulz  
Mitglied des Europäischen Parlaments  
Rue Wiertz ATR 05K00  
1047 Brüssel  
Belgien

Brüssel, August 2007

Liebe Kirsten, liebe Anna,

zu eurer ersten Frage: Ich bin in der Grenzregion zwischen Deutschland, Belgien und den Niederlanden aufgewachsen und mein Leben lang haben mich Grenzen begleitet und die Überwindung von Grenzen. Das ist der Grund, warum ich mich seit der Kindheit für Europa interessiert habe und als Jugendlicher und Erwachsener für Europa eingetreten bin. Und wenn man einmal erfahren hat, wie Grenzen trennen können und die Überwindung von Grenzen Menschen zusammenführt und glücklich machen kann, dann hat man einen Grund, warum man sich für die gemeinsame Entwicklung Europas begeistern kann.

Ich wünsche mir, dass das EP gleichberechtigt mit den Regierungen der Hauptgesetzgeber der Union wird, und dass die Menschen, wenn sie das Europaparlament wählen ein Parlament wählen, das zugleich die oberste Exekutive in Europa wählt, kontrolliert und ständig dich begleitet, dann würden die Bürger bei der Wahl zum Europaparlament eine Stimme abgeben, von der sie wissen, wohin sie geht, ob man damit eine rechte oder linke Entwicklung in Europa beflügelt. Das ist einer der Gründe, warum wir übrigens unbedingt den jetzt erneuerten Vertrag brauchen.

Mit freundlichem Gruß  
*Martin Schulz*

Das Interview wird auf Seite 141 fortgesetzt

## 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

### 1.15 Zur Geschichte der europäischen Einigung

Die Idee Europa zu einigen, um die vielen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den europäischen Völkern endgültig zu beenden, ist sehr alt. Schon vor 600 Jahren und dann immer wieder haben kluge Menschen in Europa über den Gedanken einer europäischen Friedensgemeinschaft auf der Grundlage der gemeinsamen europäischen Kultur geschrieben. In der Weimarer Republik zwischen 1925 und 1930, bevor der Nationalsozialismus durch Überfälle auf die Nachbarn und Völkermord Europa zerstörte und Deutschland ins Chaos führte, gab es sogar ernsthafte Ansätze deutscher und französischer Politiker, die Einigung Europas voranzubringen. Aber die Hitler-Diktatur in Deutschland und der Zweite Weltkrieg machten alle friedliche Entwicklung zunichte. Im Krieg hatten Widerstandsgruppen gegen die deutschen Besatzer in verschiedenen westeuropäischen Ländern die Idee einer europäischen Einigung am Leben erhalten, so dass sie nach dem Krieg sogleich wiederauflebte. Neben der Friedensidee gab es noch eine ganze Reihe anderer Gründe: die europäischen Länder waren so zerstört durch den Krieg, sie waren so verarmt, sie hatten so sehr ihre Handelschancen in der Welt eingebüßt, dass es schwer wurde, allein bzw. nur mit amerikanischer Hilfe wieder auf die Beine zu kommen. Da lag es nahe, es gemeinsam zu versuchen.

Die Sowjetunion unter Stalins Diktatur hatte bei Kriegsende drei der heutigen EU-Staaten völlig beseitigt. Sieben anderen Staaten hatte sie eine kommunistische Diktatur aufgezwungen. In der Folgezeit formte sie aus der sowjetischbesetzten Zone Deutschlands ebenfalls eine kommunistische Diktatur, die DDR. Auf dem kommunistischen Programm stand die Weltrevolution nach russischem Vorbild. Da lag es nahe, vor einer weiteren sowjetischen Ausdehnung Angst zu haben. 1948 beschlossen Frankreich, Großbritannien, Belgien, Niederlande und Luxemburg im Brüsseler Vertrag eine enge militärische, kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit. Ein Jahr später wurde die NATO (North Atlantic Treaty Organisation) von 12 europäischen Staaten, den USA und Kanada zum gegenseitigen Schutz gegründet. Deutschland blieb als besetzter, von den Siegermächten verwalteter Staat erst außen vor, aber nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949 war klar, dass zumindest die Bundesrepublik in wenigen Jahren wieder gleichberechtigt in den Kreis der freien Länder zurückkehren würde. Die Chance kam schnell. Deutschland ist (nach Russland) das bevölkerungsreichste Land Europas, es besitzt eine hochleistungsfähige Industrie, auch wenn 1948 ein Teil zerstört war. Die Hitler-Diktatur hatte gezeigt, wie diese Schwerindustrie und dieser Bevölkerungsreichtum zur Ausrüstung von Millionen von Soldaten und zum Kriegführen missbraucht werden können. Diese großen

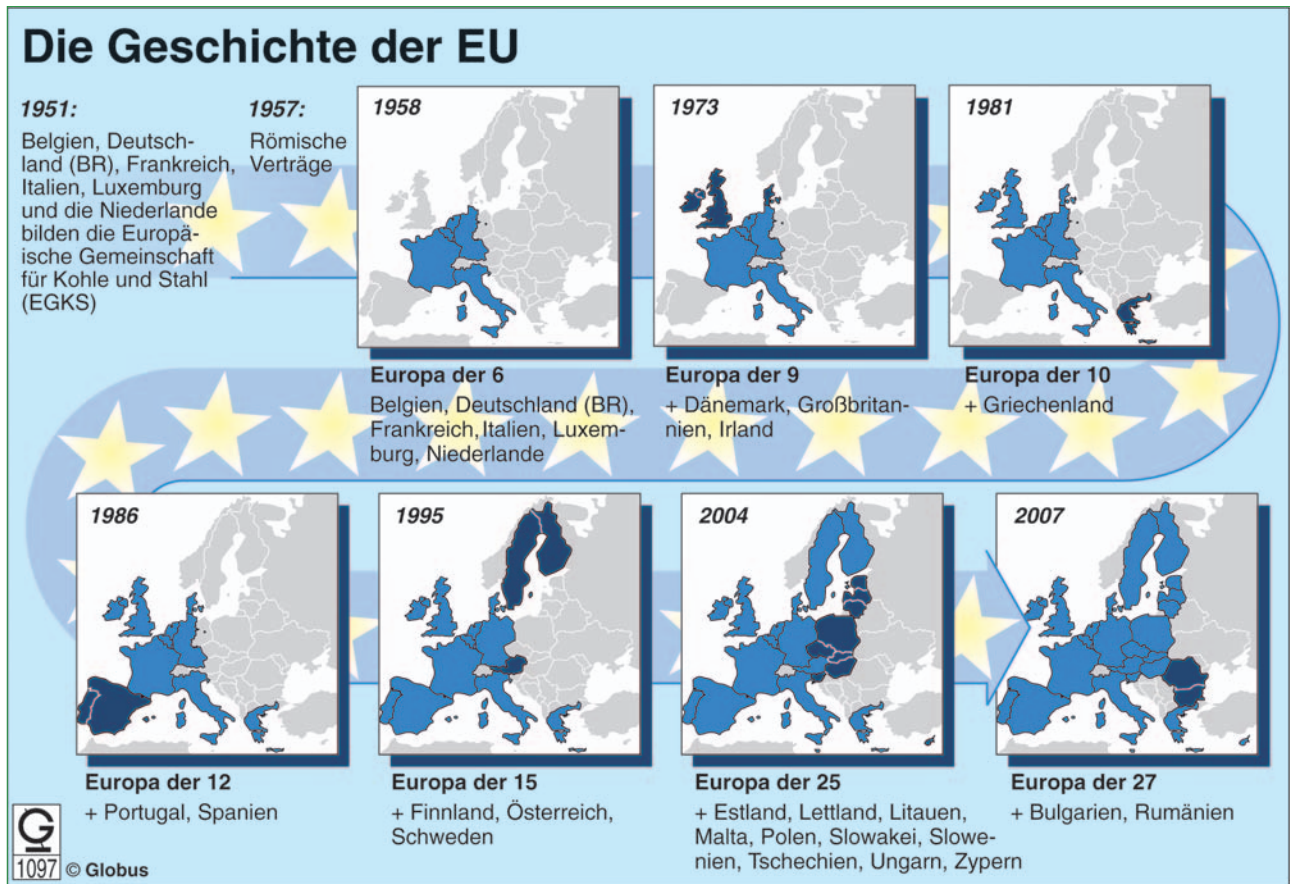
Machtmittel sollten in internationale Verträge eingebunden und damit unschädlich gemacht werden. Außerdem konnten sie dann für die westliche Verteidigung gegen den Kommunismus nutzbar gemacht werden. Gerade hatte der Korea Krieg begonnen, den die UNO und die Westmächte gegen das kommunistische Nord-Korea führten, das den Süden mit Unterstützung Chinas und der Sowjetunion überfallen hatte. Aber man wollte Deutschlands freiwillige Mitarbeit, keine erzwungene. So kam es schon 1951 zum ersten gleichberechtigten Vertrag, dem EGKS-Vertrag (Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl). Dieser Vertrag wird auch Montan Union genannt. Er ist die Geburtsstunde der heutigen Europäischen Union.

Aus diesen Anfängen wuchs schnell der Wunsch nach weiterem Zusammenschluss. Der Versuch, eine gemeinsame europäische Armee zu schaffen, scheiterte, aber 1957 beschlossen die Mitgliedsstaaten der Montan Union in den Verträgen von Rom zusätzlich zur Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) eine Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und eine Europäische Atom-Gemeinschaft (Euratom) zu gründen. Die Handelshemmnisse zwischen den Mitgliedsstaaten sollten zum gegenseitigen Nutzen langsam abgebaut werden. Die Länder, die von den besseren Exportmöglichkeiten profitierten, sollten die mehr landwirtschaftlich ausgerichteten Länder unterstützen. Die hohen Kosten der Atom-For-



## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?



Die Geschichte der EU

Grafik: © Globus 1097

schung sollten gemeinsam getragen werden. Nach und nach schlossen sich diesen Gemeinschaften immer mehr Staaten an, die Bereiche, in denen Gemeinsamkeit herrscht, wurden immer größer, die Gemeinschaft wurde

immer enger. Sie durchdringt in den 27 Mitgliedsstaaten heute fast alle geschäftlichen Bereiche und auch die des täglichen Lebens der europäischen Bürger. Die Mehrzahl der deutschen Gesetze ist heute durch Regelungen

der EU bestimmt oder beeinflusst. Inzwischen gibt es neben der nationalen Staatsbürgerschaft auch eine gemeinsame Unionsbürgerschaft und daraus leiten sich viele Rechte der europäischen Bürger ab.

**Hinweis:** Ausführlich wird die Geschichte des europäischen Einigungsgedankens in Band 2 (erscheint 2008) behandelt.

#### Lernangebote

- Welche Gründe werden im Text genannt, die zur Gründung der ersten Anfänge der heutigen Europäischen Union geführt haben.
  - Welche Gründe führten zur schnellen Anerkennung der grundsätzlichen Gleichberechtigung der neuen demokratischen Bundesrepublik?
- Vergleiche die auf S. 37 in der Tabelle genannten Erweiterungen mit der Karte auf S. 19.
- Verschaffe dir einen ersten Überblick über die Entwicklung der EU in der Tabelle auf S. 38-39.

## Die Europäische Union

## 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

## 1.16

## Die Geschichte der europäischen Einigung und die meiner Familie

Das Leben meiner Großeltern, Eltern und mein Leben	Ereignisse in Deutschland	Weltereignisse	Die europäische Einigung
1945 Flucht meiner Urgroßeltern aus Pommern  1949 meine Familie findet eine Wohnung in Köln	Besatzungsherrschaft der Siegermächte  1948 Berliner Blockade 1949 Gründung der beiden deutschen Staaten	Kriegsende 8. Mai 1945  Beginn des Kalten Krieges	Pläne Europa zu einigen, um es für die Zukunft vor Kriegen zu schützen  1949 Gründung des Europarates (der Europarat gehört nicht zur EU, er ist eine eigenständige Organisation)
1950 Schulbeginn meines Großvaters	1953 Volksaufstand gegen die kommunistische Herrschaft in Ost-Berlin 1954 Deutschland wird Fußballweltmeister	1950 Der Korea-Krieg beginnt  1956 Volksaufstand in Ungarn gegen die kommunistische Herrschaft	1951 Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS)  1957 Verträge von Rom zwischen Belgien, BR Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederlande zur Gründung der EWG und von EURATOM
1960 Schulabschluss meines Großvaters; 1965 Berufsausbildung meines Großvaters beendet	1961 Mauerbau in Berlin	1962 Kuba-Krise	1963 Beitrittsgesuch Großbritanniens von Frankreich abgelehnt 1967 Zusammenschluss der verschiedenen europäischen Institutionen (Verwaltungsbehörden) zur Europäischen Gemeinschaft (EG) 1968 Zollunion verwirklicht: Abschaffung der Binnenzölle und gemeinsamer Zoll nach außen.
1970 Heirat meiner Großeltern ... Geburt meiner Mutter ... neue Stellung meines Großvaters		Vietnam-Krieg	1973 Norderweiterung der EG um Großbritannien, Irland und Dänemark 1977 Vollendung der Zollunion 1979 Erste Direktwahl zum Europäischen Parlament
1980 Umzug unserer Familie			1981 Beitritt von Griechenland 1986 Beitritt von Spanien, Portugal 1986 Unterzeichnung der „Einheitlichen Europäischen Akte“

## Die Europäische Union

## 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

Das Leben meiner Großeltern, Eltern und mein Leben	Ereignisse in Deutschland	Weltereignisse	Die europäische Einigung
1990 meine Geburt  1997 Beginn meiner Schulzeit	1990 Wiedervereinigung	1990 Zusammenbruch des Kommunismus in der Sowjetunion und in den ehemals von der Sowjetunion beherrschten Ländern	Die ehemalige DDR wird durch den Eintritt in die Bundesrepublik automatisch voll in die EU integriert. 1991 Vertrag von Maastricht 1993 Europäische Union (EU) und Binnenmarkt 1995 Schengener Abkommen 1995 Beitritt von Finnland, Österreich, Schweden 1997 Vertrag von Amsterdam 1999 Euro Einführung 2001 Vertrag von Nizza
2000			2002 Euro-Bargeld 2004 Beitritt von Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Zypern 2004 scheitert der Versuch, der EU eine Verfassung zu geben 2007 Beitritt von Rumänien, Bulgarien

**Lernangebote**

(Wie man eine Präsentation macht, findest du auf S. 89, wie man eine Wandzeitung erstellt auf S. 83.)

1. Fertige auf einem DIN A 3-Bogen eine Zeittafel nach obigem Vorbild an. Schreibe deine wichtigsten persönlichen Ereignisse und die deiner Familie in die erste Spalte. Ergänze die Angaben in den beiden mittleren Spalten aus deinem Geschichtsbuch. Trage dazu die Daten der Entwicklung der Europäischen Union in die rechte Spalte ein. Du kannst die Angaben auch durch Fotos oder Kopien von Fotos ergänzen.
2. Fertigt in Gruppen gemeinsam Wandzeitungen (zum Beispiel auf Packpapier von der Rolle) an, in der in 5-Jahresabschnitten eine Zeitleiste aufgetragen ist. Schreibt die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben der Familien der Gruppenmitglieder, der jeweiligen Zeit (aus dem Geschichtsbuch) und aus der Entwicklung der Europäischen Union auf kleine zugeschnittene Papierstücke (Kunstunterricht), kopiert Fotos aus den eigenen Alben und aus dem Geschichtsbuch oder aus dem Internet zu einzelnen Ereignissen. Klebt alles in der richtigen zeitlichen Reihenfolge auf die Wandzeitung auf. Stellt eure Ergebnisse in der Schule aus.

## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

#### 1.17

#### Umfragen, Meinungen, Haltungen



Karikatur: Hanel/CCC,www.c5.net

Landesergebnisse	
Irland	78%
Luxemburg	74%
Niederlande	72%
Belgien	69%
Spanien	62%
Litauen	62%
Polen	62%
Dänemark	61%
Slowakei	61%
Deutschland	58%
Griechenland	57%
Slowenien	57%
Estland	56%
Europäische Union (25)	53%
Italien	52%
Tschechische Republik	51%
Frankreich	50%
Portugal	50%
Schweden	49%
Zypern*	47%
Malta	45%
Lettland	43%
Finnland	39%
Ungarn	39%
Österreich	36%
Großbritannien	34%
Rumänien	62%
Bulgarien	55%

\* CY(tcc) = 54%

#### Eurobarometer 2006

Das Eurobarometer ist eine halbjährliche Umfrage der EU mit wechselnden Fragen. In jedem Staat der EU werden ca. 1.000 Menschen befragt, in Deutschland sind es 2.000, im kleinen Luxemburg nur 600 Menschen.

Vor der Erweiterung der EU durch Rumänien und Bulgarien fragte das Eurobarometer im Herbst 2006 die europäischen Bürger in allen Staaten der EU: „Ganz allgemein gesagt, denken Sie, dass die Mitgliedschaft Ihres Landes in der Europäischen Union eine gute Sache ist? Die Ergebnisse der Ja-Stimmen finden sich in der Tabelle links. Erste Umfrageergebnisse von 2007 zeigen, dass die Zustimmung seither noch deutlich gewachsen ist.

#### 1. Die Ergebnisse einer Umfrage im Herbst 2006: Meinungen über die EU

1. 57 % der Deutschen fühlen sich manchmal oder oft als Eu-

ropäer (und eben nicht nur als Teil ihrer Nation). In der ganzen EU sind dies 54 %.

- 51 % der Deutschen glauben, dass die EU-Staaten gemeinsame ähnliche Werte (wie sie im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland stehen) als Grundlage ihrer Gesellschaften haben.
- Langfristig ist das Gefühl Europäer zu sein, eine europäische Identität neben der deutschen zu haben, bei jungen Leuten stetig gewachsen in den letzten Jahren.
- 59 % der Deutschen wollen die EU zu einer politischen Union weiter entwickeln. Europaweit sind das etwas weniger, nämlich 54 % der Befragten.
- 42 % der Deutschen, aber 46 % aller EU-Bürger haben ein deutlich positives Bild von der EU (Studenten 57 %, Wirtschaftsmanager 52 %, Selbstständige 47 %, Arbeiter 35 %, Arbeitslose 27 %).



## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

#### 2. Die Ergebnisse einer Umfrage im Herbst 2006: Was soll die EU leisten?

1. 88 % der Deutschen und 79 % aller EU-Bürger wollen einen gemeinsamen internationalen Kampf gegen den Terrorismus.
2. 84 % der Deutschen und 75 % der Europäer verlangen, dass die EU sich um die europäische Sicherheit kümmern und eine gemeinsame Verteidigungspolitik aufbauen soll.
3. 77 % der Deutschen und 68 % der Europäer wünschen eine gemeinsame Außenpolitik.
4. 53 % der Deutschen, aber nur 40 % der Europäer insgesamt erwarten von der EU mehr Anstrengungen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.
5. 41 % der Deutschen und 43 % der Europäer wollen von der EU mehr Einsatz gegen Armut.

6. 66 % der Deutschen und 60 % der Europäer insgesamt verlangen eine gemeinsame Energiepolitik.
7. 76 % der Deutschen und 64 % der EU-Bürger fordern eine gemeinsame Umweltpolitik der EU und der nationalen Regierungen.

#### 3. Die Ergebnisse einer Umfrage im Herbst 2006 zur Erweiterungspolitik der EU

1. 87 % aller Deutschen und 78 % aller Europäer könnten sich die Schweiz unmittelbar in nächster Zeit als EU-Mitglied vorstellen. Ähnliches gilt für Norwegen und Island.
2. Nur 16 % der Deutschen und nur 28 % aller Europäer können sich dies von der Türkei vorstellen.

3. 30 % der Deutschen und 39 % aller Europäer sind für einen Beitritt von Bosnien-Herzegovina.
4. Bei Kroatien sind 44 % der Deutschen für einen Beitritt und 48 % dagegen. 50 % aller Europäer waren für einen Beitritt.
5. Gegen den 2006 vollzogenen Beitritt Bulgariens waren 56 % der Deutschen, nur 36 % der Deutschen und 46 % aller Europäer waren dafür.
6. 64 % der Deutschen und 46 % der Europäer waren gegen den 2006 vollzogenen Beitritt Rumäniens.

Quelle: Europäische Union, zusammengestellt nach: Standard Eurobarometer 66/Herbst 2006 – TNS Opinion Social: Nationaler Bericht Deutschland S. 2 ff.

**Anm.:** Fehlende Prozentanteile sind entweder ablehnende Stimmen oder Stimmen ohne Meinungsäußerung.

#### Umfragen, Befragung 2

Es gibt Fragebögen mit „offenen Fragen“. Dabei formuliert der Befragte seine Antworten selbst. Dann gibt es Fragen, bei denen der Befragte z. B. seine Zustimmung vom +5 bis –5 angeben kann. Es gibt auch „geschlossene Fragen“, bei denen die Antwort genau vorgegeben ist und man nur „ja“ oder „nein“ sagen kann. Die Fragen hier sind solche geschlossenen Fragen. Bei der Umfrage-Methode gibt es viele Probleme. Man muss scharf aufpassen, dass man auch genau auf das zielt, worüber man etwas wissen möchte. Mit geschlossenen Fragen kann man leicht den Befragten beeinflussen und die Auswertung offener Fragen wird oft beeinflusst vom eigenen Verständnis des Auswertenden. Vielleicht ist es vom Befragten gar nicht so gemeint, wie der Auswertende es versteht. (Vgl. zur Befragung auch S. 31.)

#### Lernangebote

1. Geht von der Karikatur auf S. 40 aus. Sammelt Äußerungen über die Europäische Union. Nach der Sammelphase versucht selbst, Urteile, Meinungen und Vorurteile zu unterscheiden (vgl. auch S. 45). Vergleiche eure Ergebnisse mit den Umfragematerialien.
2. Diskutiert und interpretiert die Umfrageergebnisse. Wandelt die Zahlen in Abbildung S. 40 in ein Stabdiagramm um.
3. Erarbeitet eine Tabelle mit den Zahlen der Beitrittsbefürworter und der Beitrittsgegner. (Vorsicht, nicht alle Zahlen passen zueinander.)

Hinweis: Zum Umgang mit Statistiken vgl. S. 52, 76, 99.

## 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

### 1.18 Brainstorming 1

Was fällt euch zum Thema Europäische Union ein? Wir entwickeln ein Mindmap.



#### Mindmap (einzeln, in Gruppen oder als gesamte Lerngruppe)

Mit einer Mindmap, einer „Gedächtnis-Landkarte“, versuchen wir unseren Einfällen zu einem Thema eine übersichtliche Ordnung zu geben. Das kann am Tisch auf Papier geschehen oder auch an der Tafel. Man schreibt einen Begriff in die Mitte und entwickelt davon ausgehend wie bei einem sich verzweigenden Baum oder bei einem Netz die zum Thema gehörenden Stichworte. Wir malen und schreiben dabei Zusammenhänge, so dass deutlich wird, dass sie miteinander in Beziehung stehen. Auf einen Blick kann man dann erkennen, welche Gedanken zentral wichtig sind und welche am Rand stehen.

#### Brainstorming

(einzeln, in Gruppen oder als gesamte Lerngruppe):

1. Schreibt alles auf Metaplan-Karten, was euch zu dem vorgegebenen Thema einfällt. Jeder darf in der ersten Sammelphase frei seine Einfälle zum Thema sagen. Die Einfälle dürfen in der ersten Phase nicht kritisiert werden.
2. Heftet die Karten an die Tafel, so dass sie umgehängt werden können.
3. Ordnet jetzt die Karten gemeinsam nach Oberbegriffen, Inhaltsbereichen usw., sortiert dabei Doppelungen und nicht zum Thema Passendes usw. aus. In dieser Phase werden die Karten gruppiert, erläutert, ergänzt.
4. Interpretiert und bewertet das gemeinsame Ergebnis.

## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

#### ► Brainstorming 2

Wir haben erst jeder für sich allein an Fragen aufgeschrieben, was uns einfiel. Dann haben wir in der Gruppe diskutiert, welche für uns am wichtigsten sind. Die weniger wichtigen haben wir weggelassen. Die wichtigsten haben wir auf Karten geschrieben. Zum Schluss haben wir sie geordnet. Hier sind einige unserer wichtigsten Fragen:

Welche Chancen habe ich durch die EU?

Wer hat was zu sagen in der EU?

Wie beeinflusst die EU mein Leben?

Wie groß soll die EU denn noch werden?

Wird die EU einmal wie die USA werden?

Passen die vielen EU-Länder überhaupt zusammen?

Kann die EU mit 27 unabhängigen Staaten eigentlich funktionieren?

Was hat die EU mit dem Wohlstand in Europa zu tun?

Welche Vorteile bietet die EU ihren Mitgliedern?

Was unterscheidet die EU von anderen Gemeinschaften?

Wie kann die EU ihre Stellung in der Welt erhalten?

Was für Bedingungen muss ein Land erfüllen, um Mitglied zu werden?

Um was darf sich die EU überhaupt kümmern?

**Und welche Fragen habt ihr?**

#### 1.19 Ein Fragebogen

Was wollen wir von Europa? Hier geht es um Urteile (vgl. S. 45). Kreuzt an, wie sehr ihr den folgenden Aussagen zustimmt oder sie ablehnt. Entwerft eigene Vorschläge für solche Fragen.

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3
1. Die Polizei sollte in ganz EU-Europa vereinheitlicht werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Die Terrorismusbekämpfung muss insgesamt einer EU-Organisation unterstellt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Wir brauchen gemeinsame Streitkräfte in der EU.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Wir brauchen einen europäischen EU-Bildungsminister, damit die Unterschiede nicht so groß sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Die jetzigen Nationalstaaten haben zu viel Macht. Die EU-Europäer wählen ein europäisches Parlament und das wählt eine EU-Regierung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Die EU hat zu viel Macht. Es ist besser, wenn weiterhin die nationalen Parlamente und nationalen Regierungen das meiste zu sagen haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Jeder EU-Bürger soll für alle Wahlen dort wählen, wo er zum Zeitpunkt der Wahl wohnt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Alle Berufsabschlüsse, die in irgendeinem Land erworben wurden, gelten automatisch für alle EU-Länder.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

### 1.20 Europäische Union – Was habe ich denn eigentlich davon?

#### Urteil und Meinung

Ich erinnere mich: Als ich ein kleiner Junge war, bin ich noch mit dem Zug durch eine Ruinenlandschaft gefahren, wenn wir zur Oma in die Innenstadt von Hamburg fuhren. Zwei Onkel sind im Krieg als Soldaten gefallen. Die Familie meiner Tante ist durch Bomben umgekommen. Unsere Nachbarn hatten die halbe Familie und alles, was sie besaßen, auf der Flucht vor der russischen Armee verloren. Ich lebe seit 60 Jahren im Frieden, eine so lange Zeit des Friedens hat es in Deutschland noch nie gegeben. Das ist nicht allein der EU zu danken, aber sicherlich auch der Europäischen Einigung, die eben alles durch Kompromiss und Verhandlungen löst oder zu lösen sucht und nicht durch Streit und Gewalt. Problemen wie Konflikte um Energie oder die Bedrohung durch Terrorismus oder die internationale Kriminalität lässt sich am besten gemeinsam begegnen; und bei Krisen in anderen Teilen der Welt kann man auch nur gemeinsam etwas bewirken. Was war das früher kompliziert: an jeder Grenze neues Geld, die Pässe kontrollieren oder stempeln zu lassen und bloß nichts an Waren mitnehmen, was nicht erlaubt war; und was gab es an kleinen Schikanen. Einmal verbot uns ein belgischer Grenzbeamter die Grenze aus Belgien nach Deutschland zurück zu überqueren, weil wir kein D-Kennzeichen

am Auto hatten. In Deutschland braucht man das Schild nicht, aber wir waren ja noch 20 Meter auf belgischem Gebiet. Ins Land hineingelassen hatten sie uns verbotenerweise ohne das Schild. Das ist gerade 40 Jahre her. Wie einfach ist das heute alles geworden: kein Zoll, keine Kontrollen. Man merkt überhaupt nur, dass man auf einer Straße die Grenze überquert und in Frankreich ist, weil plötzlich an einem Brotladen nicht Bäckerei steht, sondern Boulangerie. In der EU leben fast 500 Millionen Menschen. Das ist der größte Wirtschaftsraum der Welt. Als ich ein Junge war, hatten die wenigsten Menschen ein Telefon, Autos hatten nur ziemlich reiche Leute, und in zwei Zimmern wohnten oft sechs Personen. Auch heute gibt es Armut, aber das ist mit damals nicht zu vergleichen. Deutschland ist dank der EU eine der stärksten Wirtschaftsnationen und besonders stark im Export in seine EU-Nachbarn. Wenn wir diese Gemeinschaft nicht hätten, sähe es wohl finster um unseren Export aus und damit auch um unsere Arbeitsplätze. Zwei Drittel unserer Exporte gehen in andere EU-Länder, wobei die europaweite ungehinderte Konkurrenz zu günstigen Preisen für die Verbraucher führt. Natürlich hätte sich die Wirtschaft auch ohne die EU entwickelt, aber eben nicht so schnell und nicht so stark. Der gemeinsame Binnenmarkt hat Europa nie gekanntes Wohlstand beschert bis hin zu Ländern, die früher sehr arm waren wie Irland und Portugal.

Vieles hat sich gegenüber früher verbessert. Wie sollten wir wohl heute allein Klimaschutz betreiben, die internationale Kriminalität, den Terrorismus, den Hunger in der Welt bekämpfen oder internationale Standards für Verbraucherschutz oder Lebensmittelsauberkeit durchsetzen? Bei allen Skandalen, die es immer mal wieder gibt, so saubere und so gut kontrollierte Lebensmittel haben wir noch nie in der Geschichte gegessen und so sauberes Wasser haben wir noch nie getrunken.

Wir Deutsche zahlen zwar in den großen EU-Topf sehr viel ein, aber wir haben eben auch sehr wertvolle Handelsvorteile durch die EU, die uns sehr viel Geld einbringen. Außerdem bekommen wir, obwohl wir im Verhältnis zu anderen EU-Staaten ziemlich reich sind, in Deutschland für die weniger entwickelten Gebiete im Land viel Geld von Brüssel. Deutschland ist zur Zeit sogar der viertgrößte Empfänger in der EU von Strukturhilfen aus dem gemeinsamen Topf. Das ist Geld für Straßen, Bahnlinien, Tourismusprojekte, Kindergärten usw. in Gegenden, die sich noch nicht so gut entwickelt haben. In den letzten sieben Jahren haben außerdem mehr als vier Millionen Deutsche an Bildungsprogrammen der EU teilgenommen. Davon waren über eine Million Jugendliche.

Viele Grenzen sind für uns weggefallen. Wir können ohne besondere Hindernisse überall in der EU hinreisen, wir können überall problemlos wohnen, wir können überall eine Ausbildung

## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

► machen oder arbeiten. Gut ausgebildete deutsche Arbeitskräfte sind gern gesehen. Die EU-Staaten erkennen gegenseitig die Schulabschlüsse und die meisten Berufsausbildungen an. Wir sind sehr mobil geworden, das Arbeiten im europäischen Ausland ist normal. In Paris wohnen und arbeiten mehr als 30.000 Deutsche.

Der Euro macht es leicht, in den Ländern der EU, die ihn schon eingeführt haben, Handel

zu treiben, als Verbraucher auch aus der Ferne einzukaufen oder auch als Tourist die Preise zu vergleichen und zu bezahlen. Der Wegfall der verschiedenen Währungen macht die Waren billiger und das Leben einfacher.

Natürlich gibt es bei einer so bedeutsamen und schwierigen Entwicklung Probleme. Wird in Brüssel nicht zu viel entschieden? Gibt es nicht zu viele Agenturen und Organisationen? Denken die

Staaten nicht zu oft nur an den eigenen Vorteil? Gibt es in einigen der neuen Mitgliedsstaaten nicht viel zu viel schädlichen Nationalismus, um mit einer Stimme zu sprechen und entsprechend Gewicht zu haben?

Es gibt viele Fragen. Aber wenn ich zurückdenke, wie es war, als ich vor über 50 Jahren ein Junge war, dann bin ich sofort ein für die Gemeinschaft engagierter Europäer.

Wolfgang Böhe

#### Urteilen - Kritikfähigkeit

Als Bürger sollen wir ständig politische Urteile fällen, was wir von einer Sache halten und ob wir dieses oder jenes wollen. Das ist auch gut so, weil wir alle zusammen in unserer Demokratie in den Wahlen die oberste Entscheidungsgewalt haben. Dafür brauchen wir aber Wissen und Verständnis für die Zusammenhänge. Man muss also immer daran denken, wie wenig Wissen man normalerweise hat und wie sehr die Meinungen von Vorurteilen geprägt sind. Daher ist zweierlei wichtig: 1. das Bewusstsein, dass wir in einer Frage vielleicht Unrecht haben, weil wir zu wenig wissen, und 2. der Wunsch, sich über ein Problem zu informieren, bevor man eine Meinung äußert. Es gibt dabei einige wichtige Regeln:

- In einem Urteil darf ich mir nicht widersprechen, alles muss zueinander passen.
- Ich muss unterscheiden, ob es sich um eine unbestrittene Tatsache handelt, eine begründete, aber nur vorläufige Meinung oder nur um eine Vermutung oder vage Annahme.
- Ich muss möglichst viel, was über die Sache bekannt ist, berücksichtigen.
- Ich muss bedenken, dass es meist sehr viele verschiedene Gesichtspunkte und Begründungen für etwas gibt.

#### Lernangebote

##### Textarbeit

1. Unterstreiche im Text auf S. 44–45 die Gründe, die der Verfasser angibt, warum die Europäische Einigung gut ist für die Bürger der EU-Staaten. Du sollst nur einzelne Begriffe unterstreichen, keine ganzen Sätze. Mindestens neun Textstellen musst du markieren. Am besten ist ein Textmarker oder ein Buntstift. Zum Schluss nummerierst du die unterstrichenen Gründe am Rand.
2. Bearbeitet dann die Interviews auf den Seiten 24–35. genauso. Markiert die Gründe auch dort.
3. Suche nun gleichartige Gründe zu finden und schreibe die Nummern, die du den Gründen im Text auf S. 44–45 gegeben hast auch dort an den Rand.
4. Vergleiche die Begründungen im Text auf S. 44–45 mit den Begründungen in den Interviews auf den Seiten. Welche Gründe (Nummern) kommen wie oft vor?
5. Prüft, urteilt, ob ihr wohl Gründen in den Interviews und dem Text aus eigenem Wissen zustimmt oder glaubt, dass die Gründe zu Recht genannt wurden.

## Die Europäische Union

### 1. Was ist Europa? – Was ist die Europäische Union?

#### 1.21

#### Der Wahlspruch der Europäischen Union



Wie kommen wir voran?

Foto: © W. Böge

GE~~ME~~INS@M  
SEIT 1957

TOGETHER®  
SINCE 1957

Das Logo zum 50. Jahrestag der Römischen Verträge im Jahr 2007

Foto: © Europäische Union



Die EU-Ratstagung in Berlin am 25.3.2007. Links außen steht der EU-Kommissionspräsident, rechts außen steht der „EU-Außenminister“ Xavier Solana, daneben steht der EU-Parlamentspräsident. In der Mitte steht die EU-Ratspräsidentin. Alle anderen sind die Staats- und Regierungschefs der EU-Mitgliedsländer

Foto: © Bundeskanzleramt

#### Lernangebote

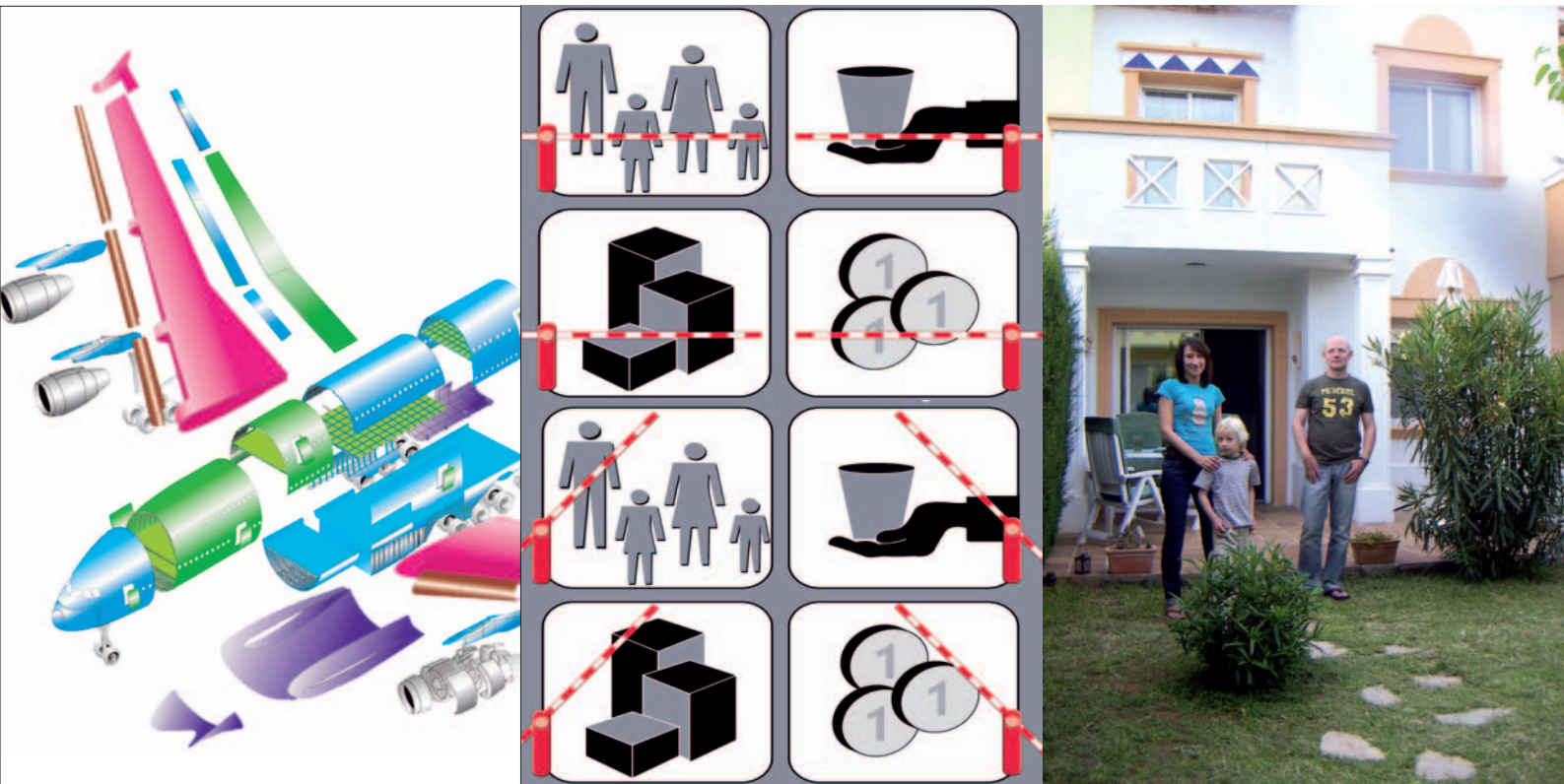
1. Beschreibe jedes der Bilder für sich genau. Du sollst noch nicht sagen, was das Bild deiner Meinung nach ausdrücken soll.
2. Überlege dann, ob das Bild eine Botschaft für den Betrachter hat und welche das sein könnte.
3. Alle drei Bilder sollen für den Betrachter eine gleiche Aussage haben. Deine Aufgabe ist es, diese gemeinsame Aussage zu finden. Überlegt erst allein, dann in Gruppen, dann gemeinsam, wie ihr die gemeinsame Aussage ausdrücken wollt.

Die gemeinsame Aussage aller drei Bilder lautet:

Wenn ihr eine Lösung gefunden habt, vergleicht euer Ergebnis mit den Inhalten auf der Seite 23.

## 2. Der europäische Binnenmarkt

Stefan Bohner



Fotos/Grafiken: © v.l.n.r.: AIRBUS S.A.S.; Nicole Arndt, G. Nitz

### Inhalt

2.1	Mehr Chancen durch gemeinsames Handeln .....	48
2.2	Freiheit für Arbeitskräfte: Jerry Kwarteng – Leben und Arbeiten eines Hamburgers in Barcelona.....	50
2.3	Freier Personenverkehr: Niederlassungs- und Beschäftigungsfreiheit für EU-Bürger: Was bedeutet das? .....	52
2.4	Europa der Möglichkeiten: Projekte und Programme für junge Leute.....	54
2.5	Freier Warenverkehr: Unternehmer Detlef Bornstein aus Hamburg berichtet über die Vorteile des Binnenmarktes.....	56
2.6	Hintergrundwissen zur Umsetzung des Binnenmarktkonzeptes .....	58
2.7	Freier Dienstleistungsverkehr: Die Werbeagentur Wehmeyer und Heinrich berichtet.....	60
2.8	Freiheit für Kapital: Familie Nitz und ihr Haus in Dénia / Spanien.....	62
2.9	Der Airbus: Eine europäische Erfolgsgeschichte .....	64
2.10	Hintergrundwissen: Was ist der europäische Binnenmarkt eigentlich rechtlich gesehen? .....	66
2.11	Begriffsnetz: Binnenmarkt.....	68
2.12	Die vier Freiheiten des Binnenmarktes: Beispiele .....	70

Die Europäische Union

2. Der europäische Binnenmarkt

2.1 Mehr Chancen durch gemeinsames Handeln

Seit dem 31.12.1992 gibt es innerhalb der EU einen einheitlichen Binnenmarkt. „Binnen“ bedeutet „innerhalb“ und das Wort

„Markt“ kennt ihr vielleicht im Zusammenhang mit dem Wochenmarkt, auf dem man frisches Obst und Gemüse kaufen kann.

Im Zusammenhang mit der Europäischen Union meint „Binnenmarkt“ einen Raum, in

dem man nicht auf Ländergrenzen achten muss und in dem z. B. der Kauf oder Verkauf von Waren von einem Land zum anderen ohne Beschränkungen möglich ist, es gelten die gleichen Bedingungen wie innerhalb Deutschlands. Vor der Verwirklichung des



Firma Bornstein aus Hamburg entwickelt / verarbeitet Transportbänder aus Belgien.

Foto: © Bohner



Frau Dziejulski an einer Supermarktkasse in einem Hamburger Supermarkt am Transportband.

Foto: © Bohner



Der Hamburger Jerry Kwarteng lebt und arbeitet in Barcelona / Spanien.

Foto: © N. Arndt



Barcelona

Foto: © N. Arndt



## Die Europäische Union

### 2. Der europäische Binnenmarkt

► Binnenmarktes musste man an den Ländergrenzen innerhalb Europas Zoll bezahlen, wenn man z. B. deutsche Autos nach Frankreich verkaufen wollte und auch ziemlich viele Formulare ausfüllen, damit dies möglich war. Vieles war auch ganz verboten oder

wurde sonst wie verhindert. Da die Situation heute eine erhebliche Erleichterung darstellt, spricht man von der „Freiheit des Binnenmarktes“.

Der europäische Binnenmarkt beinhaltet die vier Freiheiten, die

in der Grafik auf S. 48 zu sehen sind. Was diese sogenannten Freiheiten im Einzelnen bedeuten, wird auf den folgenden Seiten anhand von Beispielen gezeigt.



Superfast.

Foto: © Gisela Petropoulou



Die Werbeagentur Wehmeyer und Heinrich entwickelt Werbung für eine finnische Hotelkette und griechische Reederei.

Foto: © Agentur Wehmeyer und Heinrich



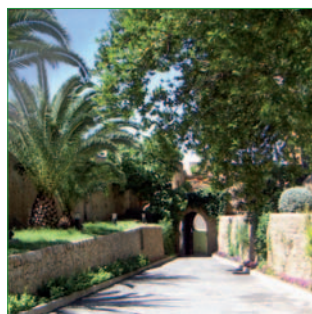
Karte der Europäischen Union 2007

Credit © European Community, 2007, Audiovisual Library, <http://ec.europa.eu>



Familie Nitz aus Hamburg kauft sich ein Haus in Spanien.

Foto: © G. Nitz



Dénia, Spanien.

Foto: © G. Nitz

#### Lernangebote

1. Welche Länder werden in den Beispielen genannt und wo liegen sie in Europa?
2. Versuche, die jeweiligen Beispiele den vier Freiheiten des Binnenmarktes zuzuordnen. Begründe deine Zuordnung.

## 2. Der europäische Binnenmarkt

### 2.2

#### Freiheit für Arbeitskräfte:

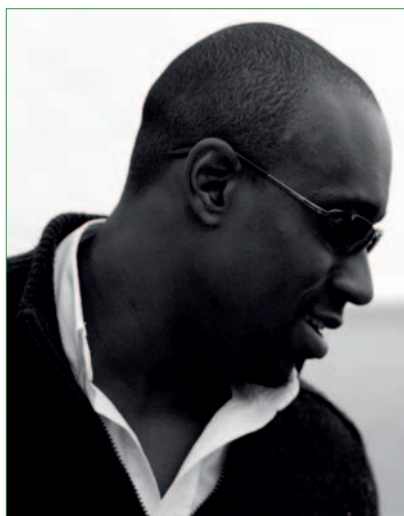
Jerry Kwarteng –  
Leben und Arbeiten eines  
Hamburgers in Barcelona

**Stefan Bohner:** Welche Gründe hatten Sie, nach Barcelona zu ziehen und dort zu arbeiten?

**Jerry Kwarteng:** *Ich wollte zuerst gar nicht nach Barcelona ziehen, sondern nur eine Zeit lang dort leben, um eine weitere europäische Sprache zu lernen und vor dem grauen Alltagsleben noch einmal wirklich viel Zeit zu haben, mich um Dinge zu kümmern, die mir einfach Spaß machen. Ich bin dann in Spanien geblieben, weil ich ein attraktives Jobangebot bekommen habe.*

**Stefan Bohner:** Warum Barcelona und nicht eine andere europäische Stadt?

**Jerry Kwarteng:** *Barcelona war nicht meine erste Wahl, aber im*



Jerry Kwarteng, 30, geboren und aufgewachsen in Hamburg. Schulabschluss: Abitur, Studium der Rechtswissenschaft in Hamburg.

Foto © Christian Geisler

*Nachhinein bin ich sehr froh. Es ist eine teure, aber auch eine sehr liberale [freiheitliche – Red.] Stadt, die von künstlerischen Einflüssen nur so sprudelt, sehr reich an Möglichkeiten und voller Kultur.*

**Stefan Bohner:** Haben Sie sich vor dem Umzug über Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten informiert oder sind Sie „Hals-über-Kopf“ umgezogen?

**Jerry Kwarteng:** *Ich hatte schon den ersten Kontakt durch meine Familie. Das hat mir bei meinem Start in Spanien sehr geholfen. Es ist nicht unbedingt notwendig, aber doch sehr zu empfehlen, dass man schon die ersten Kontakte vor Ort hat. Eine große Hilfe ist da auch immer das deutsche Konsulat.*

**Stefan Bohner:** Wie ging dann die Wohnungssuche und Anmeldung in Barcelona konkret vor sich?

**Jerry Kwarteng:** *Die Anmeldung hier ist ein Leichtes. Anmelden kann man sich hier nur mit einem Mietvertrag. Daher muss man entweder selbst eine Wohnung anmieten oder man wohnt zur Untermiete und meldet sich dann mit dem Mietvertrag und dem Pass des Hauptmieters bei den Behörden an. Bei der Wohnungssuche ist es nicht hinderlich, dass man Deutscher ist. Ganz im Gegenteil, man wird eher noch bevorzugt, da Deutsche in Spanien den Ruf haben, zuverlässig zu sein. Über die Wohnungspreise hier habe ich mich sehr geärgert, sie sind sehr überteuert. Wenn*

*man nachweisen kann, dass man gut betucht ist, dann ist alles kein Problem. Ansonsten muss man eine Festanstellung nachweisen. Kann man dies nicht, muss auf einem Konto eine sehr hohe Kaution für den Vermieter angelegt werden. Dies nennt sich „Aval Bancaria“, ist vom Gesetz zwar verboten, wird aber von den Vermietern dennoch verlangt.*

**Stefan Bohner:** Was arbeiten Sie zur Zeit, wie sind Sie an diese Arbeitsstelle gekommen?

**Jerry Kwarteng:** *Ich übe derzeit zwei Arbeitstätigkeiten aus. Einmal bin ich bei einer deutschen Speditionsfirma angestellt, wobei ca. 95 % der Mitarbeiter Spanier sind. An diese Stelle bin ich über einen Bekannten gekommen. In Spanien erreicht man eher etwas, wenn man über Bekannte für einen Job empfohlen wird. Meine Tätigkeit besteht darin, den Transport von Waren per Schiff oder Flugzeug zu organisieren. Dies beinhaltet das Abholen der Waren bis zur Anlieferung an den Bestimmungsort und die Bearbeitung der Begleitpapiere, wenn es sich um Drittländer außerhalb der Europäischen Union handelt. Des Weiteren arbeite ich als „Eventmanager“ für verschiedene Firmen. Da unterstütze ich von der „Locationsuche“ über die Planung und Ideenentwicklung bis hin zur Eventdurchführung und Nachbereitung.*

*Die Arbeitserlaubnis bekommt man als Bürger der Europäischen Union nach vier bis acht Wochen nach Hause geschickt, und das ohne Kosten. Das dauert lange,*

## 2. Der europäische Binnenmarkt

▶ aber in dieser Zeit kann man z. B. einen Sprachkurs besuchen. Diese Arbeitsanmeldung braucht man, um eine Arbeitsstelle zu finden. Es ist vom Gesetz her nicht unbedingt vorgeschrieben, aber nahezu jede Firma will diese sogenannte „Numero de N.I.E.“ sehen.

**Stefan Bohner:** Welche Tipps würden Sie Arbeitssuchenden geben, die sich vorstellen können, in Spanien zu arbeiten?

**Jerry Kwarteng:** Die Arbeitssuche ist ein schwieriges Thema, das hängt von vielen Aspekten ab und was man sucht. Einmal, wie gut kann man die Sprachen Spanisch und Katalan. Es gibt eine Vielzahl von Jobs für Leute, die Deutsch oder Englisch sprechen, da sich in Barcelona eine Vielzahl von internationalen Firmen angesiedelt haben. Allerdings sind diese Angebote häufig nicht sehr attraktiv, wenn man keine abgeschlossene Berufsausbildung hat. Oft sind dies Jobs in Call-Centern oder Bars. Eine gute Ausbildung und Berufserfahrung sind hier sehr hilfreich. In Deutschland ausgebildete Leute haben zur Zeit eine gute Chance, etwas zu finden.

**Stefan Bohner:** Welchen Problemen sind Sie im Alltag als Deutscher begegnet?

**Jerry Kwarteng:** Gravierende Probleme hatte ich eigentlich nicht als Deutscher im Speziellen. Die Sprache spielt eine sehr große Rolle. Man darf nicht den Fehler machen, zu viele Deutsche und Engländer als Freunde zu haben, sonst lernt man die Sprache



Jerry Kwarteng an seinem Arbeitsplatz

Foto © Nicole Arndt

nicht und kann sich auch nicht wirklich integrieren. Die meisten Spanier, die ich kenne, sprechen entweder nicht Englisch oder sehr schlecht. Ohne die Sprache wird man in Spanien nichts erreichen, was nachvollziehbar ist. Leute, die in Deutschland kein Wort Deutsch können, kommen auch nicht weit. Man wird die interessante Erfahrung machen, dass man akzeptiert wird, wenn man Spanisch spricht und sich Mühe gibt, auch wenn man einen Akzent hat. Da sind die Spanier viel liberaler als so manch anderes Land.

Wichtig ist, dass man Leute kennen lernt. Man muss sich organisieren und zu vielen Veranstaltungen gehen. Seien es Tanzveranstaltungen oder Konzerte. Das Leben spielt sich aber auch sehr viel in Bars und Kneipen ab. Spanier gehen gerne weg, egal wie alt sie sind. In Spanien geht das gesellschaftliche Leben jedoch erst ab 22 Uhr los. Am wichtigsten ist, dass man keine Scheu hat, auf Leute zuzugehen. Das ist die einzige Möglichkeit, Schwierigkeiten in den Griff zu bekommen. Man darf sich nicht nur zu Hause verkriechen.

### Lernangebotee

Unterstreiche im Text die Stellen, in denen du Informationen zu den folgenden Fragen findest:

1. Was musste Herr Kwarteng in Barcelona tun, um sich eine Wohnung zu mieten? Fragt einen Erwachsenen, ob sich dies von der Wohnungssuche in Deutschland unterscheidet.
2. Welche Bedingungen musste Herr Kwarteng erfüllen, damit er in Barcelona seine Arbeitserlaubnis bekommen hat?
3. Welche Rolle spielt die Sprache, wenn man sich in einem anderen Land niederlässt?
4. Welche anderen Eigenschaften hält Herr Kwarteng für wichtig, wenn man in einem anderen Land arbeiten möchte?

## 2. Der europäische Binnenmarkt

### 2.3

#### Freier Personenverkehr:

Niederlassungs- und Beschäftigungsfreiheit für EU-Bürger: Was bedeutet das?

Das Beispiel von Jerry Kwarteng zeigt, dass die Beschäftigungsfreiheit im europäischen Binnenmarkt schon für uns heute Wirklichkeit geworden ist.

Arbeitnehmer, Unternehmer, Studenten und Schüler können sich innerhalb der 27 Mitgliedsländer der europäischen Union frei bewegen und haben ein weitgehendes Niederlassungsrecht. Dies bedeutet, dass ein französischer Student in Deutschland studieren kann und umgekehrt. Wenn ich als deutscher Unternehmer im europäischen Ausland eine Firma gründen möchte, dann kann ich dies tun.

Ebenso hat jeder Arbeitnehmer aus der Europäischen Union weitgehend das Recht, in ganz Europa eine Arbeit zu suchen und



**Bundesagentur  
für Arbeit**

#### Treffer 1– von 200

##### » Arbeit im Ausland

Sie finden hier Informationen über Arbeitsmöglichkeiten im Ausland und das Dienstleistungsangebot des internationalen

##### » Ausbildung im Ausland

Wer mit dem Gedanken spielt, seine berufliche Erstausbildung komplett im Ausland zu absolvieren, benötigt exakte

##### » Praktikum im Ausland

In der Zeit zwischen Schulausbildung und Einstieg in die Berufstätigkeit bieten sich für junge Leute vielfältige

##### » Ausbildung und Studium im Ausland

Vom Auslandsstudium spricht in der Regel, wer ein oder zwei Semester im Ausland verbringen möchte und das Studium nach

##### » Bravo Heft Nr. 25 - Versuchs doch mal im Ausland

Dein Weg in die Ferne - Internationaler Marketingassistent - Als Handwerker nach Frankreich - ...

Quelle: [www.arbeitsagentur.de/](http://www.arbeitsagentur.de/)

dort zu arbeiten (Freizügigkeit). Er kann hierzu auch in diesem Land wohnen, muss es jedoch nicht: Ein Monteur aus Karlsruhe kann in Frankreich leben und arbeiten. Wenn er seine Wohnung in Karlsruhe jedoch behalten möchte, kann er dies tun und nur tagsüber

in Frankreich arbeiten. Er muss genauso wie sein französischer Kollege behandelt werden. Dies nennt man den Grundsatz der Gleichbehandlung. Dies heißt, dass der deutsche Monteur nicht schlechter bezahlt werden darf und bei der Kündigung die glei-

### Statistik 1

Eine Statistik ist das Auswerten, Sammeln und die Aufbereitung von Daten in Zahlen. Wir können über alles und jeden eine Statistik erstellen. Bei einer einfachen Statistik könntet ihr z. B. die Durchschnittsgröße in eurer Klasse über einen Mittelwert errechnen. Auch andere Merkmale können Gegenstand einer Statistik sein: Hobbys, Nationalität, Gewicht, Lieblingsessen und vieles andere. Wichtig für uns jedoch ist, dass wir mit Hilfe von Zahlen auch wirtschaftliche und politische Sachverhalte und Ereignisse darstellen können: Wie viele Menschen gehen bei einer Bundestagswahl auch wirklich wählen? Wie hoch ist die Zahl der Arbeitslosen? Von einer „Totalerhebung“ spricht man, wenn man alle Mitglieder einer bestimmten Gruppe befragt: Alle Schüler einer Klasse, alle Schüler einer Schule, alle Hamburger, alle Deutschen. Da diese Befragungen ab einer bestimmten Größe sehr aufwendig werden, kann man auch Teilmengen einer Bevölkerungsgruppe auswählen. Dann werden nach einem Zufallsprinzip eine bestimmte Anzahl von Menschen ausgesucht. Von relativen Zahlen spricht man, wenn man eine Zahlengröße zu einer anderen ins Verhältnis setzt, z. B. die schon erwähnte Arbeitslosenzahl im Verhältnis zu den Menschen, die Arbeit haben.

## Die Europäische Union

### 2. Der europäische Binnenmarkt

chen Rechte hat wie sein französischer Kollege. Der grenzüberschreitende Pendelverkehr (pendeln bedeutet hier, dass man in einem anderen Land arbeitet als man lebt) nimmt jährlich zu. Schon im Jahre 2001 pendelten jährlich ca. 600.000 Arbeitnehmer auf dem Weg zur Arbeit und überschritten ihre nationale Grenze, davon ungefähr die Hälfte zwischen EU-Mitgliedsstaaten. Noch nicht so hoch ist die Anzahl der Menschen, die vom Niederlassungsrecht Gebrauch machen. 2001 bestanden ungefähr 2 % der Bevölkerung aus Personen, die nicht Staatsbürger des Mitgliedlandes waren, in dem sie wohn-

ten. In Deutschland ist die Zahl deutlich höher.

Natürlich werden bei der Arbeitssuche im europäischen Ausland auch Nachweise gefordert, dass man für die Arbeit, die gesucht wird, gut geeignet ist: z. B. Ausbildung im gesuchten Beruf, Diplome, Berufserfahrung und Sprachkenntnisse. Diese werden in der Regel von den EU-Ländern gegenseitig anerkannt.

In Bezug auf die Freizügigkeit der Arbeit in der Europäischen Union gibt es jedoch ein paar Ausnahmeregelungen. Vor der Erweiterung der Europäischen

Union 2004 äußerten die bisherigen 15 Mitglieder Bedenken, dass es nach der Erweiterung zu einer starken Zuwanderung aus den neuen Mitgliedsstaaten kommen könnte. Deswegen kann die Freizügigkeit der Arbeitnehmer, die aus Beitrittsländern stammen, die nach 2004 eingetreten sind, eingeschränkt werden. Hierzu gehören z.B. Lettland, Polen und Ungarn. Spätestens nach sieben Jahren sollen jedoch alle Arbeitnehmer das Recht der Freizügigkeit ausüben dürfen.

Dass Europa in Deutschland schon Wirklichkeit geworden ist, zeigt die folgende Statistik:

#### Ausländische Bevölkerung in Deutschland am 31.12.2006

Staatsangehörigkeit	Geschlecht	Insgesamt	Durchschnitts-		Ledigen	Anteil der	
			alter	Aufent-		Verhei-	in Deutsch-
				haltsdauer			
			in Jahren		in %		
Europäische Staaten insgesamt*	männlich	2.770.579	38,1	19,9	46,5	42,3	23,3
	weiblich	2.604.547	37,1	18,2	35,2	52,0	21,7
	insgesamt	5.375.126	37,6	19,1	41,0	47,0	22,5
EU-Staaten	männlich	1.156.568	41,2	20,8	48,0	38,7	18,5
	weiblich	1.026.797	39,3	19,5	37,3	48,6	18,5
	insgesamt	2.183.365	40,3	20,2	42,9	43,4	18,5

\* Die Türkei wird als europäischer Staat betrachtet

Ausländische Bevölkerung am 31.12.2006 nach Staatsangehörigkeit und ausgewählten Merkmalen

Quelle: Statistisches Bundesamt 2007

#### Lernangebote

1. Was bedeutet die Niederlassungsfreiheit?
2. Kennt ihr Leute, die ursprünglich aus einem anderen Land Europas kommen und in Deutschland arbeiten?
3. Wie eine Statistik ausgewertet wird, könnt ihr auf den Seiten 52, 76, 99 erfahren. Wertet die obige Statistik der ausländischen Bevölkerung mit Hilfe der Schritte auf S. 76 aus.

## 2. Der europäische Binnenmarkt

### 2.4

#### Europa der Möglichkeiten: Projekte und Programme für junge Leute

Der Europäische Binnenmarkt hat neben den vier Freiheiten jede Menge an Angeboten geschaffen, gerade für junge Leute:

Das sind insbesondere die Bildungsprogramme, die unter der Überschrift „Lebenslanges Lernen“ zusammengefasst werden. Von 2007 bis 2013 werden diese Programme von der Europäischen Union mit 7 Mrd. Euro gefördert. Das Programm enthält die Teilprogramme, welche die Namen berühmter Pädagogen, Philosophen und Künstler tragen: COMENIUS (Schulbildung), ERASMUS (Hochschulbildung), LEONARDO (Berufsbildung) und GRUNDTVIG (Erwachsenenbildung).

#### Das Programm „Leonardo da Vinci“

Das Programm „LEONARDO DA VINCI“ richtet sich an junge Leute (Fachschüler, Lehrlinge usw.), die sich in der Berufsausbildung befinden, aber auch an junge Arbeitnehmer und Ausbilder. Auch bei der Berufsbildung geht die Europäische Union von einem Binnenmarkt aus, einem Raum ohne Grenzen. Das Programm spricht hier von Mobilität, das meint, dass man auch in der Ausbildung beweglich und flexibel sein sollte. In den jeweiligen Mitgliedsländern der Union bildet man unterschiedlich aus. Dies bezieht sich auf die Schulen, aber



Foto: © W. Böge

auch die Ausbildung in den Betrieben. Ein gemeinsamer Binnenmarkt meint nun, dass man dieses Wissen austauscht und die jeweiligen Länder vom Wissen der anderen profitieren (Profit = Gewinn). Durch das Programm „Leonardo da Vinci“ werden praktische Auslandsaufenthalte gefördert, damit die Auszubildenden in ausländischen Unternehmen Erfahrungen sammeln. Hierdurch erhofft man sich u.a., dass sich die Chancen auf dem europäischen Arbeitsmarkt erhöhen. Auch Ausbilder und Lehrer können über das Programm ins europäische Ausland. Durch den Austausch von Ausbildern und Lehrern anderer Länder sollen neue Ideen für die Schulen und Betriebe gefunden werden.

Diese Auslandsaufenthalte stehen grundsätzlich allen Berufszweigen und Ausbildungsgängen offen. Es ist möglich, dass ein deutscher Fachschüler bei einem spanischen Betrieb sein Praktikum ableistet oder dass ein holländischer Tischler für ein paar Wochen in einer französischen Werkstatt arbeitet. Viele Projekte richten sich auch an ganze Gruppen, wie z. B. im Projekt „Europa kommt nicht automatisch“ in der Ausbildungsrichtung Kfz-Mechatroniker. Hier haben Auszubildende die Möglichkeit erhalten, ein vier- bis zwölfwöchiges Praktikum in europäischen Unternehmen der Metall- und Elektrobranche zu absolvieren.



## 2. Der europäische Binnenmarkt

► Unabhängig von den Bildungsprogrammen wie Leonardo, ist es auch möglich, die Berufsausbildung im europäischen Ausland zu machen. Hier solltet ihr euch jedoch genau über die Bedingungen und das Ausbildungssystem in eurem Zielland informieren. So gibt es europäische Länder, in denen es nicht das „Duale System“ (Berufsschule und Betrieb zusammen) gibt, sondern die Auszubildenden überwiegend in der Berufsschule ausgebildet werden und dann nur für einige Wochen in Betriebe gehen. Dies kann auch zur Folge haben, dass die Ausbildungsvergütung sehr gering ist oder ganz wegfällt. Man muss sich aber klar darüber sein, dass die Ausbildung in einer fremden Sprache allerlei Anforderungen stellt.

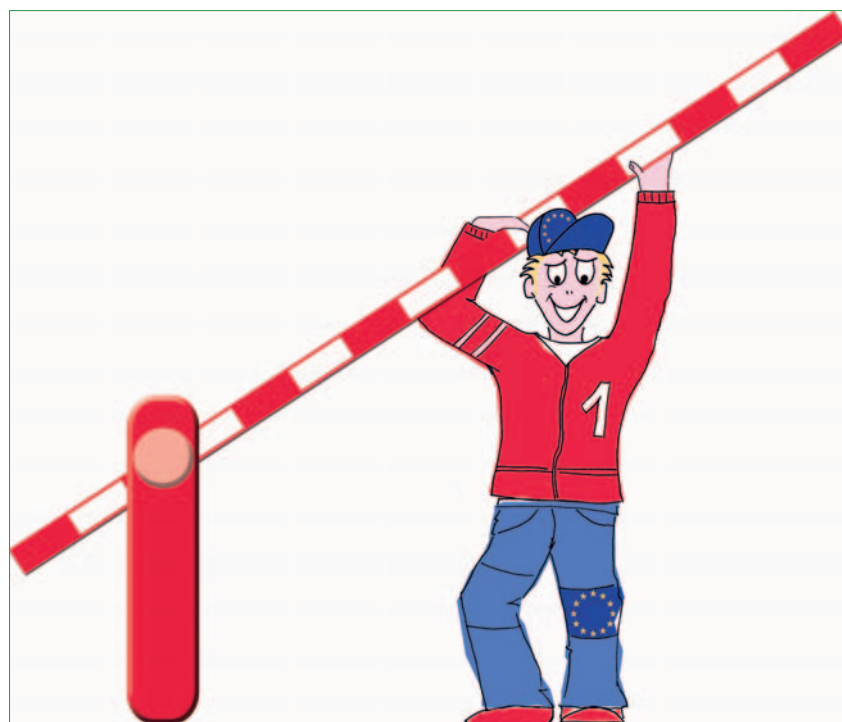


Illustration © Nicole Arndt

### Lernangebote

Recherchiert im Internet über Ausbildungsmöglichkeiten im europäischen Ausland (zur Methode der Internetrecherche vgl. Seite 95) und bearbeitet die nachstehenden Fragen. Auf der Internetseite der Bundesagentur für Arbeit <http://www.europaserviceba.de/> erhaltet ihr genaue Informationen.

1. Der Link „Auszubildende“ enthält allgemeine Informationen zur Ausbildung im Ausland.
  - a) Wie viele Auszubildende beginnen jährlich in Deutschland eine Ausbildung?
  - b) Wie viele Auszubildende nehmen bisher die Möglichkeit wahr, ihre Ausbildung im Ausland zu absolvieren?
  - c) Welche Hindernisse werden genannt, eine Ausbildung im Ausland aufzunehmen?
  - d) Was hat sich seit 2005 geändert?
2. Der Link „Ausbildung in Deutschland“ informiert dich über das duale Ausbildungssystem. Worauf beruht der gute Ruf der deutschen Ausbildung?
3. Der Link „Ausbildung in Europa“ informiert dich über die Ausbildung in den anderen EU-Ländern. Partnerarbeit: Entscheidet euch für ein Land der EU und erstellt ein Informationsplakat zum Ausbildungssystem im jeweiligen Land. Welche Gemeinsamkeiten, welche Unterschiede lassen sich im Vergleich zum deutschen Ausbildungssystem feststellen?

Zur möglichen Präsentationsform vgl. S. 99.

Zu den Themen Freiwilligendienst, Praktika und Jobben findest du wichtige Informationen unter: <http://www.rausvonzuhause.de>

## 2. Der europäische Binnenmarkt

### 2.5

#### Freier Warenverkehr:

Unternehmer Detlef Bornstein aus Hamburg berichtet über die Vorteile des Binnenmarktes

Detlef Bornstein, 67, ist Inhaber eines mittelständischen Unternehmens mit 15 Mitarbeitern in Hamburg im Bereich Fördertechnik, Arbeitsschutz und Filtertechnik.



Detlef Bornstein, 67, Inhaber der Firma Bornstein

Foto: © Weidler

**Stefan Bohner:** Herr Bornstein, was stellt Ihre Firma her?

**Detlef Bornstein:** Unser Hauptgeschäft besteht in der Konfektionierung von Transportbändern. Sie kennen doch im Supermarkt das Band an der Kasse, auf das Sie Ihre Waren legen. Ebenso am Flughafen die Gepäckbänder oder in größeren Lebensmittelfabriken brauchen Sie auch Transportbänder, um in der Produktion Waren zu transportieren. Wir kaufen diese Bänder in Rohform ein und fertigen dann je nach Wunsch des Kunden entsprechende Transportbänder an.

**Stefan Bohner:** Mit welchen europäischen Ländern außerhalb Deutschlands haben Sie geschäftlichen Kontakt?

**Detlef Bornstein:** Hauptsächlich mit Frankreich, Spanien, Dänemark, Österreich, Belgien und Holland.

**Stefan Bohner:** Welche konkreten Erleichterungen ergaben sich für Ihr Unternehmen aus der Verwirklichung des Binnenmarktes 1993?

**Detlef Bornstein:** Die Erleichterungen durch den europäischen Binnenmarkt sind erheblich für uns. Innerhalb Europas ist der Handel seit der Verwirklichung des Binnenmarktes genauso wie der Inlandshandel. Eine erhebliche Erleichterung stellt der Wegfall der Zollformalitäten dar. Wir müssen keinerlei Zollformulare mehr ausfüllen. Es kann sich jetzt jemand mit unseren Waren in Spanien ins Auto setzen und uns die Sachen direkt auf den Hof bringen. Das war früher schon ein erheblicher bürokratischer Aufwand. Wir mussten Zollpapiere ausfüllen und dann hat man einen Exportabwickler beauftragt, der alles für einen erledigt hat. Das kostete natürlich Zeit und Geld.

**Stefan Bohner:** Wie ging das konkret vor sich?

**Detlef Bornstein:** Bei der Ausfuhr von Waren, beim Export also, haben wir die Waren an den Exportabwickler / Spediteur übergeben. Der hat dann die Formalitäten übernommen. Das heißt, er hat die Zollpapiere ausgefüllt. Man

musste genau angeben, welche Waren man in welcher Stückzahl und Größe exportieren wollte. Danach wurde dann der Zoll berechnet, den man bezahlen musste. Das war aber noch nicht alles. Beim Import, also bei der Einfuhr von Waren, kam es zu Verzögerungen an den Grenzen, manchmal mussten wir zwei, drei oder sogar vier Tage auf unsere Waren warten. Und nicht nur das, man hatte auch eine Menge Laufereien, zum Zoll, zur Handelskammer und abstempeln lassen, dass alles seine Richtigkeit hat. Insgesamt kann man sagen, dass die Verwirklichung des Binnenmarktes uns ganz konkret Geld und Zeit einspart. Wir können nun schneller und effektiver arbeiten.

**Stefan Bohner:** Gar keine Formulare mehr?

**Detlef Bornstein:** In Bezug auf den Zoll brauchen wir nichts mehr. Das Einzige, was sie noch ausfüllen müssen, ist eine „Langzeit-Lieferantenerklärung für Waren mit Präferenzursprung nach der EG-Verordnung“.



## 2. Der europäische Binnenmarkt

► **Stefan Bohner:** Wie bitte?

**Detlef Bornstein:** Sie müssen einmal im Jahr versichern, dass die Waren, mit denen Sie handeln, innerhalb der EU hergestellt worden sind. Das war es dann. Und sehen Sie, sogar der Zahlungsverkehr innerhalb Europas ist so wie im Inland. Vor der Verwirklichung des Binnenmarktes musste man eine ganze Seite ausfüllen, um Geld auf eine spanische Bank zu überweisen, heute ist die Überweisung sehr einfach, einfacher sogar als innerhalb Deutschlands. Sehr wichtig ist für mich auch die Einführung des Euros gewesen. Ich war ja zuerst skeptisch, aber das erleichtert den europäischen Handel schon für uns, dass wir es jetzt nur noch mit einer Währung zu tun haben.

**Stefan Bohner:** Bei so vielen Vorteilen, hat der gemeinsame europäische Binnenmarkt Ihrer An-



Herr Weidler, Assistent der Geschäftsleitung in der Werkstatt

Foto: © Bohner

sicht nach auch Nachteile?

**Detlef Bornstein:** Die EU führt auch eine Menge an Bürokratie und Anforderungen mit sich, die man europaweit erfüllen muss, dies ist teilweise schon Mehrarbeit. Nehmen Sie z.B. den Umwelt- oder Gesundheitsschutz. Verpackungen müssen nach europäischen Vorschriften gewissen Anforderungen gerecht werden, was bestimmte Inhaltsstoffe an-

geht oder man muss eine bestimmte Größe seiner Ware oder Verpackung gewährleisten, z. B. bei den Europaletten. Aber selbst dieser Kritikpunkt hat einen positiven Effekt. Diese Anforderungen gewährleisten eben auch einen gewissen Qualitätsstandard. Und dies ist eben auch gut für Firmen, die ordentlich arbeiten. Wir sind jeden Tag aufs Neue gefordert.

### Lernangebote

1. Fertigt bitte in eurem Heft eine Tabelle an (siehe Beispiel). Eine Spalte enthält die Überschrift: „Tätigkeiten beim Im- und Export vor Verwirklichung des Binnenmarktes.“ Die zweite Spalte enthält die Überschrift „Tätigkeiten beim Im- und Export nach der Verwirklichung des Binnenmarktes.“ Schreibt bitte in die jeweilige Spalte der Tabelle die Tätigkeiten auf, die vor der Verwirklichung des Binnenmarktes notwendig waren, um Waren zu ex- und importieren. Dem stellt ihr die Tätigkeiten gegenüber, die seit der Verwirklichung des Binnenmarktes notwendig sind, um Waren zu ex- und importieren.

#### Tabellenbeispiel

Tätigkeiten beim Im- und Export vor Verwirklichung des Binnenmarktes.	Tätigkeiten beim Im- und Export nach der Verwirklichung des Binnenmarktes
- Beim Export von Waren musste man einen Exportabwickler beauftragen.	- ...
- Dieser Exportabwickler musste ...	

2. Welche konkreten Vorteile ergeben sich bei einem solchen Vergleich für Herrn Bornstein aus unternehmerischer Sicht durch die Verwirklichung des Binnenmarktes?

## 2.6 Hintergrundwissen zur Umsetzung des Binnenmarktkonzeptes

Inzwischen ist der Binnenmarkt für 27 Länder und ca. 480 Millionen Bürger in Europa zur Wirklichkeit geworden. Bis zum gemeinsamen Markt war es jedoch ein langer Weg. Schon vor der Verwirklichung des Binnenmarktes 1993 wurden innerhalb der Europäischen Union Anstrengungen unternommen, Handelsbeschränkungen zu beseitigen. So lässt sich schon im Vertrag zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft von 1957 lesen, dass zwischen den Mitgliedsstaaten für Waren keine Zölle mehr erhoben werden sollten. Seit 1968 gilt diese Bestimmung, man spricht hier von einer Zollunion.

Um den einheimischen Markt zu schützen, erschwerten die einzelnen Staaten den grenzüberschreitenden Warenverkehr durch

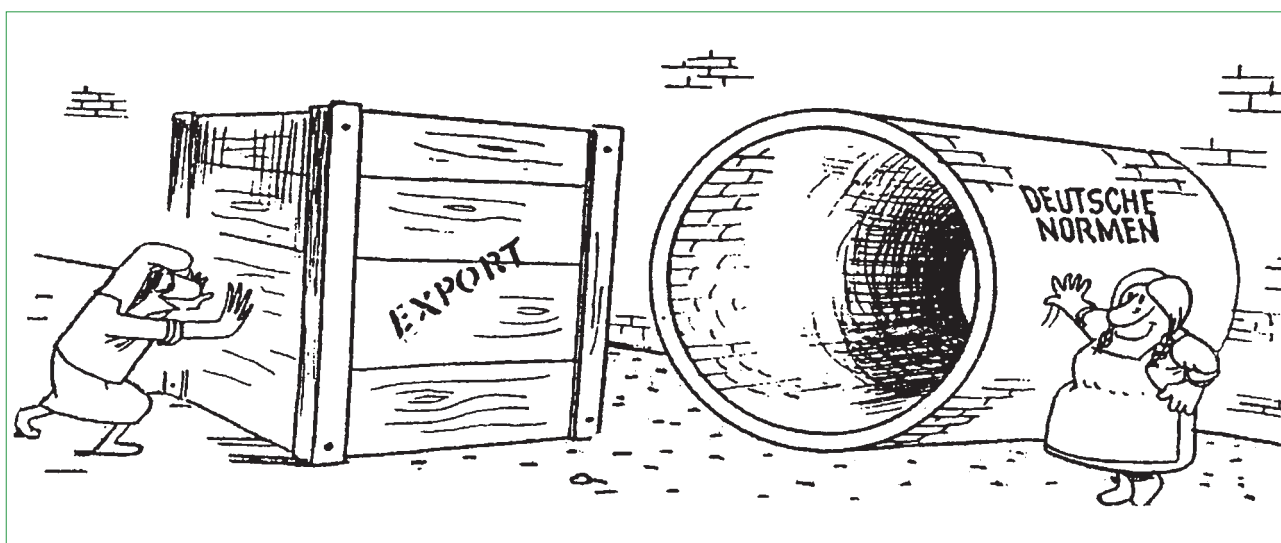
andere „Handelshemmnisse“ als Zölle. So mussten Waren ganz bestimmte Normen (Eigenschaften, Bestimmungen) erfüllen, damit sie ins Land eingeführt werden durften. In Italien waren seitliche Blinkleuchten am PKW Vorschrift, in England gab es ein schwächeres Licht für den Landverkehr und in Frankreich hatten alle Fahrzeuge gelbes Scheinwerferlicht.

Eine mögliche Lösung hätte man durch eine Vereinheitlichung der unterschiedlichen Bestimmungen erreichen können. Hierzu hätte man jedoch tausende von Vorschriften aus unterschiedlichen Ländern angleichen müssen. Dies hätte die Verwirklichung des Binnenmarktes auf Jahre verzögert.

Ein Grundsatzurteil des EU-Gerichtshofs führte bei diesen Problemen zu einer Lösung des Problems. Der Mindestalkoholgehalt war in Deutschland bei Likören auf mindestens 32 % festgelegt. Hier klagte ein deutsches Unter-

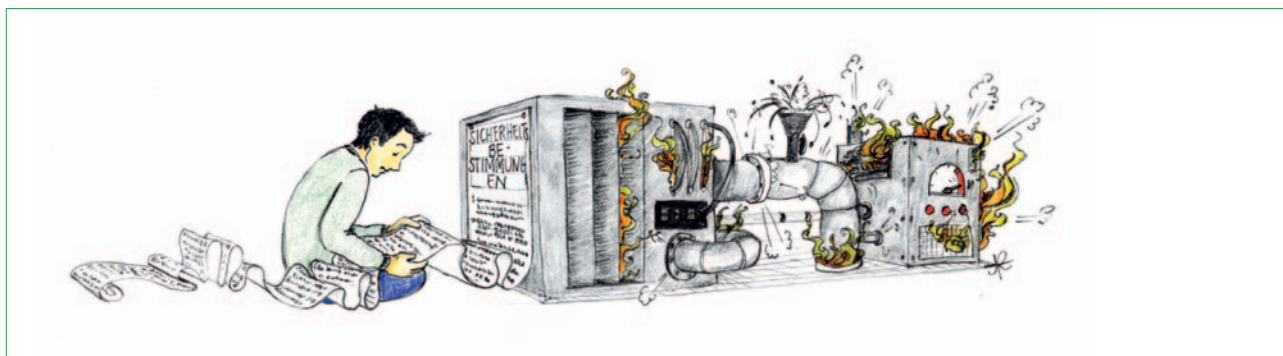
nehmen, das einen französischen Likör einführen wollte, der aber nur 15 % Alkoholgehalt hatte. Das Gericht entschied, dass eine Ware, die in einem der Mitgliedsländer rechtmäßig hergestellt wurde, in den übrigen Mitgliedsländern ebenso verkauft und eingeführt werden durfte. Dieser Grundsatz ist heute noch die Grundlage des freien Warenhandels in der Europäischen Union. Es heißt „Prinzip der gegenseitigen Anerkennung“.

Der freie Güterverkehr in der Europäischen Union ist die Freiheit, die am weitesten verwirklicht ist. Es gibt immer noch Bestimmungen, die bei einigen Waren erfüllt werden müssen. Diese dienen jedoch meist dazu, ein bestimmtes Maß an Sicherheit zu gewährleisten, z. B. bei Sicherheitsbestimmungen von Maschinen.



Cartoon: © Piem

## 2. Der europäische Binnenmarkt



Sicherheitsbestimmungen

Illustration: © Nele-Tabea Reineke

### Karikatur

Was eine Karikatur meint, kann man verstehen, wenn man sich das Wort genauer betrachtet. „Karikatur“ kommt ursprünglich aus dem Lateinischen und Italienischen. Das lateinische Ursprungswort ist „carrus“ (Karren), das italienische caricare (überladen). Der Karren ist überladen bedeutet, dass der Zeichner einer Karikatur übertreibt, damit man seine Absicht ganz sicher erkennt. Der Zeichner einer Karikatur möchte eine ganz bestimmte Aussage treffen. Meist bezieht er sich dabei auf politische oder gesellschaftliche Themen. Es gibt sehr unterschiedliche Karikaturen. Solche, die sich über eine bestimmte Sache lustig machen, aber auch solche, die andere Menschen abwerten. Über was man sich lustig machen darf, ist in der Gesellschaft umstritten. Manchmal versteht man durch eine Karikatur ein bestimmtes Thema sehr schnell, da sie mehr sagt als tausend Worte. Manchmal muss man aber zweimal hinschauen, da der Zeichner mit Symbolen (Zeichen) arbeitet.

### Fragespiel

Der Text auf Seite 58 besteht aus fünf Absätzen. Teilt die Klasse in Gruppen ein. Jeder aus der Gruppe bekommt einen Absatz für den er zuständig ist. Zu eurem Absatz überlegt ihr euch dann eine Frage mit entsprechender Antwort. Die Antwort muss aus dem Text heraus beantwortet werden können. Anschließend spielen die Gruppen gegeneinander. Wer die Frage einer anderen Gruppe richtig beantworten kann, erhält einen Punkt.

### Lernangebot zur Karikatur

1. Beschreibt die Karikatur auf S. 58, ohne schon darauf einzugehen, was der Karikaturist vielleicht sagen/ausdrücken möchte. Was siehst du? Beschreibe die Personen und Gegenstände.
2. Schreibe auf, was der Karikaturist Piem deiner Meinung nach mit seiner Karikatur aussagen möchte. Dies kannst du später mit der Lösung deines Nachbarn vergleichen.
3. Mit welchen Mitteln wird das Thema dargestellt? Wie schafft es der Karikaturist zeichnerisch, seine Aussage zu treffen? Arbeitet er bei dieser Karikatur mit Symbolen? Als Hilfe: Was wird denn als „typisch deutsch“ bezeichnet?
4. Welche Meinung hat denn der Karikaturist zu dem Thema, das er gezeichnet hat?
5. Findet ihr die Aussage der Karikatur richtig?
6. Wisst ihr jetzt mehr über das Thema?
7. Fallen dir Themen ein, die man deiner Ansicht nach nicht für eine Karikatur benutzen sollte? Begründe deine Meinung.

## 2.7

**Freier Dienstleistungsverkehr:** Die Werbeagentur Wehmeyer und Heinrich berichtet

Wenn wir ein Land wirtschaftlich betrachten, können wir drei Bereiche unterscheiden: Zum ersten Bereich gehören die Land- und Forstwirtschaft und die Fischerei (Fachwort: Primärsektor). Der zweite Bereich (Fachwort Sekundärsektor) beinhaltet das produzierende Gewerbe, zusammengefasst unter dem Begriff Industrie. Den dritten Bereich bezeichnet man als Dienstleistungssektor (Tertiärsektor). Hierzu gehören u. a. der Handel, der Verkehr, der Tourismus, aber auch Banken, Versicherungen und Einrichtungen wie Krankenhäuser.

Von Dienstleistungen spricht man nur, wenn Arbeitnehmer oder Selbstständige in diesen Bereichen Leistungen erbringen, so die Krankenschwester im Krankenhaus oder die Kassiererin im Supermarkt, die den ganzen Tag an der Kasse sitzt.

Dienstleistungen werden in Deutschland und in der Europäischen Union immer wichtiger. Ungefähr 72 % der Erwerbstätigen arbeiten in Deutschland zur Zeit im Bereich der Dienstleistungen.

„Wehmeyer + Heinrich“ ist eine Werbeagentur mit Sitz in Hamburg. Seit 1997 hat sich die Agentur zum Spezialdienstleister im Bereich der Tourismusindustrie entwickelt. Ihre Kundenliste reicht

von Reiseveranstaltern über Transportunternehmen bis zu Hotels. Und gerade unter den Transportunternehmen wie z. B. Fährreedereien haben viele Kunden ihren Hauptsitz oder ihre Niederlassungen oft im Ausland. Sobald es sich hier aber um Länder der EU handelt, bedeutet das für die Agentur mittlerweile keinen zusätzlichen Aufwand mehr. Angebote und Rechnungen werden genauso erstellt wie im innerdeutschen Geschäft, allerdings ohne Mehrwertsteuer, und in den meisten europäischen Ländern wird ebenfalls in Euro abgerechnet.

Die Agentur entwickelt zum Beispiel eine grafische und textliche Gestaltung für die Werbung einer finnischen Hotelkette an Bord von Fähren einer griechischen Reederei, die zwischen Rostock und Helsinki verkehren. Hotelkette und Reederei beschließen nun im Zuge ihrer Kooperation, die Kosten gemeinsam zu tragen. So schickt die Agentur sowohl eine Rechnung nach Helsinki als auch eine an die deutsche Niederlassung der Reederei in Lübeck. Zur besseren Verständlichkeit werden die Rechnungen in Englisch erstellt, unterscheiden sich aber sonst nur durch die Mehrwertsteuer.“

### Steuern als Handelshemmnisse

Die Werbeagentur „Wehmeier und Heinrich“ kann problemlos ihre Dienstleistungen im Ausland anbieten. Dies war vor der Verwirklichung des Binnenmarktes

nicht ohne weiteres möglich. Insgesamt ist es bei den Steuern innerhalb der Europäischen Union jedoch noch nicht zu einer Vereinheitlichung gekommen. Jeder Staat erhält auf unterschiedliche Arten Steuern von seinen Bürgern, um gemeinschaftliche Aufgaben zu erfüllen. So werden Schulen vom Staat finanziert oder der Straßenbau. Man muss direkte und indirekte Steuern unterscheiden. Die direkten Steuern werden von jedem Bürger direkt an den Staat abgeführt, so z. B. bei der monatlichen Gehaltsabrechnung (z. B. Lohnsteuer). Von indirekten Steuern (z. B. Mineralölsteuer, Mehrwertsteuer) spricht man bei Waren und Dienstleistungen. Dies bedeutet, dass ich z. B. beim Kauf eines MP-3-Players eine indirekte Steuer an den Staat bezahle. Vom Endpreis des MP-3-Players werden 19 % Mehrwertsteuer in Deutschland an den Staat abgeführt.

Auch bei unserer Werbeagentur ist die Rechnung an die deutsche Niederlassung der Reederei mit 19 % Mehrwertsteuer versehen. Der finnischen Hotelkette wird von unserer Agentur keine Mehrwertsteuer berechnet. Diese muss sie selbst an den finnischen Staat abführen und liegt für Dienstleistungen in Finnland bei 22 %.

Die Mehrwertsteuer in den einzelnen Mitgliedsländern fällt sehr unterschiedlich aus. So liegt sie in Luxemburg bei 15 % und in Dänemark bei 25 %. Lange Zeit hat man versucht, die Mehrwertsteuer innerhalb der Europäi-

## Die Europäische Union

### 2. Der europäische Binnenmarkt

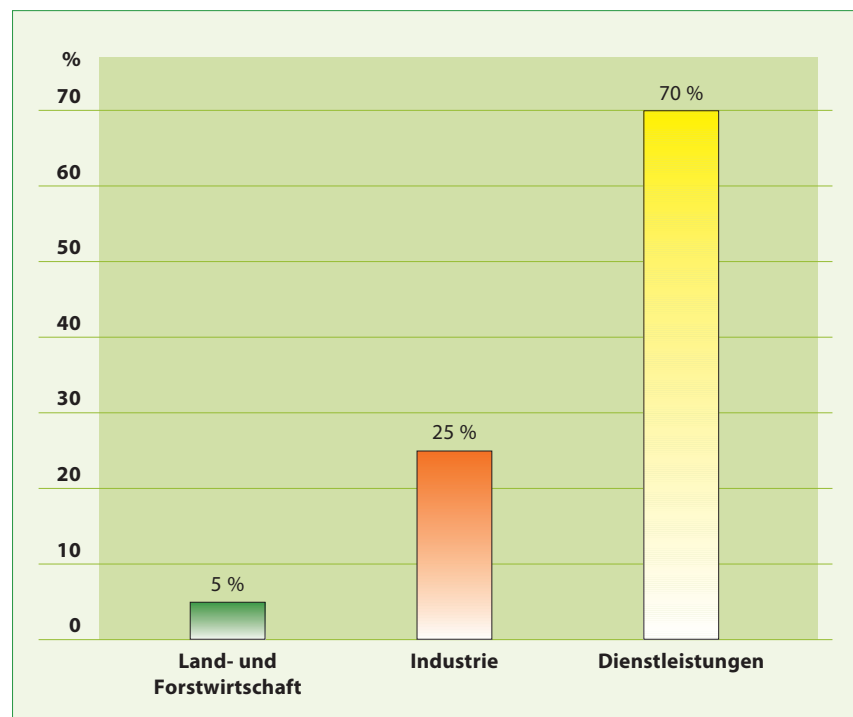
► schen Union zu vereinheitlichen, was jedoch diejenigen Länder ablehnten, die eine höhere Mehrwertsteuer einziehen. Geeinigt hat man sich auf einen Mindeststeuersatz von 15 %. Die Steuer muss nun in dem Land abgeführt werden, in das die Ware oder die Dienstleistung exportiert wird.

Lange Zeit haben einzelne Mitgliedsländer versucht, ausländischen Dienstleistern die Arbeit zu erschweren, um einheimischen Anbietern einen Vorteil zu verschaffen. So durften in Portugal nur Baufirmen arbeiten, die einen portugiesischen Bauingenieur angestellt hatten. In Frankreich mussten sich ausländische Experten, die einen Computer reparieren wollten, fünf Tage vorher bei den Behörden melden. Einem Maler aus Aachen, der das Treppenhaus einer belgischen Firma streichen wollte, wurde vorgeschrieben, er müsse seine Farbeimer in einem Auto mit belgischen Kennzeichen transportieren.

Doch mit dieser Art von Schikanen soll jetzt Schluss sein. Hierzu wurde im November 2006 von der EU eine „Dienstleistungsrichtlinie“ verabschiedet. Diese besagt, dass die EU-Staaten Dienstleistern, die in einem anderen Mitgliedsland zugelassen sind,

grundsätzlich ihren Markt öffnen müssen. Hierzu gehört, dass der Maler aus Aachen das Treppenhaus der belgischen Firma streichen darf und er seine Farbeimer auch in einem Auto mit deutschem Kennzeichen transportieren kann.

#### In diesen Wirtschaftsbereichen arbeiten die Erwerbstätigen in der Europäischen Union (EU-25)



Quelle: Praxis Geographie, Januar 1/2007. Bildungshaus Schulbuchverlage GmbH, Braunschweig

#### Lernangebote

1. Muss der finnische Kunde der Kommunikationsagentur nun Steuern zahlen? Wenn ja, an wen und wie viel?
2. Erkläre mit Hilfe des Säulendiagramms, wieso es so wichtig ist, dass grenzüberschreitende Dienstleistungen möglich sind.
3. Welche Staaten innerhalb der Europäischen Union waren wohl gegen eine Vereinheitlichung der Mehrwertsteuer?
4. Warum müssen Bürger überhaupt Steuern bezahlen?

## 2. Der europäische Binnenmarkt

### 2.8

#### Freiheit für Kapital:

Familie Nitz und ihr Haus in Dénia / Spanien

Zur Freiheit des Kapitalverkehrs gehört auch der Immobilienerwerb im europäischen Ausland. Familie Nitz aus Hamburg hat sich ihren persönlichen Traum erfüllt und sich ein Haus an der Costa Blanca in Spanien gekauft.

**Stefan Bohner:** Wann sind Sie auf die Idee gekommen, sich ein Haus in Spanien zu kaufen? Was waren die Gründe hierfür?

**Familie Nitz:** *Wir sind schon sehr lange von Spanien begeistert, von der Vielfältigkeit der Natur, den Menschen, der Sprache und dem Klima. Als wir im Sommer 2001 mit mehreren Freunden ein verlängertes Wochenende auf Mallorca verbrachten, kam uns das erste Mal die Idee, dass man sich den Traum „Spanien“ mit einer eigenen Immobilie ein wenig näher bringen kann.*

**Stefan Bohner:** Wie haben Sie dann Ihren Plan in die Tat umgesetzt?

**Familie Nitz:** *Wir fingen im August 2001 an, uns konkret umzuheören. Über unsere Bank, die Hamburger Sparkasse, sind wir zur LBS (Landesbausparkasse) gekommen, die Auslandsimmobilien vermittelt. Ein Mitarbeiter der LBS besuchte uns und stellte uns mehrere Objekte vor. Darunter waren im Bau befindliche Stadthäuser in Dénia, die uns sofort gefielen. Im September 2001 ha-*



Sabine, Finn und Gert Nitz vor ihrem Haus in Dénia

Foto: © G. Nitz

*ben wir einen zweiwöchigen Urlaub an der Costa Blanca damit verbunden, uns mehrere Objekte anzuschauen. Der Ort Dénia – bis dahin uns noch unbekannt – gefiel uns auf Anhieb. Und auch das von uns favorisierte Stadthaus entsprach voll und ganz unseren Vorstellungen.*

**Stefan Bohner:** Wie ist der Hauskauf dann konkret vor sich gegangen?

**Familie Nitz:** *Der Hauskauf verlief völlig unproblematisch. Die Bau-firma hat sich um vieles gekümmert, wie z. B. den Wasseranschluss, die Stromversorgung und eine Steuernummer für ausländische Immobilienbesitzer. Das war natürlich sehr hilfreich, denn wir hatten ja selber auch noch viel zu erledigen, wie z. B. ein Konto bei einer spanischen Bank einrichten, eine Versicherung für das Haus*

*abschließen und Möbel kaufen. Rückblickend hat alles sehr gut geklappt und war weitaus unbürokratischer als in Deutschland. Als nachteilig haben wir empfunden, dass man nicht mal eben spontan die Baustelle aufsuchen kann, um etwas auszumessen oder einfach mal zu schauen, wie es voran geht.*

**Stefan Bohner:** War das Haus schon eingerichtet?

**Familie Nitz:** *Unser Haus musste komplett neu eingerichtet werden. Während unseres Aufenthaltes im September haben wir uns auf die Suche nach Möbeln gemacht. Da unser Haus erst im Mai 2002 fertig gestellt werden sollte, mussten wir die Möbel auf Abruf bestellen. Wir waren misstrauisch, weil keines der Möbelgeschäfte eine Anzahlung von uns verlangte. Alle Möbel sind aber tatsäch-*

## Die Europäische Union

### 2. Der europäische Binnenmarkt

► *lich, wie bestellt, pünktlich angeliefert worden.*

**Stefan Bohner:** Welche Schwierigkeiten hatten Sie bisher in Spanien, wie sind Sie von den Spaniern aufgenommen worden?

**Familie Nitz:** *Von den Spaniern wurden wir freundlich aufgenommen. Wir haben allerdings das Glück, dass wir uns recht gut auf Spanisch verständigen können, das öffnet viele Türen.*

**Stefan Bohner:** Hat sich der Hauskauf rückblickend gelohnt?

**Familie Nitz:** *Für uns persönlich hat sich der Hauskauf in jedem Fall gelohnt. Wir haben viele tolle Sachen dort erlebt, einzigartige Erfahrungen gemacht und können in das spanische Leben eintauchen, wie es in einem normalen Urlaub gar nicht möglich wäre.*

**Stefan Bohner:** Ist es nun eigentlich kompliziert, das Geld für das Haus nach Spanien zu überweisen?



Landkarte Ausschnitt Spanien

Kartographie: © Nicole Arndt

**Familie Nitz:** *Nein, überhaupt nicht. Wir haben damals den Preis gleich vollständig beglichen. Wir haben jedoch trotzdem ein spanisches Girokonto, da laufende Kosten für das Haus entstehen. Wenn notwendig, überweise ich Geld von unserem Hamburger Girokonto für die laufenden Kosten. Dies unterscheidet sich nicht von einer Überweisung innerhalb Deutschlands, bedeutet keinen zusätzlichen Aufwand für uns und kostet nichts.*

**Stefan Bohner:** Was würden Sie Interessierten raten, die auch eine Immobilie im europäischen Ausland erwerben wollen?

**Familie Nitz:** *Man muss auf jeden Fall bedenken, dass eine eigene Immobilie auch viel Arbeit mit sich bringt. Außerdem sollte man für sich abwägen, ob man die Immobilie zeitlich auch ausreichend nutzen kann.*

#### Lernangebote

1. Was musste Familie Nitz aus Hamburg in Spanien erledigen, damit sie in ihr Traumhaus einziehen konnte?
2. Sucht euch ein Land außerhalb Europas und versucht herauszufinden, ob es möglich ist, in diesem Land als Ausländer Grundbesitz oder eine Immobilie zu erwerben. Dazu müsst ihr bei einer Bank oder einem Grundstücksmakler anfragen.
3. Wenn eure Recherche erfolgreich war, fertigt eine Tabelle an (Beispiel auf Seite 57), in der ihr gegenüberstellt, welche Tätigkeiten notwendig sind, um in Spanien und einem Land außerhalb der Europäischen Union ein Haus zu kaufen.
4. Besorgt euch von einer Bank ein Überweisungsformular für die Länder Frankreich und Tunesien. Stellt die Unterschiede für eure Lerngruppe dar.

## 2. Der europäische Binnenmarkt

### 2.9

#### Der Airbus: Eine europäische Erfolgsgeschichte

Die Geschichte des Flugzeugbauers Airbus ist eine europäische Erfolgsgeschichte des Binnenmarktes, die ohne die Zusammenarbeit mehrerer europäischer Länder gar nicht möglich gewesen wäre. Alle Freiheiten des Binnenmarktes werden hier wichtig.

1970 wurde Airbus mit Sitz in Toulouse gegründet, auch, um ein europäisches Gegengewicht zu amerikanischen Flugzeugbauern wie Boeing zu entwickeln.

Airbus, inzwischen ein Tochterunternehmen der EADS (European Aeronautic Defence and Space Company), gehört zu den

führenden Flugzeugherstellern der Welt und kann mit einem Jahresumsatz von etwa 26 Milliarden Euro im Jahre 2006 heute ca. 44 Prozent der Flugzeugherstellung für sich verbuchen (*Quelle: Airbus News, Mai 2007*).

Airbus greift auf die Fähigkeiten und das Fachwissen von 16 Standorten in Frankreich, Deutschland, Spanien und Großbritannien zurück. Jeder Standort fertigt vollständige Flugzeugsektionen (Sektion = Abschnitt), die anschließend zur Endmontage nach Toulouse oder Hamburg transportiert werden (*Quelle: Airbus-Info, Januar 2007*).

Kosten entstehen im Flugzeugbau jedoch nicht nur durch die Herstellung von Flugzeugen,

sondern vor allem durch die Planung und Entwicklung. So werden die Entwicklungskosten des neuen A 350 auf bis zu zehn Milliarden Euro geschätzt.

Ein einzelnes europäisches Land könnte diese Arbeit überhaupt nicht leisten, weil die einzelnen Firmen nicht über entsprechende Produktionsmöglichkeiten und das nötige Wissen verfügen.

Mit dem A 380 hat Airbus sein bisher größtes Flugzeug gebaut. An der Produktion des A 380 sind im Wesentlichen vier europäische Länder beteiligt, nämlich Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Spanien.



Der Airbus A380

Foto: © eads, www.eads.net

#### Grafiken

Der Begriff „Grafik“ kommt aus dem Griechischen und meint ursprünglich die „Schreibkunst“ sowie die Fähigkeit, Schriften und Bilder vielfach drucken zu können. Heutzutage ist „Grafik“ auch ein Oberbegriff für künstlerische und technische Abbildungen. In einer Grafik werden bestimmte Zusammenhänge durch bildhafte Elemente oder durch Zahlen und/oder Linien veranschaulicht. Um bestimmte Zusammenhänge zu verdeutlichen, sind Grafiken manchmal nicht detailgetreu (nicht realistisch), sondern entsprechend der Absicht auf Grundformen reduziert, wie bei unserer Airbusgrafik auf der folgenden Seite.





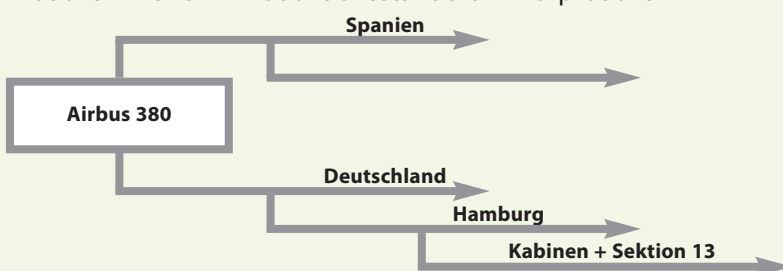
Gemeinsam genutztes Wissen am Beispiel der Produktion des Airbus A380

Nach einer Quelle der AIRBUS S.A.S

### Lernangebote

1. Warum sind die Erfolge von Airbus nur durch die gemeinsame Zusammenarbeit mehrerer europäischer Länder möglich?
2. Unten siehst du ein Beispiel für ein Fließdiagramm. Ergänze und ordne die weiteren Produktionsteile den Produktionsstandorten und dem jeweiligen Land zu.
3. Zeichnet ein Schaubild, das die vier Freiheiten des Binnenmarktes in Bezug auf den Airbus-Standort Hamburg verdeutlicht. Informiert euch hierzu auf der Airbus-Website. Überlegt, wie ihr ein solches Schaubild zeichnen könntet.

Produkt → Land → Produktionsstandort → Vorprodukt



## 2.10

**Hintergrundwissen:** Was ist der europäische Binnenmarkt eigentlich rechtlich gesehen?

Die in diesem Kapitel angeführten Beispiele zum Binnenmarkt haben gezeigt, dass in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union einheitliche Bedingungen herrschen. Als Bürgerin und Bürger der EU kann ich mich innerhalb Europas frei bewegen, wohnen und arbeiten, wo ich dies möchte. Nun stellt sich die Frage, was Europa eigentlich rechtlich gesehen ist. Bisher könnte man begründet zu der Antwort kommen, dass es sich bei der Europäischen Union um einen „Staat“, um ein Land handelt, gerade in letzter Zeit ist ja viel von der „Europäischen Verfassung“ die Rede. Diese Antwort ist jedoch falsch: Europa ist nicht als „Staat“ oder einheitliches Land zu bezeichnen, so wie dies bei den 27 Mitgliedsländern der EU der Fall ist. Die Europäische Union ist als **supranationaler Staatenverbund** zu sehen. „Supra-was“? Dies hört sich ziemlich kompliziert an, ist es jedoch nur auf den ersten Blick. Zuerst einmal muss man sich klar machen, dass die Europäische Union in ihrer heutigen Form auf mehreren **Verträgen** mit Hunderten von Artikeln und Erklärungen beruht. Ein Vertrag ist eine von Personen (oder Vertragsparteien) geschlossene Übereinkunft. Mit einem Vertrag will man ein bestimmtes Ziel erreichen. Wichtig ist auch, dass beide Vertragsparteien dem Ver-



Auf die Erklärung Robert Schumans (mit Unterschriftsmappe) vom Mai 1950 folgt am 18. April 1951 die Unterzeichnung des Pariser Vertrags.

Foto: Credit © European Community, 2007

tragsinhalt zustimmen (Willensbekundung). Verträge begegnen uns täglich in unserem Alltag: wenn wir einem Verein beitreten oder z. B. ein Auto kaufen. Verträge kommen auch zustande, wenn wir uns beim Bäcker ein Brötchen kaufen, dann eben in mündlicher und nicht in schriftlicher Form.

Länder können auch Verträge miteinander schließen, so wie es die Mitgliedsländer der Europäischen Union getan haben und tun. Im Sinne der Europäischen Union kam der erste wichtige Vertrag 1951 mit der **Gründung einer europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl** (EGKS oder Montanunion) durch Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande zustande. 1957 unterzeichneten diese Staaten die **Römischen Verträge**. Hier wurde vereinbart auf wirtschaftlichem Gebiet und in Bereichen der Atomwirtschaft und -forschung zusammenzuarbeiten. Dies führte zur Gründung der **Europäischen Wirtschafts-**

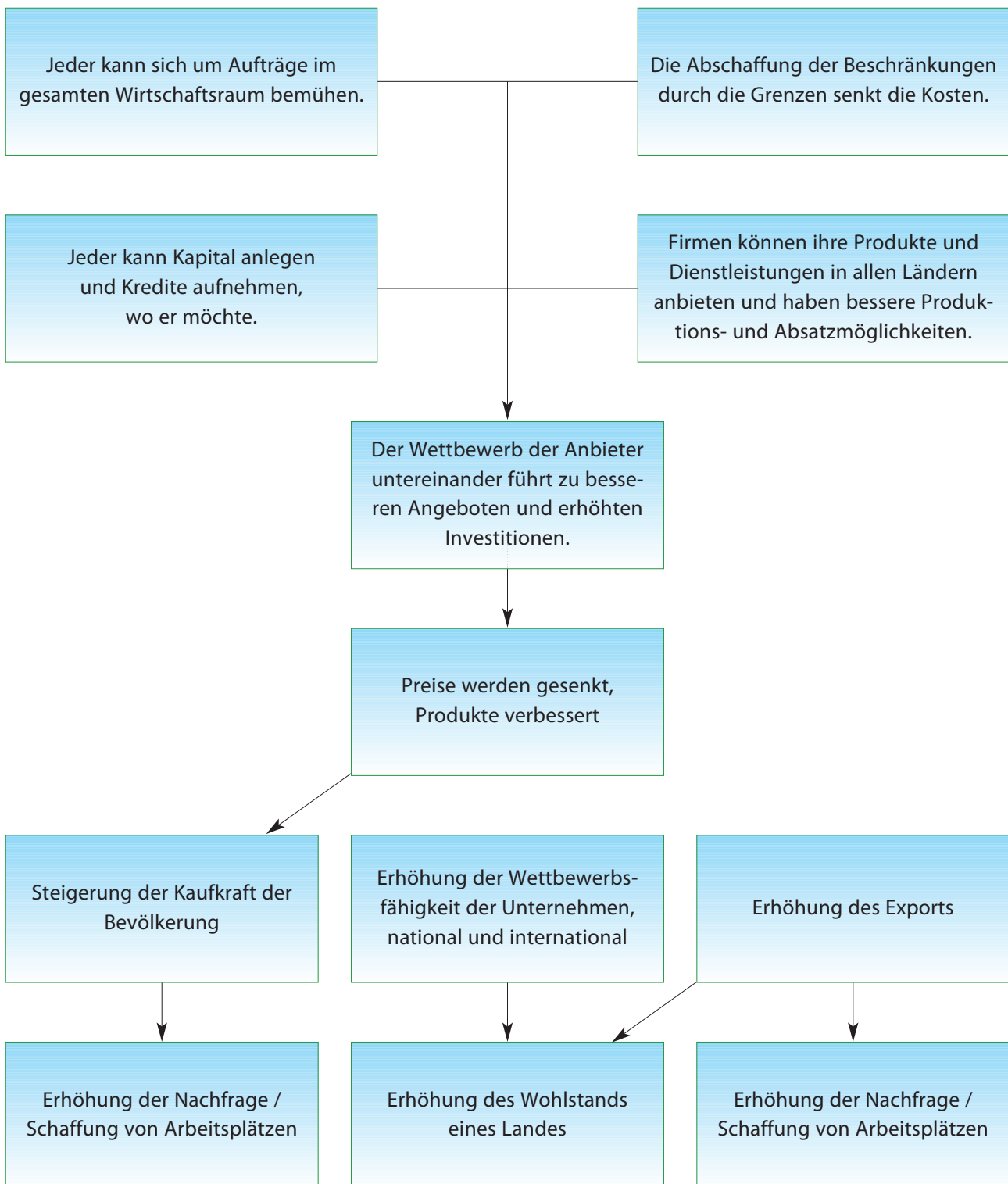
**gemeinschaft (EWG)** und der **Europäischen Atomgemeinschaft (EURATOM)**. Grundlage der europäischen Zusammenarbeit waren für lange Zeit diese drei Verträge, die nach und nach erweitert wurden.

Der Begriff „Staatenverbund“ ist die juristische (rechtliche) Bezeichnung für die EU und soll ausdrücken, dass die Europäische Union noch kein Staat ist, aber auf Grund der Übertragung bestimmter Rechte aus den Mitgliedsstaaten auf die Europäische Union bereits über einen losen Staatenbund hinausgeht.

An dieser Stelle ist nun der Begriff der Supranationalität wichtig. Er meint, dass die Staaten der Europäischen Union einige ihrer nationalen Rechte (z. B. für den Bereich des Binnenmarktes die Regelung, dass an den Ländergrenzen für Waren kein Zoll mehr gezahlt werden muss) auf gemeinsame Institutionen übertragen haben (vgl. Kapitel 4).

## 2. Der europäische Binnenmarkt

### ► Welche günstigen Auswirkungen kann die Schaffung eines größeren Binnenmarktes haben?



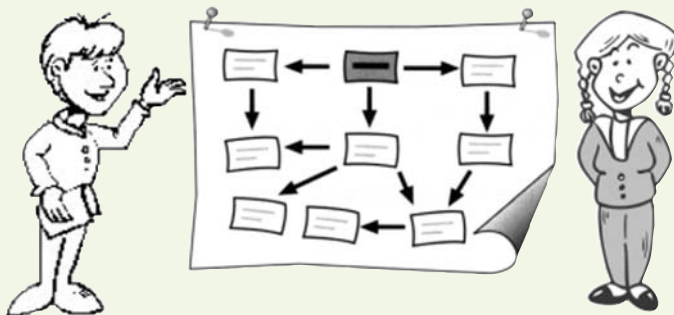
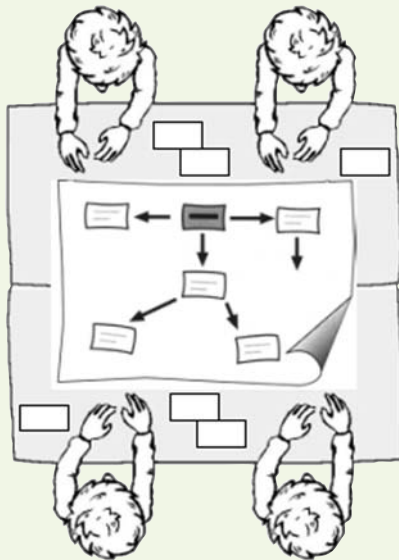
### Lernangebot

Finde Elemente dieses Schaubildes in den einzelnen Beispielen des Kapitels Binnenmarkt wieder.

## 2. Der europäische Binnenmarkt

### 2.11 Begriffsnetz Binnenmarkt

Auf der rechten Seite ist ein ungeordnetes „Begriffsnetz“ mit Begriffen zu sehen, die bei unseren vier Beispielen zum Thema Binnenmarkt eine Rolle spielten: Jerry Kwarteng in Barcelona, Unternehmer Bornstein, Werbeagentur Wehmeyer und Heinrich, Familie Nitz kauft sich ein Haus in Dénia / Spanien. In die leeren Kästchen könnt ihr selbst Begriffe schreiben. Weiterhin müsst ihr euch nicht an die Anzahl der vorgegebenen Pfeile halten. Die Begriffe sollen in eine sinnvolle Ordnung gebracht werden



#### Lernangebot: Begriffsnetz

Um die folgende Aufgabe zu lösen, solltet ihr unsere Beispieltexte (Familie Nitz, Jerry Kwarteng, Werbeagentur Wehmeyer und Heinrich, Unternehmer Bornstein) noch einmal lesen. Eure Aufgabe ist es nun, die Kärtchen auszuschneiden und in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen, um dann einen Kurzvortrag über das Thema „Europäischer Binnenmarkt“ zu halten.

1. Bildet eine Gruppe (3–5 Schüler).
2. Schneidet die Kärtchen aus.
3. Versucht nun, Oberbegriffe zu finden. Zu diesen Oberbegriffen passen andere Begriffe, die aus den Beispieltexten stammen. Ein Oberbegriff ist z. B. der „Freie Kapitalverkehr“. Diesem Begriff könntet ihr die Begriffe „Hauskauf“ und „Familie Nitz“ zuordnen. Vielleicht fällt euch zu diesem Oberbegriff noch selbst ein Begriff ein. Diesen könntet ihr auf ein leeres Kärtchen schreiben.
4. Wenn ihr euch auf die Ober- und Unterbegriffe geeinigt habt, klebt sie auf der Unterlage fest. Zusammengehörige Begriffe könnt ihr durch Pfeile verbinden. Die Pfeile können (müssen aber nicht) mit Verben beschriftet werden.
5. Alle Gruppenteilnehmer sollten nun einen kleinen Vortrag über ihr Begriffsnetz halten können und in der Lage sein, Fragen zu beantworten. Wer vorträgt, entscheidet das Los.

Tipp: Denkt bei der Suche nach Oberbegriffen an die „Vier Freiheiten“ des Binnenmarktes.

## 2. Der europäische Binnenmarkt

### ► Begriffsnetz Binnenmarkt

Freier Kapitalverkehr	Grenzkontrollen	↓	→
Barcelona	Formulare	Griechenland	Freier Dienstleistungverkehr
←	Holland	Bornstein	Dänemark
Hauskauf	Finnland	Arbeitserlaubnis	Tourismusindustrie
Freier Güterverkehr		Exportabwickler	Finnische Hotelkette
	Transportbänder		Europäische Union
Frankreich	Spanien	Freier Personenverkehr	Griechische Reederei
Freihafen	Belgien	Numero de N.I.E	Mehrwertsteuer
	Importabwickler		Wehmeyer und Heinrich
Familie Nitz			Auslandsimmobilien
		Spanisch	

## 2. Der europäische Binnenmarkt

### 2.12

#### Die Vier Freiheiten des Binnenmarktes: Beispiele

##### Beispiel 1

Ich heiße Max Ghiglione. Ich bin 13 Jahre alt und wohne in Italien. Meine Mutter ist deutsche Staatsbürgerin. Sie kommt aus Köln und hat hier einen Italiener geheiratet. Wir leben mit meinen Geschwistern in Ligurien. Ich kann Italienisch und Deutsch lesen und schreiben. Meine Mutter hat hier eine Firma, die auch ein Büro in München hat. Sie vermittelt Ferienwohnungen. Aber sie vermietet auch eigene Ferienwohnungen. Die Kunden kommen hauptsächlich aus Deutschland. Mit in Deutschland gespartem Geld hat meine Mutter einige Hänge mit Olivenbäumen gekauft. Sie hat dadurch auch eine kleine Olivenölproduktion. Dies besonders feine Olivenöl verkauft sie einerseits direkt nach Deutschland, andererseits an die Feriengäste, die das Öl mit nach Deutschland nehmen. Einige Gäste nehmen gleich 20 Flaschen und mehr mit, weil das Öl so gut ist.

##### Beispiel 2

Ich heiße Gwénola Martens und bin 41 Jahre alt und wohne in Hamburg. Ich bin Französin, lebe

aber schon seit zwanzig Jahren in Deutschland. Ich bin mit einem Deutschen verheiratet und habe zwei Kinder, die zweisprachig aufwachsen. Ich arbeite als Kellnerin in einem Restaurant und unterrichte zusätzlich Französisch an einer Schule. Die Gäste unseres Restaurants kommen aus sehr vielen unterschiedlichen Ländern. Da ist es vorteilhaft, dass ich Französisch spreche. Geboren wurde ich in Le Mans (Département de la Sarthe), Frankreich. Manchmal vermisse ich die Lebensart, die Kultur und vor allem das französische Essen. Deswegen fahre ich jedes Jahr, meist im Sommer, für ein paar Wochen nach Frankreich mit meinen Kindern. Dann muss ich jedes Mal für meine Freunde etwas aus Frankreich mitbringen. Wein ist immer dabei, in diesem Jahr jedoch auch 10 Crêpepfannen, die es in Deutschland so gar nicht gibt.

##### Beispiel 3

Ich heiße Martin Bösser und bin 41 Jahre. Ich bin Deutscher und wurde in Hamburg geboren. Mein Vater war Tscheche und ich habe in Tschechien eine große Familie, aber leider bin ich nicht zweisprachig aufgewachsen. Seit kurzem arbeite ich als Englisch- und Geschichtslehrer an der Escola Alemã de Lisboa, der deutschen

Schule in Lissabon. Ich bin nach Portugal gegangen, weil meine Frau Portugiesin ist. Ein paar Jahre sind wir immer zwischen Hamburg und Lissabon gependelt, aber das war keine Dauerlösung. An meiner neuen Schule gefällt es mir sehr gut, die Atmosphäre ist sehr international, denn es gehen nicht nur portugiesische und deutsche Kinder auf unsere „Begegnungsschule“. Ich muss jetzt dringend Portugiesisch lernen, damit ich verstehe, wenn die Kinder sich über mich lustig machen. In Portugal gefällt mir das gute Wetter, aber manchmal vermisse ich schon das viele Grün und die Kanäle meiner Heimatstadt.

##### Beispiel 4

Ich heiße Patricia Köbler, bin 38, habe einen italienischen Vater und eine deutsche Mutter und lebe in Saarlouis. Das ist im Saarland. Mein Beruf ist Friseurin. Zehn Jahre lang hatte ich eine feste Stelle in einem Friseursalon. Das hat aber vorne und hinten nicht gereicht. Deswegen habe ich mich selbstständig gemacht. Da wir nicht weit weg von der französischen Grenze leben, habe ich auch in Frankreich einen festen Kundenstamm. Dies hat sich über eine französische Freundin ergeben, die für mich geworben hat.

#### Lernangebote

1. Welche der vier Freiheiten des Binnenmarktes stecken jeweils in den unterschiedlichen Beispielen?
2. Schreibt eine Tabelle, in der in der ersten Spalte die vier Freiheiten in Kästen stehen. Daneben tragt ihr in der jeweils gleichen Zeile zu der jeweiligen Freiheit alle Vorteile auf, die in den verschiedenen Texten dieses Kapitels zum Binnenmarkt zu finden sind. Wenn ihr Nachteile findet, müsst ihr sie mit roter Schrift eintragen.

# 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

Matthias Greite



Fotos/Karte: © v.l.n.r.: Europäische Union, W. Böge, Europäische Union

## Inhalt

3.1	Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich.....	72
3.2	Arme Länder – reiche Länder, wem geht es eigentlich in der EU am besten?.....	74
3.3	Europas Länder .....	78
3.4	Temperaturen in Europa.....	80
3.5	Sprachen in der EU .....	82
3.6	Europa in Vielfalt .....	84
3.7	Ein Land – eine Währung? .....	86
3.8	Verkehr und Tourismus in Europa .....	88
3.9	Schule in Europa.....	92
3.10	Freizeit und Drogenkonsum.....	96
3.11	Europa ist überall und wir merken es nicht.....	100
3.12	Was macht die Europäische Union (EU) eigentlich für mich?.....	104
3.13	Was unterscheidet uns und was haben wir gemeinsam? .....	108
3.14	Ländersteckbrief .....	110

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### 3.1

#### Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

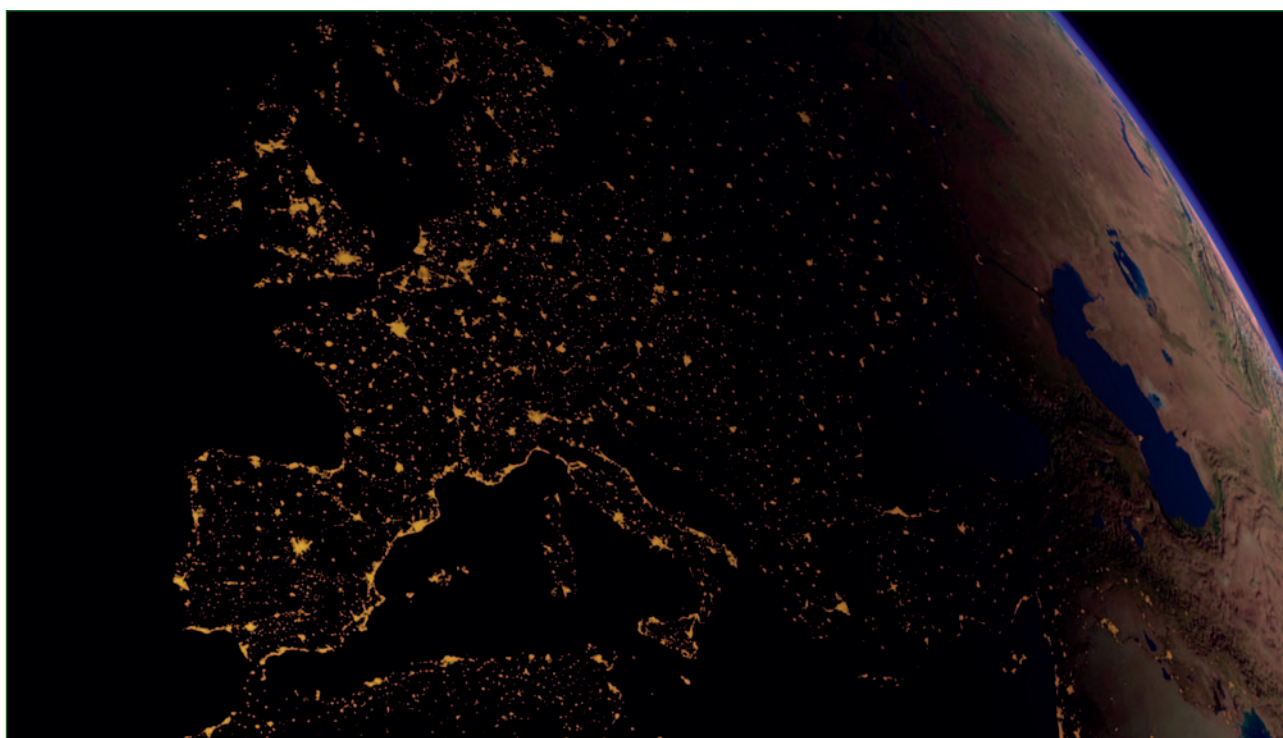
Europa ist der zweitkleinste Kontinent unserer Erde. Es leben in Europa ca. 800 Millionen Menschen auf ca. 10 Millionen Quadratkilometer Fläche. In den 27 Mitgliedsländern der Europäischen Union sind es ca. 470 Millionen Einwohner. Der Kontinent wird an der Nord-, West und Südseite von Meeren begrenzt. Die Küstenlänge beträgt daher über 37.000 Kilometer. Europa geht im Osten fließend in Asien über. Europa weist über 40 Staaten auf, dazu gehören auch „Zwergstaaten“ wie z. B. Monaco oder Vatikanstadt. Der Staat „Vatikanstadt“, das Gebiet, in dem der Papst wohnt, ist der kleinste Staat in Europa und befindet sich in Rom in Italien. Einige Staaten sind schon sehr alt, andere hingegen haben

sich erst nach 1990 gegründet. So ist z. B. Slowenien für europäische Verhältnisse ein sehr junger Staat, Frankreich hingegen ist als Reich mehr als 1.000 Jahre alt.

Wie man auf dem Satellitenbild „Europa bei Nacht“ gut erkennen kann, sind weite Teile Mittel- und Westeuropas sehr dicht besiedelt. Die großen Lichtpunkte sind Städte wie z. B. London, Paris oder Berlin, in denen mehr als vier Millionen Menschen leben. Osteuropa mit der Hälfte der Gesamtfläche Europas weist hingegen geringer besiedelte Gebiete auf. In einigen Ländern leben über 500 Menschen auf einem Quadratkilometer (das ist ungefähr die Größe von 170 Fußballfeldern). Auf Malta sind es sogar knapp 1.400 Menschen je 1 km<sup>2</sup>. In Deutschland ist der Durchschnitt bei ca. 230 Menschen je 1 km<sup>2</sup>. Im Norden Finn-

lands aber trifft man statistisch gesehen pro 1 km<sup>2</sup> nur zwei Menschen.

Die Bevölkerungsdichte ist ein statistischer Wert. Er gibt die Zahl der Einwohner auf einen Quadratkilometer (1 km<sup>2</sup>) an. Man berechnet die Bevölkerungsdichte, indem man die Anzahl der Einwohner eines Landes oder einer Region durch die dazugehörige Fläche teilt. Die Bevölkerungsdichte sagt etwas über die Lebensqualität aus: denn je dichter Menschen aufeinander leben, um so größer können die sich daraus ergebenden Probleme sein. Wenn ihr z. B. in einem Zimmer mit 10 Leuten leben sollt, geht das sicherlich mehr auf Kosten des Komforts, als wenn ihr das Zimmer allein haben könnt. Bei einer hohen Bevölkerungsdichte spricht man auch von einem „Ballungsraum“. In Deutschland ist z. B. das



Satellitenbild „Europa bei Nacht“

Foto: © Planetary Visions Limited, Shinfield, UK



## Die Europäische Union

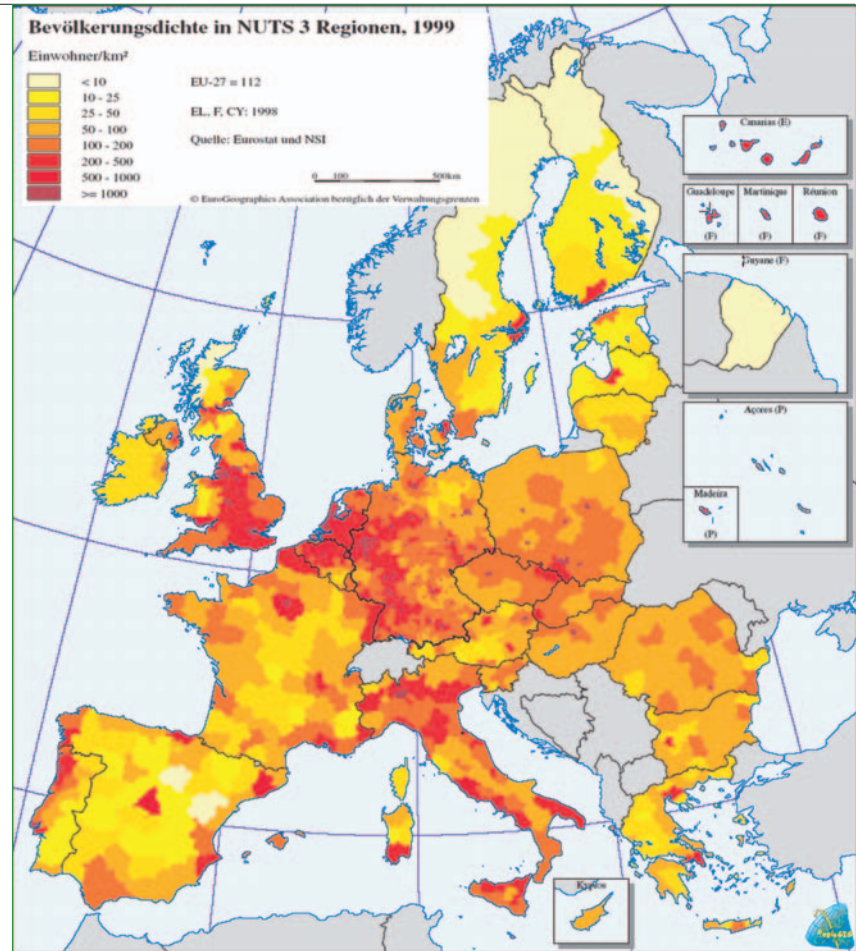
### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

► Ruhrgebiet ein Ballungsraum, da hier die Bevölkerungsdichte wesentlich höher ist als im restlichen Deutschland.

Europa weist das dichteste asphaltierte Straßennetz der Welt auf. Gut 5 Millionen Straßenkilometer durchziehen den Kontinent. Damit könnte man über 100 mal die Erde umwickeln. Die Donau und der Rhein sind neben der Wolga die längsten Flüsse Europas und zugleich die meist befahrenen Wasserstraßen der Welt. Der höchste Berg Europas ist der Elbrus in Russland mit 5.642 m.

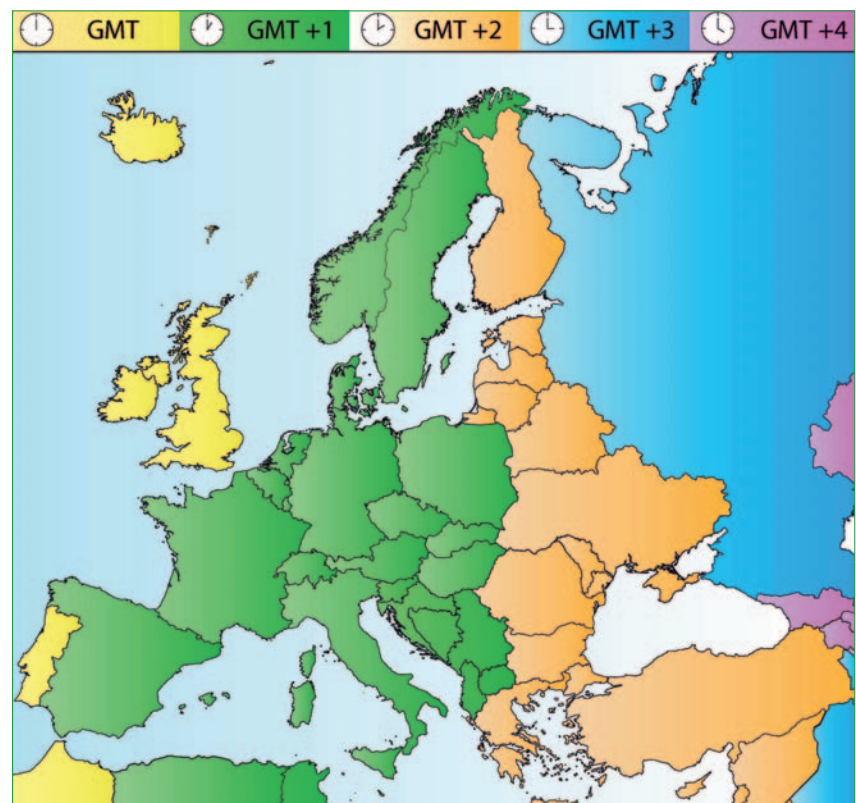
Man unterscheidet in Europa zwischen vier Zeitzonen. Die Abkürzung „GMT“ auf dem Schaubild heißt „General Mean Time“ (auch „Greenwich Mean Time“). In Greenwich bei London steht das im Jahr 1675 gegründete „Royal Greenwich Observatory“, eine Sternwarte, deren Standort 1884 als Ausgangspunkt zur Einteilung der Weltkugel bestimmt wurde. Wenn es also in London z. B. 12:00 Uhr mittags ist, dann ist es in Berlin 13:00 Uhr, in Helsinki 14:00 Uhr und in Moskau 15:00 Uhr. Diese Informationen geben einen ersten Überblick über unseren Kontinent, der unser Leben bestimmt.

Wir leben in Europa, aber was wissen wir eigentlich über den Kontinent und die verschiedenen Länder? Was haben wir neben unseren geschichtlichen und kulturellen Wurzeln gemeinsam, wo unterscheiden wir uns? Die folgenden Seiten geben euch Antworten auf diese und weitere Fragen.



Bevölkerungsdichte in Europa

Karte: © Europäische Gemeinschaften, 1995-2007



Zeitzonen Europas

Karte: © Credit © European Community, 2007

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### 3.2

#### Arme Länder – reiche Länder, wem geht es eigentlich in der EU am besten?

Europa hat sich in den letzten Jahrzehnten wirtschaftlich sehr gut entwickelt. Der Lebensstandard aller Menschen, auch der ärmeren, hat sich positiv entwickelt. Europa und vor allem die Europäische Union (EU) erscheinen von außen wie eine Insel des Wohlstands. Ein Afrikaner oder ein Asiat z. B. muss annehmen, dass hier Milch und Honig im Überfluss fließen. Aber es gibt innerhalb von Europa und den Mitgliedsstaaten der EU große Unterschiede. Eine Möglichkeit, diese Unterschiede genauer zu beziffern, ist das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen eines Landes zu berechnen. Die Berechnung orientiert sich am so genannten Bruttoinlandsprodukt (BIP). Darunter versteht man den Wert aller im Land produzierten Güter. Das Pro-Kopf-Einkommen errechnet sich aus dieser Summe geteilt durch die Einwohneranzahl (Durchschnitt). Da auch die Preise sich in den einzelnen Ländern voneinander unterscheiden, müssen diese Preisunterschiede berücksichtigt werden. Man nennt das in der Fachsprache auch „die Preisunterschiede bereinigen“. Das Ergebnis wird als Kaufkraftstandard (KKS) bezeichnet. Erst dann kann man die Ergebnisse vergleichen und den Lebensstandard in den einzelnen Ländern erkennen.

Das durchschnittliche Bruttoinlandsprodukt aller 27 EU-Staa-

ten pro Kopf betrug im Jahre 2003 Euro 21.400. Dieser Betrag entspricht dem Indexwert 100. Damit kann man sehr schnell ersehen, ob ein Land über dem Durchschnitt liegt oder darunter. Ist z.B. der Indexwert für das Pro-Kopf-Einkommen in KKS weit über 100, heißt das, dass der Lebensstandard in diesem Land wesentlich höher ist als in vergleichbaren anderen Ländern der EU. Ist aber der Indexwert des Pro-Kopf-Einkommens in KKS weit unter 100, bedeutet das, dass der Lebensstandard in diesem Land weit geringer ist als in anderen Staaten. Schaut man sich das statistisch errechnete Pro-Kopf-Einkommen in KKS für Deutschland an, kann man erkennen, dass der Indexwert 111 ist. Das heißt also, der Lebensstandard in Deutschland ist über dem europäischen Durchschnitt. Wenn man sich jetzt aber die einzelnen Regionen anschaut, kann man feststellen, dass das Pro-Kopf-Einkommen in KKS in Hamburg fast doppelt so hoch ist wie in Deutschland und auch zweimal so hoch ist wie in Europa. Dagegen beträgt das Pro-Kopf-Einkommen in KKS in Sachsen-Anhalt statistisch gesehen nur Zweidrittel des europäischen Durchschnitts. Die obige Statistik verdeutlicht, dass es schon in einem Land erhebliche Unterschiede gibt. In Europa sind sie teilweise noch größer. Aber auch hier muss man bedenken, dass die folgende Darstellung immer nur die Durchschnittswerte für ein Land berücksichtigt. Das hat nichts damit zu tun, wieviel Geld ein einzelner Bürger des Landes in der Tasche hat.

Hier wird deutlich, dass gerade die osteuropäischen Mitglieder weit hinter den westeuropäischen her hinken. Um eine Annäherung zu erreichen, brauchen diese Staaten einige Jahre bis Jahrzehnte. Aber das Beispiel Irland oder Portugal haben bewiesen, dass die Mitgliedschaft in der EU den Ländern über die Jahre einen wesentlich besseren Lebensstandard beschert hat. Irland, das einst in den 60er Jahren auch das Armenhaus Europas genannt wurde, ist heute ein wirtschaftlich sehr erfolgreiches Land und hat das zweithöchste Pro-Kopf-Einkommen in KKS in der EU.

Irland hat diese Entwicklung dem Europäischen Strukturfonds zu verdanken. Diese Fonds helfen, die Unterschiede auszugleichen und die Lebensverhältnisse in den ärmeren Regionen zu verbessern. Mit den EU-Zuschüssen können Straßen, Brücken, Tunnel etc. gebaut werden, die Gewerbe, Handel und Industrie erleichtern und so für Aufschwung sorgen.

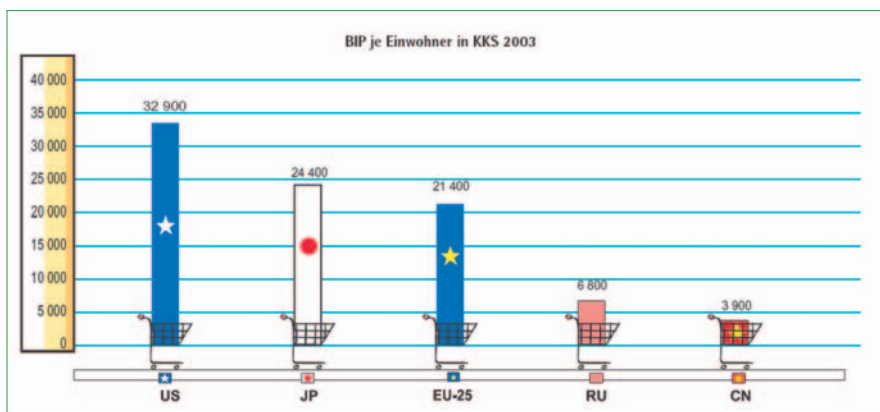
Über 35 % des EU-Haushaltes werden in den Strukturfonds geleitet, um die Wirtschaftsförderung in diesen Regionen anzukurbeln und somit die EU als Ganzes zu stärken. Denn je höher das Pro-Kopf-Einkommen in KKS in einem Land ist, umso mehr wird der Einzelne bereit sein, es auszugeben. Gerade davon profitiert ein Land wie Deutschland, das sehr viele Güter in das Ausland verkauft.

## Die Europäische Union

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im internationalen Vergleich. (Achtung: Diese Zahl gilt natürlich für das ganze Land im Durchschnitt. Sie sagt nichts über den Einzelnen aus.)

*Europäische Kommission (Hrsg.):  
Fakten und Zahlen über Europa und die Europäer,  
Brüssel 2006, S. 19  
© Europäische Gemeinschaften, 2006*



#### 4-Schritt-Lesemethode

1. Schritt: Finde heraus, wovon der Text handelt und notiere das möglichst in einem Satz. (Titel beachten; stelle W-Fragen [Wer? Wo? Wann? Was? Wie?])
2. Schritt: Erschließe den Text, indem du ihn Abschnitt für Abschnitt liest. (Markiere wichtige Wörter; unterstreiche die Stellen, die du nicht verstehst; formuliere Überschriften für jeden Absatz)
3. Schritt: Gliedere die Textinhalte. (Ordne dein Material; erstelle eine Reihenfolge der Informationen)
4. Schritt: Überprüfe deine Arbeitsergebnisse und präge sie dir ein. (Überlege dir, ob du den Text vollständig verstanden hast; lies dir die Überschriften der Absätze noch einmal durch; wähle aus, welche Informationen für die Aufgabenstellung wichtig sind).

#### Lernangebote

Lies den Text auf S. 74 nach der 4-Schritt-Lesemethode durch:

- Was versteht man unter dem BIP?
- Wie wird das BIP errechnet?
- Warum kann man das BIP einzelner Länder nicht sofort vergleichen?
- Was versteht man unter einer Preisbereinigung?
- Was verbirgt sich hinter der Abkürzung KKS?
- Was kann man anhand des Indexwertes sehr schnell erkennen?
- Wie hoch ist in Deutschland das Pro-Kopf-Einkommen in KKS?
- Welche Länder sind unterhalb des europäischen Durchschnitts des Pro-Kopf-Einkommens in KKS?
- Welcher europäischen Maßnahme hat es Irland zu verdanken, dass es inzwischen das zweithöchste Pro-Kopf-Einkommen in KKS in der EU hat?
- Wie viel Prozent des EU-Haushaltes fließen in diese Maßnahme?
- Welche Länder profitieren vom Europäischen Strukturfonds?
- Erstelle eine Reihenfolge des Pro-Kopf-Einkommens in KKS der Bundesländer anhand der ersten Statistik.
- Vergleiche fünf von dir ausgewählte Bundesländer mit dem Pro-Kopf-Einkommen in KKS von fünf EU-Staaten.
- Untersuche anhand der graphischen Darstellung, welche Länder wohl vom Europäischen Strukturfonds Geld zur Wirtschaftsförderung bekommen könnten.

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### Bruttoinlandsprodukt in Deutschland 2004

Bundesland	BIP in KKS pro Kopf in Euro	Indexwert
<i>Deutschland gesamt</i>	<i>23.100,0</i>	<i>111</i>
Baden-Württemberg	25.838,6	126
Bayern	26.423,6	129
Berlin	22.869,0	112
Brandenburg	15.636,1	76
Bremen	30.425,8	149
Hamburg	41.375,2	202
Hessen	29.454,5	144
Mecklenburg-Vorpommern	13.852,2	68
Niedersachsen	20.862,4	102
Nordrhein-Westfalen	22.637,1	111
Rheinland-Pfalz	20.090,2	98
Saarland	20.630,4	101
Sachsen	14.328,8	70
Sachsen-Anhalt	13.429,2	66
Schleswig-Holstein	21.433,6	105
Thüringen	13.679,1	67

Quelle: Statistisches Bundesamt

Das Bruttoinlandsprodukt, abgekürzt BIP, ist eine Messeinheit, mit der die Wirtschaftskraft eines Landes, man spricht hier auch von der Volkswirtschaft eines Landes, festgestellt wird. Das Bruttoinlandsprodukt misst den Wert aller Güter (Produkte aller Art wie z. B. landwirtschaftliche oder industrielle Produkte) und Dienstleistungen (wie z. B. Service von Internetanbietern oder Telefonfirmen), die in einem Jahr in einem Land erwirtschaftet werden. Durch den Vergleich des BIP der letzten Jahre kann man feststellen, ob eine Volkswirtschaft gewachsen ist oder nicht.

#### Statistiken vergleichen 2

1. Schritt: Untersuche jede Statistik einzeln. Orientiere dich dabei an der Methode „Eine Statistik auswerten“ (vgl. S. 99).
2. Schritt: Stelle fest, ob die Statistiken den gleichen Zeitraum, die gleiche Verteilung und die gleichen Themen haben.
3. Schritt: Vergleiche die Inhalte. Welche Informationen stimmen überein? Gibt es Einzelheiten, die nicht in allen Statistiken erscheinen? Gibt es Einzelheiten, die in den Statistiken unterschiedlich wiedergegeben werden? Gibt es Unstimmigkeiten bei den Statistiken, d. h., dass sich einzelne Teile widersprechen?
4. Schritt: Formuliere deine Ergebnisse. Vergleiche dazu deine Notizen aus den vorherigen Arbeitsschritten miteinander. Ergänze, wo du kannst, diese Ergebnisse mit weiteren Sachinformationen. Benenne die Widersprüche und Unklarheiten, die du beim Vergleich der Statistiken festgestellt hast und nicht beseitigen konntest. Prüfe, ob sie für die Erfüllung deiner Aufgabe wichtig sind oder ob du diese Teile außer Acht lassen kannst.

**Hinweis:** Vgl. Statistik 1, S. 52

## Die Europäische Union

## 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

**Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in Kaufkraftstandards (KKS) (EU-25 = 100)**

	2003	2004	2005	2006	2007
EU (27 Länder)	95,8	95,9	96,1	96,1 (f)	95,7 (f)
EU (25 Länder)	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
EU (15 Länder)	108,9	108,6	108,2	107,9 (f)	107,2 (f)
Eurozone	107,5	106,6	106,3	105,9 (f)	105,0 (f)
Eurozone (13 Länder)	107,3	106,5	106,1	105,7 (f)	105,0 (f)
Eurozone (12 Länder)	107,5	106,6	106,3	105,9 (f)	105,1 (f)
Belgien	118,9	119,3	118,0	120,0 (f)	121,9 (f)
Bulgarien	31,1	32,4	33,7	35,7 (f)	37,8 (f)
Tschechische Republik	70,7	72,1	73,6	77,3 (f)	80,6 (f)
Dänemark	119,3	119,4	121,7	124,3 (f)	126,1 (f)
Deutschland	112,5	111,1	109,9	112,3 (f)	114,5 (f)
Estland	51,2	53,4	59,7	66,2 (f)	71,8 (f)
Irland	134,4	135,6	138,7	142,4 (f)	145,5 (f)
Griechenland	80,2	81,4	84,0	86,7 (f)	89,1 (f)
Spanien	96,7	96,6	97,8	99,4 (f)	101,5 (f)
Frankreich	107,5	107,6	108,4	109,1 (f)	110,5 (f)
Italien	106,0	103,1	100,6	101,3 (f)	102,4 (f)
Zypern	85,2	87,6	88,8	90,1 (f)	91,1 (f)
Lettland	41,2	43,7	48,6	54,3 (f)	59,5 (f)
Litauen	47,1	49,0	52,0	55,9 (f)	59,8 (f)
Luxemburg	236,7	240,7	250,8	261,8 (f)	270,6 (f)
Ungarn	60,8	61,3	62,5	65,2 (f)	66,5 (f)
Malta	75,6	73,2	74,0	75,8 (f)	77,0 (f)
Niederlande	123,8	124,6	125,4	127,9 (f)	130,6 (f)
Österreich	123,4	123,4	122,8	125,3 (f)	127,7 (f)
Polen	46,9	48,6	49,7	52,2 (f)	55,1 (f)
Portugal	73,5 (b)	72,1	71,6	71,7 (f)	72,3 (f)
Rumänien	29,9	32,6	34,2	36,6 (f)	39,0 (f)
Slowenien	77,4	79,9	81,8	85,2 (f)	88,1 (f)
Slowakei	52,8	54,4	57,1	61,3 (f)	66,1 (f)
Finnland	108,6	111,1	110,4	115,2 (f)	117,8 (f)
Schweden	115,4	115,4	114,6	118,0 (f)	121,2 (f)
Vereinigtes Königreich	116,1	118,0	117,5	119,3 (f)	121,4 (f)
Kroatien	45,6 (e)	47,0 (f)	48,4 (f)	50,4 (f)	52,5 (f)
Mazedonien, ehemalige jugoslawische Republik	24,5	24,9	25,9 (f)	26,5 (f)	27,5 (f)
Türkei	26,2	26,8	27,5	28,6 (f)	29,3 (f)
Island	120,8	125,0	130,4	133,0 (f)	132,1 (f)
Norwegen	150,3	157,8	172,0	174,3 (f)	178,5 (f)
Schweiz	129,8 (f)	129,1 (f)	127,4 (f)	129,0 (f)	130,1 (f)
Vereinigte Staaten	146,3	147,9	149,8	151,1 (f)	152,0 (f)
Japan	107,8	108,9	109,9	110,7 (f)	112,7 (f)

(f) Prognose, (e) Geschätzter Wert, (b) Reihenunterbrechung

Quelle: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/> 2007

## Die Europäische Union

**3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich****3.3  
Europas Länder**

Wie ihr auf den Einleitungsseiten erfahren habt, gibt es in Europa über 40 Länder, d. h. es gibt auch über 40 Hauptstädte. Denn jedes Land hat eine Hauptstadt. Meistens sind sie auch die größten Städte des Landes und zugleich das politische, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum des Landes. Paris z. B. hat über 10 Millionen Einwohner. In Paris ist die Regierungszentrale für ganz Frankreich. Dieses Land wird nämlich zentral regiert. Deswegen müssen alle Menschen, die für die Regierung arbeiten, in Paris sein. Da also dort alle Entscheidungen getroffen werden, ist es auch für Unternehmer interessant, sich in oder um Paris anzusiedeln. Dort hat man einen Zugang zur Regierung und es gibt dort viele mögliche Kunden. So entsteht ein Kreislauf, der sich

gegenseitig immer mehr ankurzelt. Für Menschen ohne Arbeit werden diese Städte interessant, da sie sich erhoffen, dort eine Arbeit zu finden. Aus diesen Gründen wachsen die Zentren beständig an. Unsere Hauptstadt ist Berlin. Zwar ist Berlin die größte Stadt Deutschlands, da wir aber keine Zentralregierung haben, sondern unser Land aufgeteilt ist in 16 Bundesländer, gibt es neben

Berlin noch 16 Städte, in denen die jeweiligen Landesregierungen angesiedelt sind. Deswegen ist Berlin mit seinen rund 4 Millionen Einwohnern im Vergleich zu London, Moskau, Paris oder Madrid verhältnismäßig klein. Einige Hauptstädte einiger Länder kennt ihr mit Sicherheit. Wie aber heißen z. B. die Hauptstädte von Estland oder von Malta?



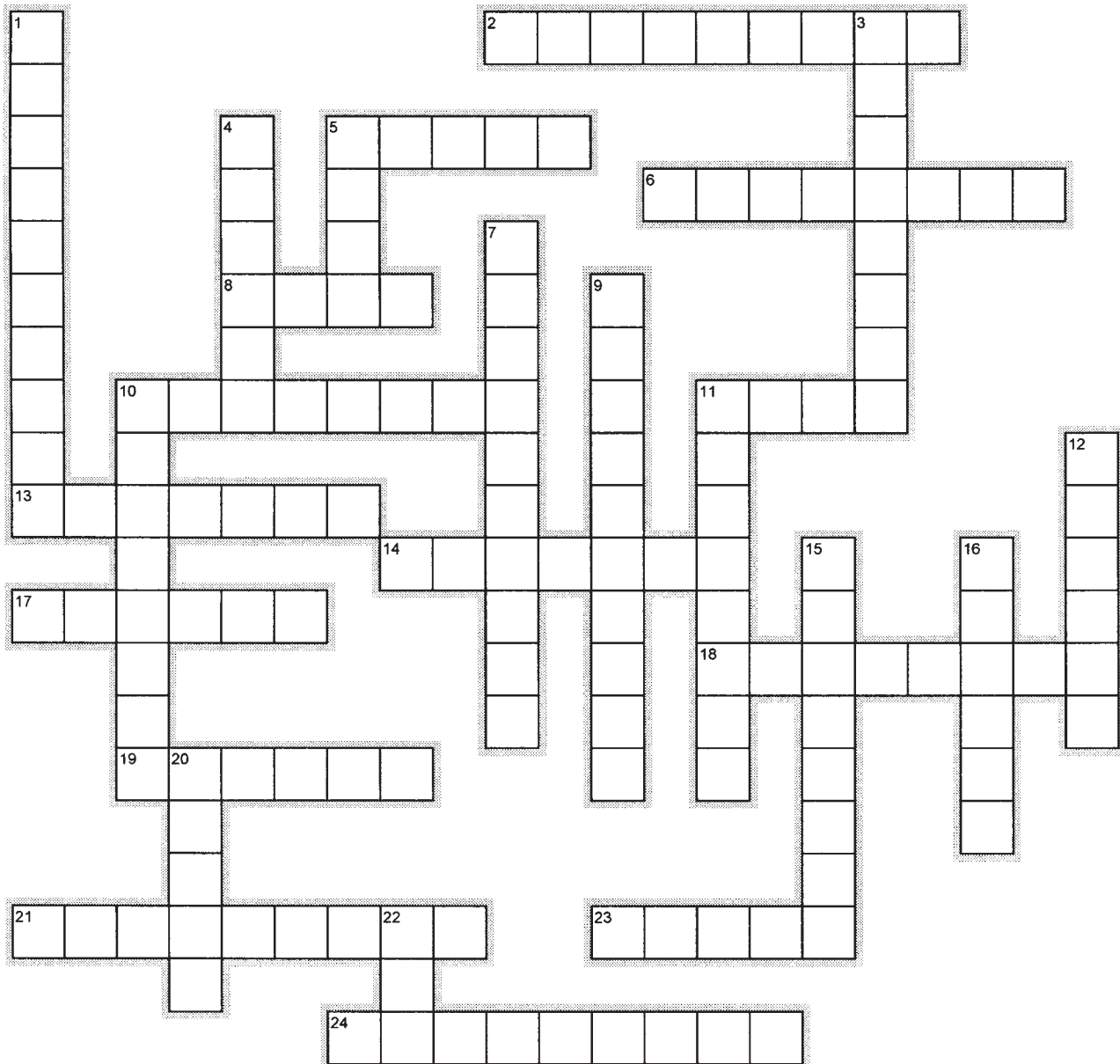
Karte: © Ed. Hölzel, Wien: [http://www.hoelzel.at/geojournal/archiv/archiv\\_kopiervorlagen.html](http://www.hoelzel.at/geojournal/archiv/archiv_kopiervorlagen.html)

Füllt die Tabelle aus. Hier könnt ihr gleichzeitig erfahren, welches Landeskennzeichen für welches europäische Land gilt.

Land	Hauptstadt	Land	Hauptstadt
A	Österreich	I	Italien
B	Belgien	IRL	Irland
BG	Bulgarien	L	Luxemburg
CY	Zypern	LT	Litauen
CZ	Tschechische Republik	LV	Lettland
D	Deutschland	M	Malta
DK	Dänemark	NL	Niederlande
E	Spanien	P	Portugal
EST	Estland	PL	Polen
F	Frankreich	RO	Rumänien
FIN	Finnland	S	Schweden
GB	Vereinigtes Königreich	SK	Slowakische Republik
GR	Griechenland	SLO	Slowenien
H	Ungarn		

## 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

## Kreuzworträtsel: Die Hauptstädte Europas

**Waagerecht**

- 2. Hauptstadt von Schweden
- 5. Hauptstadt von Frankreich
- 6. Hauptstadt von Belgien
- 8. Hauptstadt von Lettland
- 10. Hauptstadt von Ungarn
- 11. Hauptstadt von Österreich
- 13. Hauptstadt von Zypern
- 14. Hauptstadt von Litauen
- 17. Hauptstadt von Deutschland
- 18. Hauptstadt von Finnland

- 19. Hauptstadt von Estland
- 21. Hauptstadt von Luxemburg
- 23. Hauptstadt von Bulgarien
- 24. Hauptstadt von den  
Niederlanden

**Senkrecht**

- 1. Hauptstadt von Dänemark
- 3. Hauptstadt von Portugal
- 4. Hauptstadt von Spanien
- 5. Hauptstadt von Tschechien

- 7. Hauptstadt von der Slowakei
- 9. Hauptstadt von Slowenien
- 10. Hauptstadt von Rumänien
- 11. Hauptstadt von Polen
- 12. Hauptstadt von Irland
- 15. Hauptstadt von Malta
- 16. Hauptstadt vom Vereinigten  
Königreich (Großbritannien)
- 20. Hauptstadt von Griechenland
- 22. Hauptstadt von Italien

**Lösungen für das Kreuzworträtsel**  
**Waagrecht:** 2. STOCKHOLM; 5. PARIS; 6. BRÜSSEL; 8. RIGA; 10. BUDAPEST; 11. WIEN; 13. NIKOSIA; 14. VILNIUS; 17. BERLIN; 18. HELSINKI; 19. LITUAU; 20. ATHEN; 21. LUXEMBURG; 22. ROM; 23. SOFIA; 24. AMSTERDAM.  
**Senkrecht:** 1. KOPENHAGEN; 3. LISABON; 4. MADRID; 5. PRAG; 7. BRATISLAVA; 9. LÜBLJANA; 10. BUKAREST; 11. WARSCHAU; 12. DUBLIN; 15. VALLETTA; 16. LONDON; 20. ATEN; 22. ROM.

## Die Europäische Union

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### 3.4 Temperaturen in Europa

In Europa herrscht überwiegend ein gemäßigtes Klima, einer der Hauptgründe ist der Einfluss des warmen Golfstroms. Das ist eine Meeresströmung im Atlantischen Ozean, die wie eine große Pumpe warmes Wasser von Mittelamerika nach Europa fließen lässt. Deshalb ist es im Vergleich zu anderen Regionen der Welt mit gleicher geographischer Breite in Europa wesentlich milder. Je weiter ein Gebiet vom Einfluss des Golfstromes bzw. der Meere entfernt ist, umso höher können die Temperaturunterschiede während der vier Jahres-

zeiten ausfallen. Man kann in Europa zwischen drei Hauptklimatypen unterscheiden (siehe Karte). Innerhalb dieser kann man noch einmal Unterschiede feststellen. Die Legende (das ist die Erklärung der Bedeutung der Farben auf der abgebildeten Landkarte) zeigt euch anhand der Farben die Hauptklimatypen mit ihren Unterordnungen an. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Klimazonen sind fließend. Das in West- und Nordwesteuropa herrschende Seeklima sorgt für eher kühlere Sommer und mildere Winter. Westwinde bringen feuchte Luft ins Land, sorgen so für ergiebige Niederschläge. Im Inneren des Kontinents charakterisiert das

Landklima das Wetter. Warme Sommer werden durch kalte Winter abgelöst, die Niederschläge sind nicht so hoch wie beim Seeklima.

Der Geograph teilt Europa von Nord nach Süd und von West nach Ost in folgende Klimaregionen ein:

- Nordeuropäisches Seeklima
- Westeuropäisches Seeklima
- Mittelmeerklima
- Nordeuropäisches Landklima
- Mitteleuropäisches Übergangsklima
- Osteuropäisches Landklima

#### Hinweis:

Zur Kartenarbeit vgl. S. 18



Europäische Klimazonen

Karte: © <http://www.erdkunde-wissen.de/erdkunde/kontinent/europa/klimazonen.htm>



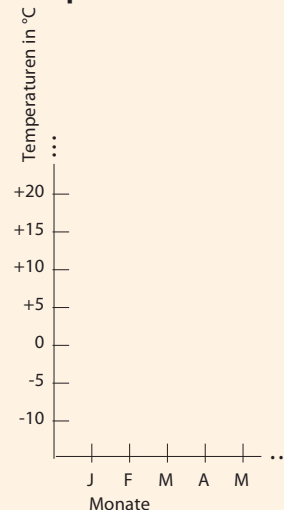
## Die Europäische Union

## 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

► In der Tabelle sind jeweils für die Hauptstädte der Länder die Durchschnittstemperaturen in den vier Jahreszeiten angegeben:

durchschnittliche Werte in °C					
Land	Hauptstadt	im Januar	im April	im Juli	im Oktober
Belgien	Brüssel	+3	+9	+18	+11
Bulgarien	Sofia	-2	+11	+25	+12
Dänemark	Kopenhagen	0	+6	+17	+10
Deutschland	Berlin	-1	+7	+18	+10
Estland	Tallinn	-5	+3	+16	+6
Finnland	Helsinki	-7	+3	+17	+5
Frankreich	Paris	+3	+10	+19	+13
Griechenland	Athen	+9	+16	+27	+19
Großbritannien	London	+2	+7	+20	+11
Irland	Dublin	+3	+8	+16	+9
Italien	Rom	+8	+13	+24	+17
Lettland	Riga	-5	+5	+16	+7
Litauen	Vilnius	-6	+6	+17	+7
Luxemburg	Luxemburg	-1	+5	+20	+8
Malta	Valletta	+12	+17	+24	+19
Niederlande	Amsterdam	+1	+6	+18	+12
Österreich	Wien	-2	+9	+19	+10
Polen	Warschau	-3	+8	+18	+8
Portugal	Lissabon	+9	+15	+23	+19
Rumänien	Bukarest	-2	+12	+22	+13
Schweden	Stockholm	-3	+5	+17	+7
Slowakei	Bratislava	-3	+8	+18	+9
Slowenien	Ljubljana	-2	+10	+21	+10
Spanien	Madrid	+5	+13	+26	+18
Tschechien	Prag	-2	+9	+19	+9
Ungarn	Budapest	-1	+12	+21	+12
Zypern	Nikosia	+12	+18	+27	+21

## Beispiel



## Ein Klimadiagramm erstellen

Zeichne ein Achsenkreuz mit einem rechten Winkel (siehe Beispiel). Die nach oben zeigende Achse ist die y-Achse. Auf ihr trägst du in Fünferschritten die Gradzahlen ein. Beginne bei  $-10\text{ °C}$ . Die nach rechts zeigende Achse bezeichnet man als x-Achse. Trage auf ihr die Monate ein. Der Abstand zwischen jedem Monat muss gleich sein. Nun trägst du anhand der obigen Tabelle die Gradzahlen für die vier angegebenen Monate ein. Verbinde jetzt jeden Punkt, so erhältst du den Verlauf der Temperaturen. Wenn du für jeden Monat Angaben erhalten möchtest, schau z. B. auf der Internetseite [www.klimadiagramme.de/all\\_eu.html](http://www.klimadiagramme.de/all_eu.html) nach.

## Lernangebote

1. Wie nennt man die drei Hauptklimatypen?
2. In welcher Klimazone liegt Deutschland? In welchen Klimazonen liegen die Geburtsorte deiner Mitschüler?
3. Erstelle für jede Klimaregion ein Klimadiagramm. Wähle jeweils eine Stadt aus der oberen Tabelle aus.
4. Wo ist es am kältesten und wo ist es am wärmsten (im Sommer/im Winter)?

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### 3.5 Sprachen in der EU

Der Kontinent Europa ist im Vergleich zu den anderen Kontinenten recht klein, aber trotzdem findet man auf unserem Kontinent mehr als 70 Sprachen; dabei sind nicht einmal die in den einzelnen Ländern vorhandenen Dialekte (Regionalsprachen) eingerechnet. In Deutschland gibt es über 20 regionale Sprachen.

Warum aber gibt es eigentlich so viele Sprachen? Wäre es nicht besser, wenn es nur eine gäbe? Am besten natürlich Deutsch. Habt ihr eigentlich gewusst, dass Deutsch mit mehr als 100 Millionen Muttersprachlern die elfte Position der am meisten gesprochenen Sprachen in der Welt einnimmt? In Europa gibt es mehrere Sprachenfamilien, aus denen sich im Laufe der Jahrhunderte die einzelnen Sprachen entwickelt haben. Aus einer der größten Sprachenfamilien, der indogermanischen Sprache, stammt auch das Deutsche ab. Die Ähnlichkeiten zwischen den Sprachen kann man an einzelnen Wörtern erkennen. Die *Sonne* im Deutschen heißt z. B. auf Dänisch, Schwedisch, Italienisch und Portugiesisch *sol*, in den Niederlanden sagt man *zon* dazu, im Französischen nennt man sie *soleil* und im Lettischen *saule*. Wesentlich unterschiedlicher hört es sich z. B. auf Tschechisch *slunce*, auf Ungarisch *nap* oder auf Finnisch *aurinko* an.

Erschwerend kommt noch hinzu, dass es drei unterschiedliche

Buchstabensysteme, auch Alphabet genannt, gibt. Die meisten Sprachen in Europa folgen den uns bekannten Buchstaben, die aus dem Lateinischen kommen. Aber in Ländern wie z. B. Bulgarien verwendet man das kyrillische Alphabet, in Griechenland basiert die Schrift auf den alten griechischen Buchstaben.

Wie verständigt man sich eigentlich in Europa untereinander und wie wird das Sprachenproblem in der Europäischen Union gelöst? In Europa findet man vier der zehn meistgesprochenen Sprachen der Welt. Es sind in der entsprechenden Reihenfolge Englisch, Spanisch, Portugiesisch und Französisch. Das liegt u. a. daran, dass diese Länder früher Kolonien auf anderen Kontinenten hatten. Deshalb spricht man z. B. in Brasilien nicht Brasilianisch, sondern Portugiesisch, da es für viele Jahrhunderte von Portugal regiert wurde. Man könnte also meinen, dass es am einfachsten wäre, wenn man sich auf diese fünf Sprachen konzentrieren würde. Aber was ist dann mit Deutsch oder all den anderen Sprachen?

Die Europäische Union versucht dieses Problem folgendermaßen zu lösen. Wenn ihr einmal ins Internet geschaut habt, werdet ihr feststellen, dass die Europäische Union in insgesamt 23 Amtssprachen Internetseiten veröffentlicht. Das heißt also, dass es 23 verschiedenen Fassungen einer Seite gibt, da man der Auffassung ist, dass jedes Land mit seiner Landessprache das Anrecht hat, auch die Informationen der Euro-

päischen Union in seiner Landessprache zu finden. Dahinter steckt ein gewaltiger Aufwand, um das alles zu bewältigen. Wenn z. B. das Europäische Parlament tagt, dann gibt es Übersetzer, die auch Dolmetscher genannt werden, die zeitgleich den Redebeitrag des Sprechers für die anwesenden Parlamentsabgeordneten übersetzen. 23 Sprachen müssen abgedeckt werden. Das kann natürlich nicht eine einzige Person machen. Also gibt es eine eigene Abteilung für diesen Sprachewirrwarr, in der Sprachspezialisten arbeiten. Das mag euch auf den ersten Blick vielleicht ein wenig unsinnig vorkommen. Es soll aber – wie schon oben gesagt – jede Sprache gesprochen werden können. Die Mitarbeiter der Europäischen Union verständigen sich in der täglichen Arbeit meistens auf Englisch oder Französisch.

Fragen über Fragen, die nicht alle auf dieser Doppelseite beantwortet werden konnten. Wenn ihr aber Lust habt, darüber ein Projekt zu erarbeiten, könnt ihr gut aufbereitete Informationen im Internet z. B. bei <http://www.weikopf.de/Sprache/sprache.html> finden.

In der folgenden Tabelle findet ihr einen Satz in verschiedenen Sprachen. Versucht einmal herauszubekommen, welcher Satz zu welcher Sprache gehört. Am besten verbindet ihr mit einem Strich, wie im Beispiel „deutsch“ dargestellt, den Satz mit der entsprechenden Sprache:



## Die Europäische Union

## 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

1	Hvor meget koster den her?	A	estnisch
2	How much does this cost?	B	niederländisch
3	Paljonko tämä maksaa?	C	lettisch
4	Ile to kosztuje?	D	portugiesisch
5	Kiek kainuoja tas?	E	schwedisch
6	Cât costa?	F	französisch
7	Quel est le prix?	G	slowakisch
8	Hur mycket kostar det här?	H	italienisch
9	Cuánto cuesta?	I	slowenisch
10	Kolko to stojí?	J	rumänisch
11	Kui palju see maksab?	K	spanisch
12	Kolik to stojí?	L	ungarisch
13	Mennyibe kerül	M	polnisch
14	Quanto costa?	N	dänisch
15	Koliko to stane?	O	griechisch
16	Ti ka'nete?	P	tschechisch
17	Wat kost dit?	Q	finnisch
18	Quanto custa?	R	deutsch
19	Wie viel kostet das?	S	litauisch
20	Cik sitas maksa-?	T	englisch

Auch ihr sprecht und braucht mehr Sprachen als die deutsche Sprache:

Erstellt eine Tabelle, in der ihr aufschreibt, welche Sprachen in eurer Klasse gesprochen werden.

Schreibt ein kleines Reisewörterbuch für das Land eures nächsten Urlaubziels. Als Hilfe könnt ihr die Internetseite „www.laender-reise.de/sprachen/index.html“ verwenden.

### Lernangebot

Lies den Text „Sprachen in der EU“ nach der 4-Schritt-Lesemethode (vgl. S. 75).

1. Wie viele Buchstabensysteme gibt es in der EU? Wie viele Sprachen spricht man in der EU? Wie viele Regionalsprachen gibt es in Deutschland? In wie vielen Sprachen werden Dokumente der EU veröffentlicht? Wie viele der meist gesprochenen Sprachen der Welt findet man in Europa?
2. Erstellt eine Wandzeitung, auf der ihr die jeweiligen Hauptstädte vorstellt. Informationen bekommt ihr entweder aus Büchern, aus dem Internet oder aus den Prospekten der Reiseveranstalter. Eine gute Adresse für weitere Informationen über die Hauptstädte ist z. B.  
<http://userpage.fu-belin.de/~tmuehle/europa/europa/europatable1a.htm>

### Eine Wandzeitung erstellen

Bei einer Wandzeitung werden Einzelergebnisse gesammelt und als Ganzes zusammengestellt.

1. Schritt: Sucht aus euren Materialien Geeignetes heraus, was sich gut für eine Wandzeitung eignet. Achtet dabei auf die Größe der Darstellungen, die Qualität und die Leserlichkeit.
2. Schritt: Bearbeitet unpassende Materialien so, dass sie besser aussehen. Achtet dabei auf die Darstellung und, wenn ihr Texte schreibt, auf eine große Schrift.
3. Schritt: Legt eure Arbeitsergebnisse probeweise auf einen großen Bogen Papier. Ordnet nun euer Material nach Themenbereichen. Achtet darauf, dass das Plakat nicht mit Informationen überladen wird. Weniger ist manchmal mehr! Wenn ihr mit der Gestaltung des Plakats zufrieden seid, klebt die Materialien auf die Wandzeitung. Beschriftet die einzelnen Themenbereiche, umrahmt wichtige Darstellungen, damit sie sofort ins Auge fallen. Verwendet, um logische Verknüpfungen deutlich zu machen, Pfeile oder Symbole. Tragt Überschriften und Teilüberschriften ein.
4. Schritt: Verseht eure Wandzeitung mit euren Namen und hängt sie gut sichtbar im Klassenraum auf.

**Lösung:** 1-N; 2-T; 3-Q; 4-M; 5-S; 6-J; 7-F; 8-E; 9-K; 10-G; 11-A; 12-P; 13-L; 14-H; 15-I; 16-O; 17-B; 18-D; 19-R; 20-C; 22-D;

## Die Europäische Union

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### 3.6

#### Europa in Vielfalt

Jedes Land in Europa weist etwas Typisches auf. Einige Länder kennen wir vielleicht besser, weil wir dort schon einmal Urlaub gemacht haben oder weil es öfter in den Medien ist. Doch wie gut kennen wir eigentlich wirklich die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union?

Sehr oft stimmen die Vorstellungen von anderen Menschen wenig mit denen der Länderwirklichkeit überein. Wenn man z. B. einen Engländer über Deutschland befragen würde, was ihm sofort über Deutschland einfallen würde, käme als einer der ersten Antworten sicherlich „Bier“ oder „Bratwurst“ oder aber auch „schnelle Autos, die man auf der Autobahn ohne Tempolimit so schnell fahren darf, wie man will“. Dann aber wird es eher ruhig, da ihm wenig mehr einfällt. Wenn ihr etwas über Estland sagen solltet, werdet ihr am Anfang vielleicht ebenfalls eure Probleme haben, etwas zu antworten.

Die Abbildungen auf diesen Seiten zeigen einige Länder mit typischen Merkmalen. Vielleicht kommt euch das eine oder andere Bauwerk bekannt vor oder ihr habt schon einmal eine der Personen gesehen. Sie spielten bzw. spielen eine wichtige Rolle in der Geschichte des jeweiligen Landes. Ohne



Collagen: © Oliver Sperl, [http://www.bpb.de/themen/3PTZL6.0.00Die\\_Staaten\\_der\\_Europas%E4ischen\\_Union.html](http://www.bpb.de/themen/3PTZL6.0.00Die_Staaten_der_Europas%E4ischen_Union.html)



## Die Europäische Union

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

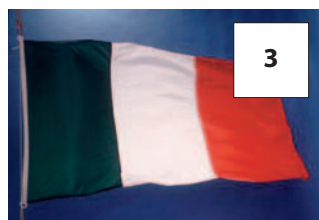
sie würden sich die Länder nicht voneinander unterscheiden.

#### Lernangebote

1. Welche Fahne gehört zu welchem Bild? Achtet bei der Zuordnung auf die Farben der Fahnen und der Bilder.
2. Was haben alle Bilder gemeinsam?
3. Worin unterscheiden sie sich?
4. Arbeitet das Typische eines Landes heraus.
5. Wie würdet ihr Deutschland darstellen?
6. Welche berühmten Bauwerke anderer EU-Länder kennt ihr?
7. Was isst man in anderen EU-Ländern besonders gern?
8. Welche Sportler, Musiker, Schriftsteller aus anderen europäischen Ländern kennt ihr?



Collagen: © Oliver Sperl, [http://www.bpb.de/themen/3PTZL6.0.00Die\\_Staaten\\_der\\_Europas%40ischen\\_Union.html](http://www.bpb.de/themen/3PTZL6.0.00Die_Staaten_der_Europas%40ischen_Union.html)



### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### 3.7

#### Ein Land – eine Währung?

Oder warum wir den Euro haben.

Bereits im Jahr 1992 hatten die Staats- und Regierungschefs der damals noch 12 Mitgliedsländer der Europäischen Union (EU) beschlossen, eine gemeinsame Währung unter dem Namen „Euro“ (Abkürzung: EUR, Symbol: €) einzuführen.

Diese neue Währung wurde schließlich am 1. Januar 2002 offiziell eingeführt. Die neuen Euro-Banknoten und -Münzen ersetzen die nationalen Währungen (zum Beispiel in Deutschland die „D-Mark“) in 12 der damals 15 EU-

Mitgliedsländer. Slowenien hat als 13. Euro-Land den Euro am 1. Januar 2007 eingeführt.

#### Warum der Euro eine gute Sache ist

Eine gemeinsame Währung für möglichst viele Länder erleichtert den Handel dieser Länder untereinander. Ein deutsches Unternehmen, das seine Waren zum Beispiel nach Belgien oder Spanien verkauft, muss seine Preise nicht mehr in andere Landeswährungen umrechnen, denn in diesen beiden Ländern gilt ja auch der Euro. Wenn du mit deiner Familie in eines der anderen 12 Euro-Länder in den Urlaub fährst,

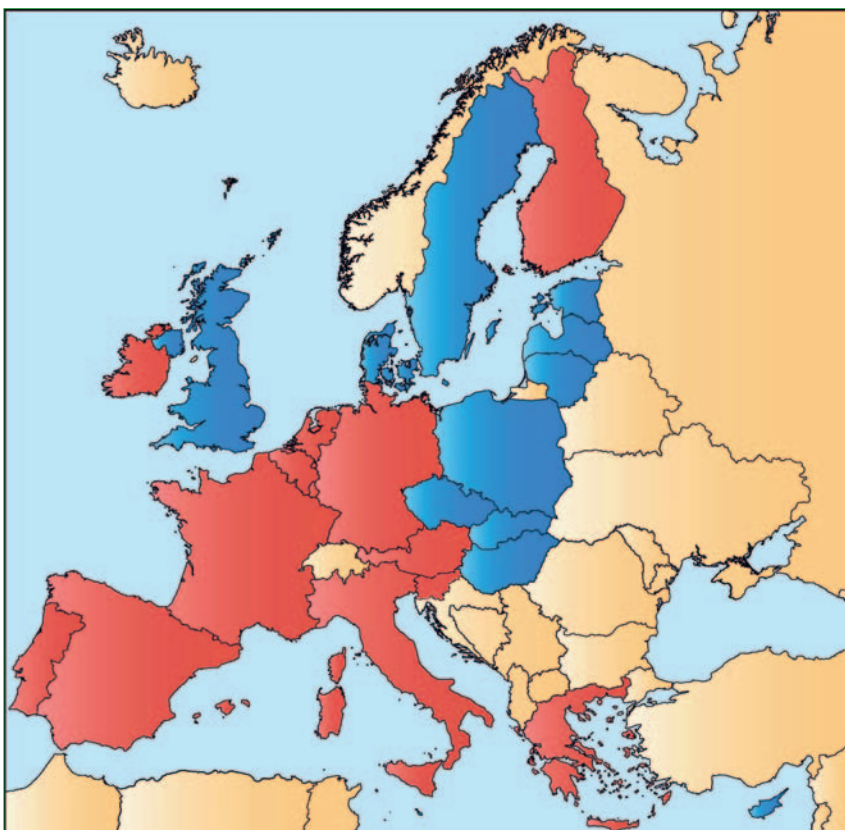
musst du nicht mehr vorher dein Urlaubs-Taschengeld in die jeweilige Landeswährung umtauschen; denn in den anderen 12 Ländern kannst du genauso wie zu Hause in Deutschland mit dem Euro einkaufen. Das ist doch eine tolle Sache. Ein Europa und eine Währung!

Deshalb wäre es für Europa und uns alle sehr gut, wenn bald noch mehr Mitgliedsländer der Europäischen Union den Euro als gemeinsame Währung eingeführt haben und nicht nur die 13 Euro-Länder. Das senkt bei deutschen Unternehmen die Arbeitskosten, denn der Aufwand für das Umrechnen der Preise und den Geldumtausch entfällt. Wenn die Arbeitskosten geringer sind, sind auch die Preise für die Waren niedriger. Darum ist die Einführung des Euro auch für die Verbraucher eine gute Sache, denn mit niedrigeren Preisen für die Waren aus den anderen Euro-Ländern (zum Beispiel für Gemüse aus den Niederlanden oder Obst aus Spanien) sparen wir alle Geld beim Einkaufen.

#### Der Euro – Banknoten und Münzen

Es wurden in den 13 Euro-Ländern acht Euro-Münzen eingeführt. Diese acht Münzen unterscheiden sich im Wert, in Größe, Farbe und Dicke. Sie lauten auf 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Cent sowie 1 und 2 Euro. Ein Euro entspricht 100 Cent.

Zur Europäischen Zentralbank vgl. S. 156



Die Eurozone nach dem 1. Januar 2007. Die Karte zeigt in rot die EU-Länder, die den EURO bereits eingeführt haben, in blau die EU-Länder, die bislang nicht der Eurozone angehören.

Quelle: © Credit © European Community, 2007

## Die Europäische Union

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

Die Vorderseiten zeigen in allen dreizehn Euro-Ländern eines von drei Motiven. Dabei handelt es sich um drei verschiedene Landkarten von Europa, umgeben von den zwölf Sternen der Europäischen Union (EU). Die Rückseiten der Münzen zeigen in jedem Euro-Land andere Motive, ebenfalls umgeben von den zwölf Sternen der EU.

Es gibt sieben verschiedene Euro-Scheine in unterschiedlichen Farben. Auf der Vorderseite der Banknoten sieht man Fenster und Tore in Europa umgeben von den zwölf Sternen der Europäischen Union. Auf der Rückseite jeder Banknote ist eine Brücke abgebildet.



Euro-Münzen

Quelle: © Credit © European Community, 2007

#### Lernangebote

Schaut in eurer Klasse nach, welche Euro-Münzen ihr aus welchen Ländern habt.

1. Entwerft für die Euro-Münzen eine neue nationale Seite für Deutschland.
2. Erarbeitet einen kleinen Vortrag über die Abbildungen auf den Euro-Münzen eines Landes aus dem Euro-Währungsverbund. Konzentriert euch dabei auf die nationalen Seiten der Euro-Münzen.
3. Besorgt euch von einer Bank oder von einer Sparkasse Informationen über den Euro. Bei einem Info-Point Europa oder den Informationsbüros (vgl. S. 10) bekommt ihr auch Modelle. Schreibt dorthin.
4. Erkundigt euch, was man machen muss, um Geld von Deutschland nach Spanien zu überweisen. Wie sieht so ein Überweisungsträger aus? Wie viel kostet die Überweisung an Gebühren?
5. Erkundigt euch, was man machen muss, um Geld von Deutschland nach Russland zu überweisen. Wie sieht so ein Überweisungsträger aus? Wie viel kostet die Überweisung an Gebühren?

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

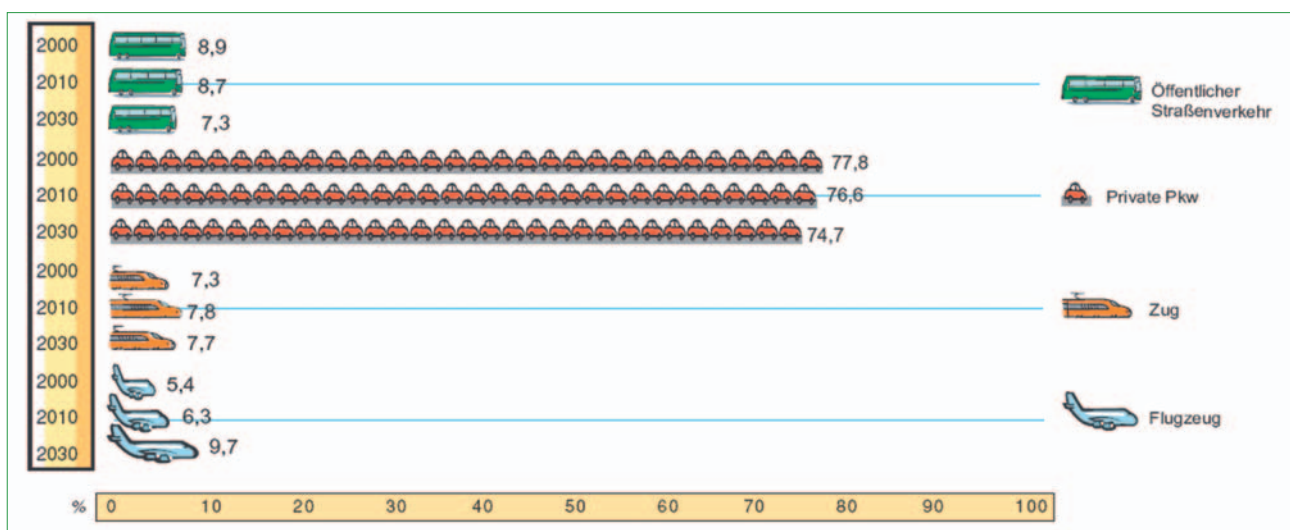
#### 3.8 Verkehr und Tourismus in Europa

In der Europäischen Union (EU) kann man am Nummerschild nicht nur erkennen, aus welcher Stadt der Wagen kommt, sondern auch aus welchem Land. Denn links findet man jetzt ein blaues Feld mit dem europäischen Sternenkreis, darunter das Länderkennzeichen. Die so genannten „Europa-Nummernschilder“ haben die Pflicht ersetzt, einen Länderaufkleber an seinem Auto anzubringen. Wenn ihr heute z. B. von Hamburg über die Niederlande nach Brüssel in Belgien fahren wollt, so braucht ihr an keiner Grenze mehr zu halten, sondern könnt sie ohne Unterbrechung passieren. Innerhalb der Europäischen Union haben all die Länder auf eine Passkontrolle an ihren Grenzen verzichtet, die das so genannte „Schengener Abkommen“ unterzeichnet haben. Bis auf Großbritannien und Irland sind

das alle Mitgliedsstaaten der EU. Diese Abmachung zwischen den Unterzeichnerstaaten garantiert die Freizügigkeit des Reiseverkehrs innerhalb der Grenzen der EU. Man braucht als Bürger der EU kein Visum mehr für die anderen Mitgliedsstaaten und ein einfacher Personalausweis genügt, um sich legitimieren zu können.

Früher hätte eine Reise von Hamburg nach Paris Tage gedauert. Heute kann man innerhalb von 90 Minuten das Ziel mit dem Flugzeug erreichen oder mit dem Höchstgeschwindigkeitszug die Reise antreten. Denn Europa hat ein sehr gut ausgebautes Verkehrsnetz. Wenn ihr in euren Atlas schaut, findet ihr neben den Hauptverkehrsstraßen auch ein gut ausgebautes Eisenbahn-, Wasserstraßen-, Rohrfernleitungs- und Flugnetz. Wie ein Spinnenge-webe ziehen sich die Strecken über Europa. Dieses Netz nennt man auch das europäische Verkehrsnetz.

In der Statistik über das Verkehrsnetz in der EU wird deutlich, dass gerade der Straßenverkehr von den Baumaßnahmen der Europäischen Union profitiert hat. In dreißig Jahren haben die Autobahnstraßenkilometer um 225 % zugenommen. Der Eisenbahnverkehr musste hingegen eine Einbuße von 11 % hinnehmen. Deutschland hat aufgrund seiner zentralen Lage in der Europäischen Union ein sehr hohes Verkehrsaufkommen. Um z. B. von Schweden nach Portugal zu fahren, muss man Deutschland durchqueren. Deswegen ist gerade in den Monaten, in denen die Sommerferien liegen, der Verkehr sehr stark und es kommt oft zu langen Staus. Die Prognose der EU lautet, dass der Personenverkehr mit dem Privatauto bis zum Jahre 2030 die wichtigste Transportart bleiben wird. Dreiviertel des Personen- und Güterverkehrs entfallen auf die Straße.



Anteil der Nutzung von vier Verkehrsarten für die Personenbeförderung in der EU-25 am gesamten Personenverkehr in Passagierkilometern, 2000, 2010 und 2030

Quelle: Europäische Kommission. Grafik: © Europäische Gemeinschaften, 2006; Illustration Zack



### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

Der Tourismus ist in Europa ein wichtiger Wirtschaftszweig. Länder wie z. B. Spanien oder Italien erwirtschaften einen großen Anteil ihrer Gesamteinnahmen (BIP) (vgl. S. 76) durch den Tourismus. Auf Mallorca (Spanien) arbeiten heute gut 70% der Beschäftigten in der Tourismusbranche. Neue Hotels und Restaurants wurden gebaut und dadurch entstanden neue Arbeitsplätze. Bis in die 1960er Jahre des letzten Jahrhunderts war Mallorca eine arme Region, ihre Haupteinkünfte bezogen die Bewohner durch die Fischerei bzw. die Landwirtschaft.

Heute verzeichnet man auf Mallorca das zweithöchste Pro-Kopf-Einkommen in Spanien. Mit dem Massentourismus kam in diese Regionen durch die Touristen aber nicht nur Wohlstand, sondern er erzeugte auch Probleme: Abwasser- und Müllentsorgung, steigende Kriminalität in Tourismuszentren sowie Lebenshaltungskosten oder erhöhter Wasserverbrauch. Gerade der letztgenannte Punkt stellt ein riesiges Problem inzwischen für Mallorca dar. Während der Hochsaison reichen die in-seleigenen Wasservorräte nicht mehr aus. Diesen Man-

gel, der natürlich auch die Einheimischen, vor allem die Bauern trifft, versucht man durch Wasserimporte vom spanischen Festland zu mindern. Der Tourismus verändert in den Tourismuszentren das Landschaftsbild. Golfplätze werden in neuen Ferienanlagen angelegt, obwohl man weiß, dass es Wassermangel gibt. Traditionelle Baustile werden durch Hotelhochhausbauten ersetzt. Kulturelles Erbe kann durch den Tourismus verloren gehen, wenn man nicht aufpasst.

#### Informationen präsentieren

1. Schritt: Klärt das Thema, das Ziel und die Form des Vortrages. Für wen präsentiere ich meine Informationen? Welches Ziel will ich mit meinem Vortrag erreichen? Welche Informationen bzw. Inhalte sollen präsentiert werden? Welche Medien kann ich dafür einsetzen? Wie viel Zeit habe ich für den Vortrag?
2. Schritt: Sammelt Informationen und ordnet sie nach Themen, die für euren Vortrag wichtig sind. Wenn ihr im Internet recherchiert, beachtet den Methodenkasten „Internetrecherche“ auf S. 95. Ordnet die Informationen so, dass später die Zuhörer leicht eurem Vortrag folgen können. Bildet deshalb Themenblöcke und versehen sie mit passenden Überschriften. So bekommt ihr auch automatisch eine Gliederung für euren Vortrag.
3. Schritt: Strukturiert euren Vortrag. Jede Präsentation hat eine feste Gliederung (Einleitung, Hauptteil und Schluss).
4. Schritt: Überlegt, mit welchem Medium ihr euren Inhalt bildlich (Tafel, OHP, Plakat usw.) darstellen könnt. Notiert deswegen eure wichtigsten inhaltlichen Aussagen. Gestaltet dann die Visualisierung (bildliche Darstellung) so, dass die Zuhörer den Inhalt schnell erfassen können.
5. Schritt: Bereitet die Präsentation vor. Bevor ihr den Vortrag haltet, übt die Präsentation. Schreibt euch auf Karteikarten die Gliederung und Stichwörter für den Vortrag auf. Vermerkt, wann ihr euren Inhalt visualisieren wollt und wann ein anderes Mitglied der Gruppe den Vortrag ergänzen soll. Vergewissert euch, dass das Thema und das Ziel des Vortrages deutlich werden. Sucht euch deswegen ein paar Personen, die sich eure Präsentation anschauen, um von ihnen Rückmeldungen zu bekommen, wo man vielleicht noch etwas verändern sollte. Stoppt beim Probevortrag die Zeit, damit ihr wisst, wie viel Zeit ihr benötigt.
6. Schritt: Haltet den Vortrag. Prüft vorher, ob ihr auch alle notwendigen Materialien und Medien dabei habt. Versucht, nicht zu schnell zu reden und haltet Blickkontakt zu euren Zuhörern. Gebt nach dem Vortrag dem Publikum die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

Aachen	2950	1600	1800	650	950	200	1400	2220	950	450	450	1700	2700	260	800	2350	500	1800	1800	2500	850	1300	500	900	1700	2100	1450	1200	1150	Wien	
Basel	545	3200	1150	2400	2700	2900	1500	1150	3600	2500	2750	3650	1100	2700	2750	4500	3200	3800	2400	2900	2150	3450	2900	2050	900	750	3450	2200	1750	Warschau	
Berlin	650	875	2050	1900	950	1300	1450	1750	400	1300	1450	1750	3050	2950	1400	2100	1300	1500	650	2900	3600	1400	2650	1100	1750	1400	2400	2750	2500	1900	Stockholm
Bremen	370	775	400																											Sofia	
Dortmund	155	555	495	235																											Rom
Dresden	645	745	200	490	515																										Stockholm
Düsseldorf	90	550	560	285	70	580																									Warschau
Emden	375	845	520	140	305	620	290																								Wien
Erfurt	440	585	300	340	310	215	375	470																							Wiesbaden
Flensburg	625	980	450	275	490	660	540	400	520																						Trier
Frankfurt M.	255	335	550	445	225	460	225	520	260	650																					Stuttgart
Frankfurt O.	700	940	105	460	560	180	625	590	370	550	610																				Salzburg
Garm.-Patenk.	700	370	675	835	700	550	680	930	510	1020	480	740																			Saarbrücken
Görlitz	750	840	220	575	610	105	680	700	320	690	560	170	650																		Rostock
Hamburg	480	825	300	130	350	500	400	255	370	160	500	385	860	530																	Passau
Hannover	355	680	290	130	215	385	280	260	220	310	350	350	720	470	155																Nürnberg
Kassel	310	525	385	285	165	350	235	390	150	470	200	450	560	450	310	170															München
Koblenz	165	405	600	410	190	510	145	425	310	670	120	660	550	610	520	390	250														Oslo
Köln	75	505	580	315	100	570	40	330	370	570	200	640	650	670	430	300	250	105													Paris
Leipzig	570	710	190	390	440	115	505	520	140	570	385	255	520	215	440	290	280	440	500												Prag
Mannheim	290	270	615	515	300	530	280	600	330	725	85	680	410	630	570	430	270	150	250	460											Rom
München	650	390	590	750	605	460	610	840	420	930	400	650	90	560	780	630	470	490	580	430	350										Sofia
Nürnberg	470	450	440	585	440	315	445	675	270	795	230	510	260	420	610	470	310	340	410	280	240	170									Stockholm
Passau	690	580	630	800	660	465	655	890	460	980	440	700	280	570	820	680	520	550	620	470	440	190	220								Warschau
Rostock	650	1000	230	300	515	440	570	425	490	285	740	325	870	470	180	330	560	690	600	380	810	780	630	820							Wien
Saarbrücken	310	265	725	550	330	640	280	560	440	810	200	790	500	740	660	530	380	180	250	570	140	430	370	570	920						Wiesbaden
Salzburg	800	530	735	910	755	605	770	980	580	1080	540	800	180	540	920	780	625	660	720	570	510	150	320	120	940	600					Trier
Stuttgart	420	270	630	630	420	510	410	710	350	810	210	700	300	610	660	520	360	280	370	470	135	230	210	400	820	220					Stuttgart
Trier	160	325	715	480	260	635	200	500	430	735	190	780	580	730	590	460	340	140	180	560	180	500	420	620	760	100					Saarbrücken
Wiesbaden	230	350	570	430	210	490	200	480	280	680	40	640	500	590	520	380	220	80	170	410	100	430	260	470	760	160					Stuttgart
																															Salzburg
																															Saarbrücken
																															Rostock
																															Passau
																															Nürnberg
																															München
																															Oslo
																															Paris
																															Prag
																															Rom
																															Sofia
																															Stockholm
																															Warschau
																															Wien

Die Tabelle zeigt die Entfernungen zwischen ausgewählten europäischen Städten an. Wie man diese Tabelle genau liest, erfahrt ihr im Methodenkasten „Eine Entfernungstabelle lesen“ auf S. 91

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### Eine Entfernungstabelle lesen

Eine Entfernungstabelle zeigt dir die Entfernung von einer zur anderen Stadt an. Meistens ist sie so aufgebaut, dass sowohl an der Seite als auch oben und unten die Städtenamen stehen.

	A	B	C	D	E
A	-	7	9	20	4
B	7	-	7	15	27
C	9	7	-	9	21
D	20	15	9	-	12
E	4	27	21	12	-

Um nun die Entfernung zwischen zwei Städten herauszubekommen, musst du zuerst auf der waagerechten Achse den Namen der Stadt suchen, von der du losfahren möchtest. Danach suchst du auf der senkrecht verlaufenden Achse den Namen der Stadt, die dein Ziel ist. Hast du beides gemacht, suchst du nun im Koordinatensystem den Punkt, an dem sich die beiden Linien treffen. Im Beispiel oben geht es von „E“ los und du möchtest nach „D“ fahren. Die rot gedruckte Zahl zeigt dir die Entfernung an, also sind es von „E“ nach „D“ 12 km.

#### Lernangebote

1. Wie weit ist es von Hamburg bis Salzburg, von München bis Bremen, von Dublin bis Oslo und von Stockholm bis Istanbul?
2. Wenn man in einer Stunde etwa 100 Kilometer weit fährt, wie viele Stunden braucht man dann für die oben genannten Strecken?
3. Entwerft ein Quiz mit weiteren Fragen, die ihr mit Hilfe der obigen Entfernungstabelle beantworten lassen könnt.
4. Finde heraus, wie weit es von deinem Wohnort zu deinem letzten Ferienziel ist. Neben der oben stehenden Tabelle kannst du auch im Internet z.B. unter <http://portale.web.de/Auto/Routenplaner/> nachsehen.
5. Plane eine Hin- und Rückfahrt für einen Wochenendurlaub in einem europäischen Staat. Erkundige dich dabei bei der Bahn (<http://www.bahn.de>), bei Fluggesellschaften und im Reisebüro über Reisemöglichkeiten. Du willst mit zwei Personen von Freitag bis Sonntag fahren und benötigst am Urlaubsort eine Unterkunft. Recherchiere, ob es dort eine Jugendherberge bzw. ein Jugendhotel gibt und wie viel die Übernachtung für zwei Personen in einem Doppelzimmer kostet. Erstelle anhand der gesammelten Informationen eine Übersicht, getrennt nach Verkehrsträgern (Auto / Eisenbahn/ Flugzeug), in der du die Reisezeit, die Kosten für Reise und Übernachtung und die Anbieter aufschreibst. Am Ende musst du dich entscheiden, welchen Verkehrsträger du warum wählen würdest.
6. Wo liegen die in der Tabelle auf S. 90 genannten Städte? Versucht sie mit Hilfe eines Atlas' in eine vergrößert kopierte Karte, zum Beispiel von S. 19, einzutragen. Verbindet ausgewählte Städte mit einer Linie. Unterscheidet die direkte Luftlinie von den Straßenkilometern oder Schienenkilometern, die man mit dem Auto oder der Eisenbahn fahren muss. Versucht an einem Beispiel den Unterschied herauszubekommen. Dafür braucht ihr zusätzliche Hilfsmittel: für die Luftlinie einen Atlas, den Maßstab und ein Lineal, für die Straße ein Berechnungsprogramm im Computer, z. B. [map24.de](http://map24.de).

## Die Europäische Union

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### 3.9 Schule in Europa

Morgens um 6:30 Uhr klingelt der Wecker, wieder ein neuer Tag, an dem es in die Schule geht. Warum nur muss die eigentlich im-

mer so früh beginnen? Kann sie nicht ein wenig später anfangen?

Wie ist das eigentlich in den anderen europäischen Ländern? Wann muss man da mit der Schule anfangen, gibt es da auch nach

vier Jahren die Aufteilung der Schüler nach Leistung? Kann man eigentlich sitzen bleiben?

Einige Europäer stellen euch ihr Schulsystem vor:



Ich fange meine Schule morgens um 9:00 Uhr an. Dann gehe ich zur „Reception“, wo meine Anwesenheit von meinem Klassenlehrer registriert wird. Einmal in der Woche haben wir „Assembly“, da versammeln wir uns alle in der Aula und hören den Schulleiter sprechen. In meiner Schule muss ich Schuluniform tragen. Gegen 13:00 Uhr habe ich eine Stunde Mittagspause. In unserer Kantine wird Mittagsessen angeboten. Kurz vor 16:00 Uhr habe ich Schluss, aber manchmal bleibe ich noch für eine AG in der Schule.

Ich muss 11 Jahre zur Schule gehen. Als ich 5 Jahre alt war, wurde ich eingeschult, nach 6 Jahren muss man die Schule wechseln. Bei uns gibt es ein staatliches und ein privates Schulsystem. Das staatliche System ist kostenlos, bei den Privatschulen muss man ein monatliches Schulgeld bezahlen. Sitzen bleiben kann man bei uns nicht. Eine Unterscheidung nach Leistungen gibt es bei uns nicht, alle sitzen in einer Schulform. Wer es aber sich leisten kann, schickt seine Kinder auf die Privatschulen, da die meistens besser sind.

*Collin (15) aus London*



London, Tower-Bridge

Foto: © pa / Rolf Vennenbernd



London, Westminster, Parlament und Big Ben Foto: © pa / Soeren Stache

## Die Europäische Union

## 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich



Mit 5 Jahren kommt man bei uns in die Vorschule für 2 Jahre. Danach wird man mit 7 in die Grundschule eingeschult. Die Grundschulausbildung dauert 9 Jahre und ist in eine 4-jährige Primar- und eine 5-jährige Sekundarstufe unterteilt. Danach können wir wählen, ob wir unsere Schulbildung beenden oder auf eine weiterführende Schule gehen wollen. Allerdings ist das Ziel der Schulpolitik in unserem Lande, dass kein Schüler die Schule verlassen soll, ohne dass er eine Grundbildung bis zur Vollendung des 18. Lebensjahrs und eine -berufsausbildung bekommen hat. Ab der 10. Klasse gibt es die 3-jährige Berufsschule, die Fachschule oder das Gymnasium. Ohne Abitur darf man nicht auf eine Universität. Unsere Schule fängt um 8:00 Uhr an und kann bis 17:00 Uhr gehen, allerdings haben wir am Tag dann auch einige Freistunden. Eine Unterrichtsstunde dauert 40 Minuten. Bei uns gibt es Noten von 1–10, wobei die 1 sehr selten gegeben wird.

*Elli (15) aus Riga*



Riga, Schwarzhäupterhaus

Foto: © pa / R. Schmid



Riga, Peterskirche

Foto ©: pa / RIA Nowosti



Wir werden in Finnland mit spätestens 7 Jahren in die Grundschule eingeschult. In dieser Schule sind wir mindestens 9 Jahre. Der Unterricht beginnt um 8:00 Uhr und ist gegen 15:00 Uhr zu Ende. In den ersten Jahren unterrichtet uns nur unser Klassenlehrer in allen Fächern, ab der 6. Klasse haben wir auch Fachlehrer. Teilweise sind wir mit Schülern aus anderen Klassenstufen zusammen im Unterricht, dann machen wir Projektarbeiten. Die Lehrer sind dann mehr Ratgeber als Leute, die uns unterrichten. Nach der gemeinsamen Grundschule müssen wir uns entscheiden, ob wir auf das Gymnasium gehen wollen, um das Abitur zu erreichen, oder auf die Berufsschule, um eine Berufsausbildung zu starten. Beide Schulzweige dauern drei Jahre. Eine Lehre im Betrieb, wie sie es in Deutschland gibt, ist bei uns so nicht bekannt. Unser Fachwissen bekommen wir auf der Berufsschule vermittelt. Nach einem erfolgreichen Examen können wir sofort eine Arbeitsstelle annehmen.

*Maati (16) aus Helsinki.*



Burg Olavinlinna in Savonlinna

Foto: © pa / Lehtikuva Ismo Pekkarinen



Helsinki, Dom

Foto: © pa / Tuomas Marttila

## Die Europäische Union

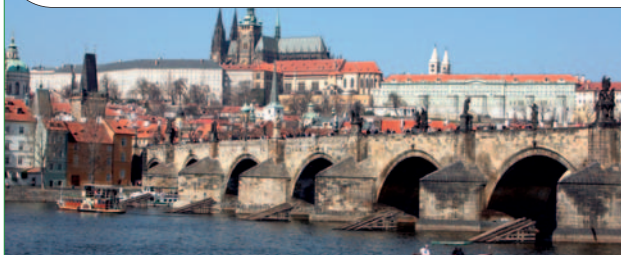
## 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

Im Alter von sechs Jahren beginnt bei uns mit der Einschulung der „Ernst des Lebens“. Wie in Deutschland gibt es auch bei uns für jedes Kind eine Schultüte, die mit Süßigkeiten und Geschenken gefüllt ist. An der Grundschule bleibt man maximal neun Jahre. Man kann allerdings in der sechsten Klasse auf das Gymnasium wechseln, dann braucht man acht Jahre bis zum Schulabschluss oder man wechselt in der neunten Klasse, dann sind es noch vier Jahre. Ich muss mindestens 9 Jahre zur Schule gehen.

Der Schultag beginnt bei uns um 8 Uhr und dauert bei kleinen Kindern bis etwa um 12, bei älteren bis 13 oder 14 Uhr. Eine Stunde dauert in meiner Schule 45 Minuten. Nach der Mittagspause habe ich manchmal auch Nachmittagsunterricht. Fremdsprachen lernt man bei uns ab der 1. bzw. 2. Klasse. Meistens fangen wir mit Englisch an, manchmal aber auch mit Deutsch. Später können wir noch Französisch, Russisch oder Spanisch lernen. Bei uns gibt es Noten von 1 bis 5, 1 ist das beste, 5 das schlechteste. Wenn jemand im Zeugnis eine 5 hat, dann muss er über die Ferien eine Nachprüfung machen. Ansonsten muss er das Schuljahr wiederholen.

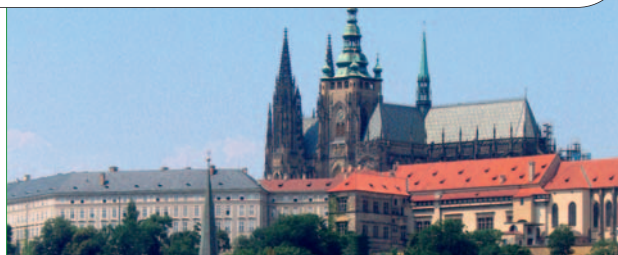


Marek (15) aus Prag



Prag, Karlsbrücke

Foto: © pa / Bernd Weißbrod



Prag, Veitsdom auf dem Hradshin

Foto: © pa / Frank Baumgart



Mit 6 Jahren beginnt bei uns die Schulpflicht und wir gehen 6 Jahre lang in die „Educación Primera“ – die Grundschule. Hier ist bereits eine Fremdsprache zu lernen Pflicht. Die Schulzeit ist hier unterteilt in 3 „Ciclos“ (Blöcke), wobei immer 2 Schuljahre zu einem zusammengefasst werden. Während dieser zwei Jahre kann man nicht sitzen bleiben. Zeugnisse gibt es am Ende von jedem Schuljahr und auch vor Weihnachten und Ostern. Der Grundschule folgt die „Educación Secundaria Obligatoria“ (ESO), die Mittelschule für Schüler von 12–16 Jahren, in der eine zweite Fremdsprache freiwillig gewählt werden kann. Danach endet die Schulpflicht.

Wenn ich den ESO Abschluss bestanden habe, kann ich weiterführenden Unterricht bis zum Bachillerato (Abitur) nehmen oder mich für den berufsbildenden Zweig entscheiden. Die Ausbildung im Beruf erfolgt bei uns an der Berufsschule und nicht im Betrieb. Nach zwei oder drei Jahren bekommt man dann sein Abschlusszeugnis mit der Ausbildungsbescheinigung. Danach kann man sofort eine Stelle in dem erlernten Berufsfeld annehmen.

Pedro (14) aus Madrid



Madrid, Palacio Real

Foto: © pa / Lehtikuvva Sari Gustafsson



El Escorial, Madrid

Foto: © pa / Ripani Massimo

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### Internetrecherche

1. Schritt: Suchmaschine im Internet aufrufen – Um an Informationen im Internet zu kommen, brauchst du Hilfe. Diese wird von so genannten Suchmaschinen angeboten. Du kannst z. B. „www.google.de/“ oder „http://de.altavista.com/“ oder „www.fireball.de/“ aufrufen. Aber jede Suchmaschine deckt nicht das gesamte Internet ab. Daher ist es immer ratsam, mehrere Suchmaschinen einzusetzen. Um sich die mehrmalige Arbeit zu ersparen, kannst du auch eine so genannte Meta-Suchmaschine (z. B. „www.metager.de/“ ) einsetzen. Diese Suchmaschine verbindet alle deutschsprachigen Suchmaschinen bei der Suche nach der von dir erwünschten Information.
2. Schritt: Suchbereich festlegen – Schränke deine Suche ein. Je ungenauer der von dir verwendete Begriff ist, umso mehr Internetadressen bekommst du. Darunter die richtige zu finden, ist nicht einfach und kostet viel Zeit. Wenn du z. B. nur „Europa“ eintippen würdest, kämen 411 Millionen Adressen als mögliche Treffer infrage. Daher ist es immer besser, seinen Suchbegriff so einzuschränken, dass man möglichst nur eine überschaubare Anzahl von Internetadressen bekommt. Gehe daher auf das Feld „Suche einschränken“ und tippe in die entsprechenden Zeilen die Begriffe ein, die für deine Suche wichtig sind. Um z. B. mehr über Ausbildungsmöglichkeiten zu erfahren, kannst du den Schlüsselbegriff „Ausbildung“ oder „Lehre“ eingeben. Die gezeigten Internetadressen werden nach den treffendsten Ergebnissen angezeigt. Die besten findest du also zuerst.
3. Schritt: Suchergebnisse ordnen und auswerten – Achte bei den aufgerufenen Internetseiten auf das Erscheinungsdatum. Denn nicht alle Seiten sind aktuell. Zudem kann jeder im Internet seine Seiten veröffentlichen. Daher gibt es keine Garantie, dass das dort Geschriebene auch wirklich der Wahrheit entspricht. Schau dir daher an, wer die Seiten veröffentlicht hat und wie vertrauenswürdig diese Person oder Institution ist. Sichere die gefundene Information auf dem Computer in einem gesonderten Datenordner. Sortiere die Informationen nach inhaltlichen Punkten. Erstelle dir dafür ein Raster, das die verschiedenen Aspekte deines Themas berücksichtigt. Als Hilfe kannst du dich z. B. fragen, ob die gefundene Information für deine Aufgabenstellung oder dein Projektthema hilfreich ist; wenn ja, für welchen Bereich. Wenn sie nicht hilfreich erscheint, dann speichere sie nicht ab, denn sonst sammelst du zu viel „Datenmüll“ an, der dich später bei der Umsetzung deiner Arbeit behindern wird.

#### Lernangebote

1. Erstellt eine Liste, auf der ihr die Gemeinsamkeiten zum deutschen Schulsystem und die Unterschiede feststellt.
2. Erarbeitet ein Projekt zum Thema „Schulsysteme in Europa“. Recherchiert dafür im Internet und präsentiert eure Ergebnisse in einem kleinen Vortrag. Als erste Hilfen bieten sich folgende Internetseiten an:
  - <http://www.uni-ulm.de/LiLL/senior-info-mobil/module/schule.htm>
  - <http://aej.p15111776.pureserver.info/europatage/3/4/1.htm>
  - <http://lernen.bildung.hessen.de/pisa/system>.
3. Recherchiert: Welche Bauwerke sind jeweils Collin, Elli, Maati, Marek und Pedro zugeordnet? (Manchmal müsst ihr in der betreffenden Stadt suchen, manchmal auch in dem betreffenden Land. Reiseprospekte oder die Bildsuche mit einer Internet-Suchmaschine können euch helfen.)

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### 3.10

#### Freizeit und Drogenkonsum

Man könnte meinen, alle Jugendlichen in Europa machen dasselbe. Aber wie ist das eigentlich, was machen die Jugendlichen in Europa in ihrer Freizeit? Gibt es Gemeinsamkeiten oder unterscheidet sich die Freizeitgestaltung von Land zu Land? Ist der polnische Jugendliche genauso geprägt von Medien wie es die Heranwachsenden bei uns sind? Gehen Engländer gerne „shoppen“? Wie verbringen Griechen ihre freie Zeit und was bestimmt die Freizeit der Jugendlichen in Spanien?

Die Europäische Union hat 2005 eine Studie darüber veröffentlicht. In dieser Untersuchung hat man festgestellt, dass die Jugendlichen sich immer weniger bewegen und demzufolge immer dicker werden. Übergewicht ist die Folge. Man kann innerhalb der EU ein geographisches Gefälle beim Übergewicht von Jugendlichen feststellen. In den südeuropäischen Ländern ist es am höchsten, in den osteuropäischen und baltischen Staaten am niedrigsten. In den „alten“ EU-Ländern hat der Anteil übergewichtiger Kinder in den letzten zehn Jahren um ca. 8 bis 10 % zugenommen.

Eine der dafür verantwortlichen Ursachen sehen die Forscher in der ungesunden Ernährung. Bei Heranwachsenden sind Snacks, Fastfood und Süßgetränke besonders beliebt; gesunde

Nahrungsmittel wie Obst und Gemüse bleiben dagegen häufig auf der Strecke. Zudem werden Mahlzeiten sehr unregelmäßig eingenommen. Teilweise verzichten Jugendliche auch auf das Frühstück und stillen ihr Hungergefühl dann durch Süßigkeiten.

Ein anderer Grund für die steigende Anzahl von übergewichtigen Jugendlichen liegt in den abnehmenden körperlichen Aktivitäten von Jugendlichen. Sport wird in der Schule entweder nicht unterrichtet oder aber immer mehr Jugendliche drücken sich gerne um den Sportunterricht. In der Freizeit sind für viele andere Sachen als Sport machen wichtig. Deswegen hat sich die körperliche Leistungsfähigkeit der Heranwachsenden im Verlauf der letzten 25 Jahre im EU-Durchschnitt um etwa 10 bis 15 % verringert.

Gerade der steigende Medienkonsum spielt hier eine Rolle und ist für das oben dargestellte Ergebnis mit verantwortlich. In Europa schwankt die reine Fernsehdauer sowohl bei 3–13-jährigen Kindern (zwischen 90 und 120 Minuten pro Tag) als auch bei 14–19-jährigen Jugendlichen (zwischen 120 und 180 Minuten pro Tag) erheblich. An Wochenendtagen sitzen nahezu zwei Drittel von ihnen im Durchschnitt zwischen 4 und 5 Stunden vor dem Fernseher. Während die Dauer des Fernsehens in den „alten“ EU-Staaten weitgehend gleich geblieben ist, verbringen die Jugendlichen in den neuen Mitgliedsländern immer mehr Zeit vor dem Fernseher. Überall

steigt zudem die Computernutzung. In Europa verbringen derzeit etwa 15 % der Jugendlichen mehr als 3 Stunden täglich am Computer, am Wochenende wächst ihr Anteil auf ein Viertel und die Tendenz ist stark steigend.

Laut der Shell Jugendstudie von 2006 (siehe auch die Statistik aus der Shell Jugendstudie) sind in Deutschland die beliebtesten Freizeitbeschäftigungen „sich mit Freunden treffen“ und „zuhause quatschen und Freunde treffen“. Bei Mädchen steht ganz oben „einkaufen gehen“, während bei den Jungs entweder „Sport machen“ (was ja im Widerspruch zu dem oben aufgezeigten Ergebnis der Untersuchung der EU steht) oder „Computerspiele“ sehr populär sind. Was aber alle Europäer zwischen 12 und 25 Jahren eint, ist das Musik hören.

Doch, wie ihr anhand der kurzen Aussagen der Jugendlichen aus einigen europäischen Staaten sehen werdet, gestaltet sich ihr Freizeitverhalten manchmal recht überraschend.

Leider ist in Europa auch der Drogenkonsum inzwischen zu einem Problem geworden. Drogen und Freizeit sind eng miteinander verbunden. Im letzten Bericht des Europäischen Parlaments wird auf dieses Problem besonders hingewiesen. Die Partydroge „Ecstasy“ wird laut des Drogenberichtes der Europäischen Union aus dem Jahre 2006 immer mehr zu einem Bestandteil der Freizeit. Der Bericht weist ausdrücklich darauf





## Die Europäische Union

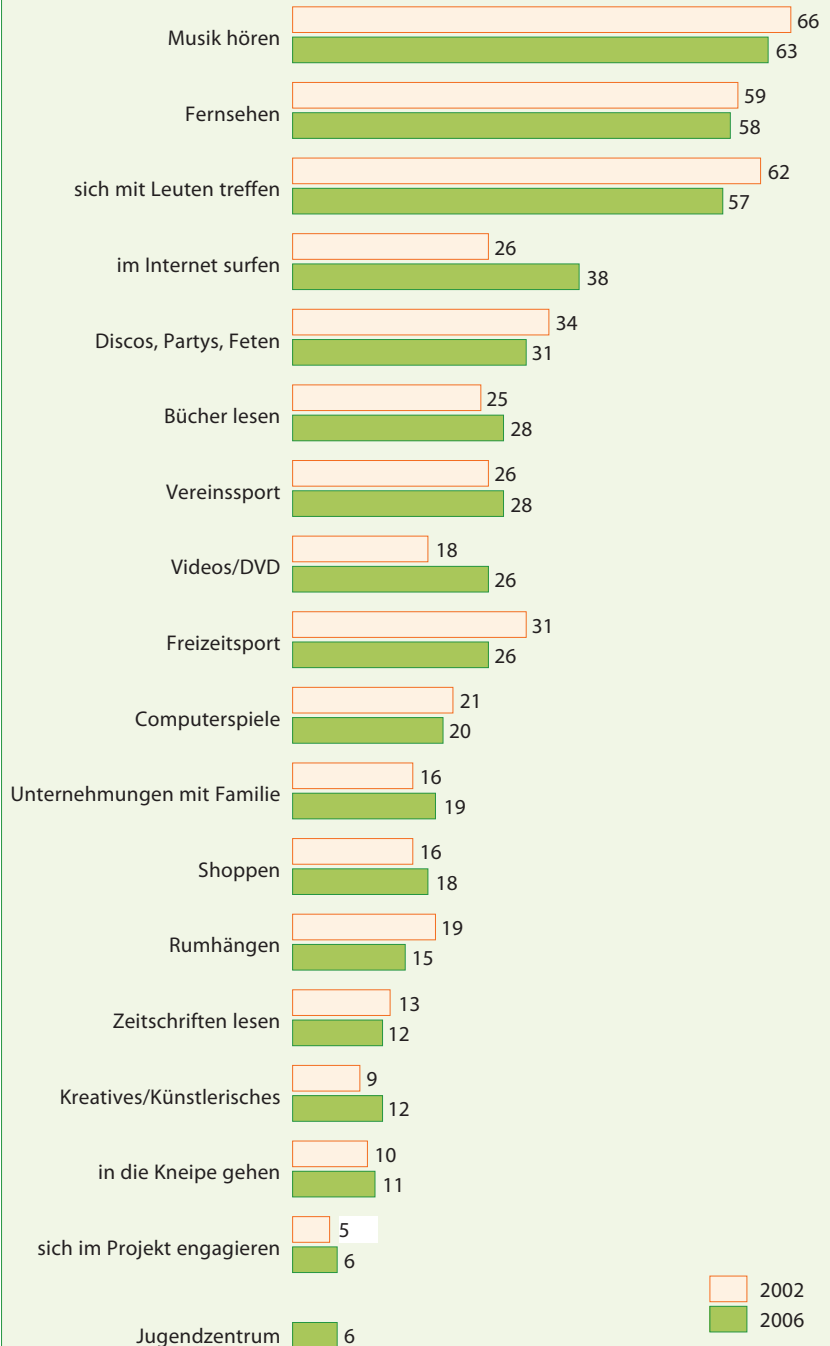
### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

hin, dass für eine große Zahl von jungen Europäern der Drogenkonsum zum typischen Freizeitverhalten zu werden scheint und Drogen insbesondere im Urlaub oder am Wochenende eingenommen werden. So wurde zum Beispiel nachgewiesen, dass Jugendliche im Urlaub besonders häufig mit Drogen in Berührung kommen. So haben ca. 23 % aller Schweden ihre erste Erfahrung mit illegalen Drogen im Ausland. In Spanien ist der Drogenkonsum in Urlaubsorten besonders weit verbreitet und junge Briten nehmen im Ausland häufiger Drogen als zuhause.

Bei der Vorstellung des Jahresberichts wurde besonders dieses Problem betont. Denn für viel zu viele junge Europäer sei „high“ sein oder sich betrinken mittlerweile ein wesentlicher Bestandteil des abendlichen Ausgehens. Wenn es der Gesellschaft nicht gelinge, die von den Jugendlichen automatisch angenommene Vorstellung, Drogenkonsum sei „Spaß zu haben“ als falsch darzustellen, dann würden die gesundheitlichen und sozialen Folgen schwerwiegend sein. Der Bericht warnt in diesem Zusammenhang auch vor der unterschätzten langfristigen Gefährdung durch den Alkoholkonsum.

#### Häufigste Freizeitbeschäftigung im Laufe einer Woche

bis zu 5 Nennungen möglich – Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (in %)



Nach: Klaus Hurrelmann u.a. (Hrsg.): Shell Jugendstudie 2006, Frankfurt a.M. 2006, S. 77

© Shell Deutschland Holding GmbH, Hamburg und Fischer Taschenbuch Verlag in der S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt a.M. 2006

## 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

„Bei uns ist Chorsingen groß angesagt. Deswegen verbringe ich einen großen Teil meiner Freizeit im Chor bei den Proben.“

*Elli (15) aus Riga*



„Im Winter laufe ich am liebsten Ski, meistens mache ich Langlauf, im Sommer bin ich mit meinen Freunden viel draußen und wir fahren Kanu zu den abgelegenen Inseln vor Stockholm.“

*Nils (16) aus Stockholm*



„Meine Freizeit wird durch das Tanzen bestimmt. Tango-Tanzen ist bei uns sehr populär. Ich treffe mich mit meinen Freunden mindestens dreimal in der Woche in der Tanzschule.“

*Maati (16) aus Helsinki*



„Während der Woche hänge ich nach der Schule zusammen mit meinen Freunden im Shopping Center ab. Aber am Wochenende gehe ich am liebsten zum Fußball.“

*Collin (17) aus London*



„Ich habe kaum Freizeit, da ich meinen Eltern im Hotel in jeder freien Minute helfen muss. Nur außerhalb der Saison bleibt mir ein wenig Zeit, dann sehe ich am liebsten fern oder höre Musik, um mich zu entspannen.“

*Pedro (14) aus Madrid*



„Ich spiele sehr gern an meinem Computer. Am Wochenende sitze ich fast den ganzen Tag davor und logge mich in Netzsie ein.“

*Marek (15) aus Prag*



Und du?:

\_\_\_\_\_

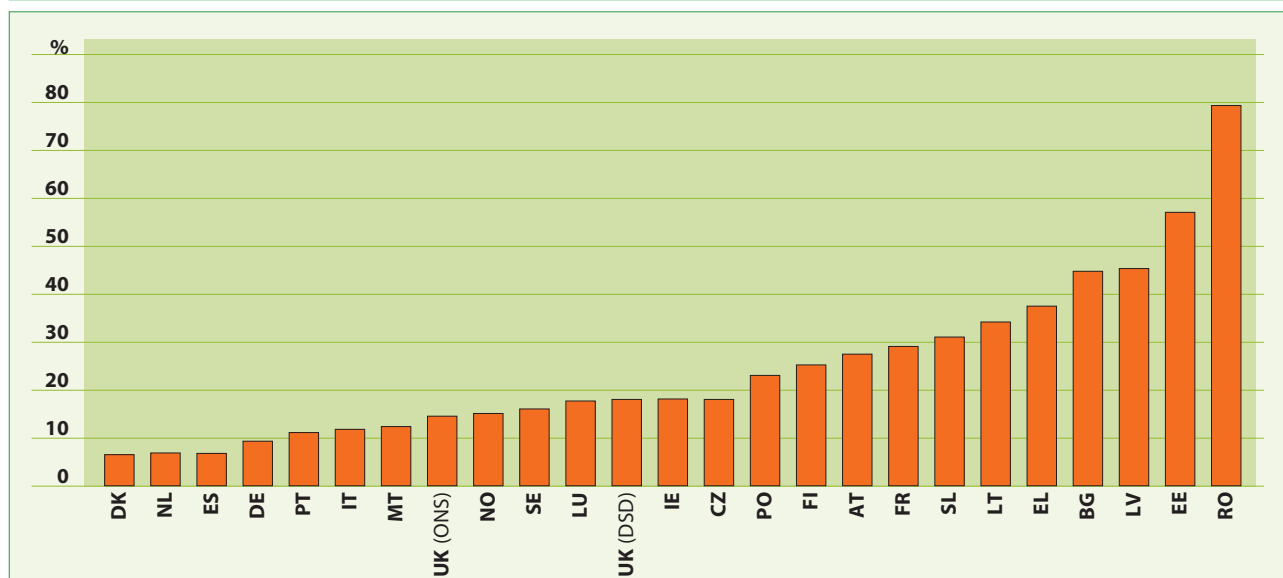
\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### Anteil akuter drogenbedingter Todesfälle bei unter 25-Jährigen im Jahr 2002



Drogentote bei unter 25-Jährigen

Quelle: © Drogenreport der EU, <http://ar2006.emcdda.europa.eu/de/elements/fig12-de.html>

Anm.: ONS = Office of national statistics, DSD = Drogenstrategie-Definition

#### Eine Statistik auswerten 3

1. Schritt: Thema der Statistik erkunden (schaut euch den Titel oder den Tabellenkopf der Statistik an)
2. Schritt: Erscheinungsjahr feststellen und Autor der Statistik (dieser Schritt hilft euch zu bestimmen, wie echt und vertrauenswürdig die angegebenen Daten sind)
3. Schritt: Auf welchen Zeitraum bezieht sich die Statistik? Lassen sich Entwicklungen über mehrere Jahre erkennen?
4. Schritt: Extremwerte finden. Wie sehr unterscheiden sie sich von den anderen Werten? Kann man die einzelnen Werte vergleichen?
5. Schritt: Zusammenhänge zwischen den einzelnen Werten untersuchen. In welchem Verhältnis stehen sie?
6. Schritt: Gesamtaussage der Statistik formulieren.

**Hinweis:** Vgl. Statistik 1, S. 52 und Statistik 2, S. 76

#### Lernangebote

1. Ordnet die Jugendlichen auf S. 98 den entsprechenden Ländern zu. Erstellt in eurer Klasse eine Statistik über die Freizeitgestaltung der Mitglieder der Klasse. Als Hilfe könnt ihr die Statistik aus der Shell Jugendstudie nehmen.
2. Alle hören sehr gerne Musik. Aber hören die Jugendlichen in Europa dieselbe Musik oder gibt es Unterschiede? Findet es selber heraus. Geht in das Internet und sucht heraus, welcher Hit in welchem Land der Europäischen Union die Nr. 1 ist. Die genauen Informationen findet ihr z.B. auf der folgenden Seite: <http://charts.de.cx/>
3. Wertet die Statistik über die Drogentoten aus. In welchem Land gibt es die meisten Toten? Wie viele Drogenopfer gibt es in Deutschland? Welches Land weist die geringsten Drogentodesopfer auf?
4. Erkundigt euch vor Ort, was eure Schule oder staatliche Stellen an Hilfen bzw. Materialien anbieten, die über den Drogenmissbrauch informieren.

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### 3.11

#### Europa ist überall und wir merken es nicht

Europa findet sich in unserem alltäglichen Leben überall, ohne dass wir es merken. So beeinflusst die Europäische Union (EU) viele Bereiche unseres Lebens, ob es nun der einheitliche Führerschein oder Reisepass ist oder die Möglichkeit, überall in der EU arbeiten zu dürfen. Auch kann sie vieles beeinflussen, z. B. bei den Handy-Gebühren, die anfallen, wenn man aus dem europäischen Ausland nach Deutschland anruft oder angerufen wird. Die Garantiezeit für ein Handy oder ein anderes industrielles Produkt ist europaweit einheitlich auf zwei Jahre ausgeweitet worden. Auch bei den Lebensmitteln ist der Einfluss der EU spürbar, ohne dass wir es merken. Wenn ihr z. B. in den Supermarkt oder auf einen Wochenmarkt geht, findet ihr Produkte, die aus den europäischen Nachbarstaaten kommen. Zum Beispiel wird die Paprika in Spanien oder die Tomate in den Niederlanden angebaut. Damit sie in Deutschland – oder genauer gesagt in der EU – auch verkauft werden darf, muss sie einige Bedin-

gungen, die die EU gesetzt hat, erfüllen. Dabei geht es z. B. um die Größe, die verwendeten Stoffe beim Anbau oder aber auch um die Frage, ob mit Hilfe der Wissenschaft, z. B. durch Veränderung des Genmaterials, der Anbau und Ertrag verbessert werden können.

Die EU unterstützt die Landwirtschaft mit Geld. Diese Unterstützung wird auch Subvention genannt. Gleichzeitig nimmt sich die EU das Recht, den Landwirten Vorschriften aufzuerlegen. Diese Vorschriften werden gemeinsam in Brüssel erarbeitet, von den Regierungen beschlossen und in Deutschland von der Regierung bzw. den Behörden umgesetzt (siehe auch Kapitel „Wie funktioniert Europa“). Milliarden von Euro werden jedes Jahr als Subventionen für die Landwirtschaft gezahlt. Schon in den 50er Jahren gab es finanzielle Unterstützung für Bauern. Dahinter stand der Gedanke, den Landwirten Mindestpreise zu garantieren. Dieses System belohnte alle Bauern, die viel anbaute. Somit ergab sich die Situation, dass gewaltige Überschüsse produziert wurden. In den 70er Jahren wuchs deshalb der so genannte

„Butterberg“ an. Er entstand, weil viel mehr Butter produziert wurde, als Verbraucher sie haben wollten. Für teures Geld wurde die überschüssige Butter in Lagerhäusern gefroren gelagert und entweder zu

einem billigen Preis, der weit unter dem Marktpreis lag, ins außereuropäische Ausland verkauft, oder aber als „Weihnachtsbutter“ in den Supermärkten angeboten. Deshalb gab es eine Veränderung in der Ausrichtung der Landwirtschaftspolitik. Die EU führte z. B. so genannte Milchquoten ein, die dem Landwirt vorschrieben, wie viel Milch ein Bauer produzieren durfte. Damit sollte eine Überproduktion verhindert werden. Man wollte damit die Produktion von Agrarprodukten an den Verbrauch anpassen. Heute sind die Landwirte an Quoten gebunden, die genau festlegen, wie viel sie produzieren dürfen. Geld bekommen die Bauern heute deshalb immer häufiger etwa für die Stilllegung von Nutzflächen oder Prämien für eine umweltfreundliche Landwirtschaft. Damit will man den Bauern helfen, wirtschaftlich zu „überleben“. Außerdem soll die Landschaft erhalten und gepflegt werden, und es soll eine Grundversorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln garantiert werden.

Am Beispiel der Tomate könnt ihr gut erkennen, wie genau die EU die Form und die Einordnung in Qualitätsklassen geregelt hat. Der Auszug aus der „Verordnung Nr. 790/2000 der Kommission vom 14. April 2000 zur Festlegung der Vermarktungsnorm für Tomaten/Paradeiser“ zeigt deutlich, was heutzutage ein Landwirt alles beachten muss, will er ein Produkt auf dem Markt der EU verkaufen. Übrigens heißen Tomaten in Österreich „Paradeiser“, deshalb wird in dieser Norm immer von Tomaten/Paradeiser gesprochen.



Foto: www.oekolandbau, © BLE / Thomas Stephan

### Norm für Tomaten/Paradeiser

#### I. BEGRIFFSBESTIMMUNG

[...] Es werden vier Handelstypen unterschieden:

- „runde“ Tomaten/Paradeiser,
- „gerippte“ Tomaten/Paradeiser,
- „längliche“ Tomaten/Paradeiser,
- „Kirschtomaten/Kirschparadeiser“ (einschließlich „Cocktailtomaten/Cocktailparadeiser“).

#### II. BESTIMMUNGEN BETREFFEND DIE GÜTEEIGENSCHAFTEN

Die Norm bestimmt die Güteeigenschaften, die Tomaten/Paradeiser nach Aufbereitung und Verpackung aufweisen müssen.

##### A. Mindesteigenschaften

In allen Klassen müssen die Tomaten/Paradeiser vorbehaltlich besonderer Bestimmungen für jede Klasse und der zulässigen Toleranzen sein:

- ganz;
- gesund; ausgeschlossen sind Erzeugnisse mit Fäulnisbefall oder anderen Mängeln, die sie zum Verzehr ungeeignet machen;
- sauber, praktisch frei von sichtbaren Fremdstoffen;
- von frischem Aussehen;
- praktisch frei von Schädlingen;
- praktisch frei von Schäden durch Schädlinge;
- frei von anomaler äußerer Feuchtigkeit;
- frei von fremdem Geruch und/oder Geschmack.

Bei Rispentomaten/Rispenparadeisern müssen die Stiele frisch, gesund, sauber und frei von Blättern und sichtbaren Fremdstoffen sein.

Entwicklung und Zustand der Tomaten/Paradeiser müssen so sein, dass sie

- Transport und Hantierung aushalten und
- in zufrieden stellendem Zustand am Bestimmungsort ankommen.

#### B. Klasseneinteilung

Tomaten/Paradeiser werden in die drei nachstehend definierten Klassen eingeteilt:

##### i) Klasse Extra

Tomaten/Paradeiser dieser Klasse müssen von höchster Qualität sein. Sie müssen festes Fleisch haben und hinsichtlich Form, Aussehen und Entwicklung die typischen Merkmale der Sorte aufweisen.

Ihre vom Reifegrad abhängige Färbung muss so sein, dass sie den Anforderungen des letzten Unterabsatzes des vorstehenden Absatzes A genügt.

Sie dürfen keine „Grünkragen“ und andere Mängel aufweisen, mit Ausnahme sehr leichter oberflächlicher Fehler, sofern diese das allgemeine Aussehen der Erzeugnisse und ihre Qualität, Haltbarkeit und Aufmachung im Packstück nicht beeinträchtigen.

##### ii) Klasse I

Tomaten/Paradeiser dieser Klasse müssen von guter Qualität sein. Sie müssen genügend fest sein und die typischen Merkmale der Sorte aufweisen.

Sie dürfen keine Risse und keine sichtbaren „Grünkragen“ aufweisen. Die folgenden leichten Fehler sind jedoch zulässig, sofern diese das allgemeine Aussehen der Erzeugnisse und ihre Qualität, Haltbarkeit und Aufmachung im Packstück nicht beeinträchtigen:

- ein leichter Form- und Entwicklungsfehler,
- ein leichter Farbfehler,
- leichte Hautfehler,
- sehr leichte Druckstellen.

Außerdem dürfen „gerippte“ Tomaten/Paradeiser aufweisen:

- vernarbte Risse von höchstens 1 cm Länge,
- geringe Verwachsungen,
- eine kleine Nabelbildung, jedoch ohne Verkorkung,

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

- Griffelnarbenverkorkung bis zu 1 cm<sup>2</sup>,
- eine sehr schmale lang gestreckte Griffelnarbe (nahtähnlich), jedoch nicht länger als zwei Drittel des größten Fruchtdurchmessers.

#### iii) Klasse II

Zu dieser Klasse gehören Tomaten/Paradeiser, die nicht in die höheren Klassen eingestuft werden können, die aber den vorstehend definierten Mindesteigenschaften entsprechen.

Sie müssen ausreichend fest sein (können aber etwas weniger fest sein als Tomaten/Paradeiser der Klasse I) und dürfen keine nicht vernarbten Risse zeigen.

Die folgenden Fehler sind zulässig, sofern die Tomaten/Paradeiser ihre wesentlichen Merkmale hinsichtlich Qualität, Haltbarkeit und Aufmachung behalten:

- Form-, Entwicklungs- und Farbfehler,
- Hautfehler oder Druckstellen, sofern sie die Frucht nicht ernsthaft in Mitleidenschaft ziehen,
- vernarbte Risse von höchstens 3 cm Länge.

Außerdem dürfen „gerippte“ Tomaten/Paradeiser aufweisen:

- gegenüber der Klasse I stärkere Verwachsungen, jedoch keine Missbildungen,
- Nabelbildung,
- Griffelnarbenverkorkung bis zu 2 cm<sup>2</sup>,
- eine schmale lang gestreckte Griffelnarbe (nahtähnlich)

### III. BESTIMMUNGEN BETREFFEND DIE GRÖSSENSORTIERUNG

Die Größe wird bestimmt nach dem größten Querdurchmesser. Die nachstehenden Bestimmungen gelten nicht für „Kirschtomaten/Kirschtomate“.

#### A. Mindestgröße

Die Mindestgröße für Tomaten/Paradeiser der Klassen Extra, I und II wird wie folgt festgesetzt:

- 35 mm für „runde“ und „gerippte“ Tomaten/Paradeiser
- 30 mm für „längliche“ Tomaten/Paradeiser.

Quelle: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:32000R0790:DE:HTML>



Tomatenanbau unter Glas

Foto: [www.oekolandbau.de](http://www.oekolandbau.de), © BLE / Thomas Stephan

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### Eine Diskussion führen

1. **Schritt: Gruppen bilden.** Bildet Gruppen für verschiedene Positionen. Nachdem ihr das Thema kennt und ihr euch damit vertraut gemacht habt, teilt euch in Gruppen auf, die sich nach unterschiedlichen Positionen zusammensetzen, um die gegensätzlichen Argumente vorzutragen.
2. **Schritt: Argumente sammeln.** Die Gruppen stellen nach gründlicher Bearbeitung der Thematik mit Hilfe von Informationsmaterial Argumente für ihre Position zusammen.
3. **Schritt: Gruppensprecher bestimmen.** Wählt aus der Gruppe einen Sprecher, der euch in der Podiumsdiskussion vertritt. Legt gemeinsam eine Strategie für die Diskussion fest, haltet die einzelnen Argumente auf Karteikarten stichwortartig fest.
4. **Schritt: Podiumsdiskussion durchführen.** Legt einen Zeitrahmen für die Diskussion fest. Platziert die Gruppensprecher auf dem Podium, den Rest der Klasse im Klassenraum. Wählt einen Moderator, der die Diskussion einleitet und für den geregelten Verlauf der Diskussion zuständig ist. Das kann ein Schüler oder Lehrer sein.
5. **Schritt: Podiumsdiskussion öffnen.** Nach dem Ende der Podiumsdiskussion dürfen alle Schüler mitdiskutieren und/oder Fragen stellen.

#### Lernangebote

1. Recherchiert im Internet oder im Lexikon, was man unter einer „Norm“ versteht.
2. Wie bindend ist eine Norm und welche Auswirkungen können Normen auf unser alltägliches Leben haben?
3. Was passiert, wenn man Normen nicht beachtet?
4. Was könnte wohl die EU tun, wenn Tomatenanbieter die Norm über Tomaten/Paradeiser nicht erfüllen?
5. Versucht anhand der Verordnung der EU über Tomaten/Paradeiser herauszubekommen, wie viele Güteklassen es gibt.
6. Wie unterscheiden sich qualitativ diese Güteklassen?
7. Recherchiert auf dem Wochenmarkt oder im Supermarkt, aus welchem Land die Tomaten kommen, welche Güteklasse sie haben und wie teuer sie sind. Diese Aufgabe könnt ihr auch als Langzeitprojekt anlegen, indem ihr diese Recherche über einen längeren Zeitraum durchführt. Erstellt dafür eine Tabelle, in der ihr eure Ergebnisse festhalten könnt.
8. Welche Aussagen zur „Tomatenfrage“ lassen sich aus dem Interview (Seite 143) mit dem Präsidenten des Europäischen Parlaments, Herrn Pöttering, ableiten?
9. Findet heraus, wie eine Tomate aus den Niederlanden zu uns in den Supermarkt kommt. Welche Wege muss sie gehen, um bei uns auf dem Verkaufsregal zu liegen?
10. Veranstaltet eine Podiumsdiskussion. Diskutiert über den Sinn oder Unsinn der EU-Verordnungen für landwirtschaftliche Produkte. Ihr könnt z. B. mit folgenden Fragen in die Diskussion einsteigen: Muss alles von der EU geregelt werden? Behindert die EU den Verbraucher durch diese Regeln oder schützen sie ihn? Beachtet hierfür auch den Methodenkasten „Eine Diskussion führen“.

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### 3.12

#### Was macht die Europäische Union (EU) eigentlich für mich? (Vgl. S. 44–45)

Die Europäische Union (EU) eröffnet mit ihren Möglichkeiten europaweite Chancen für jedermann. Gerade auf dem Gebiet des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes eröffnen sich neue Wege. Die EU regelt die gegenseitige Anerkennung der Schulabschlüsse, aber auch der Ausbildungen. Zwar ist bis heute noch nicht jeder Bereich davon erfasst worden, aber in den nächsten Jahren werden immer mehr Berufsbereiche europaweit einheitlich geregelt sein. So wird dann z. B. die Ausbildung eines deutschen Klempners auch in Deutschland oder Finn-

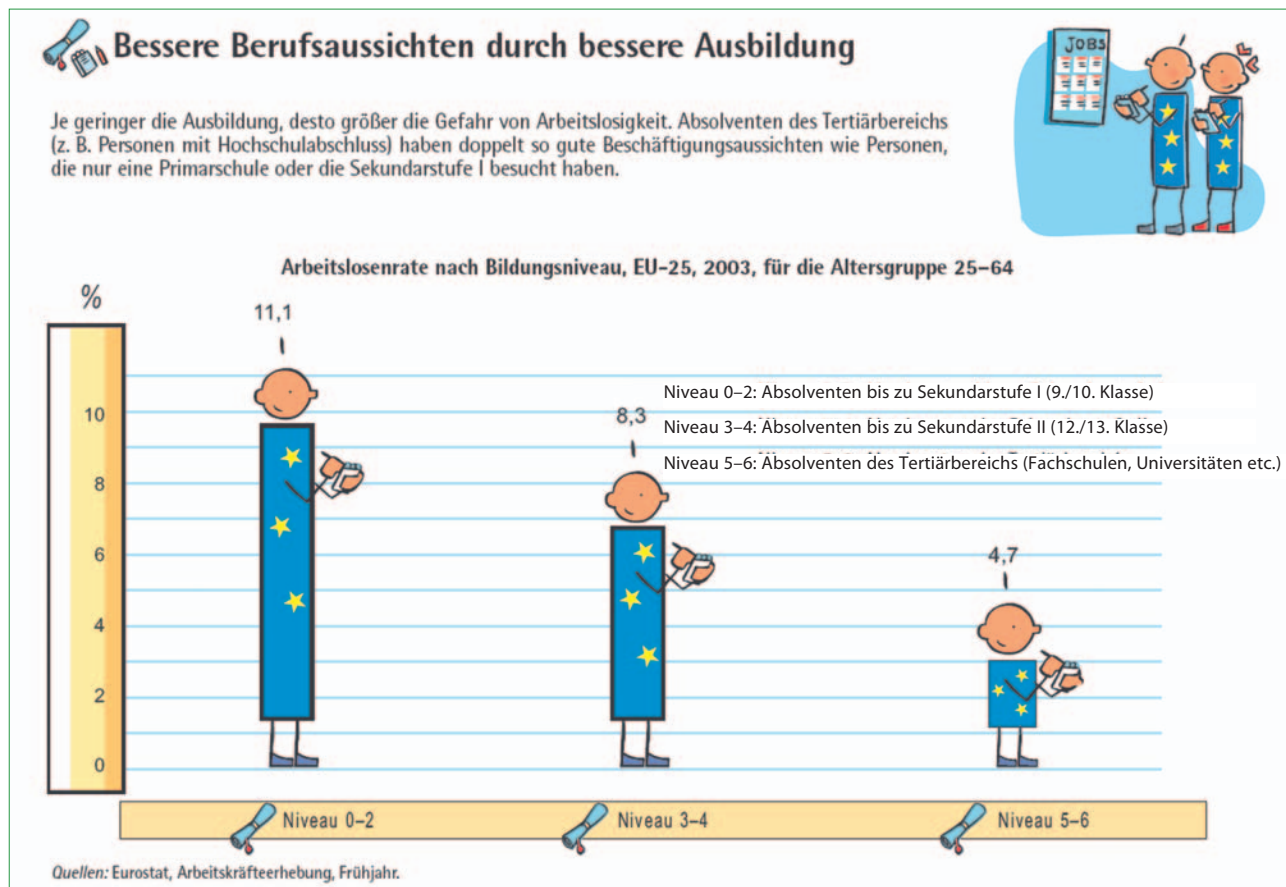
land anerkannt und er kann ohne große Probleme (wenn er denn will) in einem der Mitgliedsländer der EU in seinem Beruf arbeiten. Das bedeutet aber auch, dass man mit mehr Konkurrenz bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz oder Arbeitsplatz rechnen muss. Deswegen ist Bildung auch in diesem Bereich wichtig. Die Statistik „Bessere Berufsaussichten durch bessere Ausbildung“ verdeutlicht das.

#### Wie man den Weg ins Ausland findet

Viele Wege führen zur Ausbildung bzw. Arbeit ins Ausland und einige wurden weiter vorn schon vorgestellt. Um in einem Land der

Europäischen Union (EU) zu arbeiten, braucht man als Bürger der EU keine Arbeitserlaubnis und wird rechtlich den Arbeitnehmern des Landes, in dem man seine Ausbildung machen möchte bzw. in dem man arbeiten möchte, gleichgestellt.

Ein mögliches Hindernis bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz kann die fremde Sprache sein. Mit Grundkenntnissen in der Landessprache steigen die Chancen auf einen Platz erheblich. Die Agentur für Arbeit bietet Weiterbildungsangebote an, von denen einige kostenfrei sind. Wenn man mit dem Gedanken spielt, ins Ausland gehen zu wollen, um dort einen Ausbildungsplatz bzw. Arbeit zu



Quelle: Fakten und Zahlen über Europa und die Europäer, © Europäische Gemeinschaften 2006, S. 33



### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### Der europass

Hilfreich für den Weg ins Ausland ist auch der so genannte „europass“, der sich aus verschiedenen Bausteinen zusammensetzt:

- europass-Lebenslauf ([www.europass-info.de/de/europass-lebenslauf.asp](http://www.europass-info.de/de/europass-lebenslauf.asp))
- europass-Sprachenpass ([www.europass-info.de/de/europass-sprachenpass.asp](http://www.europass-info.de/de/europass-sprachenpass.asp))
- europass-Mobilität ([www.europass-info.de/de/europass-mobilitaet.asp](http://www.europass-info.de/de/europass-mobilitaet.asp))
- europass-Diplomzusatz ([www.europass-info.de/de/europass-diplomzusatz.asp](http://www.europass-info.de/de/europass-diplomzusatz.asp))
- europass-Zeugnislerläuterung ([www.europass-info.de/de/europass-zeugnislerlaeuterung.asp](http://www.europass-info.de/de/europass-zeugnislerlaeuterung.asp))



Illustration: © europass-website der EU, <http://europass.cedefop.europa.eu/>

finden, sollte man sich mit dem lokalen Berufsberater der Agentur für Arbeit in Verbindung setzen.

Beim europass-Lebenslauf kann jeder seine erworbenen Qualifikationen und Kompetenzen darstellen und so ein umfassendes Profil seiner Person abbilden. Die Form ähnelt der euch bekannten Form des Lebenslaufes, der in Deutschland verbreitet ist. Allerdings verzichtet man ganz bewusst auf ein Bewerbungsfoto als Anlage.

Der europass-Sprachenpass stellt die Sprachkenntnisse des Passinhabers umfassend, transparent und zuverlässig dar. Er wird von euch selbst ausgefüllt und regelmäßig aktualisiert. Die Sprachkenntnisse können so anhand gemeinsamer, in ganz Europa

anerkannter Kriterien dokumentiert und selbst bewertet werden.

europass-Mobilität enthält Inhalte, Ziel und Dauer eures Auslandsaufenthaltes. Er dokumentiert im Ausland gemachte Ausbildungs- bzw. Arbeitserfahrungen jeder Art. Darunter fallen auch Praktika, die ihr vielleicht schon im Ausland gemacht habt.

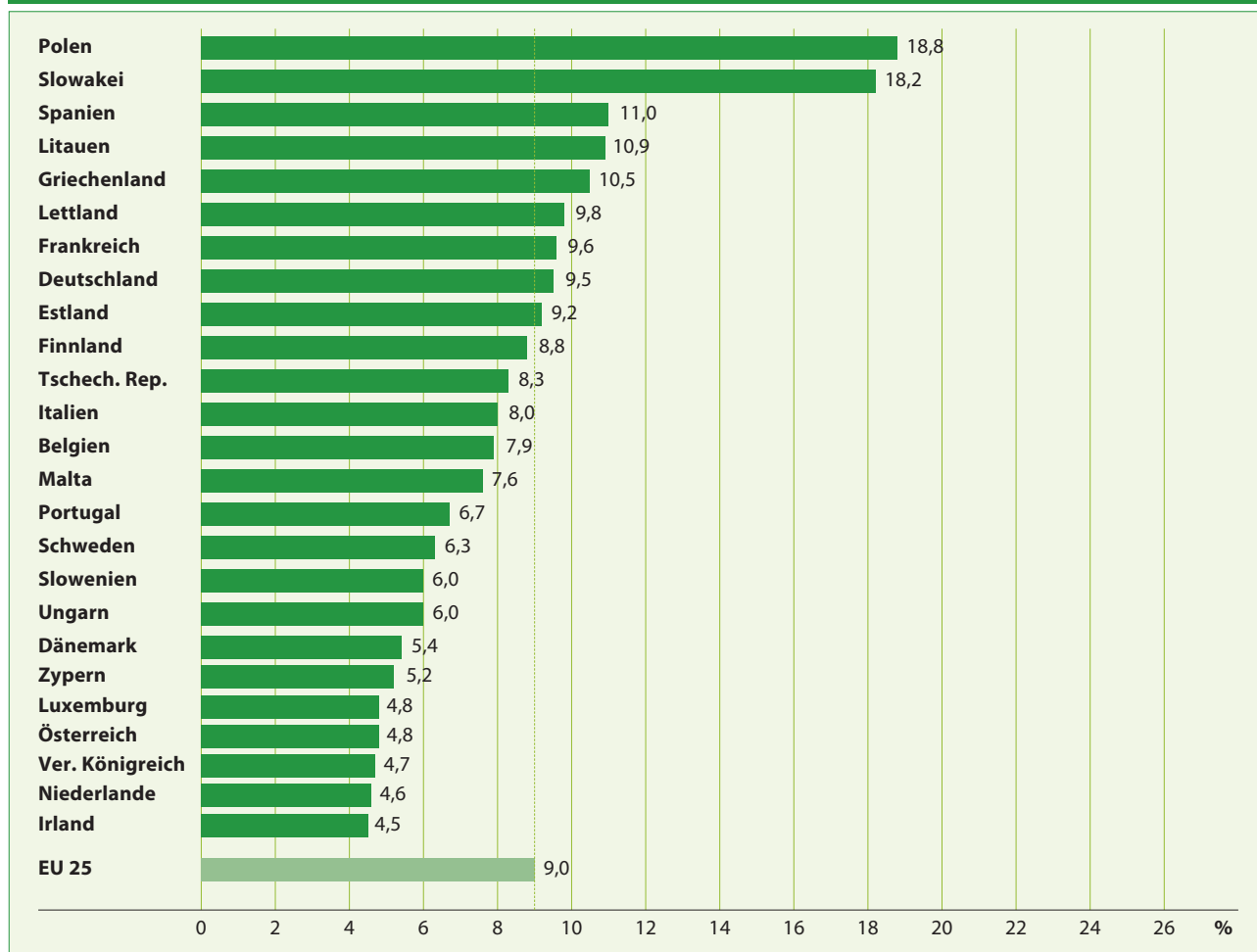
Der europass-Diplomzusatz dient dem besseren Verständnis und der Vergleichbarkeit von Studienabschlüssen an Hochschulen bzw. Universitäten. Er sorgt dafür, dass auch in einem anderen Land u. a. der Inhalt und das Niveau des jeweiligen Studiengangs nachvollzogen werden kann. Dazu beschreibt er den Studiengang, den die jeweilige Person absolviert und erfolgreich abgeschlossen hat.

Die europass-Zeugnislerläuterung beschreibt die länderspezifischen Anforderungen des jeweiligen Ausbildungsberufs. Sie liefert eine Kurzbeschreibung der erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen, ergänzt durch Informationen über Dauer, Art und Niveau der Ausbildung. Die europass-Zeugnislerläuterung gilt für jeden, der das entsprechende berufliche Abschlusszeugnis erworben hat. Erstellt wird die europass-Zeugnislerläuterung von den zuständigen Behörden im jeweiligen EU-Mitgliedstaat, in dem die Ausbildung erfolgreich absolviert wurde.

Der europass kann Türen zum Lernen und Arbeiten in Europa öffnen. Dem Prinzip nach ähnelt er dem Berufsbildungspass, den ihr vielleicht aus eurer Schule kennt.

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### Arbeitslosenquote in %, 2004



Quelle: COABISCO 2007

Die einzelnen Formulare kann man sich ausdrucken oder aber auch online ausfüllen und mit anderen, für die Bewerbung wichtigen Dokumenten verlinken, wenn man sich online bewerben will.

Die einzelnen Bausteine bieten euch einen geeigneten Weg, um im In- und eventuell auch schon im Ausland gemachte Erfahrungen festzuhalten und darzustellen. Er hilft euch dabei, ein umfassendes und klares Gesamt-

bild eurer Qualifikationen, Fähigkeiten und Kompetenzen zu erstellen und vermitteln und erleichtert gleichzeitig die Vergleichbarkeit mit europäischen Ausbildungswegen bzw. -qualifikationen.

#### Lernangebote

1. Schaut euch auf der Internetseite den europass-Lebenslauf an und füllt ihn mit Hilfe eurer Lehrer aus. Die Web-Adresse für das online-Formular lautet:  
<http://europass.cedefop.europa.eu/instruments/cv/step0.doc>
2. Besucht das Berufsinformationszentrum (BIZ) eurer lokalen Agentur für Arbeit und erkundigt euch, welche Möglichkeiten es für euch gibt, in der EU eine Ausbildung zu machen oder nach einer Ausbildung zu arbeiten.
3. Ladet den Berufsberater eurer lokalen Agentur für Arbeit in eure Klasse ein, um mehr über dieses Thema zu erfahren.

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### Einheit in der Vielfältigkeit

Europa braucht die enge Zusammenarbeit seiner Staaten, um die Probleme der Zukunft zu lösen. „Durch solche Anstrengungen werden die jeweiligen kulturellen oder sprachlichen Besonderheiten der EU-Länder jedoch nicht in Frage gestellt. Ganz im Gegenteil: Viele Regionen können sich dank EU-Hilfen ihre typischen Erzeugnisse sowie ihre vielfältigen Traditionen und Kulturen für

ein neues Wirtschaftswachstum zunutze machen. [...] Ein halbes Jahrhundert europäischer Einigungsbemühungen hat gezeigt, dass die EU als Ganzes größer ist als die Summe ihrer Teile: In Wirtschaft, Gesellschaft, Technologie, Handel und Politik ist sie wesentlich schlagkräftiger, als es einzelne Mitgliedstaaten je sein könnten. Hinzu kommt der große Vorteil, als Europäische Union mit einer Stimme sprechen zu können. [...] Das alte Sprichwort "ge-

meinsam sind wir stark" gilt für die heutigen EU-Bürger mehr denn je. Die europäische Einigung hat die unterschiedlichen Lebensweisen, Traditionen und Kulturen der Völker Europas nicht verdrängt. Vielmehr betrachtet die EU die Vielfalt als einen ihrer größten Vorzüge.“

*Pasqual Fontaine: Europa in 12 Lektionen, Europäische Union (verfasst für die Europäische Kommission)  
http://europa.eu/abc/12lessons/lesson\_1/index\_de.htm,*

28.09.2007

#### Lernangebot

Auf den Seiten 107 und 108–109 findest du eine kurze schwerere und eine längere leichtere Textquelle. Bearbeite beide Schritt für Schritt nach der auf S. 107 angegebenen Methode.

#### Den Inhalt einer Textquelle zusammenfassen und die Aussage auswerten

1. Schritt: Lies dir den Text nach der 4-Schritt-Lesemethode (vgl. S. 75) genau durch.
2. Schritt: Kläre alle dir unbekanntes und unverständlichen Wörter. Dafür kannst du z. B. ein Wörterbuch benutzen oder andere Leute fragen.
3. Schritt: Fasse mit deinen eigenen Worten den Inhalt der Textquelle zusammen. Beachte dabei, dass du am Anfang schreibst, wer den Text verfasst hat, wie der Titel bzw. die Überschrift der Textquelle lautet, wann und wo sie erschienen ist und welches Thema er behandelt. Im nächsten Abschnitt fasst du den Inhalt der Textquelle nach Sinnabschnitten unterteilt zusammen. Achte darauf, dass dabei deutlich wird, welche Kernaussage der Text hat.
4. Schritt: Für die Auswertung ist es wichtig zu wissen, ob der Autor den Text mit einem bestimmten Ziel geschrieben hat, z. B. um eine Meinung zu beeinflussen. Deswegen solltest du dir auch überlegen, für wen der Text verfasst wurde. Danach solltest du dir Gedanken machen, ob der Autor der Textquelle seine Darstellung schlüssig geschrieben hat. Werden seine Aussagen durch Beweise untermauert? Sind seine Aussagen schlüssig oder in sich widersprüchlich? Wie glaubwürdig sind die Belege, die geliefert wurden?
5. Schritt: Fasse deine Untersuchungsergebnisse in eigenen Worten zusammen und gib deine begründete eigene Meinung zur Textquelle wieder.

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### 3.13

#### Was unterscheidet uns und was haben wir gemeinsam?

In den vorangegangenen Kapiteln habt ihr viel über Europa lesen und erfahren können. Sei es nun über die verschiedenen Temperaturzonen, Schulsysteme, Freizeitverhalten der Jugendlichen oder über Lebensmittel und wie Verordnungen diese Lebensmittel beeinflussen. Hierbei konntet ihr einige Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede kennen lernen. Was aber unterscheidet uns und was haben wir gemeinsam?

Natürlich kann man zuerst sagen, wir alle leben auf dem Kontinent, der den Namen „Europa“ trägt. Der Name kommt übrigens aus dem Asiatischen und stammt wohl vom Wort „ereb“ ab. Das bedeutet so viel wie „dunkel“. Denn von Asien aus betrachtet, ist es bei uns zuerst dunkel, denn hier geht für die Asiaten die Sonne unter. Deshalb redet man auch vom „Abendland“, wenn man Europa meint. Diese erste Feststellung ist aber eigentlich viel zu einfach, denn wie man auf den vorangegangenen Seiten sehen kann, gibt es viele Unterschiede auf dem Kontinent.

Wir haben aber eine gemeinsame Kultur, die geprägt ist vom Christentum. Daraus haben sich Werte entwickelt, die bei den Mitgliedern der Europäischen Union (EU) sehr wichtig sind. Das Ziel der EU war und ist es, den Frieden in Europa zu sichern und die Freiheit der Bürger zu garantieren. Demokratie, Freiheit und soziale



Die „Göttin Europa“ als Landkarte aus einem Buch von 1543.

Wie kannst du die Karte „lesen“? Aus: Sebastian Münster: *Cosmographia*, Basel 1543; Edition Offizin, 2007

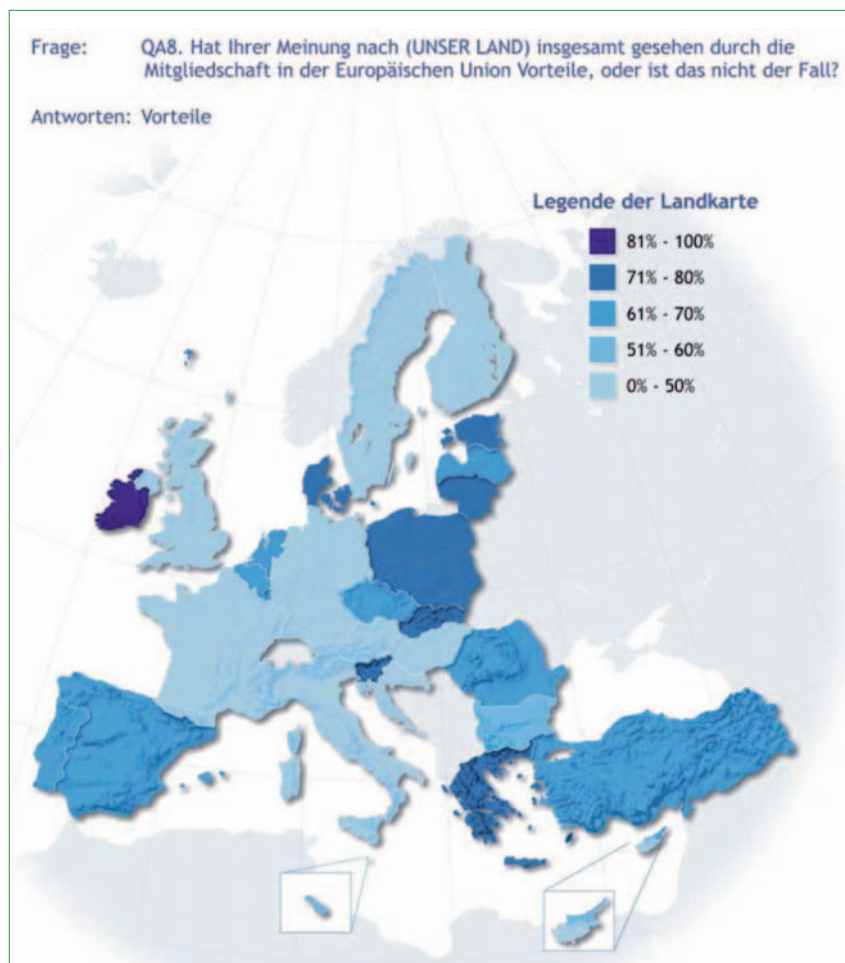
Gerechtigkeit, all diese Werte verteidigt EU. Darin sind wir Europäer uns einig, das haben wir gemeinsam.

Die verschiedenen Sprachen der europäischen Völker haben gemeinsame Wurzeln (siehe Kapitel „Sprachen in der EU“). Je nach Region ähneln sie sich häufig und

damit auch die Traditionen, Wesenszüge und Einstellungen der Menschen. Man spricht von den Kühlen aus dem Norden oder den Heißblütigen aus dem Süden. Wir haben die Eigenschaft, gern etwas allgemein zu beurteilen, da sind wir Menschen uns alle einig. Also haben wir vieles gemeinsam, aber wir unterscheiden uns unter-

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### Vorteile der Mitgliedschaft in der Europäischen Union



Quelle: Europäische Kommission (Hrsg.): Eurobarometer 66, Die öffentliche Meinung in der Europäischen Union, 12.2006, S. 11

einander auch in vielen Punkten.

Die Europäische Union erscheint uns Bürgern fern, das z. B. haben wir mit allen anderen Menschen der Mitgliedsstaaten gemeinsam, aber die EU ist uns auf der anderen Seite wichtig, da sie uns Chancen bietet, die wir ohne eine EU niemals hätten. Wenn man den Umfragen Glauben schenken darf, so sind viele Bürger der Mitgliedstaaten der EU gegenüber sehr kritisch eingestellt, aber das „Eurobarometer“ der EU zeigt auf der anderen Seite deutlich, dass es für Europa eine

große Zustimmung gibt. Die Statistik verdeutlicht das sehr anschaulich.

Europa wird immer älter, dieses Problem haben wir Europäer auch gemein. Gemeinsam in Europa haben wir, dass die Menschen immer älter werden und dass immer weniger Kinder geboren werden und dass deswegen auf längere Sicht die Anzahl der Bewohner abnehmen wird. 2050 werden fast 50 % der Europäer älter als 50 Jahre sein. Das wird uns in der Zukunft einige Sorgen und Probleme bereiten. Mit einer ab-

nehmenden Einwohnerzahl geht auch die Sorge einher, wie man dann noch das Sozialsystem finanzieren kann.

Viele Mensch – es sind viele Millionen – in der Nachbarschaft der EU oder auch in fernen Ländern würden gern bei uns leben und arbeiten. Viele versuchen sogar unter Lebensgefahr Europa zu erreichen. Hier einen gerechten Ausgleich zu finden zwischen den Interessen der hier wohnenden Menschen und denen, die bessere Lebenschancen suchen, ist ebenfalls eine schwierige Aufgabe. (Migrationsfragen werden in Band 2 ausführlich behandelt.)

Wir alle haben eines gemeinsam, nämlich die Verpflichtung, Europa zu gestalten. Ohne uns sind Europa und die EU nichts. Wir müssen es beleben, wir können es im Rahmen unserer Möglichkeiten gestalten. Bei all den Unterschieden, die in diesem Kapitel deutlich wurden, die Chancen, die uns die EU bietet, sind so groß, wir wären nicht gut beraten, wenn wir sie nicht nutzen würden. Die EU hat uns in den letzten Jahrzehnten einen stabilen Frieden gesichert und die europäischen Völker einander näher gebracht. Die EU fördert die Zusammenarbeit der Völker Europas durch die Stärkung der Einheit und der gleichzeitigen Wahrung der Vielfalt. Neben all den anderen Errungenschaften sind das zwei so wichtige Ergebnisse, die für unser alltägliches Leben von größter Bedeutung sind.

*Matthias Greite*

### 3. Europa ist Vielfalt und nicht immer ähnlich

#### 3.14

#### Ländersteckbrief

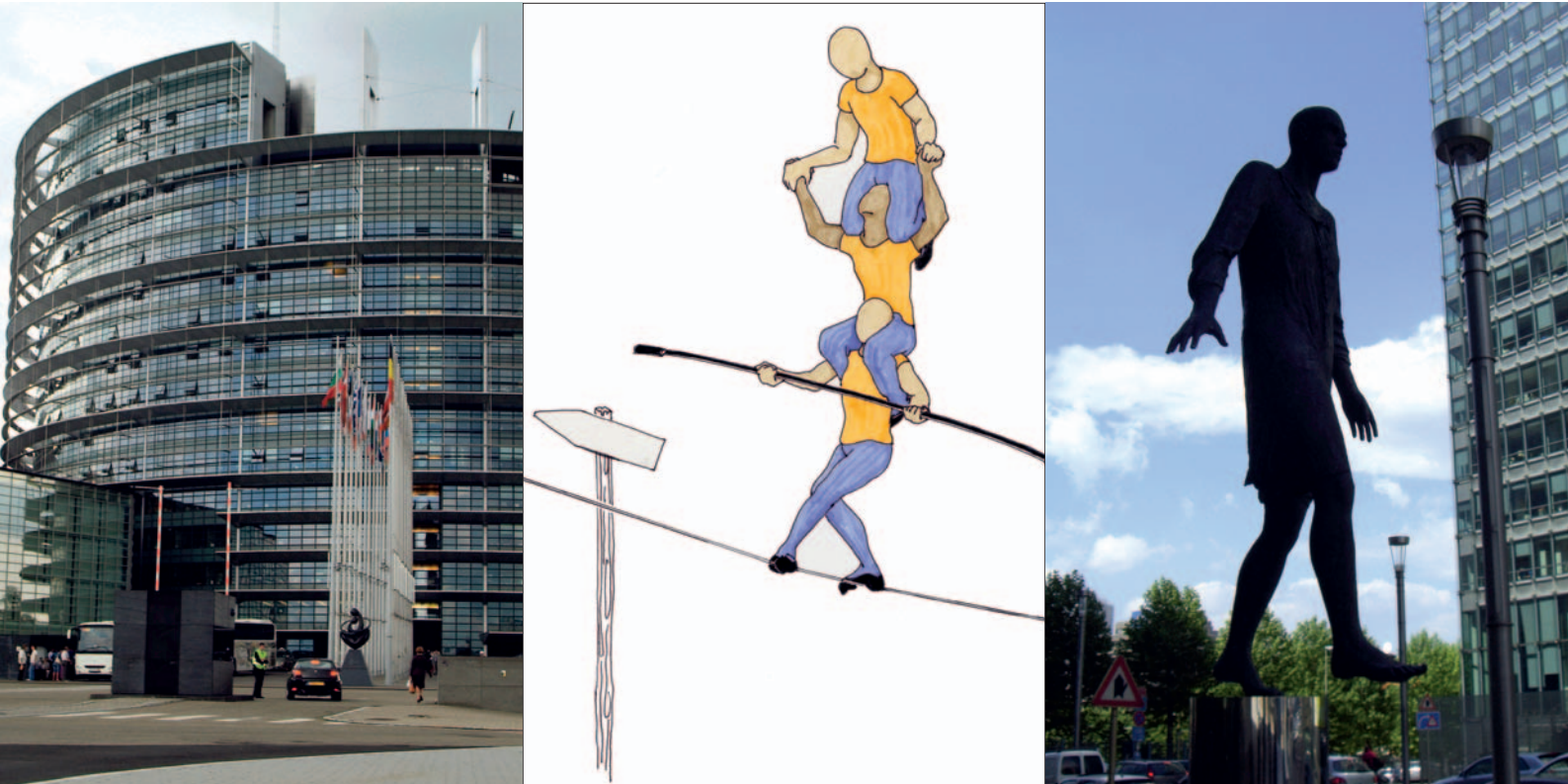
Länder in der Europäischen Union	
Land:	KFZ-Kennzeichen:
Einwohner in Millionen	Flagge:
Hauptstadt	An diesem Land interessiert mich:
Andere große Städte	
Währung	
Sprache/n	
Besondere Sehenswürdigkeiten	
Typische Speisen und Getränke	
Was ich sonst noch über das Land mitteilen möchte:	
Der Ländersteckbrief wurde angefertigt von:	

#### Ländersteckbrief anfertigen

- Schritt: Schaut im Internet, im Lexikon oder im Reiseführer nach, was ihr über das Land, das ihr vorstellen wollt, alles finden könnt. Im Internet kann man z.B. unter „[www.bpb.de/themen/3PTZL6,0,0,Die\\_Staaten\\_der\\_Europ%E4ischen\\_Union.html](http://www.bpb.de/themen/3PTZL6,0,0,Die_Staaten_der_Europ%E4ischen_Union.html)“ Länderinformationen finden.
- Schritt: Ordnet die Informationen nach Kategorien. Am Anfang sollte der Ländername stehen, dann der Name der Hauptstadt, Anzahl der Einwohner, Größe des Landes, welche Sprache dort gesprochen wird, Name der Währung, Nationalfeiertage, typische Speisen und Getränke, Sehenswürdigkeiten, Besonderheiten des Landes, etc.
- Schritt: Erstellt anhand der Vorlage euren Ländersteckbrief.

# 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

Rainer Tetzlaff



Fotos und Illustration (v.l.n.r.): © EP 2007, Nele-Tabea Reineke, Wolfgang Böge

## Inhalt

4.1	Regieren in einer Staatengemeinschaft – aber wie? .....	112
4.2	Wofür braucht eine Gesellschaft Institutionen und welche hat sich die EU geschaffen? .....	114
4.3	Der „Europäische Rat“ – Die Versammlung der Staats- und Regierungschefs.....	118
4.4	Wer soll entscheiden? Subsidiarität und Supranationalität .....	122
4.5	Worüber wird in der Europäischen Union entschieden? .....	124
4.6	Die Europäische Union – das Land der „Eurokraten“ .....	126
4.7	Der Ministerrat (Rat) .....	130
4.8	Der Kampf um die rechten Stimmgewichtungen: einfache und qualifizierte Mehrheiten .....	132
4.9	Die Kommission der EU – der Motor der Integration .....	134
4.10	Die Ernennung der Europäischen Kommission – ein anspruchsvolles demokratisches Verfahren .....	136
4.11	Das Europäische Parlament – die Vertretung der Bürgerinnen und Bürger.....	138
4.12	Schwierigkeiten der Parlamentsarbeit .....	141
4.13	„Herr Präsident, wie arbeitet das Europäische Parlament? .....	142
4.14	Was macht eigentlich mein Abgeordneter Dr. Georg Jarzembowski in Brüssel? – Ein Tagesablauf.....	146
4.15	Was arbeitet eigentlich mein Abgeordneter in Brüssel? .....	148
4.16	Wo sind die wichtigsten Institutionen? .....	150
4.17	Vertrauen und Kontrolle: Wie die vier wichtigsten Institutionen der EU zusammenarbeiten .....	151
4.18	Die Gesetzgebung in der Europäischen Union .....	152
4.19	Der Europäische Gerichtshof (EuGH) auf dem Weg zu einem gemeinsamen Rechtsraum .....	153
4.20	Die Ausschüsse – Das Europa der Bürger .....	155
4.21	Die Europäische Zentralbank (EZB) .....	156
4.22	Wie geht es voran in der Europäischen Union? .....	157

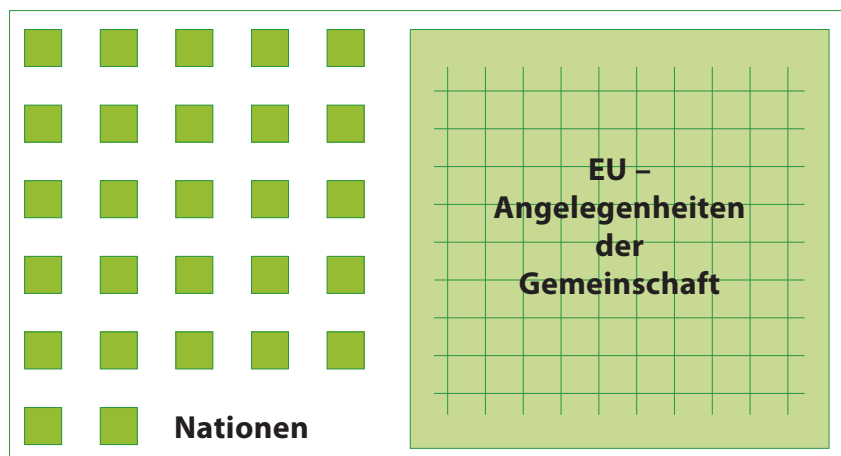
## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

### 4.1 Regieren in einer Staatengemeinschaft – aber wie?

Die Europäische Union in ihrer jetzigen Form ist kein Staat in festen Grenzen (wie Frankreich, England oder die Bundesrepublik Deutschland), sondern die EU ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Staaten, – ein Staatenverbund, der langsam aber stetig zusammenwächst, sich erweitert und vertieft. Dabei entstehen zahlreiche Probleme, weil dieses Experiment in der Welt einmalig ist (vgl. S. 20).

Die weitere politische Vereinheitlichung (Integration) ist von vielen Politikern gewollt, auch wenn die endgültige Form des integrierten Europas noch nicht feststeht. Politiker aus allen Ländern des Kontinents haben sich nach dem Zweiten Weltkrieg zusammengetan, um gemeinsam Sicherheit, Frieden und Wohlstand für alle Mitgliedsstaaten zu schaffen und zu garantieren. Wie aber soll diese große Union regiert werden?

- Ein **Dorf** hat bis zu 1.000 Einwohner,
- eine **Kleinstadt** hat bis zu 20.000 Einwohner,
- eine **Großstadt** hat zwischen 100.000 und 1 Million Einwohner,
- ein **Bundesland** (in Deutschland) hat mehrere Millionen Bewohner
- ein **Land** (das mit den meisten Einwohnern Europas) hat z. B. 85 Millionen Bewohner,
- und in der **EU** leben mehr als 490 Millionen Menschen zusammen.



Fragt man nun, was diesen sechs „Wohnorten“ auf dieser Erde (auf der insgesamt 6,3 Milliarden Menschen leben), *gemeinsam* ist, so überwiegen zwar die Unterschiede, aber gemeinsam ist ihnen doch, dass alle *irgendwie regiert* werden müssen.

Alle größeren Ansammlungen von Menschen müssen von Autoritäten wie Königen, Häuptlingen, Politikern oder Rechtsexperten *regiert* werden, sonst würde Chaos und Gewalt zwischen ihnen herrschen. Vor allem in den modernen Demokratien wollen Menschen sich auf gerechte und starke Gerichte verlassen können und nicht das *Recht des Stärkeren* ertragen müssen, d. h. der Bürger soll durch das Recht vor Unrecht und Machtmissbrauch – auch durch den Staat – geschützt werden. Politiker und Politikerinnen werden gewählt, damit sie entscheiden, z. B. über den Neubau von Schulen, Krankenhäusern, Europastraßen oder wie viele Pflanzenschutzmittel (Pestizide) die Bauern der Europäischen Union auf ihre Weizen- und Rübenfelder bringen dürfen. Das alles muss in einem großen Binnenmarkt ge-

setzlich geregelt werden. „*Ohne Politik nix los!*“

- Ein Dorf, eine Stadt, eine Kommune (Gemeinschaft) – sie alle werden (in Deutschland) von einem Gemeindevorsteher oder einem Bürgermeister oder einem Stadtdirektor oder einer Bezirks- oder Kreisverwaltung regiert, in Frankreich von einem „Präfekten“ etc..
- Ein Bundesland (in Deutschland) hat seinen Ministerpräsidenten plus Minister an der Spitze (in den Stadtstaaten einen Bürgermeister und Senatoren).
- Die Europäische Union hat neben- und miteinander 27 Regierungen der Mitgliedsstaaten für nationale Angelegenheiten und eine EU-Verwaltung für Gemeinschaftsangelegenheiten (siehe Graphik).

Man ahnt, es ist nicht so einfach, knapp 500 Millionen Europäer zu regieren. Da das Volk nicht direkt regieren kann, bestellt es in Wahlen alle vier oder fünf Jahre Vertreter, die *Abgeordneten*. Sie sollen den Willen der



## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

- Bevölkerung *repräsentieren* (darstellen, vertreten) und zu deren Wohle und zu ihrer Sicherheit entscheiden. In der Geschichte gab es verschiedene Möglichkeiten des Regiertwerdens, zum Beispiel von
- einem **König oder Kaiser** (wie vor mehr als 1.000 Jahren Karl der Große), oder
  - von einem erfolgreichen **Feldherrn und Diktator** (z. B. Napoleon in Frankreich vor 200 Jahren), oder
  - von einem direkt vom Volk in freien, gleichen und geheimen Wahlen **gewählten Präsidenten** mit viel Macht (wie in Frankreich)
  - oder von einem **Kanzler oder einer Kanzlerin**, der bzw. die von Parteien im Parlament von einer Mehrheit gewählt wird (wie etwa die Bundeskanzlerin Angela Merkel in Deutschland). Die Parteien im Parlament (der Volksvertretung) haben dabei ziemlich viel Macht.
- Mitglied in der Europäischen Union kann nur ein Land werden, das eine *demokratische* Verfassung hat. Das heißt, dass die Gewählten (die Abgeordneten, die Parlamentarier) dem Volk verantwortlich sind.

### Debatte

Eine Debatte ist eine meist öffentliche Diskussion. Eine Gruppe versucht, die eigenen Argumente möglichst gut vorzubringen und vielleicht damit zu überzeugen. Bildet zwei kleinere Gruppen, die eine bestimmte Meinung vertreten, und eine größere Zuhörergruppe, die die Argumente bewerten und dann abstimmen soll.

Die zwei Gruppen, die die beiden Richtungen vertreten (z. B. hier die kleinen Länder und die großen Länder), sprechen sich untereinander ab, welchen Vorschlag sie machen wollen und welche Argumente sie dafür vertreten wollen, in welcher Reihenfolge die Sprecher mit welchen Argumenten an die Reihe kommen sollen etc. Der Rest der Lerngruppe stimmt ohne Kenntnisse der Argumente am Anfang der Debatte über die Vorschläge ab. Das Ergebnis wird an der Tafel festgehalten. Dann werden die Argumente streng nach den vereinbarten Regeln ausgetauscht. Immer abwechselnd darf z. B. ein Mitglied einer Gruppe eine Minute lang Argumente vortragen. Nach drei oder fünf Durchgängen wird die Debatte beendet. Die Lerngruppe stimmt erneut über die Vorschläge ab. Das neue Ergebnis wird mit dem alten verglichen. Die Abstimmenden müssen ihren Meinungswechsel begründen oder begründen, warum sie bei ihrer Meinung geblieben sind.

### Lernangebote

1. Was ist für dich überhaupt ein faires Regieren?
2. Diskutiert Vor- und Nachteile der Herrschaft einer einzelnen Person, einer Partei oder eines demokratisch gewählten Parlaments. Warum sehen wir in der Demokratie die beste Regierungsform?
3. Aus dem Sport weißt du, was fair sein bedeutet. Wie könntest du dir faires Regieren in der EU vorstellen, so dass alle Bürgerinnen und Bürger sich gut repräsentiert fühlen (siehe oben im Text)? Bedenke, es gibt in der Europäischen Union kleine und große Staaten – gemessen an der Zahl der Bevölkerung. Es gibt reiche und arme Länder.

Überlege, wie die 27 EU-Länder fair zusammenarbeiten könnten. Die vier bevölkerungsstärksten Länder (welche sind das?) haben zusammen mehr als die Hälfte der Einwohner aller 27 Staaten. Wäre es fair, wenn die EU nach dem Prinzip der Mehrheitsregel regiert würde? Wer würde sich wohl in einem solchen Falle beklagen? Was würdest du sagen, wenn die Mehrzahl der kleineren Staaten (also 14, die zusammen nur 27 % der Gesamteinwohner der EU stellen), die Grundlage für Mehrheitsbeschlüsse abgeben würde? Wäre das **fairen Regieren**? Wer würde sich in diesem Fall beklagen? Macht selbst einen Vorschlag, wie das Problem gelöst werden soll und begründet ihn.

## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

### 4.2

#### Wofür braucht eine Gesellschaft Institutionen und welche hat sich die EU geschaffen?



© Erich Schmidt Verlag

In der EU leben Frauen, Männer und Kinder aus 27 Ländern zusammen. Insgesamt sind das mehr Menschen als in den USA und Russland zusammen, nämlich 490 Millionen. Damit es kein Chaos gibt, sondern ein geordnetes Miteinander entstehen kann, brauchen die Europäer **politische Spielregeln**. Das haben Fußball und Politik gemeinsam: Beide brauchen faire Regeln, die von allen beachtet werden müssen.

In der Politik sind es verschiedene **Institutionen (und Ämter)**, die das Zusammenleben der Menschen regeln. Zusammen er-

geben sie das politische **Regierungssystem**. Und das Regierungssystem der Europäischen Union, das in mehr als 50 Jahren Schritt für Schritt in zahlreichen Regierungskonferenzen geschaffen wurde, ist einzigartig in der Welt. Diese Einzigartigkeit verstehen zu lernen, ist Anliegen (Ziel) dieses Kapitels über die europäischen Institutionen.

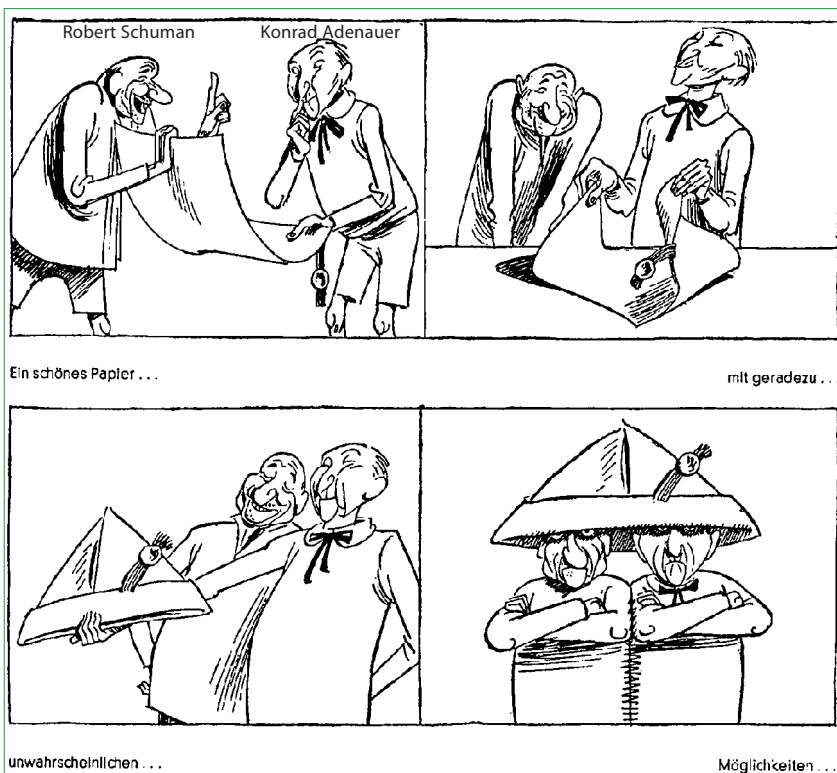
Ein Regierungssystem umfasst politische, wirtschaftliche, militärische, soziale und kulturelle Einrichtungen. Nach denselben Sachgebieten lassen sich auch die *außenpolitischen* Beziehungen

zwischen den Staaten gliedern.

Auf **militärischem** Gebiet schlossen sich Frankreich, Großbritannien und die Benelux-Staaten (Belgien, Niederlande, Luxemburg) 1948 zum Brüsseler Vertrag zusammen, der damals eine mögliche zukünftige deutsche Gefahr verhindern sollte. Gleichzeitig wurde aber die Sowjetunion (unter Diktator Stalin) als größtes Sicherheitsrisiko für den Westen eingeschätzt. In der folgenden Zeit schützte das Nato Bündnis mit den USA und Kanada die westeuropäischen Staaten und auch Deutschland. In den letzten

## Die Europäische Union

### 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen



Der Schumanplan

Quelle: LANG, Ernst Maria. *Korsaren und Korsette, Politische Karikaturen*. München: Feder Verlag, 1960, S. 68. © Ernst Maria LANG

Jahren hat auch die EU daneben angefangen, eigene militärische Organisationen aufzubauen (vgl. Band 2).

Vom **wirtschaftlichen** Gebiet gingen die wichtigsten Impulse (Anstöße) für ein vereintes Europa aus. Schon im Jahr 1947 legte der US-amerikanische Außenminister Marshall ein Programm für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas vor, den berühmten „**Marshallplan**“.

Der bedeutende Schritt zur Zusammenarbeit war dann die Gründung der **Montanunion**, mit der die wirtschaftliche Integration Westeuropas stark beschleunigt wurde. Sie ging auf den Vorschlag des französischen Außenministers **Robert Schuman** zurück, der vor-

sah, die Gesamtheit der französisch-deutschen Kohle- und Stahlproduktion unter eine gemeinsame Hohe Behörde zu stellen. Deutschland, Frankreich und die anderen Mitgliedsländer konnten so nicht mehr allein oder insgeheim aufrüsten, da Stahl gemeinsam verwaltet wurde. Bundeskanzler Konrad Adenauer war von dem Schuman-Plan begeistert, denn er entsprach seiner Überzeugung, dass der Friede in Europa auf der deutsch-französischen Freundschaft aufbauen sollte. So wurde 1951 die „**Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl**“ (EGKS oder „Montanunion“) ins Leben gerufen, der neben Deutschland und Frankreich, Belgien, die Niederlande, Luxemburg und Italien beitraten.

Sechs Jahre später gingen die Gründungsmitglieder der Montanunion einen Schritt weiter. In Rom schlossen sie im März 1957 die Verträge über eine „Europäische Wirtschaftsgemeinschaft“ (EWG) und eine „Europäische Atomgemeinschaft“ (EAG). Die EWG- und EAG-Verträge zusammen nennt man die „**Römischen Verträge**“. Ihr Ziel war vor allem die Errichtung eines Gemeinsamen Marktes und die schrittweise Annäherung der Wirtschaftspolitik der Mitgliedsstaaten.

Zehn Jahre später (1967) wurden die Organe der Montanunion, EWG und EAG miteinander zur „**Europäischen Gemeinschaft**“ (EG) verschmolzen. 1993 war die Schaffung des Europäischen Binnenmarktes abgeschlossen. Vier Freiheiten waren nun für alle Bürger in den Mitgliedsländern garantiert: die Freiheit des Güterverkehrs, des Kapitalverkehrs, des Personenverkehrs und der Dienstleistungen. Die EG wurde in **Europäische Union** umbenannt als Zeichen, dass nun ein weiterer Schritt hin zu einer Gemeinschaft geschaffen war, die heute 27 Staaten umfasst.

**Anm.:** Zur Vorgeschichte der europäischen Einigungsidee vgl. auch S. 36–37. Ein ausführliches Kapitel zur **Geschichte der Europäischen Einigung** wird in Band 2, der 2008 erscheint, enthalten sein.

## Die Europäische Union

### 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

Man kann sich gut vorstellen, dass so viele Länder eines Wirtschaftsraums einen hohen Bedarf an **Institutionen** haben. Politische Institutionen sind Regelsysteme zur Herstellung gesamtgesellschaftlich bindender Entscheidungen. Ihre Aufgabe besteht darin, Orientierung für menschliches Handeln zu bieten und Verfahren der Zusammenarbeit festzulegen. Die wichtigsten Institutionen der EU sind auf **vier Städte** in vier Ländern verteilt: auf Brüssel/Belgien, auf Straßburg/Frankreich, auf Luxemburg/Luxemburg und auf Frankfurt am Main/Bundesrepublik Deutschland. Natürlich ist jeweils sehr umstritten, wo eine Institution angesiedelt werden soll. Je-

des Land möchte etwas abhaben. Deshalb sind die europäischen Institutionen über die ganze Europäische Union verteilt. Das macht in der alltäglichen Arbeit natürlich Probleme (vgl. Band 2).

Die Europäische Union besteht aus vielen Hunderten von Behörden und Einrichtungen. Hier sollen nur die sechs wichtigsten Institutionen dargestellt werden.

Das **Gemeinschaftsinteresse** verkörpern:

- die EU-Kommission,
- das Europäische Parlament,
- die Europäische Zentralbank,
- der Europäische Gerichtshof.

Die nationalen **Einzelinteressen** verkörpern:

- der Rat (Ministerrat),
- die Ausschüsse: der Ausschuss der Regionen, der Wirtschafts- und Sozialausschuss und andere Ausschüsse.

Bei den Gemeinschaftsinteressen aller EU-Staaten und den Einzelinteressen der Nationalstaaten handelt es sich oft um zwei einander widersprechende Grundsätze. Sie sollen aber in einem **Gleichgewicht** beide berücksichtigt werden – eine komplizierte Aufgabe. Wer darf was entscheiden, die nationale Regierung für das eigene Land oder die EU für alle zusammen?



© Erich Schmidt Verlag

715 289

© Erich Schmidt Verlag

## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

Man kann sich dieses Europa-Unternehmen als ein großes voll beladenes **Schiff** mit **zwei Kapitänen am Steuer** vorstellen: Mi-

nisterrat und Europäisches Parlament, die EU-Kommission ist der Maschinenraum, der EuGH das Steuerruder und der Europäische

Rat als Club der Staatschefs ist die Leitung der Reederei.



Gleichgewicht in Brüssel



Wer ist wer im Brüsseler Boot?

Zeichnungen: Nele-Tabea Reineke

### Lexikonarbeit

Eine Sicherung der Informationen ist eine wichtige Grundlage der Arbeit. Das Internet allein ist meist eine sehr unsichere Basis.

Die Namen (und Daten) zu Personen und Ereignissen sollen aus verschiedenen gedruckten Lexika herausgesucht werden. Dann wird eine Liste mit den genannten Daten und Tatsachen zu diesen Personen bzw. Ereignissen geschrieben. Danach werden die Listen verglichen. Was sind die wichtigen Daten und Fakten in allen Lexika, welche Unterschiede sind möglicherweise feststellbar?

Eine Gruppe macht das gleiche mit Internetlexika und Wikipedia. Gibt es Unterschiede zwischen den gedruckten Lexika und den Internetlexika? Gibt es einen Unterschied zwischen den Lexika und Wikipedia?

Eine Gruppe kann auch die verschiedenen Schulgeschichtsbücher untersuchen und versuchen, die Unterschiede in der Darstellungsweise festzustellen.

### Lernangebote

1. Wie genau übersiehst du den Text? Welche Namen von wichtigen Politikern sind in diesem Kapitel erwähnt worden, die sich alle um die Integration Europas verdient gemacht haben? Schlag in Lexika nach, wer diese Personen waren.
2. Was waren deren wichtigste Motive und Interessen? Unterstreiche die Stellen im Text.
3. Beschreibe die Zeichnungen und überlege, wer sind die Figuren in den beiden Karikaturen auf S. 117? Sie sollen die Institutionen der EU darstellen.
4. Wo arbeiten die wichtigsten Institutionen der EU (Text und Grafik S. 150–151)?
5. Beschreibe die Karikatur auf S. 115 und überlege, was der Karikaturist dem Betrachter sagen wollte.

### 4.3 Der „Europäische Rat“ – Die Versammlung der Staats- und Regierungschefs

Der Europäische Rat (ER) – nicht zu verwechseln mit dem „Europarat“ oder dem „(Minister)Rat“ der EU – ist die Versammlung der Staats- und Regierungschefs der 27 Mitgliedsländer. Er hat die meiste Macht und gibt die Grundsätze und die allgemeinen Leitlinien der gemeinsamen Außen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik vor. Er verleiht der europäischen Integration neue Impulse. Je mehr die einzelnen Volkswirtschaften zusammenwachsen (gemeinsamer Binnenmarkt), desto mehr müssen sie aufeinander abgestimmt werden. Je größer das politische Gewicht der inzwischen 27 EU-Mitgliedsstaaten in der Welt ist, desto mehr muss zusammengearbeitet werden für die großen Fragen der Weltpolitik.

Im März 1975 versammelte sich der Europäische Rat in der irischen Hauptstadt Dublin, und seitdem finden mehrmals (in der Regel zweimal) im Jahr Ratstreffen statt. Seine Beschlüsse sind Arbeitsaufträge für die nationalen Ministerien und für die Europäische Kommission.

Der Europäische Rat bestimmt die **Richtlinien** der Gemeinschaftspolitik. Sache des Europäischen Rats ist zum Beispiel die Frage, ob Beitrittsverhandlungen mit der Türkei aufgenommen, unterbrochen oder abgeschlossen (werden sollen) oder ob ganz

neue Bereiche in die gemeinsame Politik aufgenommen werden sollen. Eine Besonderheit dieser höchsten Instanz der EU ist die Tatsache, dass der Europäische Rat parlamentarisch niemandem direkt verantwortlich ist. Weder das Europäische Parlament, dem der ER nur einen Bericht vorlegen muss, noch die nationalen Parlamente kontrollieren ihn direkt. Manche sprechen deshalb davon, dass die Bürger in der EU zu wenig zu sagen haben (Demokratie-defizit).

Der ER trifft sich in der Regel zweimal im Jahr für ein oder zwei Tage. Der **Vorsitz** im Europäischen Rat wechselt alle sechs Monate. In der ersten Hälfte des Jahres 2007 hatte ihn die deutsche Bundeskanzlerin **Angela Merkel** inne, danach werden Portugal, Slowenien und Frankreich jeweils ein halbes Jahr den Vorsitz führen. Jedes Mitgliedsland kommt einmal dran. Deutschland ist nun erst wieder im Jahr 2020 an der Reihe!

Der Europäische Rat ist das einzige europäische Gremium, in dem nicht formell abgestimmt wird. Man einigt sich auf eine Initiative, oder es gibt kein Ergebnis. **Einstimmigkeit** ist das Prinzip bei Entscheidungen. Das hat den Vorteil, dass kein Land an die Wand gedrückt werden kann. Aber das bringt auch den Nachteil mit sich, dass jeder Staatschef die gemeinsamen Reformabsichten aller anderen durch sein Veto (Einspruch) blockieren kann. Das Einstimmigkeitsprinzip verleiht also politischen Zwergen das Ge-

wicht von Riesen. Das kleinste Land kann alles verhindern.

### Aus der Arbeit des Europäischen Rates

So hat im Juni 2007 auf dem Gipfeltreffen des Europäischen Rats in *Brüssel* unter Leitung von Bundeskanzlerin Angela Merkel der polnische Staatspräsident *Lech Kaczynski* das Treffen fast zum Scheitern gebracht, weil er als einziger die Stimmenverhältnisse bei Abstimmungen in der EU zugunsten Polens ändern wollte. Um nicht den EU-Gipfel gänzlich scheitern zu lassen, mussten 24 Regierungs- und Staatschefs einem Kompromiss zustimmen, der vorgesehene Reformen und die neuen Stimmenverhältnisse bis 2014 hinauszögert. Aber auch Großbritannien, Tschechien, die Niederlande und Frankreich haben vieles von dem gestrichen oder verwässert, was Europa demokratischer und bürgernäher machen sollte.

Ein Beispiel für eine gelungene Initiative des Europäischen Rats ist das so genannte **Schengener Abkommen**. Wegen seiner Bedeutung für alle europäischen Länder und für Immigranten soll es hier genauer erläutert werden.

Schengen ist ein kleiner Ort in Luxemburg. Dort haben 1985 zunächst fünf Staaten vereinbart, alle Personenkontrollen an ihren gemeinsamen Grenzen abzuschaffen (Belgien, Frankreich, die Niederlande, Luxemburg und Deutschland). Dafür wurden aber

## Die Europäische Union

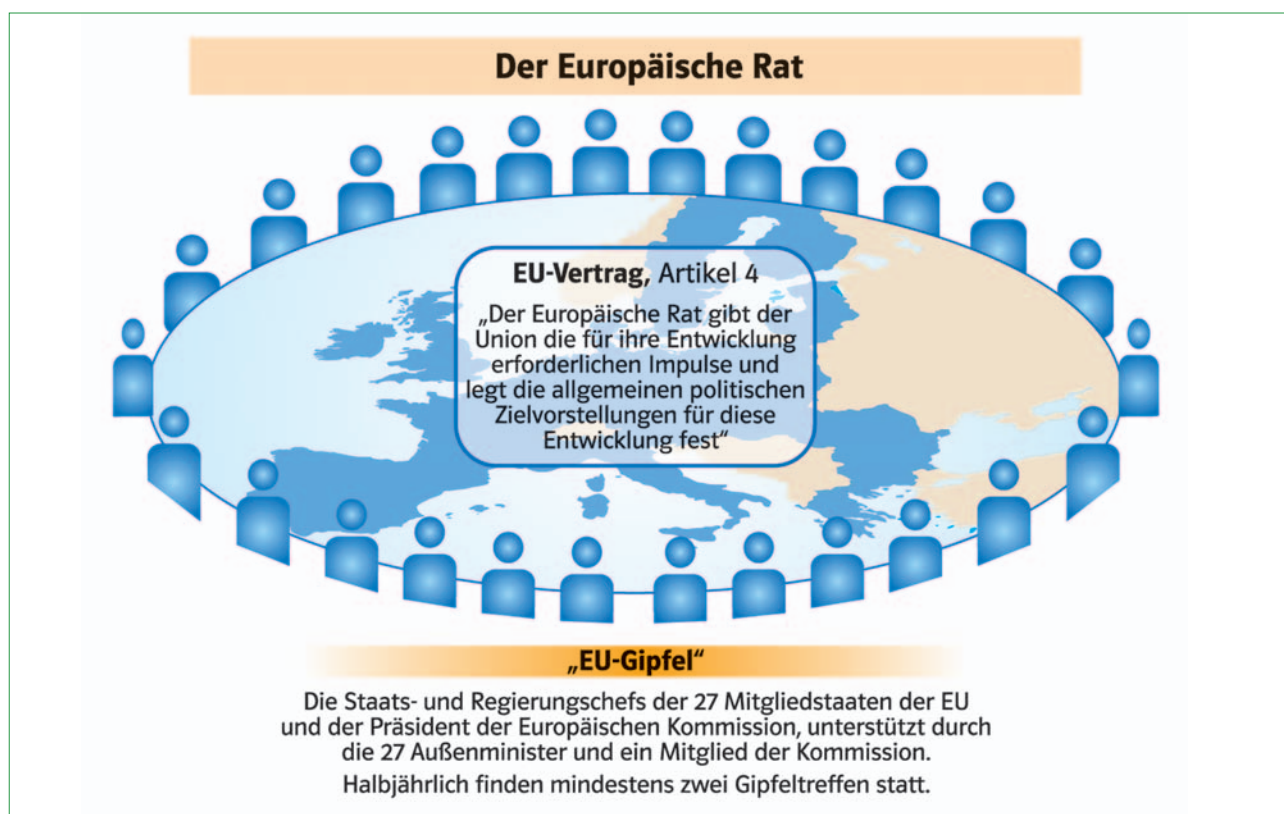
### 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

im Gegenzug die Außengrenzen verstärkt kontrolliert. Visapflichtige Ausländer erhalten seitdem eine einheitliche Einreise-Erlaubnis für alle Schengen-Staaten.

Der so genannte *Schengen-Raum* hat sich seitdem durch Beitritte weiterer Staaten zur EU laufend vergrößert. Italien trat 1990 bei, Spanien und Portugal 1991, Griechenland 1992, Österreich 1995 sowie Dänemark, Finnland und Schweden 1996. Da Island

und Norwegen mit Schweden bzw. Dänemark sehr eng verbunden sind, haben beide Länder den Schengenvertrag auch unterschrieben, obwohl sie gar keine EU-Mitglieder sind. Auch die Schweiz ist dem Vertrag beigetreten. Teile der EU-Verträge können also sogar von Nichtmitgliedern übernommen werden, wenn alle einverstanden sind. Großbritannien und Irland sind dem Abkommen nicht beigetreten. Schließlich wurde im Jahr 1997 der

ursprünglich nur zwischen einigen Regierungen abgeschlossene Schengen-Vertrag durch den Amsterdamer Vertrag in allgemeines EU-Recht überführt. Weitere EU-Staaten können beitreten, wenn sie in der Lage sind, die gemeinsamen Regeln einzuhalten, sie müssen es aber nicht. Es ist aber damit zu rechnen, dass nach und nach alle eine gemeinsame Außengrenze schaffen werden bei leicht unterschiedlichen Regelungen im Innern der EU.



Der Europäische Rat

Quelle: Taschen Atlas Europäische Union, Klett-Perthes, Gotha 2007, S. 37

#### Lernangebote

1. Welche Vorteile und welche Nachteile entstanden, als die Staatsgrenzen zwischen den Staaten der EU abgeschafft wurden? (Vgl. S. 44–45 und 48–49)
2. Schreibe eine kurze Rede (an eine Schülergruppe deines Alters), in der du dein Publikum von den Vorteilen des Schengen-Abkommens überzeugen willst. Welche Argumente würdest du stark betonen? (Vgl. S. 118). Bedenke auch, dass du Gegenargumente entkräften musst.

#### 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

David Philipps  
Süreyya Tasdemir  
Hermann-Distel-Str. 25  
21029 Hamburg



Im Juni 2007

Foto: © W. Bögge

Sehr geehrte Frau Präsidentin des Europäischen Rates und Bundeskanzlerin Dr. Merkel!

Sie sind im Halbjahr Januar bis Juni 2007 Präsidentin des Rats der Staats- und Regierungschefs.

Wir haben verschiedene Zeitungsartikel gelesen, aber die Politiker reden häufig so undeutlich, dass man schnell die Lust verliert. Wir meinen allerdings, dass Europa für uns ziemlich wichtig sein wird, deshalb wenden wir uns an Sie als die oberste Europäerin.

1. Wir wollen ganz klar, dass Europa, wo es geht, noch weiter zusammenwächst, weil wir die beste gemeinsame Ausgangslage für unsere Zukunft wollen. Wir sahen die Verfassung als einen Schritt dazu, und eigentlich haben doch auch alle Regierungen dem Verfassungsentwurf zugestimmt. Auf dem Europäischen Rat im Juni in Brüssel kam es jetzt zu einer Einigung. Was bedeutet das für Europa?
2. Diese halbjährigen Wechsel in der Präsidentschaft sind ja ganz schön, jeder kommt mal dran: Aber auch wenn man mit der vorherigen und der folgenden Präsidentschaft zusammenarbeitet, wie uns gesagt wurde, ist das doch eher sehr kompliziert. Was kann man als Präsidentin des Europäischen Rates eigentlich bewegen?
3. Wir wissen ja, die USA sind eine Supermacht und machen Vieles, ohne andere zu fragen, und dann hören wir, dass Russland durch sein Gas und Öl ziemlich Druck machen kann. In allen möglichen Waren lesen wir, dass sie aus China kommen, und Indien und Brasilien sollen sich auch ganz schnell entwickeln. Muss da nicht eine viel stärkere EU her als Gegengewicht?
4. In einigen Zeitungsartikeln wird ganz heftig über Bürokratie in Brüssel geklagt und dass sich dort immer mehr Macht ansammelt, dass die einzelnen Länder nicht mehr so viel zu sagen haben. Sie sind nun auf beiden Seiten, oberste Europäerin und Chefin der deutschen Regierung. Wie soll das Verhältnis der Staaten und der EU letztlich Ihrer Meinung nach sein?

*Mit freundlichem Gruß*

*David und Süreyya*





#### 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen



**BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND**  
**DIE BUNDESKANZLERIN**



Foto: © Bundeskanzleramt

Liebe Süreyya Tasdemir,  
lieber David Philipps,

vielen Dank für Euren Brief. Gerne beantworte ich Eure Fragen zur Europäischen Union.

Erst einmal freue ich mich, dass Ihr Eure Zukunft klar in Europa seht. Auf dem Europäischen Rat am 21./22. Juni in Brüssel haben die EU-Mitgliedstaaten sich darauf geeinigt, wie Europas vertragliche Grundlage künftig aussehen soll. Die Verhandlungen waren nicht einfach – aber ich bin sicher, dass sich die Arbeit gelohnt hat. Die neuen europäischen Verträge werden nicht „Verfassung“ heißen, aber die wichtigsten Fortschritte aus dem Verfassungsentwurf sind enthalten. Dass wir uns auf eine Vertragsreform geeinigt haben, ist sehr wichtig für die Europäische Union. Ein großer Teil der bestehenden Regeln war nicht mehr ausreichend für eine Gemeinschaft mit inzwischen 27 Mitgliedstaaten. Mit den neuen Verträgen wird die EU besser arbeiten können. In den kommenden Monaten werden die Einzelheiten der neuen Verträge ausgearbeitet, damit sie bis zu den nächsten Europawahlen 2009 in Kraft treten können.

Zu Eurer zweiten Frage: Als Ratspräsidentschaft ist man „Gesicht und Stimme“ der Europäischen Union. Außerdem bereitet der Vorsitz die Treffen des Rates und der verschiedenen Ausschüsse und Arbeitsgruppen vor. Was man letztlich in sechs Monaten erreicht, hängt aber nicht nur vom Einsatz der jeweiligen Präsidentschaft ab, denn entschieden wird gemeinsam. Als Vorsitz ist man vor allem Vermittler und versucht, Kompromissvorschläge mit allen Beteiligten gut abzustimmen. Damit die Präsidentschaften besser zusammenarbeiten, haben wir mit Portugal und Slowenien, den nächsten Ratsvorsitzenden in der EU, ein gemeinsames Programm erarbeitet. So wird es leichter, längerfristige Ziele zu verfolgen.

Drittens: Durch die Zusammenarbeit in der EU können wir unsere gemeinsamen Interessen nach außen besser vertreten. Das ist notwendig, um auch in Zukunft Politik weltweit mitzugestalten. Es geht uns darum, mit anderen Ländern, wie den USA oder China, gut zusammenzuarbeiten, um gemeinsam Probleme zu lösen. Die EU vertritt heute in vielen Politikbereichen gemeinsame Positionen, etwa in der Handelspolitik oder beim Klimaschutz. Es gibt aber auch Felder, auf denen wir diese Zusammenarbeit weiter ausbauen sollten, zum Beispiel bei der Außen- und Sicherheitspolitik.

Um Eure vierte Frage zu beantworten: Wichtig ist, dass die Aufgaben klar verteilt sind, damit alle – also die EU, die Mitgliedstaaten aber auch Regionen und Kommunen – das tun, was sie am besten können. Auf dem Europäischen Rat im Juni haben die Staats- und Regierungschefs eine Vertragsreform beschlossen, die die Regeln für die Zusammenarbeit in Europa verbessert. Grundsätzlich gilt in der EU das „Subsidiaritätsprinzip“. Die EU nimmt also nur diejenigen Aufgaben wahr, die die Mitgliedstaaten auf ihren verschiedenen Entscheidungsebenen allein nicht zufriedenstellend lösen können. Denkt zum Beispiel an den Klimaschutz: Gemeinsame Maßnahmen sind hier wesentlich wirksamer, als wenn jedes Land alleine handelt. Die EU hat auch in internationalen Verhandlungen, wenn sie geschlossen auftritt, mehr Gewicht als jedes Land für sich allein.

Mit freundlichen Grüßen

Im Juli 2007

## 4.4

### Wer soll entscheiden? Subsidiarität und Supranationalität

Viele sind an den Entscheidungen der EU beteiligt. „Viele Köche verderben den Brei“, heißt es. Ob es hier auch so ist, muss die politische Wirklichkeit zeigen. Für die Institutionen der EU passt auch eine andere Volkswahrheit: „Schuster bleib bei deinen Leisten“, d. h., dass jeder das machen soll, was er am besten kann.

Die Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union werden gleichzeitig – je nach zu regelnder Sache – auf **vier Handlungsebenen** regiert:

- auf lokaler städtischer Ebene regieren in Deutschland der Bürgermeister und die Gemeinde- oder Bezirksämter nach den Vorgaben der Kommunalparlamente (Gemeindevertretungen),
- auf der Ebene der 16 Bundesländer regiert die jeweilige Landesregierung (bzw. in Stadtstaaten wie Berlin, Hamburg und Bremen der Senat) nach den Landesgesetzen, die von den Landesparlamenten beschlossen wurden,
- auf nationaler Ebene regiert die Bundesregierung nach den Bundesgesetzen, die Bundestag und Bundesrat gemeinsam gemacht haben,
- auf übernationaler Ebene wirken für die Menschen der 27 EU-Mitgliedsstaaten eine Vielzahl von EU-Institutionen: hauptsächlich der EU-Minister-

rat, die EU-Kommission, das EU-Parlament.

Jede Ebene hat zwar ihre besondere Funktion und Aufgabe, aber manche Fragen (wie z. B. die Agrarpolitik oder die Verkehrspolitik) können nur auf mehreren Ebenen gleichzeitig und gemeinsam behandelt und beschlossen werden. Nicht immer verfolgen alle Beteiligten die gleichen Interessen. Dadurch entstehen Probleme: Wer nicht kooperiert, sondern blockiert (= **Veto-Position**), hält Beschlüsse auf! Notwendige Gemeinschaftslösungen kommen so nicht zustande:

Mit der zunehmenden Verflechtung der Volkswirtschaften und Märkte in der Welt (was man auch Globalisierung nennt), steigt auch in Europa das Bedürfnis nach politischer und rechtlicher Kooperation und gemeinsamen Problemlösungen. Daher lässt sich seit 1992 – als der *Maastricht-Vertrag*, der auch *Unionsvertrag* genannt wird, in Kraft trat – eine zuneh-


mend gemeinschaftlichere politische Zusammenarbeit (**Vergemeinschaftung**) zwischen den Mitgliedsstaaten der EU und ihren Institutionen beobachten. Aber das ging und geht immer nur Schritt für Schritt vorwärts – nicht auf einmal und manchmal auch für einige Zeit wenigstens wieder ein bisschen zurück.

Wenn nun mehrere Staaten, Handlungsebenen und Institutionen an der Lösung eines Problems beteiligt sind, dann muss es allseits akzeptierte Spielregeln geben, die bestimmen: **wer entscheidet was und wann?** Um unterschiedliche Aufgaben und Kompetenzen jeder Ebene und jeder Institution klar voneinander abzugrenzen, haben sich die Europäer verpflichtet, **zwei nützliche Spielregeln** zu befolgen:

- das Prinzip der **Subsidiarität** (von lateinisch subsidium = Hilfe)
- und das Prinzip der **Supranationalität** (Überstaatlichkeit).

Formel für ein bürgernahes Europa:

## Subsidiarität



Darf die Gemeinschaft tätig werden?	Wenn ja, soll/ sie tätig werden?	Wenn ja, in welchem Umfang und auf welche Weise?
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Gemeinschaft kann nur handeln, wenn ihr ausdrücklich die Befugnis dazu erteilt wurde.</li> <li>• Sie ist an den Aufgabekatalog und die Ziele des EG-Vertrags gebunden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Gemeinschaft soll nur tätig werden, wenn ein Ziel auf europäischer Ebene besser erreicht werden kann als auf der Ebene der einzelnen Mitgliedstaaten. (Subsidiaritätsprinzip)</li> <li>• Diese Beschränkung gilt jedoch nicht für Bereiche, die laut EG-Vertrag in die alleinige Zuständigkeit der Gemeinschaft fallen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die von der Gemeinschaft eingesetzten Mittel müssen in einem angemessenen Verhältnis zu den angestrebten Zielen stehen.</li> <li>• Das heißt z.B.: Verzicht auf übertriebenen Finanz- und Verwaltungsaufwand, Beschränkung auf europäische Rahmenvorschriften und Mindestnormen.</li> </ul>

nach Artikel 5 des EG-Vertrags

ZAHLENBILDER 714 025

© Erich Schmidt Verlag

## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

Der Grundsatz der **Subsidiarität** legt fest, dass die EU nur dann etwas entscheiden darf und soll, wenn eine anstehende Regelung besser auf europäischer Ebene getroffen werden kann als von den einzelnen Nationalstaaten. Das ist ein klarer Grundsatz, der für alle Grenzen überschreitenden Probleme und Sachverhalte von Bedeutung sein kann. Auch in Deutschland befasst sich der Bund nur dann mit einem Problem, wenn es von Ländern und Kommunen allein nicht gelöst werden kann.

In der Praxis gibt es allerdings immer wieder heiße Debatten darüber, ob ein Problem eher auf europäischer oder auf nationalstaatlicher oder auf lokaler Ebene bearbeitet werden soll und kann.

Der zweite Grundsatz ist der der **Supranationalität**, was so-

**Subsidiarität – Ein Beispiel:** Länder wie Deutschland, Frankreich und Italien haben ihre nationalen Währungen aufgegeben und verwenden stattdessen seit 2001 gemeinsam mit anderen Ländern die Gemeinschaftswährung, den **Euro**. Die deutsche Bundesbank (Zentralbank) kann nun nicht mehr allein die Zinsen erhöhen oder senken, sondern solche Entscheidungen werden nun gemeinsam von den Repräsentanten der Mitgliedsstaaten im Direktorium der Europäischen Zentralbank (EZB) in Frankfurt am Main supranational getroffen.

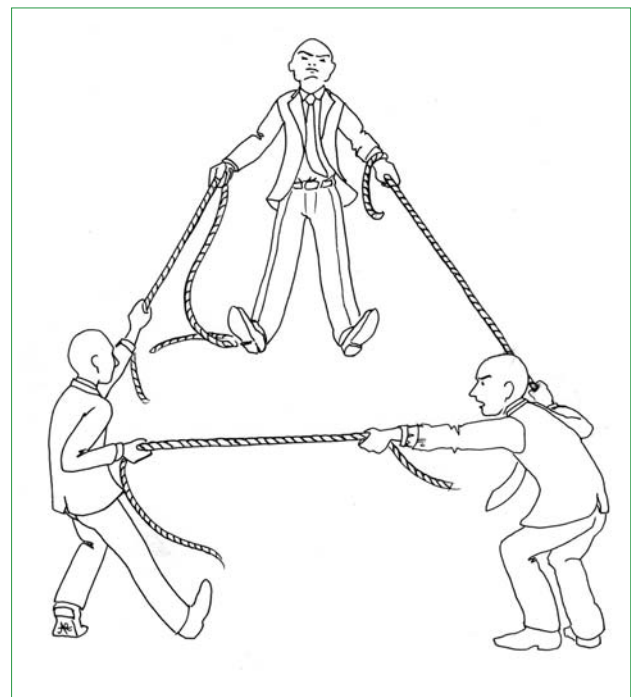
viel wie „Überstaatlichkeit“ bedeutet. Damit ist gemeint, dass die sich zusammenschließenden Länder auf einen Teil ihrer Rechte (nationale Souveränität), nämlich ihre Angelegenheiten ganz allein zu regeln, freiwillig verzichten. Die EU kann also in bestimmten Politikfeldern selbst Regeln (Gesetze) beschließen. Die Mitgliedsstaaten müssen das dann übernehmen. Sie sind bereit, nationale Souveränität teilweise auf EU-Institutionen zu übertragen. Dort wird dann die „Souveränität“ von

allen Nationen gemeinsam ausgeübt, das nennt man auch die „**Gemeinschaftsmethode**“. Hier hat EU-Recht Vorrang vor nationalem Recht.

Die Supranationalität war gewissermaßen der politische Trick, mit dem es nach 1945 gelang, die Staaten unauflöslich miteinander zu verbinden. Wie wir oben gesehen haben, war die 1951 gegründete „*Montanunion*“ die erste supranationale Institution Europas, aber nicht die letzte.



Subsidiarität?



Brüsseler Tauziehen

Karikaturen: © Nele-Tabea Reineke

## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

### 4.5

#### Worüber wird in der Europäischen Union entschieden?

Um den Aufbau der Europäischen Union bildhaft zu charakterisieren, spricht man von der Konstruktion in der Form eines griechischen „Tempels“. Der europäischen Tempel besteht aus drei (ungleich starken) Säulen und einem gemeinsamen Dach. Der 1992 in Kraft getretene **Unionsvertrag von Maastricht** (der auch alle früheren EG-Verträge enthält) bildet das gemeinsame Fundament.

■ Die **erste Säule** umfasst die wirtschaftliche Zusammenarbeit, wie sie in den Gemein-

schaftsverträgen geregelt ist. Das schließt auch die Wirtschaftspolitik, Handelspolitik, Agrarpolitik, Währungspolitik (Euro), Atompolitik und Entwicklungshilfepolitik ein. Hier wird auf der Grundlage der **Überstaatlichkeit oder Supranationalität** durch die Gemeinschaftsorgane entschieden. Diese gemeinschaftliche Politik ist die weitestgehende Form der europäischen Integration (Gemeinsamkeit).

■ Im deutlichen Unterschied zu den Politikbereichen der ersten Säule sind die Befugnisse der **zweiten Säule**, die die gemeinsame Außen- und Sicherheit (abgekürzt **GASP**) umfasst, bisher nicht verge-

meinschaftet. D. h. sie sind nicht überstaatlich geregelt, sondern verbleiben in der Hand der einzelnen Regierungen, die sich lediglich zu **intergouvernementaler** (wörtlich: zwischen den Regierungen) Zusammenarbeit verpflichtet haben. D. h. die einzelnen Regierungen handeln untereinander einen Vertrag aus. Im Rahmen der GASP hat die Europäische Union mehrere Militär- und Polizeimissionen in ausländische Krisenherde (z. B. nach Bosnien-Herzegowina, nach Mazedonien und in die Demokratische Republik Kongo zur Absicherung von Wahlen) geschickt.

■ In der **dritten Säule** sind die Themen zusammengefasst, die eine Zusammenarbeit im Bereich der Polizei und der Gerichte bzw. des Rechts, auch des Asylrechts, betreffen. Sie ist auch intergouvernemental geregelt, wie bei den Aufgaben der Säule 2. In der Regel sind somit keine Beschlüsse der Mehrheit der EU-Mitglieder gegen den Willen eines Einzelstaates durchsetzbar. Die Entwicklung geht aber trotzdem in kleinen ganz praktischen Schritten in Richtung Gemeinsamkeit voran.

Eine Besonderheit ist die Einrichtung des „**Generalsekretärs des Europäischen Rates und Hohen Vertreters für die Außen- und Sicherheitspolitik**“. Dieses Amt nimmt seit Juni 1999 **Javier Solana** ein, der frühere



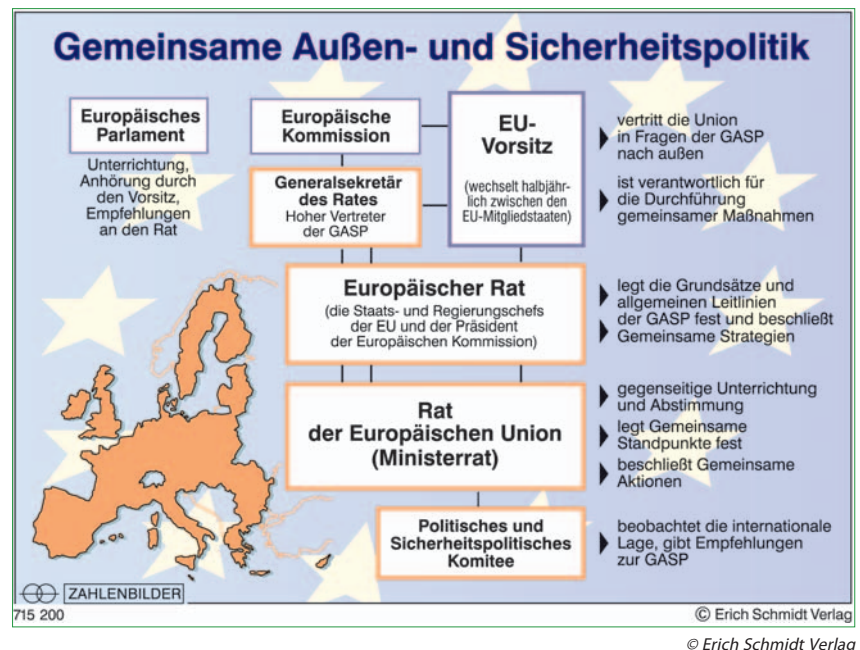
Die drei Säulen der Europäischen Union unter einem Dach

Quelle: R. Tetzlaff

## Die Europäische Union

### 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

► NATO-Generalsekretär. Er kann zwar die Außenpolitik der EU nicht bestimmen, – das tun die Mitgliedsstaaten im **Europäischen Ministerrat**, dem Rat der Außenminister, in dem jedes einzelne Land wegen der Einstimmigkeitsregel eine Vetomacht (Verhinderungsmacht) ist. Aber der „Hohe Vertreter“ koordiniert sie und versucht, alle 27 Länder auf eine gemeinsame politische Linie einzuschwören. Außerdem gibt es noch eine dritte Instanz, die **außenpolitischen Interessen der EU** wahrzunehmen bzw. ihr Impulse zu verleihen versucht: der **EU-Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten**. Die Kommission unterhält in den meisten Ländern der Welt eine eigene diplomatische Vertretung, die dort den Charakter und Status einer Botschaft hat. Diese Vielfalt der Stimmen ist allerdings noch weit entfernt von wirksamer Supranationalität, tatsächlicher Gemeinsamkeit und behindert oft eine gemeinsame europäische Politik und mindert damit den Einfluss der Europäischen Union. Dabei wäre es wünschenswert, wenn



tionalität, tatsächlicher Gemeinsamkeit und behindert oft eine gemeinsame europäische Politik und mindert damit den Einfluss der Europäischen Union. Dabei wäre es wünschenswert, wenn

die EU z. B. bei Konflikten in Nahen Osten, auf dem Balkan oder in Afrika als politische Einheit auftreten würde.

#### Lernangebot

So kannst du deine Ergebnisse überprüfen:

Schreibe die folgenden Sätze ab und ergänze sie dabei:

Wenn eine Regierung politisch nicht allein bestimmen kann, dann hat sie nur eine eingeschränkte ..... Die Europäische Union verfährt nach der Spielregel der ..... Diese besagt, dass die EU nur dann tätig werden darf, wenn ein politisches Ziel auf der europäischen Ebene (Brüssel) besser erreicht werden kann als auf der Ebene der einzelnen Mitgliedstaaten (Berlin oder Paris oder Warschau). Dies Prinzip gilt nicht für Bereiche, die laut EG-Vertrag in die alleinige Zuständigkeit der EU fallen, das sind zum Beispiel .....

Wenn etwas vergemeinschaftet ist, d. h., dass die Entscheidungen von gemeinsamen EU-Organen getroffen werden, nennen wir das ..... Der außenpolitische Bereich ist in der ..... Säule geregelt. Er ist nicht vergemeinschaftet, sondern hier werden die Entscheidungen ....., d.h. zwischen den Regierungen, getroffen. In der dritten Säule sind die Bereiche ..... festgelegt. Die EU hat bis heute keine Verfassung, in der alles festgelegt ist, was die Gemeinschaft betrifft, aber alle Regelungen sind in ..... vereinbart. Jeder Staat der EU ist verpflichtet diese einzuhalten, sonst kann er vor dem Europäischen Gerichtshof verklagt werden.

(Die Auflösung findest du auf Seite 127)

#### 4.6 Die Europäische Union – das Land der „Eurokraten“

Zeichnung: © Jan Niklas Kniewel



Vorurteile über „Brüssel“ – die Stadt steht stellvertretend für die Europäische Union mit ihren insgesamt 44.820 Mitar-

beitern – sind bei vielen Menschen beliebt. Manchmal hört man sie schimpfen, „die da in Brüssel – die tun ja nichts wirklich Wichtiges. Sie kosten nur Geld.“ Andere beklagen – ganz im Gegenteil – deren angebliche Regelungswut, also die Haltung der

Bürokraten in Brüssel, bei Handelsfragen alles und jedes regeln zu wollen, – bis hin zu der noch erlaubten Krümmung der gehandelten Gurken (siehe das Beispiel dazu unten und vgl. S. 143).

Die Frauen und Männer in den Institutionen der EU leisten wichtige Arbeit für das Wohlergehen der Bürgerinnen und Bürger. Sie werden viel gescholten, aber doch dringend gebraucht: die sogenannten Bürokraten, die oftmals abschätzig „Eurokraten“ (Europaherrscher) genannt werden – zu Unrecht. Von den fast 45.000 EU-Beamten und -Angestellten arbeiten allein 30.000 für die Europäische Kommission und 5.600 für das Europäische Parla-

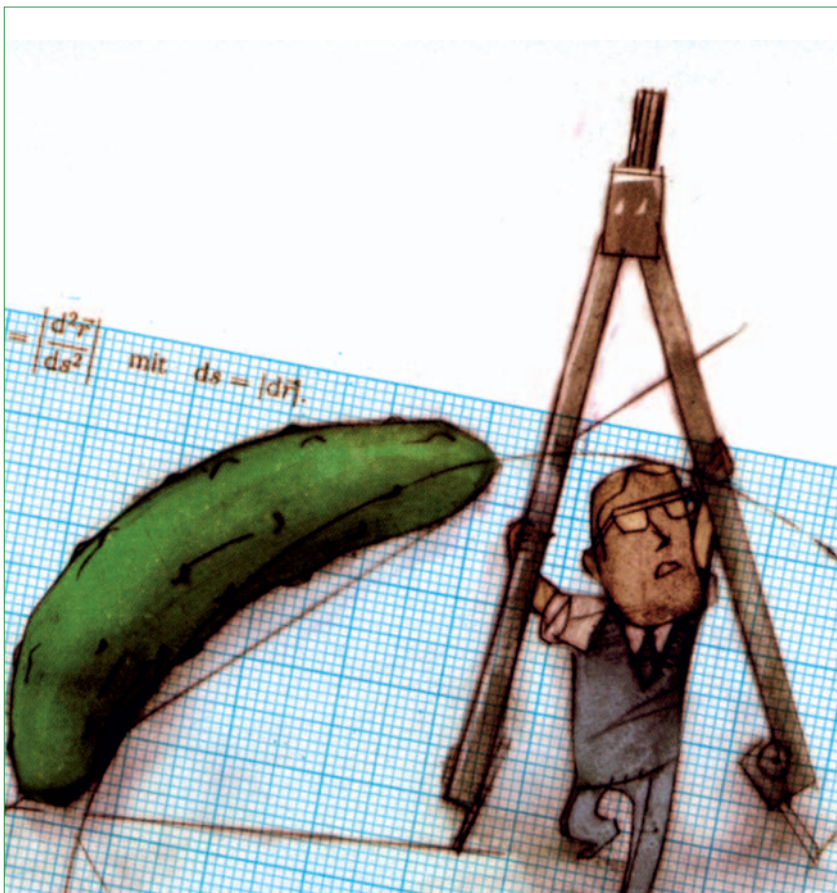
ment. Ein Drittel aller Mitarbeiter ist im Sprachendienst beschäftigt und übersetzt alles Wichtige in die verschiedenen Sprachen der EU. Die „Eurokraten“ sind für 493 Millionen Menschen aus 27 Ländern zuständig. Somit hat im Durchschnitt jeder „Eurokrat“ für das Wohl von etwa 11.000 Bürgerinnen und Bürger der EU zu sorgen. Für Faulenzerei ist da wenig Platz!

*Zum Vergleich:* Allein im Frankfurter Flughafen arbeiten weit mehr Mitarbeiter als in allen wichtigen EU-Institutionen zusammen, nämlich ungefähr 69.000.

Diese 32.000 Beschäftigten der EU arbeiten in den **fünf großen Institutionen**, die sich auf vier Städte verteilen. Es handelt sich um

- den „Rat“, gemeint ist der Ministerrat, der an wechselnden Orten zusammenkommt,
- die Europäische Kommission, mit festem Sitz in Brüssel;
- das Europäische Parlament, das sowohl in Straßburg als auch in Brüssel zuhause ist;
- den Europäischen Gerichtshof in Luxemburg,
- die Europäische Zentralbank in Frankfurt am Main.

Die Europäische Kommission mit 27 Kommissaren und ca. 20.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist so etwas wie die Regierung der EU. Unter dem Präsidenten der EU Kommission arbeiten 27 Kommissare und Kommissarinnen, nämlich aus jedem Mitgliedsstaat einer oder ei-



© Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn; Illustration: Martin Haußmann;

## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

► ne. Sie sind jeweils für eine der 27 Generaldirektionen verantwortlich. Diese sind mit Ministerien vergleichbar. Die Mitglieder der Kommission arbeiten völlig unabhängig nur der EU verpflichtet. Ihre nationalen Regierungen dürfen und können ihnen keine Anweisungen geben.

Beim Amtsantritt haben die Mitglieder die Regeln für Kommissionsmitglieder zu unterzeichnen und eine Erklärung über ihre Einkommensverhältnisse und ihren Besitz abzugeben. Regeln (Verhaltenskodex) und Einkommenserklärung sind Reaktionen auf kleinere und größere Skandale ehemaliger Mitglieder der Europäischen Kommission. In der Regel handelt es sich bei den Mitarbeitern der EU-Behörden um gut ausgebildete Sachbearbeiter aus allen Ländern der EU. Sie werden sorgfältig ausgewählt und

müssen mehrere Sprachen sprechen können. Auf dem Binnenmarkt mit derzeit 493 Millionen Einwohnern müssen gleiches Recht und gleiche Chancen für alle geschaffen und garantiert werden. Das ist sehr schwer. Vor allem der Wettbewerb der verschiedenen Betriebe muss fair und gerecht sein. Dazu bedarf es der Regulierung durch die EU-Kommission. Sie wird „Hüterin der Verträge“ genannt, weil sie die Umsetzung und Einhaltung der Verträge und der europäischen Gesetze überwacht und das Geld der Europäischen Union (Haushalt) ausgibt und kontrolliert.

In den langen Jahrzehnten der Europäischen Einigung seit 1951 haben sich viele Tausend Verordnungen, Richtlinien, Vorschriften, Anweisungen und Regelungen angesammelt, die alle gültig sind und von Beamten kontrolliert und

verwaltet werden (Bürokratie). Durch diese vielen Regelungen wird die Wirtschaft aber häufig behindert. Zur Durchführung der komplizierten Gemeinschaftsaufgaben hat der Ministerrat der EU zudem etwa 400 Ausschüsse geschaffen von Klimafragen und Umweltschutz bis zu einem Ausschuss für Sicherheitsfarben. Das ist zu viel, es behindert und ist kaum noch zu übersehen. Jetzt geht man in Brüssel daran, diese Bürokratie abzubauen. Bis 2012 soll ein Viertel davon verschwinden und alles modernisiert werden.

### Antwort zum Lernangebot S. 125:

Souveränität – Subsidiarität – Fragen des Binnenmarktes – supranational – zweiten – intergouvernemental – Polizei und Gerichte – Gemeinschaftsverträgen

### Lernangebote

1. Überlege, warum die Europäische Kommission folgende Verordnung zur Festsetzung von Qualitätsnormen für Gurken erlassen hat:

„Gurken der Handelsklasse 1 müssen von guter Qualität sein. Sie müssen:

- genügend entwickelt sein,
- ziemlich gut geformt und praktisch gerade sein (maximale Krümmung: 10 mm auf 10 cm Länge der Gurke).

Sie dürfen folgende Fehler aufweisen:

- einen leichten Formfehler, der jedoch nicht auf die Samenentwicklung zurückzuführen sein darf,
- eine geringe Abweichung in der Färbung, insbesondere eine hellere Färbung des Teils der Gurke, die während des Wachstums mit dem Boden in Berührung war,
- leichte Schalenfehler, die auf Reibung, Hantierung oder niedrige Temperaturen zurückzuführen sind, sofern sie vernarbt sind und die Haltbarkeit des Erzeugnisses nicht beeinträchtigen“.

Quelle: „Verordnung (EWG) Nr. 1677/88 der Kommission vom 15. Juni 1988 zur Festsetzung von Qualitätsnormen für Gurken“

2. Vergleiche eure Überlegungen in 1. mit den Aussagen in dem Interview mit dem EU-Präsidenten Prof. Pöttering auf S. 143–144. Finde heraus, was er über die Arbeit der „Eurokraten“ und die „Gurkenfrage“ sagt.

3. Welche Gruppen haben von dieser Verordnung eigentlich einen Nutzen?

(Die Antworten zu den Aufgaben 1 und 3 findest du auf S. 158)

### ► „Herr Präsident, wie funktioniert die Arbeit in der Europäischen Kommission?“

Ein Interview mit dem Kommissionspräsidenten José Manuel Barroso, Brüssel 17.5.2007



Foto: © W. Böge

**Alexander:** Was heißen die Begriffe „Solidarität“, „Zusammenhalt“ und „größeres Europa“ konkret?

**Präsident Barroso:** Viele Leute sehen Solidarität nur als finanzielle Solidarität: Transfer von Geld durch die Union an einige Mitgliedstaaten und Drittstaaten, die dieses Geld benötigen. Aber mein Konzept von Solidarität ist sehr viel breiter und bezieht sich auch auf politische Solidarität. Die EU lässt keines ihrer Mitglieder alleine. Versuche uns auseinander zu dividieren bleiben erfolglos.

**Gotja:** Was kann die EU leisten, was die Staaten selbst oder durch Verträge untereinander nicht leisten können?

**Präsident Barroso:** Es gibt heute viele Bereiche, in denen Maßnahmen eines einzelnen Mitgliedstaates nicht mehr wirksam sind. Der Kampf gegen Klimawandel, Terrorismus oder illegale Migration sind nur einige Beispiele. Unser Binnenmarkt würde ohne eine starke Rolle der Kommission bei der Sicherung von freiem und unverzerrtem Wettbewerb nicht funktionieren. Handelspolitik mit dem Rest der Welt ist auch ein Bereich, in dem wir gemeinsame Regeln haben. In all diesen Punkten müssen wir vereint sein, wenn wir wirksame Lösungen in einer globalisierten Welt finden wollen. Dennoch gibt es viele Bereiche, die auf nationaler oder regionaler Ebene verbleiben sollten. Kultur und Bildung ist ein solcher Bereich, in dem die Union nationale oder regionale Politik nur ergänzen sollte. Der neue Reformvertrag der momentan verhandelt wird, wird diese Kompetenzen klar zwischen den einzelnen Ebenen aufteilen, indem genau gesagt wird, was eine Gemeinschaftsangelegenheit und was eine nationale Angelegenheit ist. Zudem wird der Vertrag neue Sicherungen einführen, damit die Aktivitäten der Union auf die ihr übertragenen Kompetenzen begrenzt bleiben.

Zusammenhalt meint den sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhalt der Union – so dass die sozio-ökonomischen Unterschiede zwischen den verschiedenen Regionen und Ländern verkleinert werden. Das wichtigste Mittel hierfür sind die so genannten Strukturfonds. Länder wie Irland sind ein sehr positives Beispiel für die wirksame Nutzung von Gemeinschaftsmitteln, um die soziale und ökonomische Entwicklung voranzutreiben.

Der Begriff „Größeres Europa“ bezieht sich auf die europäische Nachbarschaftspolitik, mit der wir einen „Kreis von Freunden“ um uns herum schaffen wollen. Durch enge und freundschaftliche Beziehungen mit unseren Nachbarn im Osten und im Mittelmeerraum wollen wir sicherstellen, dass die Risiken für unsere Sicherheit minimiert werden.

**Johanna:** Welche Außenpolitik vertreten Sie für die EU, wodurch kann diese erreicht werden?

**Präsident Barroso:** Die Europäische Union ist ein globaler Akteur – wirtschaftlich, in Entwicklungshilfe und zunehmend auch politisch. Unsere gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik zielt darauf ab, durch internationale Zusammenarbeit unsere europäi-



## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

- schen Werte wie Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie den Respekt vor Menschenrechten zu verbreiten. Der neue Reformvertrag gibt uns neue Instrumente um unsere internationale Rolle zu stärken: die Schaffung eines Hohen Beauftragten für die Außenpolitik an der Stelle eines EU-Außenministers, wie er im Verfassungsvertrag genannt wurde, eine Rechtspersönlichkeit für die Union und einen neuen externen diplomatischen Dienst. Dies wird unsere internationale Rolle verstärken – vorausgesetzt, dass die Mitgliedstaaten auch in international schwierigen Fragen vereint bleiben.



Foto: © S. Dreyer

**Johanna:** Tun Sie persönlich auch etwas für den Klimaschutz?

**Präsident Barroso:** Der Kampf gegen Klimawandel ist eine der wichtigsten Prioritäten meiner Kommission. Ich bin stolz, sagen zu können, dass die sehr ambitionierten Energie- und Klimaziele, die auf dem Europäischen Rat im März 2007 beschlossen worden sind, dem Vorschlag der Kommission folgen. Ich setze mich dafür ein, Europa zu einer Gesellschaft mit niedrigem Ausstoß an Treibhausgasen umzuwandeln, damit wir nicht die Basis unseres Lebens zerstören. Zudem setze ich mich dafür ein, dass der Rest der Welt dem europäischen Beispiel folgt. Der letzte G8 Gipfel, an dem ich als vollwertiges G8-Mitglied teilgenommen habe, war ein erster entscheidender Schritt in diese Richtung. Der nächste und wichtigste Schritt sind die UN Klima Verhandlungen, die im Dezember beginnen.

**Alexander:** Gibt es etwas, wo Sie selbst eingreifen?

**Präsident Barroso:** In Deutschland habt ihr momentan eine „große Koalition“ unter der Führung von Kanzlerin Merkel. In dieser Kommission, mit all den verschiedenen Hintergründen und politischen Zugehörigkeiten von Kommissaren, haben wir eine „riesige Koalition“. Meine Verantwortung als Kommissionspräsident liegt darin, das effektive Arbeiten der Kommission – entlang der vereinbarten Prioritäten Wohlstand, Solidarität und Sicherheit – sicherzustellen. Natürlich bedeutet dies auch Diskussionen, persönlichen Einsatz und manchmal schwierige Entscheidungen. Aber bislang bin ich zuversichtlich, dass ich es geschafft habe, die Kommission in kohärenter Weise und in die richtige Richtung zu führen.

**Sarah:** Was war bisher das Wichtigste, was Sie als Kommissionspräsident erreicht haben?

**Präsident Barroso:** Ich bin noch zu jung, um meine Memoiren zu schreiben, aber ich kann jetzt schon sagen, dass meine Kom-

mission eine treibende Kraft für ein modernes Europa in einer modernen Welt geworden ist. Dies ist neu, verglichen mit früheren Kommissionen und impliziert Umdenken, Veränderung bekannter Muster, Reform und neue Ansätze. Ich denke auf diese Modernisierung, die sich im Handeln dieser Kommission widerspiegelt, bin ich am meisten stolz. Die Kommission hat auch bei der Debatte über die Zukunft Europas eine wichtige Rolle gespielt: beim Anstoß einer Politik der Ergebnisse nach dem „Nein“ in Frankreich und den Niederlanden zum Verfassungsvertrag, und als es darum ging, Initiativen voranzutreiben, die uns helfen, den globalen Herausforderungen wie Klimawandel zu begegnen.

Herr Präsident, wir danken Ihnen für das Gespräch!

Vgl. auch S. 26–27

## 4.7

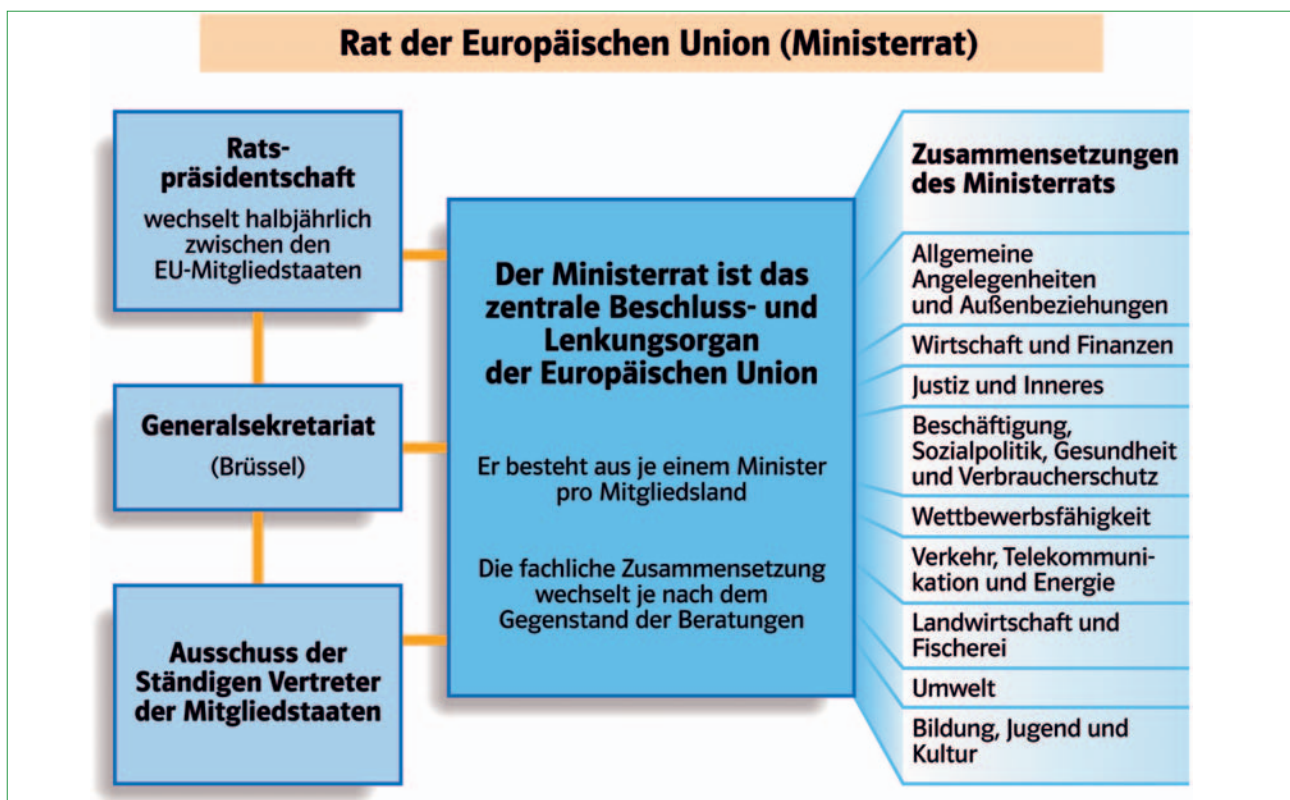
**Der Ministerrat (Rat)**

Die Institutionen der Europäischen Union (Gemeinschaft) haben sich seit ihren Anfängen 1952 vielfältig gewandelt. Vor allem das Europäische Parlament hat an Kompetenzen (Befugnissen) zugenommen; es darf heute mit dem Rat zusammen Entscheidungen treffen und Gesetze verabschieden. Die klassische Gewaltenteilung, wie sie in demokratischen Nationalstaaten zwischen einem Parlament (= Legislative) und einer Regierung (= Exekutive) üblich geworden ist, gibt es in der EU nicht. Hier haben die drei wichtigsten Institutionen **vermischte Aufgaben** (oftmals „Kompetenzen“ genannt), wie das folgende *Schaubild* im Überblick zeigt:

Der „Rat“ der Europäischen Union besteht heute aus 27 Ministern – aus jedem Mitgliedsland kommt einer. Diese Institution ist noch am einfachsten zu verstehen. Man muss nur dabei bedenken, dass es Mitglieder der nationalen Regierungen sind (also der „ausführenden Gewalt“, der Exekutive, die üblicherweise Gesetze anwenden, aber nicht machen), die hier Gesetze für Europa beschließen. Das ist eigentlich Aufgabe von Parlamenten (/der Volksvertretungen, der *Legislative*), in denen von den Bürgern und Bürgerinnen gewählte Abgeordnete das Sagen haben. Seit einiger Zeit ist nun aber das Europäische Parlament in Form des „Verfahrens der Mitentscheidung“ (s. u.) auch stärker am Prozess der Gesetzgebung der EU beteiligt. Damit ist die Bedeutung des EU-

Parlaments gestiegen.

Im „Rat“ treffen sich die jeweiligen Fachminister aus den Mitgliedsstaaten, die für einen Bereich zuständig sind, und besprechen anstehende Probleme – z. B. die Frage, was Europa im Kampf gegen Tierseuchen wie BSE oder die „Vogelgrippe“ unternehmen kann, um von den Bürgerinnen und Bürger der EU Schaden abzuwehren. Geht es um Agrarfragen, treten die Landwirtschaftsminister zum Ministerrat zusammen, geht es um Verkehrsfragen, bilden die Verkehrsminister den Ministerrat usw. Den Vorsitz im Ministerrat nimmt jeweils für sechs Monate ein Mitgliedsland in festgelegter Reihenfolge wahr. Vom 1. Januar 2007 bis 30. Juni 2007 hatte beispielsweise der deutsche Außenminister



Rat der Europäischen Union

Quelle: Taschen Atlas Europäische Union, Klett-Perthes, Gotha 2007, S. 35

## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

- Steinmeier den Vorsitz im Rat der Außenminister, während zur gleichen Zeit Innenminister Schäuble den Vorsitz im Rat der Innenminister der EU ausübte.

Der Rat ist – meistens gemeinsam mit dem Europäischen Parlament – der Gesetzgeber der EU. Wenn sich die Minister geeinigt haben, dann beschließen sie eine „Verordnung“ oder eine „Richtlinie“, die dann im Europäischen Parlament weiter behandelt wird. Verordnungen haben in allen Mitgliedsländern unmittelbare Gültigkeit; Richtlinien hingegen müssen erst noch in bestimmter Frist in nationales Recht umgesetzt werden. Dabei kann es zu Verzögerungen kommen. Wenn ein Mitgliedsstaat trotz Ermahnungen durch die EU-Kommission es

(1) Eine **Verordnung** der EU ist ein europäisches Gesetz. Das heißt, dass sie in dem Augenblick, in dem sie beschlossen worden ist, in der gesamten EU gilt. Die einzelnen Mitgliedsstaaten müssen sich damit nicht noch einmal (in der Regierung oder im Parlament) befassen. Sie müssen sie als geltendes Recht anerkennen und sich demnach verhalten.

(2) Eine **Richtlinie** der EU hingegen ist ein europäisches Rahmengesetz. Darin werden nur beschlossene, wünschenswerte Ziele festgesetzt und ein Zeitraum bestimmt, bis zu dem alle Mitgliedsstaaten durch nationale Gesetze dieses Ziel erreicht haben müssen. Damit bleibt den Regierungen der Mitgliedsstaaten wesentlich mehr Gestaltungsfreiheit; sie können die Richtlinie in den Einzelheiten nach eigenen Vorstellungen in die Tat umsetzen.

versäumt, eine Richtlinie des Rats fristgerecht in geltendes nationales Recht umzusetzen, kann der Europäische Gerichtshof auf Antrag der EU-Kommission die Zahlung einer Geldstrafe verhängen. Beispielsweise Frankreich ist es so ergangen, als es sich zu lange Zeit

ließ, eine Richtlinie des Rats über die Mindestgröße von auf Märkten angebotenen Fischen (um die Aufzucht der Jungtiere zu schützen) in nationales Gesetz umzusetzen (s. u.).



Tagung des Ministerrats am 13. Januar 2006

Foto: © pa / Georges Schneider

## 4.8

**Der Kampf um die rechten Stimmgewichtungen: einfache und qualifizierte Mehrheiten**

Politische Entscheidungen im „Rat“ sind oftmals kontrovers. Dann wird deutlich, dass politische Fragen immer auch Macht- und Geltungsfragen sind. Die vier bevölkerungsstärksten Staaten der EU (Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien) beanspruchen dann – verständlicherweise – mehr Einfluss als das kleine Malta mit knapp 400.000 Einwohnern. Deshalb gibt es – je nach zu behandelndem Thema – auch verschiedene Abstimmungsverfahren. Entweder entscheidet der Rat einstimmig, dann haben alle Länder, ob groß oder klein, das gleiche Gewicht. Oder es wird mit Mehrheit abgestimmt, dann kommen die unterschiedlichen Stimmgewichte der Länder ins Spiel. Dabei ist zu unterscheiden, ob mit einfacher Mehrheit oder mit qualifizierter Mehrheit abgestimmt wird.

**Einstimmigkeit** ist bei politisch brisanten Beschlüssen erforderlich, wie: Steuerpolitik, gemeinsamer Außen- und Sicherheitspolitik und bei anderen Themen der Säule 2 und 3.

Abstimmen mit **qualifizierter Mehrheit** ist das Standardverfahren im Ministerrat der EU, wenn er mit Themen der Gemeinschaftspolitik (Säule 1) befasst ist (vgl. S. 130–131).

Eine „qualifizierte Mehrheit“ ist eine vertraglich festgelegte Mehrheit (in Prozent oder absoluten Zahlen), die notwendig ist, um einen Beschluss zu fassen, zum Beispiel eine 2/3 Mehrheit oder eine Mehrheit von 60 % oder eine Mehrheit der Mitgliedsstaaten und gleichzeitig eine Mehrheit an Bevölkerungszahl oder Ähnliches.

Bei Abstimmungen mit **einfacher Mehrheit** hat jeder Staat eine Stimme. Ein Beschluss ist gefasst, wenn ihm 14 der 27 Ratsmitglieder zustimmen.

Für die meisten Beschlüsse ist jedoch eine „qualifizierte Mehrheit“ erforderlich, bei der die Stimmen der Mitglieder gewichtet sind. Bei der Frage der richtigen Gewichtung der Mitgliedsstaaten gibt es natürlich Streit! Wie soll fair gewichtet werden? Sollen etwa nach der Anzahl der Einwohner die Stimmen im Ministerrat bei qualifizierten Mehrheiten gewichtet werden? Das wäre doch gerecht! – könnte man meinen. Aber das wäre unpraktisch, wie die folgende Überlegung zeigt.

Man hat sich darauf geeinigt, dass die vier bevölkerungsstärksten Mitgliedsländer (Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien) je 29 Stimmen im Ministerrat bekommen sollen. Wenn Deutschland mit 82,6 Millionen Einwohner 29 Stimmen im Rat zugesprochen bekommt, dann würde das kleine Malta mit nur 400.000 Einwohner leer ausgehen: Denn in Deutschland würde eine Stimme im Ministerrat (von

29) im Durchschnitt 2,85 Millionen Menschen vertreten (repräsentieren). Damit aber die kleinen (an Einwohnerzahl geringen) Mitgliedsländer nicht übergangen werden, hat man sich darauf geeinigt, Malta drei Stimmen und den fünf anderen kleineren Mitgliedsländern mit einer Bevölkerung von weniger als drei Millionen immerhin vier Stimmen im Ministerrat zuzubilligen: Es handelt sich um Luxemburg, Zypern, Estland, Slowenien und Lettland. Die restlichen Länder haben zwischen 7 Stimmen (für Slowakei, Litauen, Irland, Finnland und Dänemark) und 27 Stimmen für Polen und Spanien. So reicht also die Spanne im Ministerrat, abhängig von der Bevölkerungsgröße, von 3 bis 29 Stimmen.

Das Berechnen der „**qualifizierten Mehrheit**“ im Ministerrat ist schwierig; denn man hat sich auf die Notwendigkeit der Erreichung einer doppelten Mehrheit geeinigt: Von den insgesamt 345 Stimmen im Ministerrat (2007) müssen mindestens 255 Ja-Stimmen vorliegen (was 72,2% der Stimmen entspricht) und diese Stimmen müssen gleichzeitig auch noch von der Mehrheit der Mitgliedsländer (mindestens 13) stammen.

Außerdem kann ein Mitglied des Ministerrates eine Überprüfung beantragen, ob die qualifizierte Mehrheit mindestens 62 % der Gesamtbevölkerung der EU entspricht. Ist diese dritte Hürde verfehlt, kommt der Beschluss nicht zustande.

Im (gescheiterten) Verfassungsentwurf von 2004 sollte dieses komplizierte Verfahren der doppelten Mehrheit (Mehrheit der Staaten und Mehrheit der EU-Bürgerinnen und Bürger) vereinfacht werden. Aber darauf müssen wir nun noch warten, nachdem die Bevölkerungen von Frankreich und den Niederlanden in Volksabstimmungen (Referenden) den Verfassungsentwurf mit Mehrheit abgelehnt haben und auch andere Staaten davon abgerückt sind. *(Zur Entwicklung der Verfassung vgl. S. 159)*

**Anm.:** Einige Hinweise, wie man eine Debatte führt, findest du auf S. 113. Beachte auch die Lernangebote auf S. 113–155.

### Die Gleichheit der Staaten und die Gleichheit aller Bürger stehen im Widerspruch zueinander

Dieses komplizierte und umstrittene Verfahren spiegelt den Versuch wider, zwei Rechtsprinzipien des Völkerrechts miteinander auszubalancieren: Das Prinzip der Gleichheit aller Staaten und das demokratische Prinzip der Repräsentation der Bürger und Bürgerinnen entsprechend der Bevölkerungsgröße. Politisch hat es die Bedeutung, dass es weder den kleinen Staaten ein Leichtes sein soll, die großen zu überstimmen, noch umgekehrt.

Insgesamt hat der Ministerrat der 27 Mitgliedsstaaten 345 Stimmen, die sich wie folgt verteilen:

- Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Italien haben je 29 Stimmen
- Spanien und Polen haben je 27 Stimmen ,
- Rumänien hat 14 Stimmen,
- Die Niederlande haben 13 Stimmen,
- Belgien, Griechenland, Portugal, Tschechien und Ungarn haben je 12 Stimmen,
- Bulgarien, Österreich und Schweden haben je 10 Stimmen,
- Dänemark, Finnland, Irland, Litauen und Slowakei haben je 7 Stimmen,
- Lettland, Slowenien, Estland und Zypern haben je 4 Stimmen, Malta hat 3 Stimmen.

*(Vgl. Lernangebot auf S. 113)*

### Lernangebote

1. Wie wir gesehen haben, ist die Erreichung von qualifizierten Mehrheiten im Ministerrat schwierig und strittig. In Demokratien müssen sich alle Verfahren „legitimieren“, d. h. vor den Bürgerinnen und Bürgern rechtfertigen. Das sollst du hier mit eigenen Worten und Argumenten versuchen.
  - (1) Deutschland (82,6 Millionen Einwohner) hat mit insgesamt 29 Stimmen im Ministerrat, 0,35 Stimmen pro eine Million Einwohner;
  - (2) Portugal (10,4 Millionen Einwohner) hat mit 12 Stimmen im Ministerrat 1,15 Stimmen pro eine Million Einwohner.
 Findest du die Ungleichheit vertretbar oder gerecht? Kann man diese Ungleichgewichtung rechtfertigen? Was könnte man zur Begründung sagen?
2. Rechne aus, wie viele Stimmen im Ministerrat dem Mitgliedsstaat Polen (38,6 Millionen Einwohner) zustehen würde, wenn sich die Zahl der Stimmen nur nach der Größe der Bevölkerung richten würde und wenn Polen ebenso wie Deutschland behandelt würde. (Die Antworten findest du auf S. 137.)
3. Führt eine Debatte (vgl. S. 113) über die Frage einer gerechten oder fairen Stimmenverteilung.

## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

### 4.9

#### Die Kommission der EU – der Motor der Integration

Die EU-Kommission ist ein supranationales Organ und in ihrer Art einzigartig. Sie besteht aus dem Präsidenten der Kommission und inzwischen 27 Kommissaren, die politisch völlig unabhängig sind. Die Kommission besitzt ein weites Aufgabenfeld: Sie ist an der Gesetzgebung beteiligt, sie überwacht das Gemeinschaftsrecht und sorgt für die Durchführung der Gemeinschaftspolitiken, z. B. Agrarpolitik, Regionalpolitik oder Entwicklungspolitik.

Die EU-Kommission ist der Motor der EU-Arbeit; denn bei ihr liegt das so genannte Initiativrecht. Das bedeutet, dass keine andere Institution Entwürfe (in der EU „Vorschläge“ genannt) für Rechtsakte /Gesetze) der ersten

Säule der EU ausarbeiten darf. Die ersten Schritte muss die EU-Kommission machen. Der Ministerrat und das Europäische Parlament können die EU-Kommission jedoch auffordern, Entwürfe vorzulegen, wenn sie der Meinung sind, dass eine Angelegenheit als Gemeinschaftsaufgabe angepackt werden sollte.

Zugleich ist die EU-Kommission so etwas wie die Regierung und Verwaltung der Europäischen Union. Sie ist das ausführende Organ. Weil die Außenhandelspolitik vergemeinschaftet ist (Säule 1), führen Vertreter der EU-Kommission auch Handelsgespräche mit Drittstaaten wie der USA oder mit internationalen Organisationen wie der WTO (World Trade Organisation).

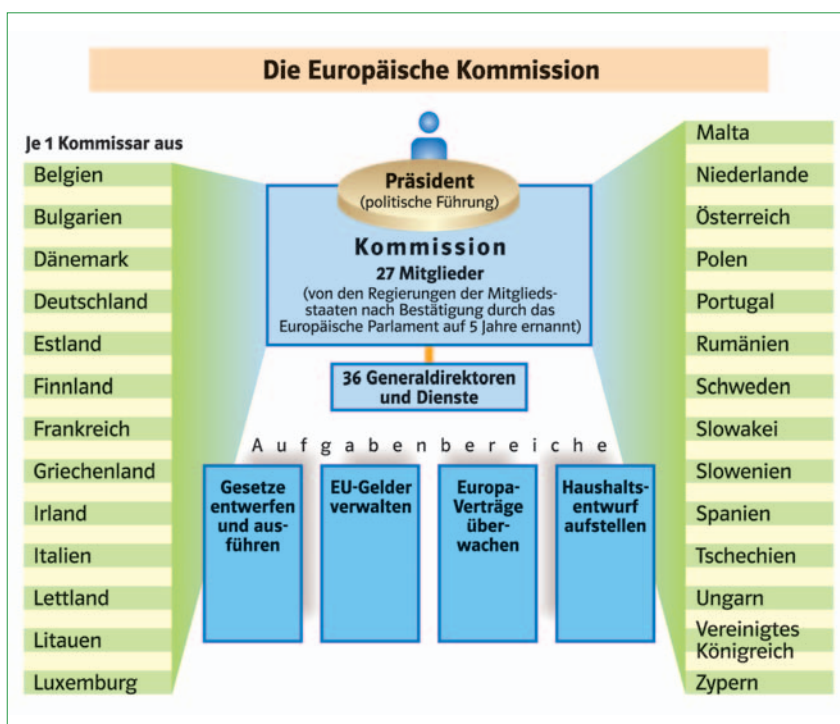
Als „Hüterin der Verträge“ wacht die EU-Kommission darü-

ber, ob die Mitgliedsstaaten das gemeinschaftliche Recht auch befolgen und anwenden. Geschieht das nicht, kann die EU-Kommission Sanktionen (Buß- und Zwangsgelder) durch Antrag beim Europäischen Gerichtshof verhängen lassen.

#### Beispiele aus der Arbeit der Kommission:

Ministerrat und Europäisches Parlament haben gemeinsam festgelegt, in welchen Regionen der EU welchen Branchen welche Subventionen gezahlt werden dürfen. Die EU-Subventionen (= Zuschüsse oder Fördermittel) aus dem Brüsseler Haushalt sollen dazu dienen, Unternehmen in einer bestimmten (schwachen) Region anzusiedeln und so Arbeitsplätze zu schaffen. Durch klare Regeln will man aber verhindern, dass in Europa der eine Staat, ganz wie er will, höhere Subventionen zahlt als der andere und dadurch Firmen abwirbt, die sich dann samt ihren Arbeitsplätzen dort ansiedeln, wo sie mehr Zuschüsse bekommen.

Wer gegen EU-Richtlinien verstößt, muss damit rechnen, von der EU-Kommission mit einer Geldbuße bestraft zu werden. Gegen den VW-Konzern hat z. B. die EU-Kommission im Jahr 2000 ein Bußgeld von 102 Millionen Euro verhängt, weil der Konzern in Italien seine Autos billiger verkaufte als in Deutschland, was gegen die Wettbewerbsregeln auf dem gemeinsamen Binnenmarkt verstieß.



Der Europäische Kommission Quelle: Taschen Atlas Europäische Union, Klett-Perthes, Gotha 2007, S. 31

## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

Dieses Zusammenspiel der Befugnisse (=Kompetenzen) der drei EU-Institutionen ist eine Besonderheit des europäischen Rechts. Der Rat und das Parlament können nur beschließen, was ihnen die Kommission vorgeschlagen hat. Natürlich können Rat und Parlament die Vorschläge der Kommission verändern, aber die ersten Anregungen für Innovationen gehen von der Kommission aus.

In der EU-Kommission entscheiden die 27 Kommissare aus 27 Ländern, plus dem Präsidenten. Die Größe der Kommission ist in den vergangenen Jahren stark kritisiert worden. Sie ist nämlich

ein so genanntes Kollegialorgan, was heißt, dass alle Kommissare nur gemeinsam Beschlüsse fassen, selbst wenn stets ein zuständiger Kommissar den Beschluss vorbereitet hat.

Je größer dieses Gremium mit neuen Mitgliedern wurde, desto schwerfälliger und langsamer wurde es. Deshalb soll die Zahl zukünftig vermindert werden.

Für alle wichtigen Aufgaben der EU-Kommission gibt es 37 Verwaltungsabteilungen, die man Generaldirektionen nennt. Sie sind mit Ministerien vergleichbar; jede Generaldirektion ist für einen bestimmten Politikbereich zu-

ständig – z. B. Umwelt, Landwirtschaft, Forschung, Erweiterung. Jede Generaldirektion wird von einem beamteten Generaldirektor geleitet, der eine weit reichende Machtfülle hat und einem Kommissar untergeordnet ist.

Die Europäische Kommission gilt als echte europäische Institution, deren Mitglieder vertragsrechtlich auf das Wohl der Gemeinschaft verpflichtet sind. Dabei handeln sie unabhängig von den nationalen Regierungen. Jeder Mitgliedsstaat der EU entsendet ein Mitglied in die Europäische Kommission. Die Amtszeit beträgt 5 Jahre; Wiederernennung ist nicht ausgeschlossen.

### Generaldirektion und Dienste der Kommission

Die Generaldirektionen entsprechen Abteilungen in Ministerien und die Dienste entsprechen Behörden, die für die Gesamtkommission Dienstleistungen erbringen, wie z. B. die Übersetzer.

Amt für amtliche Veröffentlichungen	Generalsekretariat
Amt für humanitäre Hilfe – ECHO	Gesundheit und Verbraucherschutz
Amt für Zusammenarbeit EuropeAid	Handel
Außenbeziehungen	Haushalt
Beschäftigung, Soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit	Informationsgesellschaft und Medien
Bildung und Kultur	Interner Auditdienst (Kontrolle)
Binnenmarkt und Dienstleistungen	Juristischer Dienst
Datenverarbeitung	Justiz, Freiheit und Sicherheit
Energie und Verkehr	Landwirtschaft und ländliche Entwicklung
Entwicklung	Personal und Verwaltung
Erweiterung	Politischer Beraterstab
Europäisches Amt für Betrugsbekämpfung – OLAF	Presse und Kommunikation
Eurostat (Dienst für Statistiken)	Regionalpolitik
Fischerei und maritime Angelegenheiten	Steuern und Zollunion
Forschung	Übersetzungsdienst
Gebäude, Anlagen und Logistik	Umwelt
Gemeinsame Forschungsstelle	Unternehmen und Industrie
Gemeinsamer Dolmetsch- und Konferenzdienst	Wettbewerb
	Wirtschaft und Finanzen

Nach: Waltraud Hakenberg: *Europarecht*, Verlag Vahlen, München 2007\*, S. 41

**4.10****Die Ernennung der Europäischen Kommission – ein anspruchsvolles demokratisches Verfahren**

Die Ernennung der Kommissionsmitglieder geschieht in mehreren Stufen durch mehrere Entscheidungsorgane. Zuerst bestimmen die Staats- und Regierungschefs eine Persönlichkeit, die sie zum Kommissionspräsidenten ernennen wollen. Hierzu ist aber die Zustimmung des Europäischen Parlaments notwendig. Nun erst kann der neue Kommissionsvorsitzende sich seine Kommissarinnen und Kommissare aus den Personalvorschlägen zusammensetzen, die er von den einzelnen Regierungen erhalten

hat. Das Europäische Parlament führt vor der Abstimmung mit den benannten Kandidaten und Kandidatinnen in den Fachausschüssen Anhörungen durch, um ihre Eignung zu prüfen. Sie müssen die Abgeordneten von ihrer fachlichen und persönlichen Eignung überzeugen. Im Herbst 2004 fielen die ersten Kandidaten von Italien und Lettland durch die Prüfung, neue waren zu finden. Zwei Jahre später schaffte es der erste Kandidat von Rumänien nicht einmal bis zur Anhörung. Das Europäische Parlament redet also durchaus bei der Personalauswahl mit. Schließlich muss die gesamte Kommission noch einmal vom Europäischen Parlament bestätigt werden. Diesem ist es dann nicht mehr möglich, einzel-

ne Kommissare abzulehnen, sondern höchstens die gesamte Kommissionsliste. Die endgültige Ernennung der gesamten Kommission erfolgt künftig durch den Ministerrat mit qualifizierter Mehrheit nach Zustimmung des Europäischen Parlaments. Sind die Kommissare erst einmal in ihrem Amt, sind sie von den Weisungen der Regierungen ihrer Heimatländer unabhängig. Die EU-Kommission achtet darauf, dass sich alle Staaten an das halten, was vorher gemeinsam von Rat und Parlament beschlossen worden ist. Sie ist also auch ein Kontrollorgan. Daher nennt man sie auch – wie schon im vorigen Modul erwähnt – die „Hüterin der Verträge“.



Die Europäische Kommission (Barroso-Kommission)

Foto: © European Community, 2006 / Christian Lambiotte



## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

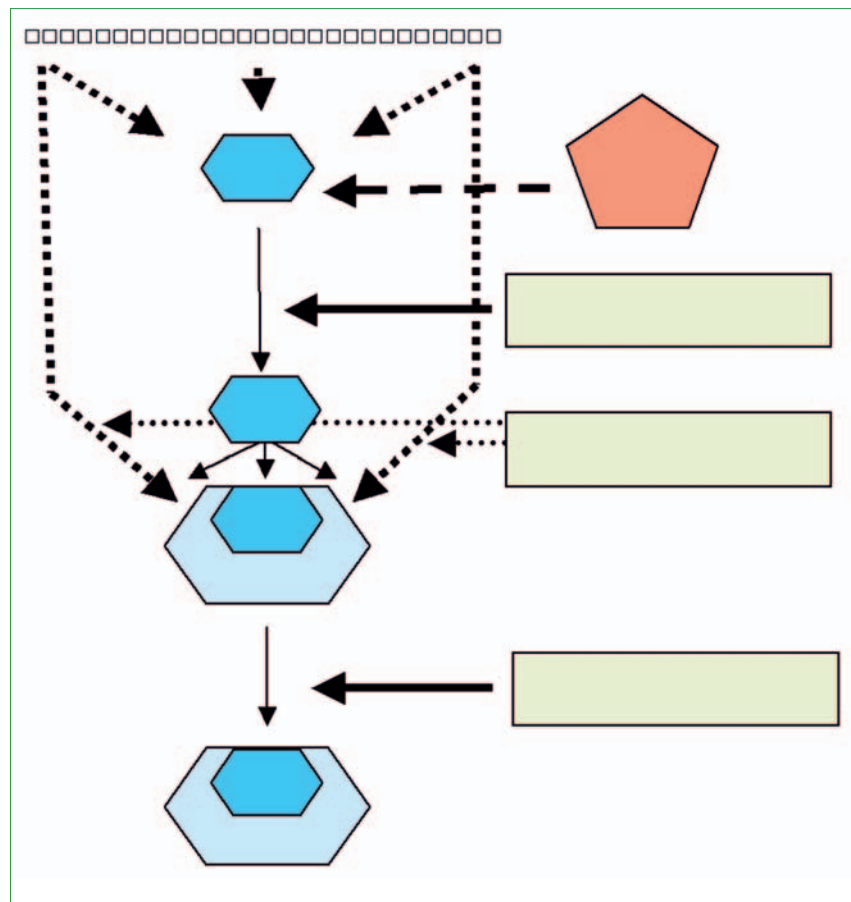
### Wie kommt die Kommission der Europäischen Gemeinschaft zustande?

Ablaufmodell (vgl. S. 156): Der Vorgang beginnt oben und setzt sich nach unten fort.

Versucht herauszubekommen, was die einzelnen Figuren und Pfeile bedeuten und beschriftet das Modell. Gleichartig Gezeichnetes bedeutet Gleiches. Achtet also auf die Formen (vgl. S. 136).

Erklärt der Lerngruppe eure Beschriftung und begründet sie.

Grafik: © Wolfgang Böge



### Ein Schaubild zeichnen

Ein Schaubild verdeutlicht einen Sachverhalt durch gezeichnete Figuren, Pfeile, Striche usw. Der Zeichner muss die Beziehungen der einzelnen Teile deutlich machen.

Beispiel: Der Chef steht z. B. in der Darstellung eines Betriebes oben, die Abteilungsleiter darunter und darunter die anderen Angestellten. Seine Macht, Anweisungen zu geben, wird durch einen Pfeil zwischen ihnen mit der Beschriftung „Anweisungen“ dargestellt. Ein solcher Pfeil steht auch zwischen den Abteilungsleitern und den Angestellten. Der Betriebsrat steht rechts außerhalb des bisherigen Bildes. Ein Pfeil von den Angestellten zu ihm ist mit „Wahl“ beschriftet. Ein Pfeil von ihm zum Chef ist mit „Wahrung der Rechte der Belegschaft“ gekennzeichnet usw.

### Lernangebote

1. Beschrifte das Schaubild nach dem Text auf S. 136: Wie kommt eine Kommission zustande?
2. Zeichne ein Modell, wer wem etwas in eurer Schule oder eurem Betrieb zu sagen hat.
3. Mach selbst ein Interview: Frage bei deiner Gemeinde- oder Stadtverwaltung nach, welche EU-Hilfen oder Subventionen es wofür in deiner Region gibt.
4. Finde heraus, welchen Kommissar Deutschland gegenwärtig in der Kommission hat. Schreibe einen Arbeitsbericht, wie du dabei vorgegangen bist.

### Antwort zum Lernangebot 2 auf S. 133:

Polen mit 38,6 Millionen Einwohnern stünden dann nur 14 Stimmen zu (statt heute 27)

## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

### 4.11

#### Das Europäische Parlament – die Vertretung der Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Kommission

Das Europäische Parlament (EP) ist der zweite Teil der Legislative (die Gesetzgebende Gewalt) der Europäischen Gemeinschaften (der EU-Ministerrat ist der erste Teil). Es wird seit 1979 alle fünf Jahre direkt von den Bürgern der Mitgliedstaaten in freien, direkten und geheimen Wahlen gewählt. Vor dieser Zeit sind die Abgeordneten des EP von den Parlamenten der Mitgliedsländer delegiert worden, d. h. ohne Beteiligung der Wähler nach Straßburg und Brüssel entsandt worden. Das EP tagt in Straßburg (12 Plenartagungen) und in Brüssel (sechs Plenartagungen). Die Parlamentsverwaltung sitzt in Luxemburg. Dies ist nicht gerade ei-

ne praktische Lösung, finden viele Abgeordnete, die den „Wanderzirkus“ beklagen. Häufig müssen die Akten und Unterlagen der Abgeordneten in Kisten ein- und ausgepackt werden.

Seit der ersten direkten Wahl der europäischen Abgeordneten zum Europäischen Parlament im Juli 1979 hat sich diese Vertretung der Bürger erheblich gewandelt: Sie hat an Mitgliederzahl, Kompetenzen und politischer Bedeutung erfreulich stark zugenommen. Der alte Spott „Hast du einen Opa, schick ihn nach Europa!“, gilt schon lange nicht mehr. Die Zahl der Parlamentarier hat sich durch die neuen Mitgliedsländer von 410 Abgeordneten im Jahr 1979 auf heute 785 Abgeordnete fast verdoppelt.

Der Amsterdamer Vertrag wurde im Juni 1997 von den Mit-

gliedsländern unterschrieben. Er trat aber erst am 1. Mai 1999 in Kraft, da so viele Parlamente der Staaten einzeln zustimmen mussten. Der Vertrag hat ihm das Recht zugesprochen ein ebenbürtiger Gesetzgeber neben dem Rat zu sein. Man nennt diese Methode **Kodezision** – was soviel bedeutet wie Mitentscheidung. Dieses Verfahren wurde auf 25 Gebiete ausgedehnt, das sind etwa drei Viertel der EU-Gesetzgebung. Dazu zählen z. B. die Politikbereiche Binnenmarkt, Forschung, Umweltschutz, Verbraucherschutz, Bildung, Kultur und Gesundheit. D. h. gegen den Willen des EP kann auf diesen Gebieten kein europäisches Gesetz erlassen werden.

Kommission, Rat und Parlament greifen so wie Rädchen eines Uhrwerks ineinander: Nachdem die Kommission einen Vorschlag unterbreitet hat, legt



Wanderzirkus

Zeichnung: © Nele-Tabea Reineke

## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

► der Rat nach der Stellungnahme des Europäischen Parlaments **einen gemeinsamen Standpunkt** fest. Dieser gemeinsame Standpunkt wird dann dem EP erneut zur Beratung übermittelt. Es kann dann diesen Text in der so genannten „zweiten Lesung“ annehmen, abändern oder ablehnen.

Mit einem Misstrauensvotum kann das EP die gesamte Kommission zum Rücktritt zwingen, jedoch nicht die einzelnen Mitglieder der Kommission, die Kommissare.

Das Europäische Parlament umfasst nach dem Beitritt von Rumänien und Bulgarien 785 Mitglieder. Die Zahl der Abgeordneten für jedes Mitgliedsland orientiert sich an der Größe der jeweiligen Bevölkerung. Die kleinen Staaten sind „überrepräsentiert“ (wie auch bei der qualifizierten Mehrheit im Ministerrat), das heißt, dass sie mehr Abgeordnetensitze zugesprochen bekom-

men haben, als sie gemäß ihrer Bevölkerungszahl bekommen würden. „Den Kleinen“ wurde eine Mindestzahl von Abgeordneten zugestanden, damit die parteipolitischen Grundströmungen in ihren Ländern angemessen im Parlament vertreten sein können. Deutschland ist mit 99 Abgeordneten, Großbritannien, Frankreich und Italien sind mit je 78, Spanien und Polen mit je 54 Abgeordneten vertreten, während die sechs kleinsten Länder insgesamt nur 39 Abgeordnete ins EP schicken: Malta 5, Luxemburg, Zypern und Estland jeweils 6, Slowenien 7 und Lettland 8 Parlamentarier.

Für die Dauer von jeweils zweieinhalb Jahren – der Hälfte der Wahlperiode – wählen die Mitglieder des EP aus ihrer Mitte einen Präsidenten. Der Deutsche Hans-Gert Pöttering ist seit Januar 2007 Präsident des Europäischen Parlaments. Für die Willensbildung im Parlament ist die parteipolitische Zugehörigkeit der Ab-

geordneten wichtiger als ihre nationale Herkunft. Über 100 Parteien sind im Europäischen Parlament vertreten, was die politische Vielfalt in Europa widerspiegelt.

Die Abgeordneten des EP sitzen jedoch nicht in Landesgruppen zusammen (d. h. alle Deutsche sitzen zusammen, alle Franzosen etc.), sondern schließen sich nach ihren politischen Grundideen in europäischen transnationalen (übernationalen) Fraktionen zusammen. Sie stellen Parteifamilien dar, unabhängig von nationaler Zugehörigkeit. Die fünf größten sind:

- die Fraktion der Europäischen Volkspartei (EVP) und europäischer Demokraten (ED);
- die Fraktion der Sozialdemokraten Europas (SPE);
- die Allianz der Liberalen und Demokraten für Europa (ALDE);
- die Fraktion der Grünen;
- und die Fraktion der Vereinigten Linken, einschließlich von Kommunisten und Sozialisten.



Europäische Institutionen – Wer ist wer?

Zeichung: © Nele-Tabea Reineke

## Die Europäische Union

### 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

Was macht das EP zu einem ganz besonderen Parlament?

Im Unterschied zu den Parlamenten in den Mitgliedsstaaten muss die Mehrheitsfraktion des EP nicht eine Regierung stützen. Die „Opposition“ kann sich nicht durch Kritik an der Regierung profilieren. Wollen die europäischen Abgeordneten Einfluss gegenüber dem Ministerrat gewinnen und eine Entscheidung durchsetzen, müssen die beiden großen Fraktionen (EVP-ED und Sozialdemokraten) Absprachen treffen und als eine Institution kooperieren.

Die Kernfunktionen des EP lassen sich in vier Punkten zusammenfassen:

1. In der Gesetzgebung der EU

entscheidet das EP in allen wichtigen Bereichen (mit Ausnahme der Agrarpolitik) gleichberechtigt mit dem Rat mit.

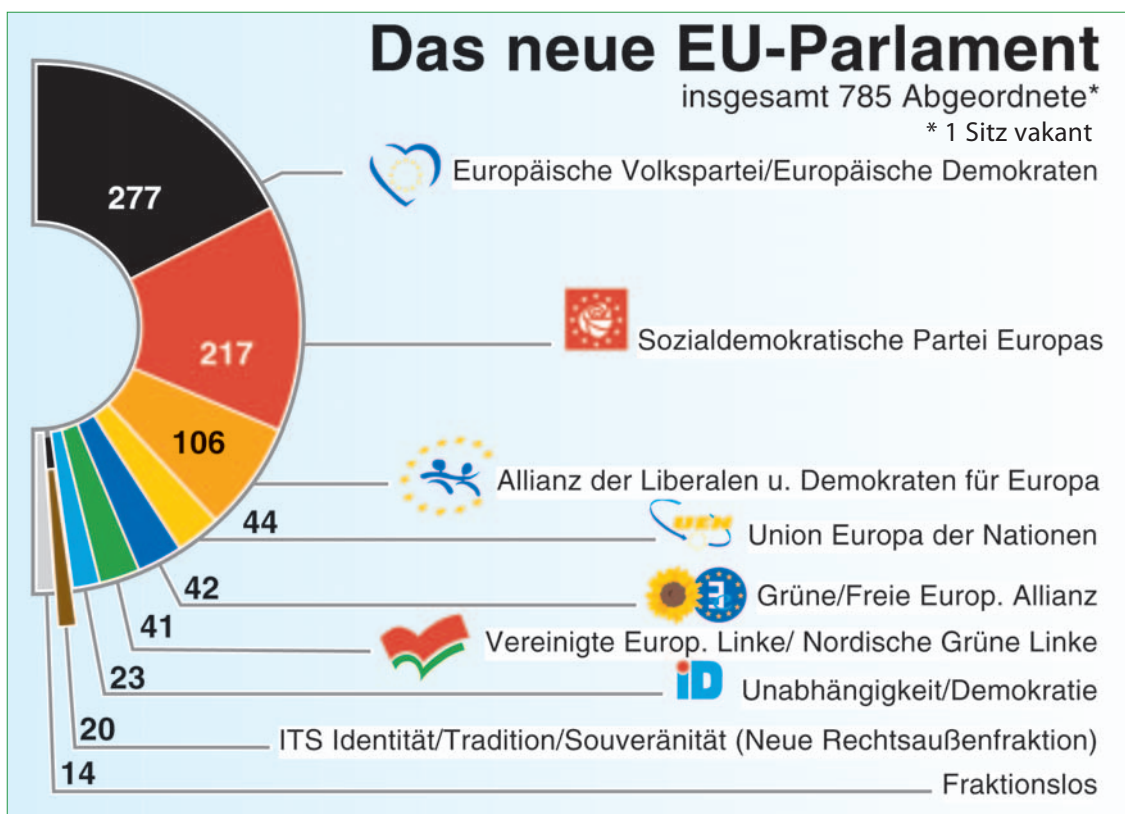
2. Beim Aufstellen und Verabschieden des Finanzhaushalts der EU ist das Parlament gemeinsam mit dem Ministerrat die „Haushaltsbehörde“. Sie bestimmt die Höhe der einzelnen Posten weitgehend mit.
3. Das EP verfügt über verschiedene Kontrollrechte gegenüber Kommission und Rat. Dazu gehören schriftliche Anfragen, Fragestunden, Untersuchungsausschüsse und Klagerechte vor dem EuGH. Und es kann der EU-Kommission mit Zweidrittelmehrheit das Misstrauen aussprechen.
4. Das EP muss völkerrechtlichen

Verträgen zustimmen, so auch einem Beitrittsbeschluss des Europäischen Rats.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Europäischen Parlaments der letzten Jahre war es, neu festzulegen, welche Geldmittel die EU von den Mitgliedsstaaten bekommt und wofür das Geld ausgegeben werden soll. Die EU nimmt nur wenig Geld selbst ein, z. B. Zölle.

**Anm.:** Fragen des Haushalts der EU, d. h. wofür das Geld der EU ausgegeben wird, werden im 2. Band behandelt werden.

Das meiste Geld wird von der EU immer noch für Subventionen (Zuschüsse) ausgegeben, um einzelne Wirtschaftszweige, wie z. B. die Bauern zu unterstützen.



Grafik: © globus / dpa 3379

## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

### 4.12

#### Schwierigkeiten der Parlamentsarbeit

Fortsetzung des Interviews von Kirsten Rapp und Anna Petersen mit dem Abgeordneten des Europäischen Parlaments Martin Schulz von Seite 34–35.

Sehr geehrter Herr Schulz,

1. Wir können uns aus der Ferne nicht so recht ein Bild von einem Europa-Abgeordneten machen. Wie sieht eigentlich Ihr Bild aus? Wie soll er sein? Wie soll er denken? Wie soll er handeln?
2. Ist es nicht schrecklich schwer in einer Gruppe von Abgeordneten zusammenzuarbeiten, die mehr als 20 Sprachen sprechen und vielen Parteien angehören? Wie kann das eigentlich funktionieren?

Mit freundlichen Grüßen

*Kirsten und Anna*

Martin Schulz, MdEP:

Liebe Kirsten, liebe Anna,  
die Arbeit eines Abgeordneten im Europäischen Parlament ist schwieriger als in einem nationalen Parlament, weil unterschiedliche Länder mit unterschiedlichen Kulturen und unterschiedlichen Völkern auf einer gleichen Grundlage zusammengebracht werden müssen. Das erfordert viel Sensibilität. Deshalb glaube ich, dass ein Europaabgeordneter einfühlsam in die Kultur und das Verständnis anderer sein sollte. Er sollte immer denken, dass ein Volk ihm viel wert ist, das er vertreten darf, aber dass den anderen Abgeordneten ihre Völker genauso viel wert sind. Er sollte immer danach handeln, dass der enorme Reichtum Europas möglichst allen und nicht nur einigen wenigen zu Gute kommt.



MdEP Martin Schulz

Foto: © Europäisches Parlament

Es ist schwierig in einer Fraktion von 220 Abgeordneten aus 27 verschiedenen Ländern zu arbeiten, aber ich habe als Vorsitzender dieser 220 das Glück, jeden Tag mit Menschen aus den unterschiedlichsten Sprachregionen, den unterschiedlichsten Kulturkreisen, den verschiedensten Religionen, Weltanschauungen, Lebenshintergründen auf einer gemeinsamen Plattform zusammenarbeiten zu können, nämlich dass wir alle gemeinsam Europäer und soziale Demokraten sind, und dann funktioniert das auch ganz unabhängig davon, woher man kommt.

*Martin Schulz*

Vorsitzender der Fraktion der Sozialdemokraten im Europäischen Parlament

#### Lernangebote

Auch in den Interviews mit dem Präsidenten Prof. Pöttering (S. 142–145) und dem Abgeordneten Dr. Jarzembowski (S. 148–149) findet ihr Hinweise auf die Parlamentsarbeit. Welche Probleme und Schwierigkeiten werden in den Interviews genannt? Schreibe eine Liste.

## 4.13

## „Herr Präsident, wie arbeitet das Europäische Parlament?“

Ein Interview mit dem Präsidenten des Europäischen Parlaments, Brüssel 17.5.2007



Foto: © W. Böge

**Gotja:** Herr Präsident, die EU ist schrecklich kompliziert und eigentlich darf es einen nicht wundern, wenn viele Leute das alles nicht verstehen und dann auch ablehnen. Muss die Organisation nicht noch viel mehr vereinfacht werden, als es in der abgelehnten Verfassung geplant war, damit wir wieder eine Chance haben, wenigstens das Wichtigste zu verstehen?

**Präsident Prof. Pöttering:** Gotja, die Europäische Union repräsentiert fast 500 Millionen Bürgerinnen und Bürger. Da kommt es vor, dass einige Bereiche kompliziert sind. Denn bei so vielen Menschen und verschiedenen Ländern gibt es nicht immer eine einfache Lösung, die alle zufrieden stellt.

Sie haben allerdings Recht, wenn Sie sagen, dass vieles in der Europäischen Union vereinfacht werden muss. Bürokratie muss abgebaut und viele Prozesse müssen vereinfacht werden. Dieses braucht allerdings Zeit. Es ist nicht möglich, bestimmte Gesetze einfach zu streichen. Bestehende Gesetze müssen genau darauf geprüft werden, ob sie notwendig sind oder ob die gleichen Ziele auf regionaler oder nationaler Ebene erreicht werden können. Bei neuer

Gesetzgebung wird in Zukunft noch genauer geprüft, ob sie wirklich notwendig ist.

Sicher sollte noch viel mehr getan werden, damit die Bürgerinnen und Bürger noch besser über die Europäische Union informiert werden. Interessierte können schon heute viele Informationen im Internet finden. Junge Leute wie Sie können helfen, dass mehr Bürgerinnen und Bürger die Europäische Union verstehen. Sie können z.B. durch Schulprojekte informieren. Dies wäre ein toller Beitrag, um die Europäische Union Menschen näher zu bringen.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die Europäische Union verständlicher und durchsichtiger für alle Europäer wird.

**Sarah:** Die allermeisten Leute bei uns waren ziemlich heftig gegen eine so schnelle Erweiterung der EU. Wir wollen, dass sich die Gemeinschaft langsam gemeinschaftlich entwickelt, damit wir irgendwann mal ganz Europa sozusagen als ein Land ansehen können. Jetzt wollen einige Länder sogar vorwärts zurück in die Vergangenheit. Die hätten doch gleich wegbleiben sollen. Wie sehen Sie das? Wie will das

## Die Europäische Union

### 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

► Europäische Parlament die EU bei solchen Bremsern weiterentwickeln?

hiervon überzeugen können, wird ihr Vertrauen in das gemeinsame europäische Projekt wachsen.

**Präsident Prof. Pöttering:** Sarah, 2004 sind acht Länder Mitteleuropas - gleichzeitig mit Malta und Zypern - Mitglieder der Europäischen Union geworden. 2007 sind noch Rumänien und Bulgarien hinzugekommen. Nach der Überwindung des Kommunismus haben sich die Länder Mitteleuropas damit für unsere Wertegemeinschaft, die der Freiheit und der Demokratie verpflichtet ist, entschieden. Dies war ein großer politischer Erfolg für die Europäische Union, der uns allen mehr Sicherheit und mehr Wirtschaftskraft bringt. Jedes der Länder musste vor dem Beitritt strenge politische und wirtschaftliche Kriterien erfüllen.



Foto: © W. Böge

Natürlich brauchen die Länder, die Jahrzehnte lang unter einem kommunistischen Regime gelitten haben, noch Zeit, um auf den Stand der Länder zu kommen, die schon viel länger in der Europäischen Union dabei sind. Diese Länder waren lange Zeit daran gehindert, sich so gut zu entwickeln wie z.B. die Bundesrepublik Deutschland. Nun haben sie die Chance, gemeinsam mit den anderen EU-Staaten den europäischen Binnenmarkt zu nutzen, um so ihre Wirtschaft zu stärken und zu mehr Wohlstand zu kommen. Dieser Prozess braucht jedoch Zeit. Wir müssen allen die Chance geben, sich so gut zu entwickeln, wie es bei uns Deutschen schon Alltag ist. Dabei kann die Europäische Union gute Hilfe leisten. Wir sollten auch nicht vergessen, dass die Länder Ostmitteleuropas immer Teil der europäischen Familie waren. Es ist unsere politische Verantwortung, ihnen zu helfen die im Kommunismus verlorenen Jahre nachzuholen und in der wirtschaftlichen Entwicklung aufzuholen. Dies erhöht letztlich den Wohlstand aller in der Europäischen Union und ist ein Beweis für den Erfolg des europäischen Modells. Wenn wir die Menschen in der Europäischen Union

**Gotja:** Herr Präsident, unser Käseverkäufer sagt, die EU-Gesetze regeln jetzt sogar den Käse auf dem französischen Dorf. Muss eigentlich die EU so viel regeln? Bisher sind wir doch auch ganz gut mit den Gesetzen längs gekommen. Und in Hamburg oder Berlin weiß man wenigstens, wer die Gesetze gemacht hat.

**Präsident Prof. Pöttering:** Gotja, zu den berühmten Beispielen der oft zitierten „Regelungswut“ der Europäischen Union gehört eine Norm, welche die Einteilung der Gurken nach Länge und Krümmungsgrad in Klassen einteilt. Zur Klasse I gehören z.B. lange und gerade Gurken. Klasse III dagegen sind sehr krumme und kurze Gurken. Auf den ersten Blick erscheint dieses als ein typisches Beispiel für die „Regelungswut“ in der Europäischen Union.

Wenn Sie jedoch in den Supermarkt gehen und für eine krumme, kleine Gurke ebensoviel zahlen sollen wie für eine gerade, lange Gurke, fänden Sie das ungerecht. Darum sind die Gurken in Klassen unterteilt. So kann der Händler unterschiedliche Preise festlegen. Für Sie als Käufer wird es auch einfacher, da Sie entscheiden können, ob Sie Gurken der Klasse I oder III möchten, ohne lange in Kisten zu suchen.

#### 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen



Foto: © W. Böge

Auch wer die Gesetze macht, ist ganz eindeutig in der Europäischen Union: Der Ministerrat, in dem die Regierungen der 27 Mitgliedstaaten vertreten sind, beschließt diese gemeinsam mit dem Europäischen Parlament, dessen 785 Abgeordnete direkt von den Bürgerinnen und Bürgern in der Europäischen Union gewählt wurden. Der Vorschlag für Gesetzgebung wird von der Europäischen Kommission vorgelegt.

**Alexander:** Sie gehören dem Parlament nun seit der ersten direkten Wahl 1979 an. Inzwischen hat sich die EU doch sehr gewandelt.

So verhält es sich mit vielen durch die Europäische Union geregelten Dingen. Wenn z.B. eine bestimmte Art Käse unter einem gewissen Namen verkauft wird, kann man sich als EU-Bürger sicher sein, dass dieser nach entsprechenden Standards hergestellt wurde. Es ist „drin was draufsteht“ und es wurde nach geregelten Qualitäts- und Hygienestandards hergestellt. So kann sich der Käufer jedes Mal aufs Neue sicher sein, ein gutes Produkt zu erhalten.

Dank der Europäischen Union ist es auch überhaupt möglich, dass Produktnamen wie „Brie“ oder „Gouda“ nur bestimmte Produkte tragen. Sonst könnte jeder einen Käse produzieren, ihn teuer verkaufen, obwohl er nicht die richtige Qualität hat. Und die Europäische Union hat überhaupt erst sichergestellt, dass ein Produkt, das in einem Land verkauft werden darf, auch in allen anderen Ländern der Europäischen Union verkauft werden kann. Auf den zweiten Blick hat das Regelungsverhalten der Europäischen Union also deutlich mehr Vor- als Nachteile!

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Veränderungen bei der Parlamentsarbeit?

**Präsident Prof. Pöttering:** Alexander, das Europäische Parlament hat sich seit 1979 immer mehr Rechte und damit Einflussmöglichkeiten erkämpft. Heute entscheidet es mit dem Ministerrat gleichberechtigt in nahezu allen Bereichen der europäischen Gesetzgebung und ist gemeinsam mit dem Ministerrat die Haushaltsbehörde der Europäischen Union. Außerdem ist seine Zustimmung erforderlich für wichtige



Foto: © S. Dreyer



#### 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

- ▶ internationale Verträge und den Beitritt neuer Mitgliedsländer und es kontrolliert die Europäische Kommission.

Das Europäische Parlament hat heute weitgehende Mitspracherechte und einen grossen politischen Einfluss in der Europäischen Union. Dies zeigt sich auch daran, dass der Parlamentspräsident zu den regelmäßigen Treffen der europäischen Staats- und Regierungschefs eingeladen wird, um dort die Position des Parlaments zu erläutern.

Für mich persönlich war – neben der deutschen

Wiedervereinigung – der Beitritt der Länder Mitteleuropas zur Europäischen Union eine der schönsten politischen Erfahrungen. Hätte 1979 jemand vorher gesagt, dass wir 2004 Seite an Seite mit Abgeordneten aus Polen, der Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, den drei baltischen Ländern Estland, Lettland und Litauen sowie Bulgarien und Rumänien sitzen würden, wir hätten dies für einen schönen, aber unrealistischen Traum gehalten. Es ist großartig, heute mit Abgeordneten aus diesen Ländern zusammenzuarbeiten.

*Herr Präsident, wir danken für das Gespräch.*



Foto: © W. Böge

#### Lernangebote

1. Schreibt an euren Europa-Abgeordneten. Seine Homepage findet ihr unter dem Stichwort „Europa Parlament“ im Internet (vgl. S. 10). Welche Schwierigkeiten sieht er in seiner Arbeit? Welches Bild von seiner Tätigkeit, welche Vorstellungen dazu hat er?
3. Warum muss es, wie Prof. Pöttering sagt, gemeinsame Regelungen geben? Was wäre die Folge, wenn es sie nicht gäbe?
3. Welche Entwicklung der Mitbestimmung der Bürger durch das Parlament stellt Prof. Pöttering fest? Vergleiche seine Aussagen mit S. 138 und S. 139.

## 4.14

**Was macht eigentlich mein Abgeordneter Dr. Georg Jarzembowski in Brüssel? – Ein Tagesablauf**

Ein typischer Arbeitstag von Dr. Georg Jarzembowski, MdEP, im Europäischen Parlament in Brüssel – begleitet von Alexander, Gotja, Johanna und Sarah



Hier arbeite ich in Brüssel

Foto: © pa / Rolf Kosecki

**6.15 Uhr: Aufstehen**

Nach dem Aufstehen wird auf dem Zimmer meines Hotels gefrühstückt und schon einmal mittels des deutschen Frühstücksfernsehens die neueste Nachrichtenlage erkundet.

**7.30 Uhr: Abfahrt ins Europäische Parlament**

Beim Eintreffen in meinem Abgeordnetenbüro wartet bereits ein heißer Kaffee auf mich. Auf mei-



Mein Mitarbeiter holt die Post aus meinem Postfach.

Foto: © W. Böge

nem Arbeitstisch liegen die wichtigsten Unterlagen für die Termine des Tages, die mein wissenschaftlicher Mitarbeiter vorbereitet hat. Nach einem Telefonat mit meiner Frau und meinem Sohn in Hamburg lese ich die wichtigsten E-Mails und zwei Zeitungen.

**8.00 Uhr: Besprechung mit einem Vertreter der deutschen Verkehrswirtschaft**

Um die Gesetzgebungsarbeit vorzubereiten, ist es wichtig, die Auswirkungen künftiger Regelungen mit betroffenen Kreisen zu besprechen – z. B. mit Vertretern der Deutschen Bahn, der Lufthansa oder von Greenpeace.

**9.00 Uhr: Sitzung des Ausschusses für Verkehr und Fremdenverkehr**

Als Sprecher der EVP-ED-Fraktion im Verkehrsausschuss gilt es, die

Debatten zu den einzelnen Tagesordnungspunkten zu begleiten und bei wichtigen Vorhaben selbst das Wort zu ergreifen.



Foto: © Europäische Union

**12.00 Uhr: Treffen mit dem Präsidenten des Europäischen Parlaments**

Als Vorsitzender der Delegation der Beziehungen des Europäischen Parlaments zu Japan wird mit dem Parlamentspräsidenten, Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering, sein anstehender offizieller Besuch in Japan vorbesprochen.



Bei EP-Präsident Prof. Pöttering

Foto: © Europäische Union

## Die Europäische Union

### 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

**12.30 Uhr: Gedankenaustausch beim Mittagessen eines Europäischen Verkehrsverbandes**  
Typischerweise bittet etwa der Verband der Europäischen Reeder oder der Verband der Europäischen Fluglinien Europaabgeordnete zu einem Meinungsaustausch über anstehende Gesetzgebungsvorhaben.

**14.00 Uhr: Treffen der Arbeitsgruppe Verkehr der EVP-ED-Fraktion**

Mit den Kollegen aus dem Verkehrsausschuss und den zuständigen Mitarbeitern der Fraktion werden die Abstimmungslisten für die anstehenden Abstimmungen im Fachausschuss erörtert und entschieden.

**15.00 Uhr: Sitzung des Ausschusses für Verkehr und Fremdenverkehr, zunächst Abstimmungen über die zuvor debattierten Berichte des Verkehrsausschusses, anschließend Grundsatzdebatte mit der neuen Ratspräsidentschaft über ihre Vorhaben im kommenden Halbjahr.**  
Danach Büroarbeit.

**18.30 Uhr: Pressegespräch mit ei-**

**nem Journalisten**

Ein deutscher Redakteur stellt einige Nachfragen zu meinem Berichtsentwurf zum Thema „Emissionshandel im Luftverkehr“.

**19.00 Uhr: Büroarbeit**

Mit dem wissenschaftlichen Mitarbeiter werden Anfragen aus dem Wahlkreis besprochen und beantwortet.

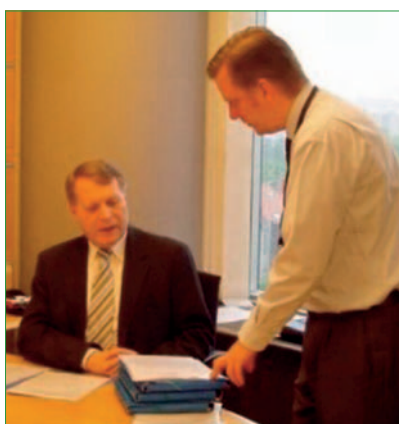


Foto: © W. Böge

**20.00 Uhr: Vortrag vor dem EP-Taiwan Freundschaftskreis**

Vor geladenen Gästen aus Parlament, Kommission und interessierten Kreisen halte ich als Vorsitzender des Freundschaftskreises einen Vortrag über die außen- und sicherheitspolitische Situation im Fernen Osten.



Von den Konferenzen in Taiwan und Japan habe ich allerlei Erinnerungsstücke.

Foto: © W. Böge

**22.30 Uhr: Rückkehr ins Hotel**

Zum Abschluss des Tages telefoniere ich noch einmal mit meiner Frau in Hamburg.



Das Hamburger-Bild in meinem Büro, das mir meine Mitarbeiter einmal geschenkt haben, erinnert mich immer an meinen Wahlkreis.

Foto: © W. Böge

#### Lernangebote

1. Schreibt an euren Europa-Abgeordneten. Seine Homepage findet ihr unter dem Stichwort Europa Parlament mit einer Suchmaschine im Internet (vgl. S. 95). Fragt ihn nach seinem Arbeitsgebiet, nach seinen Vorstellungen über seine Tätigkeit als Abgeordneter, nach den Problemen der Parlamentsarbeit, nach der Arbeit im Wahlkreis und nach seinem Tagesablauf.
2. Organisiert eine größere Informations- und Diskussionsveranstaltung zur EU an eurer Schule und ladet euren Abgeordneten dazu ein.
3. Macht eine Europa Ausstellung zur Europa Woche an eurer Schule. Die Europa Woche wird jedes Jahr im Mai in allen Bundesländern organisiert. Ihr könnt auch bei eurer Landesregierung nachfragen, was sie dafür veranstaltet.

## 4.15

**Was arbeitet eigentlich mein Abgeordneter in Brüssel?**

Ein Interview mit dem Abgeordneten Dr. Jarzembowski, Brüssel 16.5.2007



Foto: © W. Böge

**Alexander:** Herr Dr. Jarzembowski, Sie sind Volksvertreter der europäischen Bürger, Sie sollen neben Hamburg auch das ganze Europa vertreten. Geht das eigentlich bei so vielen Nationen, so großen Wahlkreisen und so viel Abwesenheit?

**Dr. Jarzembowski:** Es ist sicherlich nicht einfach, die Interessen seines Wahlkreises, seines Landes und seiner europäischen politischen Fraktion immer unter einen Hut zu bringen. Doch es kann gelingen, wenn der Abgeordnete sich die Zeit nimmt, vorurteilsfrei mit seinen Kollegen aus den anderen Bundesländern und aus den anderen EU-Mitgliedstaaten fraktionsübergreifend die anstehenden Fragen zu diskutieren und nach gemeinsamen Lösungen zu suchen. Gottlob gibt es zudem heute nicht nur Telefon und Fax, sondern auch E-Mail und das Internet, so dass die Kommunikation auch gerade mit den Bürgern des eigenen Wahlkreises viel einfacher ist.

**Gotja:** Sie sind ein wichtiges Mitglied im Verkehrsausschuss. Der Ausschuss hat viel mitzubestimmen

über die transeuropäischen Verkehrsnetze. Wie kann man eigentlich als Hamburger ein Verkehrsexperte für den Verkehr zwischen den griechischen Inseln, die Flugverbindungen in Skandinavien oder die Fernstraßen in Lettland sein? Wie kann man da sachlich kompetent entscheiden?

**Dr. Jarzembowski:** Als hamburgischer Bürgerschaftsabgeordneter habe ich die Grundprobleme der Verkehrspolitik in Hamburg, einem zentralen Verkehrsknotenpunkt Europas, sehr anschaulich kennen gelernt. Seit nunmehr 15 Jahren stehe ich im ständigen Dialog

mit meinen Kollegen aus den anderen EU-Staaten, mit der Europäischen Kommission und mit Vertretern der europäischen Verkehrswirtschaft, so dass ich mir inzwischen auch ein gutes Bild über die Situationen in anderen Ländern machen kann. Schließlich reise ich zwei- bis dreimal im Jahr in andere Regionen der Europäischen Union, um mich vor Ort über die dortigen Probleme zu informieren.

**Sarah:** In der Fraktion der Europäischen Volkspartei-Europäische Demokraten arbeiten viele Abgeordnete zusammen. Sie sprechen vermutlich alle 23 Sprachen, die es in der EU gibt, auch wenn alle vermutlich ganz gut Englisch sprechen. Sie haben sicherlich alle unterschiedliche politische Interessen, unterschiedliche politische, auch nationale Bindungen, ganz bestimmt also auch unterschiedliche politische Ansichten. Wie kann da eine gemeinsame Politik gemacht werden?

**Dr. Jarzembowski:** Die EVP-ED-Fraktion vereint zur Zeit 278 Christdemokraten, Konservative und andere politische Kräfte der Mitte aus 27 Nationen, und

## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen



Das Plenum des Europäischen Parlaments in Straßburg (im Kreis: Dr. Jarzembowski) bei der Vereidigung des Kommissionspräsidenten Dr. Manuel José Barroso zur Bestätigung der Kommissionsmitglieder. (Vgl. S. 137)

Foto: © Europäische Union

zwar aus über 45 Parteien. Die Abgeordneten gleich welcher nationalen Partei vertreten im Wesentlichen die gleiche politische Programmatik, nämlich das Engagement für die Mehr-Parteien-Demokratie, den Rechtsstaat, die freiheitliche Ordnung und die Soziale Marktwirtschaft. Im Gegensatz zu den Sozialisten stellen wir in der Politik primär auf den einzelnen Bürger in Gesellschaft und Staat ab und nicht auf Staat und Gesellschaft, denen der Bürger dienen

soll. Durch diese übereinstimmende politische Grundeinstellung gelingt es in der Fraktion zumeist, über nationale und regionale Unterschiede sowie über Sprachdifferenzen hinweg gemeinsame politische Lösungen für uns alle gleichermaßen betreffende europäische Probleme zu finden.

### Lernangebot

Bildet Gruppen. Verteilt die verschiedenen Fraktionen des Europäischen Parlaments unter euch (vgl. S. 140). Informiert euch durch das Internet über die Zahl der Abgeordneten in den Fraktionen, welche Parteien jeweils dazugehören und versucht herauszubekommen, welche Ideen, Ansichten vertreten werden. Gestaltet eine Wandzeitung oder eine Informationsbroschüre für die Europa Woche über die verschiedenen Fraktionen im Europäischen Parlament und ihre Ziele mit Bildern und Texten. Schickt die Broschüre an die verschiedenen Europa Abgeordneten in eurem Bundesland.

## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

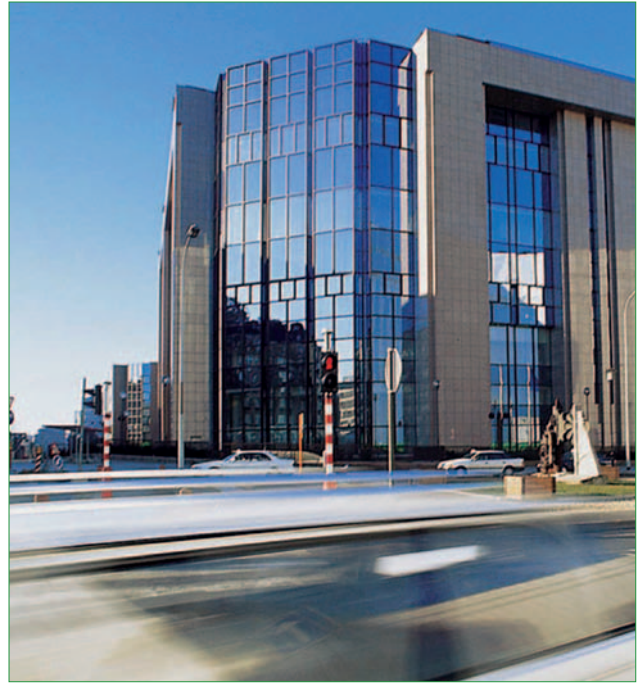
### 4.16

#### Wo sind die wichtigsten Institutionen?



Exekutive: Europäische Kommission in Brüssel

Foto: Credit © European Community, 2007



Legislative: Rat der Europäischen Union in Brüssel

Foto: © Europäische Gemeinschaften, 2000-2005



Legislative: Europäisches Parlament in Straßburg. (Das Parlamentsgebäude in Brüssel findest du auf S. 146).

Foto: © EP 2007



Judikative: Europäischer Gerichtshof in Luxemburg

Foto: © REGIERUNGonline / Reineke  
Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

### 4.17

#### Vertrauen und Kontrolle: Wie die vier wichtigsten Institutionen der EU zusammenarbeiten

##### Die **Europäische Kommission**

(die Exekutive)

- schlägt Gesetze vor
- überwacht die Anwendung der Gesetze in den EU-Staaten
- sorgt für die Gemeinschaftspolitiken der EU, z. B. Agrarpolitik und verwaltet die dafür zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel.

##### Das **Europäische Parlament**

(Legislative)

- entscheidet mit über Gesetze und den Haushalt
- kann der Kommission das Misstrauen aussprechen
- muss völkerrechtlichen Verträgen (z. B. Beitrittsbeschluss) zustimmen.

##### Der **Rat der EU**

(=Ministerrat; die Legislative)

- entscheidet über Gesetze und den Haushalt
- entscheidet über den Beitritt weiterer Länder
- entscheidet über internationale Abkommen.

##### Der **Europäische Gerichtshof** (die Judikative)

- sorgt für die Anwendung der EU-Richtlinien und Verordnungen in den Mitgliedsländern
- sichert die Einheitlichkeit der Auslegung europäischen Rechts
- kann Strafen (Bußgelder) bei Verstößen gegen Gemeinschaftsrecht verhängen.

#### Wo arbeiten die Abgeordneten?

Abgeordnete des Europäischen Parlaments müssen viel reisen. Sie arbeiten in drei Ländern. Die tägliche Arbeit wird in Brüssel (Belgien) am Sitz der Europäischen Kommission, der europäischen Regierung, erledigt. Dort finden auch die meisten Ausschusssitzungen und Fraktionssitzungen der Parteien statt. In Straßburg (Frankreich), so hatten es die Franzosen bei Gründung des ersten Parlaments durchgesetzt, sollte der Sitz des Parlaments, d.h. der Versammlungsort der Vollversammlung aller Abgeordneten sein. In Luxemburg (Luxemburg) arbeitet das Generalsekretariat, die Verwaltung, des Parlaments.

Diese Reisetätigkeit findet viel Kritik, weil die eigentliche Arbeit doch in den Ausschüssen und Fraktionen am Sitz der Regierung in Brüssel gemacht wird. Seit vielen Jahren gibt es daher Bestrebungen von Abgeordneten die Parlamentsarbeit insgesamt in Brüssel zu konzentrieren. Bisher war das ohne Erfolg, da ein solcher Beschluss nur einstimmig mit der Stimme der französischen Regierung gefasst werden kann.

Ein wesentlicher Teil der Arbeit geschieht natürlich zu Haus in den Wahlkreisen der Abgeordneten. Dort geschieht die Zusammenarbeit mit der eigenen Landespartei, dort wird der Kontakt zu den interessierten Bürgern, die ja auch die Wähler sind, gesucht. In den Wochen, in denen keine Parlamentsarbeit in Brüssel oder Straßburg stattfindet, werden dort in einem Abgeordnetenbüro Vorschläge und Programme ausgearbeitet und Gesetze vorbereitet.

#### Lernangebot

Findet mit Hilfe des Internets und/oder mit Hilfe von Materialien, die ihr euch von den Informationsstellen der EU (vgl. S. 10) schicken lasst, für jede der obigen Institutionen ein ganz konkretes Beispiel für deren Arbeit. Erstellt eine kleine Präsentation (vgl. S. 89) darüber und stellt sie in der Schule aus.

## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

### 4.18 Die Gesetzgebung in der Europäischen Union

Die Gesetzgebung in Gemeinschaftsfragen ist das Gemeinschaftswerk von drei EU-Organen.

In der Regel entscheidet der EU-Ministerrat auf Vorschlag der EU-Kommission, die ja als einziges Organ der EU das Initiativrecht (Vorschlagsrecht) besitzt. Bei den meisten Fragen ist auch das Europäische Parlament beteiligt. Stimmt auch das EU-Parlament einer Gesetzesinitiative zu (wenn es denn mitentscheiden darf), dann entsteht eine Verordnung oder Richtlinie (vgl. S. 131).

Eine EU-Verordnung ist unmittelbar in allen EU-Ländern gül-

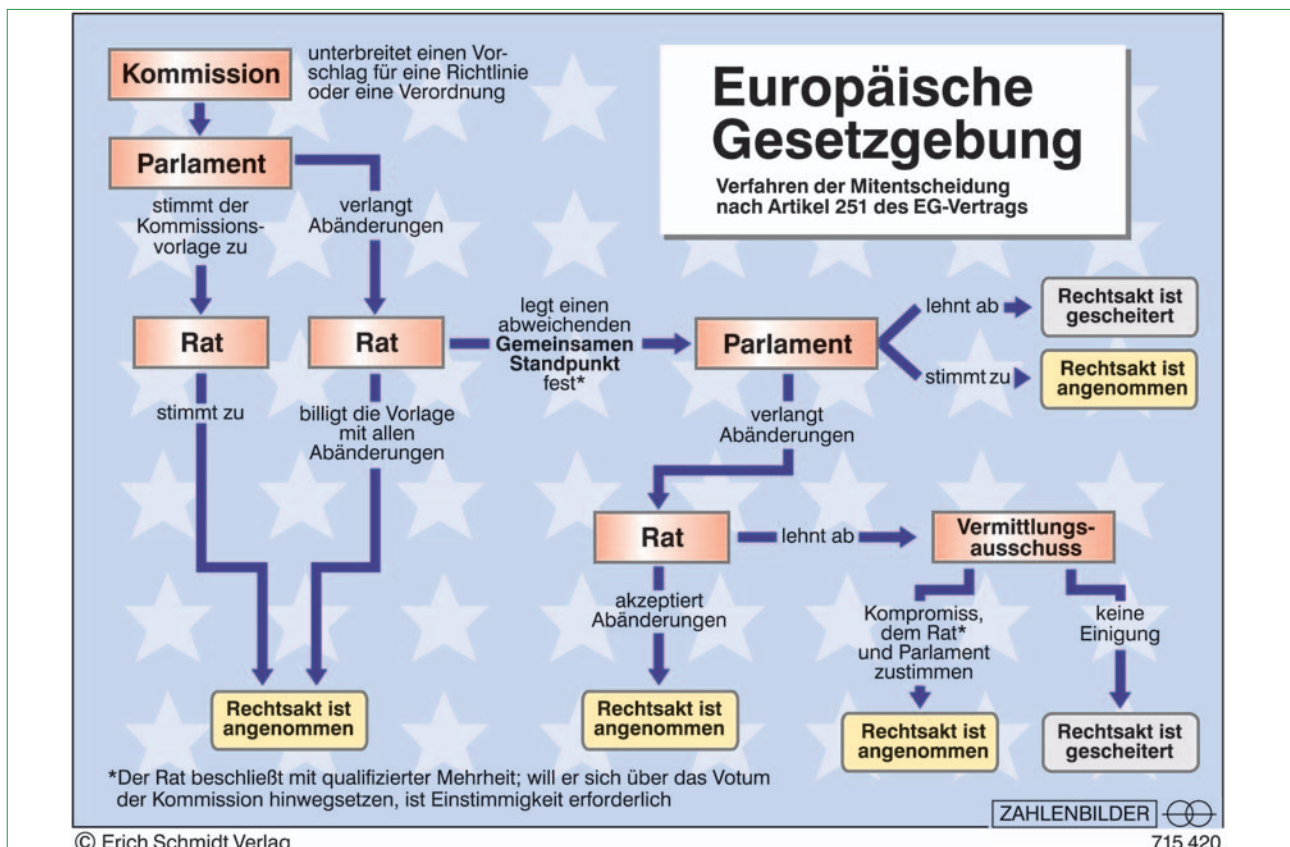
tiges Recht. Eine beschlossene EU-Richtlinie ist ein Europäisches Rahmengesetz und muss in angemessener Zeit (2–3 Jahre) in den nationalen Parlamenten diskutiert und angenommen werden, d. h. in nationales Recht überführt werden. Als „Hüterin der Verfassung“ trägt die EU-Kommission Sorge, dass geltendes Gemeinschaftsrecht auch wirklich überall angewendet wird (siehe unten das Beispiel der EU-Fischverordnung). Notfalls kann sie den Europäischen Gerichtshof einschalten.

Je nachdem, in welchem Umfang das Europäische Parlament beteiligt wird, gibt es unterschiedliche Gesetzgebungsverfahren. Die drei wichtigsten sind:

1. Bei drei Viertel aller Fälle kommt das Verfahren der Mit-

entscheidung zum Zuge: Rat und Parlament sind gleichberechtigt an der Entscheidung beteiligt. Bei Streitfragen kann ein Vermittlungsausschuss angerufen werden.

2. Handelt es sich z. B. um die Aufnahme neuer Mitglieder, kommt das Zustimmungsverfahren zur Anwendung: Der Rat kann nur mit Zustimmung des Europäischen Parlaments entscheiden.
3. Und schließlich gibt es noch – z. B. bei Wirtschaftsfragen – das Zusammenarbeitsverfahren. Die Kommission muss Änderungsvorschläge des Europäischen Parlaments bedenken und gegebenenfalls eine Ablehnung begründen. Aber die Entscheidung liegt allein beim Ministerrat.





### 4.19 Der Europäische Gerichtshof (EuGH) auf dem Weg zu einem gemeinsamen Rechtsraum

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) mit Sitz in Luxemburg ist als oberster Hüter des Europarechts das Gericht der Europäischen Gemeinschaften. Er besteht aus 27 Richtern, aus jedem Mitgliedsstaat wird einer von seiner Regierung für sechs Jahre ernannt. (Außerdem gibt es acht Generalanwälte. Vgl. Band 2).

In der EU sind bisher zahlreiche Richtlinien und Verordnungen erlassen worden, die das Zusammenleben regeln. Ende 2002 belief sich dieser Bestand auf etwa 14.500 Verordnungen, Richtlinien und andere Vorschriften. Man kann sich vorstellen, dass der EuGH alle Hände voll zu tun hat, die Einhaltung des Gemeinschaftsrechts zu gewährleisten. Seine Sprüche sind bindend; denn Gemeinschaftsrecht „bricht“ nationales Recht (d. h. es ist ihm im Konfliktfall übergeordnet). Daran muss man sich dann halten.

#### Die EU ist kein Papiertiger – ein Beispiel: Die „Zu kleinen Fische“

Um fairen Wettbewerb auf dem größten Binnenmarkt der Welt sicherzustellen, bedarf es vieler Vorschriften, deren Einhaltung kontrolliert werden muss.

Dass die Europäische Union in dieser Hinsicht kein Papiertiger ist, sondern auch Zähne hat, soll an einem Beispiel – Frankreich und die zu kleinen Fische – gezeigt werden. Es soll zeigen, wie die europäischen Institutionen im Interesse der Bürgerinnen und Bürger der EU zusammenarbeiten. Es ist tatsächlich keine Seltenheit, dass ein Mitgliedsland die Richtlinien und Vorgaben des Ministerrats nicht fristgemäß (innerhalb von zwei bis drei Jahren) umsetzt. In einem solchen Fall können die Europäische Kommission oder auch die anderen Länder vor dem EuGH dagegen klagen. Das geschieht häufig. Ende des Jahres 2004 liefen vor dem EuGH insgesamt 4489 Vertragsverletzungsverfahren, davon 412 gegen Deutschland.

Im Jahr 1991 hatte der EuGH auf Antrag der EU-Kommission

festgestellt, dass die französische Regierung von 1984 bis 1987 beim Kontrollieren ihrer Fischmärkte das EU-Gemeinschaftsrecht nicht vollständig angewandt hatte. Der Ministerrat der Agrarminister hatte in seiner Richtlinie zum Schutze der Fischbestände bestimmt, dass auf allen EU-Märkten zum Kauf angebotene Fische (vor allem Seehecht) eine bestimmte Länge nicht unterschreiten durften. Vierzehn Jahre später – am 12. Juli 2005 – verurteilte der EuGH Frankreich wegen Unzulänglichkeiten im nationalen Kontrollsystem bis zur Abstellung der Mängel zu einem „Zwangsgeld“ von knapp 58 Mio. €, zusätzlich zu einem so genannten „Pauschalbetrag“ von 20 Mio. €. Letzterer war als Strafe dafür verhängt worden, dass die französische Regierung nicht energisch und wirksam genug das EuGH-Urteil von 1991 umgesetzt hatte. Die nationalen Kontrollen hatten offenbar nicht ausgereicht, um die Unsitte des Fangs und Verkaufs „untermäßigen Fisches“ (zu kleiner Fisch) zu unterbinden.

Nach Mitteilung der Europäischen Kommission zitiert bei Stratenschulte 2007: 78, und Pressemitteilung Nr. 68/05 des EuGH vom 12. Juli 2005 in der Rechtssache C-304/02

#### Lernangebot

EU-Kommission und der EuGH sind auch gegen andere „Sünder“ wegen Verstoßes gegen geltendes EU-Recht vorgegangen. Zum Beispiel ist im Jahr 2003 der Volkswagen-Konzern zu einem Bußgeld (Zwangsgeld) von 90 Mio. € verurteilt worden. Der Autokonzern hatte seine Fahrzeuge in Italien billiger angeboten, den Vertragshändlern aber den Verkauf an deutsche Kunden untersagt. Recherchiere im Internet oder in Zeitschriften und Zeitungen vom September 2003 diesen spektakulären Fall.

Diskutiert: Wodurch hatte der VW-Konzern gegen Geist und Buchstaben des EU-Gemeinschaftsrechts und des Binnenmarktes verstoßen? Formuliere in deinen Worten.

#### 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

Der EuGH tagt grundsätzlich in **Vollsitzungen** aller 15 Richter. Entscheidungen werden mit **einfacher Mehrheit** getroffen, – also mit mindestens 8 von 15 Stimmen. Die ungerade Zahl der Richter vermeidet, das es einen Gleichstand und keine Entscheidung gibt.

Der oberste Hüter des Europarechts, nämlich der Verordnungen und Richtlinien, auf die sich die europäischen Länder im Ministerrat und das Europa Parlament geeinigt haben, ist der EuGH. Er entscheidet, was nach den bisherigen Beschlüssen gilt, wenn es Streitigkeiten gibt. Häufig muss er auch entscheiden, ob eine Klage einer Firma oder sogar auch einer Privatperson berechtigt ist, die sich von einer Maß-

nahme eines EU-Organs negativ betroffen fühlt. Es handelt sich dann darum, dass jemand meint, z.B. die EU-Kommission habe mit einem Zuschuss oder mit einer Strafe oder mit einem Einfuhrverbot nicht nach den geltenden EU-Gesetzen gehandelt. Das nennt man eine **Anfechtungsklage**. Der EuGH spricht nach Prüfung des Falls ein so genanntes „**Nichtigkeitsurteil**“. Hat der Kläger Recht, weil er in seinen Rechten verletzt wurde, muss die EU-Maßnahme rückgängig gemacht werden.

Oft wird der EuGH auch von nationalen Gerichten aus EU-Mitgliedsländern angerufen, z. B. von einem Bundesgericht der Bundesrepublik Deutschland. Wenn beispielsweise ein deutsches Gericht nicht sicher ist, ob seine Meinung

in einem Streitfall mit dem europäischen Recht übereinstimmt, bittet es ihn um eine Stellungnahme, eine Meinung des EuGH, eine „**Vorabentscheidung**“, bevor es dann selber entscheidet.

Der EuGH hat eine sehr aktive Rolle als Beschleuniger der europäischen Integration gespielt; denn seine Urteile haben nicht selten zu Veränderungen in Richtung auf Vereinheitlichung (Integration) geführt. (Im Band 2 wird auf einige Fallbeispiele aus der Arbeit des EuGH weiter eingegangen werden.)

#### Lernangebote

Ein Wissensquiz zu den Institutionen

Beantworte folgende Fragen. Wenn du alle zehn Fragen richtig beantworten kannst, bist du Europameister!

1. Wie heißen die „Gesetze“ in der Europäischen Union?
2. Welche Organe der EU müssen zusammenarbeiten, damit die EU vorankommt?
3. Was unterscheidet den „Ministerrat“ vom „Europäischen Rat“?
4. Welche Organe der EU beschließen die Gesetze der EU?
5. Wie viele Kandidaten für das Amt eines Kommissars darf das alte EU-Mitglied Italien ernennen?
6. Kann der EuGH von sich aus Verordnungen oder Richtlinien erlassen?
7. Wer darf den EU-Kommissaren in Brüssel Anweisungen geben?
8. Kann das EU-Parlament einen schlechten Kommissar abwählen oder entlassen?
9. Was versteht man unter dem Ausdruck „Hüterin der Verträge“ und welche Einrichtung ist damit gemeint?

(Die Antworten findest du auf S. 158.)



## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

### 4.20 Die Ausschüsse – Das Europa der Bürger

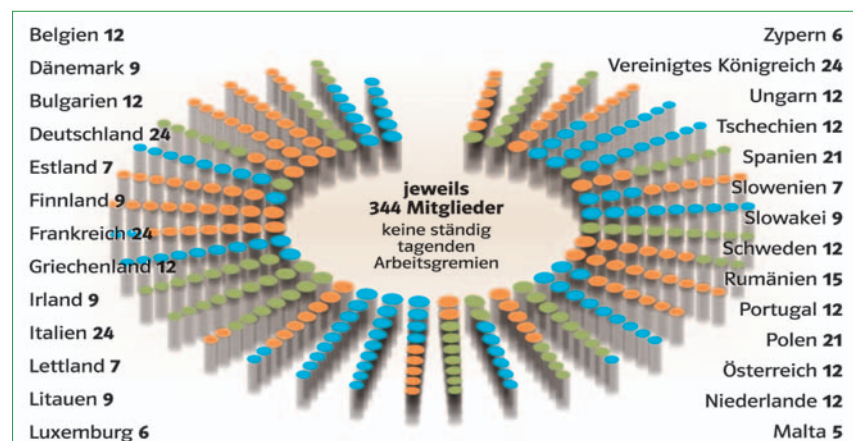
Die Europäische Union besteht nicht nur aus Institutionen des Staates, die die EU-Macht verwalten. Auch die verschiedenen Landesteile und auch Interessengruppen werden angehört, wenn sie auch nichts zu entscheiden haben. Ihre Vertreter treffen sich in den **Ausschüssen**. Die beiden wichtigsten Ausschüsse sind der Wirtschafts- und Sozialausschuss (WSA) und der Ausschuss der Regionen (AdR). Sie **beraten** das Europäische Parlament und die Ministerräte.

Der **Wirtschafts- und Sozialausschuss (WSA)** kommt in Brüssel zusammen. Er wurde schon 1958 gegründet und vertritt die Interessen der Arbeitgeber (Arbeitgeberverbände) und der Arbeitnehmer (Gewerkschaften). Nach dem Beitritt der 12 neuen Mitgliedstaaten hat sich die Zahl der Mitglieder im WSA auf 344 erhöht.

Ungefähr 520 EU-Beamte sorgen dafür, dass der WSA seine Konferenzen abhalten kann und sein Fachwissen den EU-Institutionen zur Verfügung stellen kann. Natürlich sollen die einzelnen Gruppen Vorschläge machen und ihre Interessen vertreten.

Der **Ausschuss der Regionen (AdR)** hat ebenfalls 344 Mitglieder aus allen EU-Staaten, 92 vertreten „Regionen“, das sind in Deutschland z. B. die Bundesländer, in anderen Ländern Landkreise oder Distrikte. Es gibt viele Namen dafür in den verschiedenen

Staaten. Wie im WSA dürfen die vier bevölkerungsstärksten Länder im AdR je 24 Mitglieder benennen, die kleinsten Länder Malta und Zypern je sechs. Sind nun bei der Gesetzgebung regionale Interessen berührt, muss der AdR angehört werden. Im Einzelnen sind dies die Bereiche Bildung, Kultur, Gesundheit, transeuropäischer Verkehr und Umweltpolitik. Oberstes Ziel des AdR ist es, die unterschiedlichen Lebensbedingungen der reicheren und ärmeren Regionen der EU einander anzugleichen.



Zusammensetzung von Wirtschaftsausschuss (WSA) sowie Ausschuss der Regionen (AdR).  
Quelle: Taschen Atlas Europäische Union, Klett-Perthes, Gotha 2007, S. 43

### Lernangebot

Das EU-Mitgliedsland Deutschland darf 24 Mitglieder in den AdR schicken. Drei Sitze sind Vertretern von Städten vorbehalten, die restlichen entfallen auf die 16 Bundesländer. Da jedes Bundesland vertreten sein will, entfallen automatisch 16 Sitze auf die Bundesländer. Das ist aber **nicht gerecht**, da so das bevölkerungsstarke Bayern und das bevölkerungsschwache Saarland oder Bremen z. B. jeweils einen Sitz haben. Zum Ausgleich dürfen fünf weitere Mitglieder ernannt werden. Wer soll die Sitze haben? Diskutiert in Kleingruppen die Vor- und Nachteile verschiedener denkbarer Lösungskonzepte. Welchen Vorschlag haltet ihr für den **gerechtesten**?

1. Das größte Bundesland NRW erhält zwei Sitze mehr. Die anderen drei werden nach Größe verteilt,
2. die fünf größten Bundesländer bekommen je einen Sitz mehr,
3. man wechselt sich unter den 10 größten Bundesländern ab.
4. Man einigt sich auf ein Rotationsprinzip: nach alphabetischer Reihenfolge, jedes Bundesland einmal einen Sitz dazu.

Wie würdest du entscheiden? Zu welchem Ergebnis kommt ihr, wenn ihr abstimmt?

## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

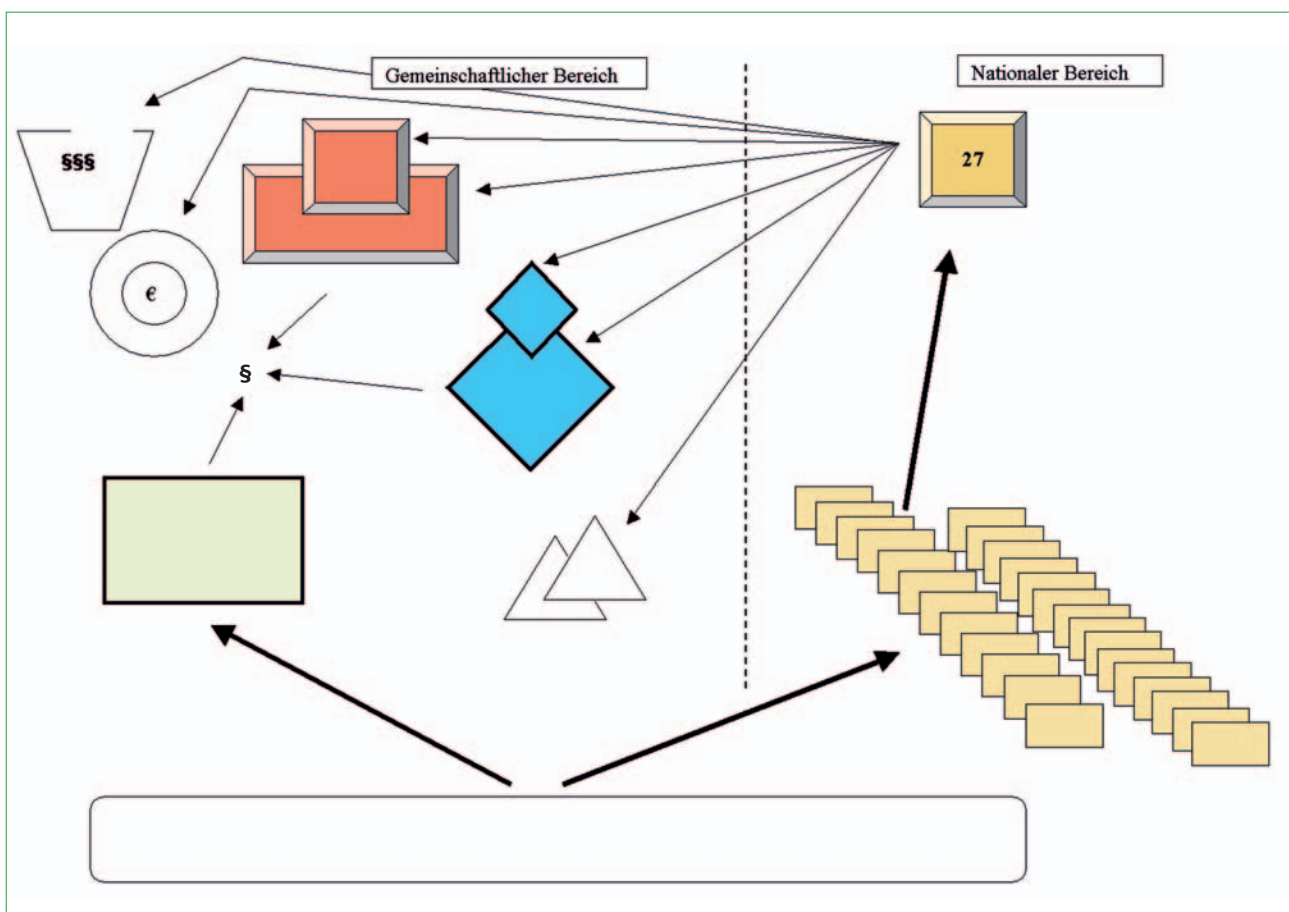
### 4.21

#### Die Europäische Zentralbank (EZB)

Bekanntlich ist es den Deutschen nicht leicht gefallen, ihre beliebte Währung (die Deutsche Mark) aufzugeben und damit auch ihre nationale Souveränität in Währungsfragen. Am 1. Januar

1999 wurde der Euro die Gemeinschaftswährung von damals 11 Staaten: Italien, Deutschland und Frankreich, Belgien, Niederlande und Luxemburg, Irland, Spanien und Portugal, Österreich und Finnland. Seitdem sind zwei weitere Länder hinzugekommen: Griechenland und Slowenien und weitere Länder werden 2007/

2008 folgen. So entstand die größte Währungsunion der Welt mit vielen Erleichterungen für Handel und Verkehr. Die Inflationsrate lag alle Jahre bei nur 2 % und zeigt an, wie sicher und stabil diese Währung eingeschätzt wird – auch ein Verdienst der EZB.



Die Struktur der (bisher bekannten) Organe der Europäischen Union

Diskutiert, welche Institution mit welchem Kästchen gemeint ist und beschriftet die Graphik. Überlegt, was die Pfeile bedeuten. Gleiches bedeutet gleiche oder gleichartige Organe bzw. Vorgänge. (Vgl. auch die Grafik auf S. 137.)

Grafik: © Wolfgang Böge

### Lernangebot

Wer ist wer? Eine schwierige Aufgabe! Findet heraus, wer mit den Kästchen jeweils gemeint ist und welche Bedeutung die Striche und Pfeile haben. Gleich Gezeichnetes hat immer gleiche oder ähnliche Bedeutung. Diskutiert in Gruppen oder in der ganzen Lerngruppe und zieht alles Material aus diesem Buch dabei heran.

#### 4.22 Wie geht es voran in der Europäischen Union?

##### Die Gemeinschaftsmethode der EU – Erfolge und Defizite

Wir haben gesehen, dass es ein kompliziertes Zusammenspiel der Institutionen der Europäischen Union gibt: Weder die Europäische Kommission noch der (Minister)Rat, weder die Regierungschefs (= Europäischer Rat) noch das Europäische Parlament haben das alleinige Sagen. Vielmehr wird ständig zwischen Mitgliedern der einzelnen Organe der EU verhandelt und um Kompromisse im Rahmen der Gemeinschaftsverträge gerungen.

Die rechtlichen Kompetenzen der einzelnen Organe verschränken sich und ergänzen sich. Dabei war die „Gemeinschaftsmethode“ seit Beginn des europäischen Einigungsprozesses (Montan-Union) der Weg weiter voranzukommen. Die europäische Gemeinschaftsmethode umfasst zwei Grundsätze:

- Die Europäische Kommission bestimmt das gemeinsame europäische Interesse und macht Vorschläge, was zu tun ist.
- Die demokratische Kontrolle der Europäischen Kommission erfolgt zunehmend durch das Europäische Parlament.

Noch ist das vereinigte Europa eine Baustelle, auf der gleichzeitig an verschiedenen Stellen gearbeitet wird. Vieles ist schwer zu verstehen, einiges ist ziemlich undurchsichtig für die Bürgerinnen und Bürger. Als Wählerinnen und Wähler haben sie nach Ansicht einiger Politiker zu wenig Einfluss auf die Politik in Brüssel. Außerdem scheint es nicht demokratisch und ungerecht, dass kleine Staaten verhältnismäßig viel mehr zu sagen haben als Staaten mit großen Bevölkerungen. Drittens sind die Bürgerinnen und Bürger zu wenig an den Entscheidungen beteiligt (Partizipationsdefizit).

Auf der positiven Seite der Bilanz stehen die Erweiterung um

neue Mitgliedsländer. Allmählich entsteht so im Europa der 27 nicht nur ein Wirtschafts- und Sozialraum, sondern auch eine Gemeinschaft mit einheitlichen Rechten der Bürgerinnen und Bürger.

Für die Zukunft des vereinten Europas ist es auch als positiv zu werten, dass sich heute Zweidrittel aller Europäer (66 %) für eine Europa-Verfassung ausgesprochen haben (Eurobarometer-Umfrage vom 21. Juni 2007). Was sie allerdings wünschen, sind starke Führungspersönlichkeiten wie die EU-Ratspräsidentin Angela Merkel (1.1.2007–31. Juli 2007) und EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso, – die beiden zurzeit beliebtesten Europapolitiker. Eine Eurobarometer-Umfrage vom 20. Juni 2007 zeigt, dass sieben von zehn Europäern der Zukunft der EU gegenüber optimistisch eingestellt sind. Gleichwohl erwarten die Bürgerinnen und Bürger „weitere Maßnahmen von der EU in den Bereichen Umweltschutz, Energie, Verteidigung und beim Kampf gegen den Terrorismus“.

Quelle: EurActiv: EU News, Policy Positions & EU Actors online. [www.euroactiv.com/de/meinung/merkel-barroso-laut-umfrage-eu-fuehrungspersoenlichkeiten](http://www.euroactiv.com/de/meinung/merkel-barroso-laut-umfrage-eu-fuehrungspersoenlichkeiten).  
Erschienen am 19. Juni 2007

Mit anderen Worten: Die Europapolitiker bleiben gefordert!



„Wohin geht Europa?“ – so haben Schüler diese Figur in Brüssel genannt.

Foto: © W. Böge

#### 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

##### Lernangebote

Was würdest du vorschlagen, um die EU demokratie-freundlicher und volksnäher zu gestalten? Wo liegen deiner Meinung nach Mängel und Defizite – bei welchen Institutionen?

Teste dein gelerntes Wissen:

In dieser Übung sollst du die einzelnen Satzteile so zusammenfügen, dass fünf Merksätze über die europäischen Institutionen entstehen.

Je eine Institution

1. Der Rat der Minister
2. Die Europäische Kommission
3. Der EuGH
4. Das Europäische Parlament
5. Der Europäische Rat (der Staats- und Regierungschefs)

plus eine Aufgabe...

- a. ...macht Vorschläge für neue Gesetze,
- b. ...hat die Richtlinienkompetenz,
- c. ...kann bei Verstößen gegen EU-Recht Strafen verhängen,
- d. ...beschließt Gesetze (Verordnungen) für die EU,
- e. ...entscheidet mit, wenn es um wichtige Beschlüsse und Gesetze geht.

plus eine Zusammensetzung....

- A. ...besteht aus 27 Richtern, die von den Mitgliedern auf 6 Jahre ernannt werden
- B. ...setzt sich aus den jeweiligen Fachministern zusammen.
- C. ...besteht aus Regierungschefs, Staatschefs und dem Präsidenten der Europäischen Kommission
- D. ...besteht aus national gewählten Abgeordneten.
- E. ...besteht aus 27 unabhängigen Personen, die von den Regierungen für 5 Jahre ernannt werden.

**Lösung:** 1+d+B; 2+a+B; 3+c+A; 4+e+D; 5+b+C

**Antwort zum Lernangebot auf S. 154:** Verordnungen und Richtlinien – Kommission/Ministerrat/Parlament – Der Europäische Rat besteht aus den Staats- und Regierungschefs, der Ministerrat aus den nationalen Fachministern. – Ministerrat und Parlament – einen – nein – niemand – nein – Die Kommission kontrolliert, ob die Gemeinschaftsverträge eingehalten werden.

**Antwort zu den Aufgaben 1 und 3 auf S. 127:** Aus Gründen des fairen Wettbewerbs müssen alle auf dem Binnenmarkt gehandelten Gurken in verschiedenen Güteklassen ungefähr die gleiche Qualität haben. Sind sie zum Beispiel gerader, lassen sie sich besser maschinell verarbeiten. So wissen Händler, Firmen, die Gurken verarbeiten, und Verbraucher gleich wie die Gurken in der Gurkenkiste beschaffen sind, wenn sie eine Güteklasse darauf sehen. Produkte mit europäischen Güteklassen können überall in der EU ungehindert verkauft werden.

## 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

### Wie soll die Europäische Union in der Zukunft aussehen? – Die Frage nach der Verfassung

Die EU drohte mit der Erweiterung um 12 weitere Staaten bis 2007 auf 27 Nationen handlungsunfähig zu werden. Man hatte 27 Minister, wenn jeder Staat einen Minister (Kommissar) stellte, dann hatte man 27 verschiedene Ministerien? Wie sollte eigentlich abgestimmt werden? Was war, wenn ein Land ständig alle Beschlüsse der anderen 26 ablehnte, solange alles einstimmig beschlossen werden musste?

Die Staats- und Regierungschefs beschlossen die Einberufung einer 105-köpfigen Versammlung (Verfassungskonvent), dem nicht nur Regierungsvertreter, sondern auch Abgeordnete des Europa

Parlaments angehören sollten. Ein Vertrag über eine europäische Verfassung sollte Europa für die Bürger stärken. Jeder Schüler in Europa sollte diese europäische Verfassung begreifen können. Sie sollte alle früheren EU-Verträge seit 1951 aufnehmen und damit aufheben, also überflüssig machen. Es wurde ein dickes Buch, das nur wenig geeignet war, europäische Begeisterung zu wecken, obwohl es ausgewogen und klug geschrieben war. In einigen Ländern musste nur die Volksvertretung, das Parlament, in Deutschland der Bundestag; zustimmen, in anderen Ländern sollte das Volk abstimmen

Im Mai 2005 wurde die Europäische Verfassung in einer **Volksabstimmung** in Frankreich aber abgelehnt. Drei Tage später passierte dasselbe in den Niederlanden. Ob-

wohl bis dahin schon die Parlamente von neun Staaten dem Vertrag zugestimmt hatten, war durch das doppelte „Nein“ in zwei Volksabstimmungen der Prozess erst einmal gestoppt worden.

Als Deutschland in der ersten Hälfte 2007 die Präsidentschaft im Europäischen Rat hatte, versuchte die Bundesregierung unter Bundeskanzlerin Angela Merkel einen neuen Anlauf für die dringende Reform. Der schnelle Eintritt von 12 neuen Mitgliedern hatte alles zu groß, zu unübersichtlich, zu schwerfällig gemacht. Die Art, wie Entscheidungen getroffen werden, sollte vereinfacht werden, die Zahl der Kommissare musste gesenkt werden, die Zahl der Abgeordneten im Parlament war zu groß, die Blockademöglichkeiten einzelner Staaten waren zu stark usw.



Die Europäische Charta der Grundrechte der Bürger in 20 Sprachen.

Foto: © Wolfgang Böge



Foto: © Wolfgang Böge

### Lernangebote

1. Schreibe eine Liste, was sagen die interviewten Politiker (S. 121, 128–129, 142–145) zur Frage der Verfassung und zum neuen Vertrag.
2. Recherchiere, was haben die Staats- und Regierungschefs im Herbst 2007 beschlossen (S. 160). Wie entspricht das den Wünschen der Politiker in Aufgabe 1?

#### 4. Die Europäische Union – ihre wichtigsten Institutionen

► In Brüssel einigten sich die Staats- und Regierungschefs im Juni 2007 unter der Leitung der Bundeskanzlerin Angela Merkel (vgl. S. 121) grundsätzlich auf eine Reform. Auf einer Regierungskonferenz der Staats- und Regierungschefs wurde im Oktober 2007 in Lissabon dann ein Reformvertrag zusammengefügt. Dieser Lissabon-Vertrag ist allerdings weiterhin von für die Bürger Europas recht unübersichtlichen Abstimmungsregelungen, nationalen Vorbehalten und einem Verschieben der Veränderungen in die Zukunft auf 2014 oder 2017 geprägt.

Das Parlament wird nur geringfügig von 785 auf 750 Abge-

ordnete verkleinert (vgl. S. 138). Bis 2014 soll es nur noch 18 statt 27 Kommissare (Minister) geben (vgl. S. 126), wobei die 27 Staaten immer noch nach dem Rotationsystem die Vorschläge für die Besetzung der Ministerien machen dürfen. Es wird eine für die Außenpolitik der Europäischen Union zuständige Person geben, auch wenn sie nicht Außenminister oder Außenministerin heißen darf. Der wenig praktische ständige halbjährliche Wechsel in der Ratspräsidentschaft wird abgelöst durch die Wahl eines Präsidenten oder einer Präsidentin für zweieinhalb Jahre durch die Staats- und Regierungschefs (vgl. S. 118). Die Entscheidungsbereiche der EU werden klarer geregelt, da es

in der Vergangenheit immer wieder Streit darüber mit den nationalen Regierungen gab, wer entscheiden durfte. Außerdem soll in Verteidigungsfragen enger zusammengearbeitet werden.

Am wichtigsten für die Bürger ist die weitere Stärkung des Europäischen Parlaments, das jetzt in fast allen Fragen ein Mitspracherecht hat. Dazu kommt die weitere Einschränkung des Prinzips der Einstimmigkeit bei Abstimmungen im Ministerrat, wodurch die Durchsetzung nationaler Einzelinteressen erschwert wird. Die Bürgerinnen und Bürger der EU-Staaten haben nach dem Vertrag neben ihrer nationalen Staatsbürgerschaft eine eigene Unionsbürgerschaft und damit verbunden eine Reihe neuer Rechte, um das Gemeinsame zu stärken. Von den auch weiterhin allgemein gebrauchten Symbolen Flagge und Hymne ist allerdings offiziell nicht mehr die Rede. Die Europäische Grundrechtscharta (vgl. Band 2, erscheint 2008), in der die Rechte der Bürger verzeichnet sind (vgl. S. 159), wird durch den Vertrag von Lissabon zum verbindlichen Fundament der Europäischen Union.

Voraussetzung für alle Veränderungen, die Anfang 2009 in Kraft treten sollen, ist allerdings, dass der Vertrag von allen 27 Parlamenten der EU-Staaten durch eine Zustimmung bestätigt wird und nicht wieder in einem Land scheitert wie der Verfassungsvertrag im Jahr 2005.



Karikatur: © Constanze Albers, 15, 10. Klasse



# 5. Nur Schokolade?

Ein Planspiel zum Mitentscheidungsverfahren der EU  
am Beispiel der „Schokoladen-Richtlinie“

Hartwig Dohrke



Fotos (v.l.n.r.): © Wolfgang Böge (2), Hartwig Dohrke

## Inhalt

Ein Planspiel.....	162
Einführung in das Planspiel „Nur Schokolade“ .....	163
Rollenprofile: Europäische Parteien (die Parteien sind wirklichkeitsnah ausgedacht).....	167
Demokratische Volkspartei (DVE).....	167
Sozialdemokratische Partei Europas (SPE) .....	168
Liberaler europäischer Partei (LEP) .....	169
Partei Grünes Europa (PGE) .....	170
Vereinigte Linke Europas (VLE) .....	171
Rollenprofile: Ministerrat.....	172
Rollenprofile: Verbände/Organisationen .....	180
Informationsmaterialien .....	182
Thesen und Argumentationshilfen .....	193
Linkliste .....	194

Das vorliegende Planspiel versucht den komplexen Prozess des Mitentscheidungsverfahrens der EU am Beispiel der „Schokoladen-Richtlinie“ aus dem Jahre 2000 „nachzuspielen“: Soll der Zusatz von anderen Pflanzenfetten als Kakaobutter in Schokolade erlaubt werden? Wenn ja, wie viel und welche Auswirkungen hätte das? Die Europäische Kommission hat hierzu einen Vorschlag erarbeitet (siehe M3, S. 183), der nun diskutiert und entschieden werden soll. Die Durchführung des Planspiels orientiert sich an einer Lerngruppe von 25–30 Spielerinnen und Spielern. Sie erhalten

Rollenprofile von Abgeordneten des Europäischen Parlaments, von Vertretern ihrer nationalen Regierungen im Ministerrat und von Verbänden. Anhand von Informationsmaterialien erarbeiten sie ihre jeweils eigenen Positionen im Hinblick auf den Kommissions-Vorschlag zur „Schokoladenrichtlinie.“ Sie beraten in ihren Gremien und suchen nach einer Entscheidung. *Es versteht sich, dass das in der Realität mehrstufige und komplexe Mitentscheidungsverfahren für den Spielverlauf sowohl inhaltlich als auch formal didaktisch reduziert wurde.* So wurden aus spieltechni-

schen Gründen die 27 EU-Mitgliedstaaten auf acht begrenzt. Die Rollenprofile der europäischen Parteien bzw. Fraktionen sind fiktiv, lehnen sich jedoch eng an ihre Vorbilder an. Ort der parlamentarischen Auseinandersetzung stellen nicht unterschiedliche Ausschüsse dar, sondern einzig das Plenum des Europäischen Parlaments. Die Rolle der Europäischen Kommission tritt im Spiel in den Hintergrund, gleichwohl sie bei einem bestimmten Spielverlauf zum Ende wieder in den Vordergrund treten kann.

### Was ist ein Planspiel?

Im Rahmen von Planspielen werden komplexe Planungs-, Verhandlungs- und Entscheidungsprozesse nachgeahmt, die möglichst realitätsnah sind. Vor dem Hintergrund einer Ausgangssituation nehmen die Mitspieler für die Zeit des Planspiels die Rolle von Akteuren ein und handeln aus ihnen heraus, indem sie die spezifischen Interessen und Ziele ihrer Rollen verfolgen. Auf diese Weise sollen die Lernenden zu einem tieferen Verständnis politischer Abläufe gelangen, die sonst eher einen „trockenen“ Lernstoff darstellen.



Foto: © W. Böge

### Hinweise zur Durchführung des Planspiels

Für das Planspiel sollten zwischen einem und zwei Unterrichtstagen zur Verfügung stehen. Der Verlauf des Planspiels ist dem Spielplan zu entnehmen, der allen Teilnehmern vorliegen sollte. Zur Förderung der Rollenübernahme und zur Stärkung des Simulationscharakters sollten folgende Dinge beachtet werden:

1. Es empfiehlt sich für die unterschiedlichen Fraktionen/Vertreter im Ministerrat und Interessengruppen separate Räume oder Ecken einzurichten. Zwei Räume sollten jeweils für die

Parlaments- bzw. die Ministerratsitzung eingerichtet werden. Die Sitzordnung sollte möglichst realitätsnah sein: Europäisches Parlament (Halbkreis), Ministerrat (runder Tisch/Hufeisenform).

2. Die Spieler geben sich zu Beginn des Planspiels fiktive Namen und sollten sowohl auf den Tischen als auch auf der Kleidung in ihren Rollen zu identifizieren sein. Fähnchen der jeweiligen EU-Länder auf den Tischen des Ministerrats und eine Europa-Fahne im Europäischen Parlament vermitteln Konferenzatmosphäre.

3. Die Spielleiter müssen für den Spielverlauf (*siehe S. 166*) einen Zeitplan erstellen. Ein Zeitlimit vermittelt den Schülern den Zeitdruck und diszipliniert den Spielverlauf. Eine wichtige Aufgabe der Spielführung ist es, die Zeiträume außerhalb der Sitzungen nicht zu knapp zu bemessen. Schließlich hängt der Spielverlauf vor allem auch davon ab, inwieweit Kontakte unter den Beteiligten geknüpft und Interessenbündnisse eingegangen werden.
4. Bei größeren Rollengruppen ist es ratsam zunächst die Arbeit in den Gruppen zu strukturieren.

Rollen	Anzahl der Spieler
<b>Abgeordnete im Europäischen Parlament</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Demokratische Volkspartei für Europa (DVE)</li> <li>- Sozialdemokratische Partei Europas (SPE)</li> <li>- Liberale europäische Partei (LEP)</li> <li>- Partei Grünes Europa (PGE)</li> <li>- Vereinigte Linke Europas (VLE)</li> </ul>	je mind. 1–3 Schüler
<b>Vertreter von Mitgliedstaaten im Ministerrat</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Deutschland</li> <li>- Frankreich</li> <li>- Großbritannien</li> <li>- Italien</li> <li>- Niederlande</li> <li>- Polen</li> <li>- Belgien</li> <li>- Dänemark</li> </ul>	je mind. 1–3 Schüler
<b>CAOCOM,</b> Verband der europäischen Schokoladenindustrie	mind. 1–3 Schüler
<b>TRANSGLOBE</b>	mind. 1–3 Schüler

Optional können Schüler die Rolle von Pressevertretern einnehmen. Die Rolle der Europäischen Kommission sollte von der Spielleitung eingenommen werden.

turieren und Funktionsträger bestimmen zu lassen: Fraktions-, Pressesprecher/in, Schriftführer/in, Kontaktperson zu anderen politischen Gruppen etc.

Bei der Rollenübernahme ist es zunächst wichtig, dass die Spielerinnen und Spieler vor dem Hintergrund der jeweiligen Rollenbeschreibung und ihrer Informationsmaterialien ihre Ziele im Hinblick auf die „Schokoladen-Richtlinie“ herausfinden und im Weiteren eine Lösung innerhalb der widerstreitenden Interessen suchen. Die Thesen- und Argumentationshilfen können hier eingesetzt werden, um die Positionsbildung zu erleichtern. Die Rollengruppen erhalten unterschiedliche Informationsmaterialien. Dies dient zum einen einer besseren Konfliktentfaltung, zum anderen soll dadurch die Interaktion zwischen den Rollen erhöht werden. CAOCOM bzw. TRANS-GLOBE werden so durch „Expertenwissen“ im Spiel gehalten, da sie über Informationen verfügen, auf die die anderen Gruppen angewiesen sind.

Die Positionen zur „Schokoladenrichtlinie“ sind in den Rollenbeschreibungen jedoch nicht immer eindeutig und lassen – wie etwa bei der DVE oder dem Profil der niederländischen Regierung – Spielräume der Positionierung. Auf diese Weise sollen nicht nur lediglich den Richtlinienvorschlag ablehnende oder zustimmende Positionen das

### Vorschläge für die Auswertung des Planspiels

Wichtig: Die Schüler sind jetzt nicht mehr an ihre Rollen gebunden.

- Wie leicht oder schwer ist es euch gefallen eure Rollen einzunehmen bzw. eure Position zum Vorschlag der Kommission zu finden?
- Welche Ziele und welche Strategie hattet ihr?
- Zieht ein Fazit: Eure Arbeit als ... war ... nutzlos/mühsam/erfolgreich/unbefriedigend/ärgerlich/ ein Teilerfolg, weil ...
- Welche Interessen haben sich in den Verhandlungen durchgesetzt und welche Gründe gab es dafür?
- Welche Interessen der politischen Gegner waren für euch im Nachhinein legitim (nachvollziehbar/akzeptabel/verständlich)?
- Welche Argumente der politischen Gegner waren für euch im Nachhinein überzeugend?
- Der EU wird oft der Vorwurf gemacht, dass ihre Gesetzgebung zu lange dauern würde. Nehmt Stellung zu diesem Vorwurf und überlegt gegebenenfalls Gründe dafür.
- Das Verfahren, wie in der EU Gesetze zustande kommen, ist kompliziert. Sucht nach Gründen hierfür. Überlegt, wie es sein würde, wenn bspw. nur der Ministerrat oder das Parlament allein entscheiden würde.
- In der EU wurde eine neue Verfassung diskutiert. Informiert euch bei der Bundeszentrale für politische Bildung (genauer Link), welche Veränderungen vorgeschlagen wurden. Hätte dies Auswirkungen auf den Ausgang eures Planspiels gehabt?

Spiel leiten, sondern auch Umänderungsanträge angeregt werden. Schließlich gilt es auch die Spielerinnen und Spieler mit dem Umstand zu konfrontieren, dass politische Ziele innerhalb ein und derselben Interessengruppe durchaus in Widerspruch treten können, wie z. B. bei dem Bestreben einerseits die wirtschaftliche Entwicklung oder Konkurrenzfähigkeit der eigenen Wirtschaft fördern zu wol-

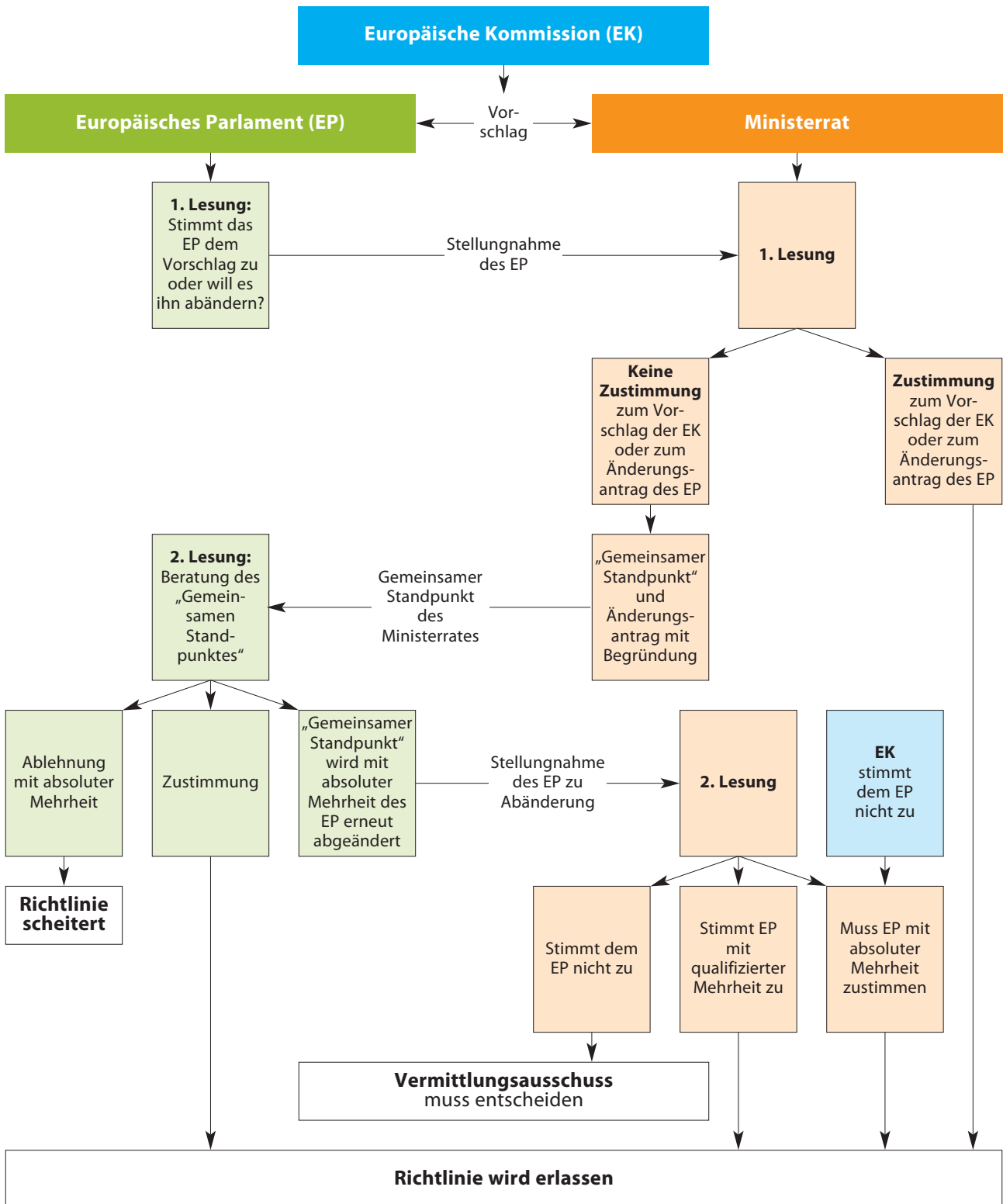
len und andererseits zu der Verbesserung der Lebensbedingungen in Entwicklungsländern beizutragen.



Anm.: Da es schwierig war, z.B. polnische oder italienische Schokolade in Deutschland zu bekommen, werden zur Illustration nur deutsche, englische und Schweizer Fabrikate abgebildet.  
 Foto: © Wolfgang Böge

Die Europäische Union  
**5. Nur Schokolade?** Ein Planspiel  
 Einführung in das Planspiel

## Das Mitentscheidungsverfahren der EU



### Abstimmungsverfahren (vereinfacht)

Qualifizierte Mehrheit: 2/3 der möglichen Stimmen

Absolute Mehrheit: Mehr als die Hälfte der möglichen Stimmen

## Die Europäische Union

### 5. Nur Schokolade? Ein Planspiel

#### Einführung in das Planspiel

Spielplan					
Zeit	Raum	Europäisches Parlament	Ministerrat	CAOCOM	TRANSGLOBE
Alle Akteure informieren sich anhand der Materialien über den Sachverhalt, erarbeiten ihre Rollen und bereiten vor, was sie in den Sitzungen sagen wollen. Der CAOCOM-Vorstand bereitet seine Rede vor.					
		Einladung zum Gala-Abend der CAOCOM im Hotel Bruxelles; Informations- und Meinungsaustausch mit den politisch Beteiligten	Einladung zum Gala-Abend der CAOCOM im Hotel Bruxelles; Informations- und Meinungsaustausch mit den politisch Beteiligten	Gastgeber des Gala-Abends; Vortrag des Vorstands; Informations- und Meinungsaustausch mit den politisch Beteiligten	Sind natürlich nicht eingeladen, haben sich aber unauffällig „eingeschmuggelt“
Nachbesprechung der einzelnen Fraktionen, nationalen Vertreter im Ministerrat und der CAOCOM; TRANSGLOBE als beratende Experten auf Einladung der einzelnen Gremien					
		1. Sitzung des Parlaments: Wählt den/die Vorsitzende(n); Tragt die Position eurer Partei zum Vorschlag der Kommission im Ausschuss vor. Diskutiert gegebenenfalls Änderungsvorschläge. Formuliert eine Stellungnahme an den Ministerrat.	Beobachten die Sitzung des Parlaments auf Besuchersitzen		
Sitzungspause: Möglichkeit zur Kontaktaufnahme zwischen den politisch Beteiligten/Interessenvertretern; Beratungen der Interessengruppen					
		Beobachten die Sitzung des Ministerrates auf Besuchersitzen (in der Realität nicht möglich)	1. Sitzung des Ministerrates: Wählt den/die Vorsitzende(n); Debattiert über die Stellungnahme des EP; Tragt die Position eures Landes zum Vorschlag der Kommission bzw. zum Änderungsantrag des Parlamentes vor. Formuliert gegebenenfalls einen „Gemeinsamen Standpunkt“ des Ministerrates.	Beobachten die Sitzung des Ministerrates auf Besuchersitzen (in der Realität nicht möglich)	
Wenn der Ministerrat den Kommissionsvorschlag oder den Änderungsantrag des EP ablehnt, Sitzungspause: Kontaktaufnahme zwischen den politisch Beteiligten/Interessenvertretern; Beratungen der Interessengruppen					
		2. Sitzung des EP und Beratung des „Gemeinsamen Standpunktes (GS)“: Soll dem GS zugestimmt oder soll er abgelehnt werden? Soll der GS abgeändert werden? Formuliert eine Stellungnahme an den Ministerrat.	Beobachten die Sitzung des Parlaments auf Besuchersitzen		
		Beobachten die Sitzung des Ministerrates auf Besuchersitzen (in der Realität nicht möglich)	2. Sitzung: Der Ministerrat erhält die Stellungnahme des EP und eine der Kommission. Soll der Stellungnahme des EP zugestimmt werden?	Beobachten die Sitzung des Ministerrates auf Besuchersitzen (in der Realität nicht möglich)	
Im Falle des Scheiterns: Bildung des Vermittlungsausschusses aus je vier Vertretern des EP und des Ministerrates.					

**5.1****Demokratische Volkspartei für Europa (DVE)**

Euer Ziel im Europaparlament ist es, für eine EU einzutreten, die im Rahmen des Binnenmarktes Chancen und Wohlstand für alle EU-Bürger schafft. Hierbei setzt ihr in erster Linie auf den europäischen Binnenmarkt. Denn nach eurer Meinung gelingt die Schaffung von Wachstum und Wohlstand nur durch einen freien Markt. Je mehr Wettbewerb im Binnenmarkt herrscht und Unternehmen miteinander konkurrieren, desto besser ist dies für die Menschen in der EU: Das Warenangebot wird größer, die Preise sinken, die Qualität der Waren wird besser, Arbeitsplätze entstehen.

Hierfür müssen die Unternehmen allerdings unterstützt werden. So wollt ihr dafür sorgen, dass der Binnenmarkt wirklich einheitlich wird und für alle Unternehmen gleiche Wettbewerbsregeln herrschen. Ihr wollt die Gründung von Unternehmen fördern, und zwar vor allem kleine und mittelständische Betriebe, weil sie 99 % der Unternehmen in der EU ausmachen und 66 % aller Arbeitsplätze bereitstellen. Ihr kritisiert, dass die EU den Unternehmen oft zu viele Rechtsvorschriften macht, die für die Unternehmer unnötige Lasten darstellen. Dagegen wollt ihr vorgehen. Denn schließlich hängt der Wohlstand der Menschen vom Erfolg der Unternehmen ab.

Die jüngsten Lebensmittel-skandale haben euch gezeigt, wie wichtig das Thema Lebensmittel für die Bürger der EU ist. Ihr setzt euch dafür ein, dass die Bürger qualitativ hochwertige Lebensmittel verzehren können und ihnen die Sicherheit von Produkten gewährleistet werden kann. Hierzu wollt ihr erreichen, dass die Produktion hochwertiger Lebensmittel gefördert wird. Durch Etiketten auf der Verpackung soll für den Verbraucher diese Qualität klar zu erkennen sein.

Eure Partei will nicht nur das Wohlergehen der Menschen in Europa, sondern auch in der übrigen Welt fördern. Ihr wollt dafür eintreten, dass in der Politik der EU auch die Ärmsten der Welt berücksichtigt werden. Hierzu gehört neben einer Verbesserung der Entwicklungshilfe auch ein fairer Handel mit den Entwicklungsländern. Die EU muss ihre Handelsschranken für Produkte

aus diesen Ländern abbauen. Allerdings meint ihr, dass die EU diese Aufgabe nicht bewältigen kann, wenn sich außereuropäische Staaten diesen Zielen nicht anschließen. Aus diesem Grund seht ihr dies vor allem als Aufgabe der WTO (World Trade Organization = Welthandelsorganisation), auf deren Konferenzen auch die EU vertreten ist.



Foto: © W. Böge

**Die Vorbereitung der DVE-Abgeordneten**

Klärt folgende Punkte, um euch auf die Sitzung des Parlaments vorzubereiten. Informiert euch hierzu unbedingt anhand der Materialien und nehmt auf der Veranstaltung der CAOCOM Kontakt zu anderen politischen Gruppen auf.

1. Legt eure Ziele fest.
2. Prüft, ob der Vorschlag der Kommission eurer Politik für Europa entgegenkommt oder eher zuwiderläuft. Überlegt gegebenenfalls, wie der Vorschlag eurer Meinung nach abgeändert werden müsste.
3. Wie könnt ihr eure Zustimmung/Abänderung überzeugend begründen?
4. Wer sind eure politischen Gegner, mit wem könnt ihr euch verbünden?
5. Wie wollt ihr vorgehen, um eure politischen Ziele durchzusetzen, was ist eure Strategie?

**5.2****Sozialdemokratische Partei Europas (SPE)**

Europa soll für euch vor allem gleiche Lebensbedingungen und Chancen für die Menschen in den Mitgliedsländern bringen. Die Menschen bspw. in Portugal sollen irgendwann die gleiche Lebensqualität haben wie in Deutschland. Aus diesem Grund wollt ihr das Wirtschaftswachstum in der EU weiter fördern. Dazu gehört vor allem der freie Güterhandel im Binnenmarkt. Dies bedeutet, dass es für alle Mitgliedstaaten einheitliche Vorschriften gibt, wie Produkte, z. B. Lebensmittel hergestellt werden und woraus sie bestehen dürfen. Wäre es in einigen Ländern z. B. erlaubt einen Liter Orangensaft aus nur 50 % Fruchtsaft herzustellen, während in anderen Ländern 100 % Fruchtsaft vorgeschrieben ist, so haben erstere einen Vorteil: Sie können ihre Produkte im europäischen Binnenmarkt billiger verkaufen. Die EU muss deswegen festlegen, was als „Orangensaft“ zu gelten hat. Dies ist auch deswegen wichtig, damit der Verbraucher sicher gehen kann, was er erhält, wenn er „Orangensaft“ kauft.

Allerdings wollt ihr auch nicht die Vielfältigkeit Europas gefährden. Ihr könnt euch ein Europa nicht vorstellen, in dem alles vereinheitlicht wird und es z. B. die rund 900 unterschiedlichen landestypischen Käse- und Wurstsorten nicht mehr gibt.

Als Zusammenschluss wirtschaftlich starker Länder seht ihr

aber auch die Verantwortung der EU, an einer gerechteren Welt mitzuhelfen. Die Spanne zwischen arm und reich wächst weltweit. In der EU leben 7 % der Weltbevölkerung, die allerdings 50 % des weltweiten Handels ausmachen. Den Anstieg der Armut – vor allem in Afrika – aufhalten, kann kein einzelner Staat. Eurer Meinung nach muss die EU in ihrer Politik auch dafür sorgen, dass die Entwicklungsländer durch Exporte Geld verdienen. Nach dem BSE-Skandal und der Geflügelgrippe steht für euch fest, dass auf Sicherheit und Qualität von Lebensmitteln in der EU mehr geachtet werden muss. Vor allem seid ihr der Meinung, dass die Produzenten von Lebensmitteln verpflichtet sein müssen, auf Verpackungen deutlich und für den Verbraucher verständlich anzugeben, aus welchen Dingen/Zutaten das Produkt besteht. Minderwertige Lebensmittel müssen für den

Verbraucher klar erkennbar sein. Unabhängige Tests in Lebensmittelabriken sollen die Einhaltung von Gesetzen überprüfen. Ihr seid auf das Expertenwissen der Organisation TRANSGLOBE und des Verbandes der europäischen Schokoladenindustrie CAOCOM abgewiesen.



Foto: © W. Böge

**Die Vorbereitung der SPE-Abgeordneten**

Klärt folgende Punkte, um euch auf die Sitzung des Parlaments vorzubereiten. Informiert euch hierzu unbedingt anhand der Materialien und nehmt auf der Veranstaltung der CAOCOM Kontakt zu anderen politischen Gruppen auf.

1. Legt eure Ziele fest.
2. Prüft, ob der Vorschlag der Kommission eurer Politik für Europa entgegenkommt oder eher zuwiderläuft. Überlegt gegebenenfalls, wie der Vorschlag eurer Meinung nach abgeändert werden müsste.
3. Wie könnt ihr eure Zustimmung/Abänderung überzeugend begründen?
4. Wer sind eure politischen Gegner, mit wem könnt ihr euch verbünden?
5. Wie wollt ihr vorgehen, um eure politischen Ziele durchzusetzen, was ist eure Strategie?



**5.3****Liberale europäische Partei (LEP)**

Für euch sind der Einfallsreichtum und die Produktivität der Europäer die Wurzeln des Wohlstandes in Europa. Europäische Unternehmen gehören zur Weltspitze und verkaufen ihre Waren in alle Welt. Damit sind sie für euch der wichtigste Pfeiler, auf der die EU ruht. Nur wenn die Wirtschaft Europas erfolgreich ist, geht es den Menschen in der EU gut. Der europäische Binnenmarkt ist für euch die Voraussetzung für den wirtschaftlichen und politischen Erfolg Europas. Je mehr Wettbewerb im Binnenmarkt herrscht und Unternehmen miteinander konkurrieren, desto besser ist dies eurer Meinung nach für die Menschen in der EU: Das Warenangebot wird größer, die Preise sinken, die Qualität der Waren wird besser, Arbeitsplätze entstehen. Dies kann aber nur erreicht werden, wenn wirklicher Wettbewerb in der EU herrscht. Die Weigerung Spaniens und Italiens keine englische Schokolade ins Land zu lassen, haltet ihr für einen Skandal. Dass diese beiden Länder ihren Schokoladenmarkt vor englischen Schokoladenprodukten schützen wollen, haltet ihr für einen groben Verstoß gegen das Prinzip des Binnenmarktes. So kann Europa nicht funktionieren!

Aus diesem Grund wollt ihr im Parlament dafür sorgen, dass die Unternehmer in diesem Wettbewerb nicht durch unnötige Vorschriften oder Regelungen behindert werden. Schließlich müssen

die Produkte der europäischen Firmen ja auch weltweit mit anderen Unternehmen außerhalb der EU konkurrieren.

Nicht weniger wichtig sind für euch die Interessen der Verbraucher/Käufer, denn ohne sie funktioniert keine Wirtschaft. Sie sollen die Freiheit haben kaufen zu dürfen, was sie möchten. Die EU darf ihnen da keine Vorschriften machen. Wer minderwertige und billige Lebensmittel kaufen möchte, soll dies eurer Meinung nach auch tun dürfen. Was für die Menschen gut ist oder nicht, soll der Mensch selbst entscheiden, das gehört zu seiner persönlichen Freiheit. Die Lebensmittelsicherheit haltet ihr für wichtig, sie darf aber nicht übertrieben sein.

Ihr kritisiert an der EU, dass zu viele Vorschriften und Richtlinien erlassen werden, die es den Menschen erschweren Unternehmen zu gründen und erfolgreich zu

führen. Natürlich haltet ihr die Lebensmittelsicherheit und den Schutz der Verbraucher für wichtig – Gammelfleisch darf nirgendwo in den Handel gelangen. Allerdings sollte der Verbraucherschutz bei Lebens- und Genussmitteln nur dort angewendet werden, wo wirklich Gesundheitsgefahr besteht wie, z. B. bei Zigaretten (Warnhinweise). Viele Verordnungen der EU haltet ihr für unnötig und für eine Bevormundung der EU-Bürger. Für euch stehen die Interessen der Unternehmer und Verbraucher/Käufer an erster Stelle. Ihr seid auf das Expertenwissen des Verbandes der europäischen Schokoladenindustrie CAOCOM angewiesen.



Foto: © W. Böge

**Die Vorbereitung der LEP-Abgeordneten**

Klärt folgende Punkte, um euch auf die Sitzung des Parlaments vorzubereiten. Informiert euch hierzu unbedingt anhand der Materialien und nehmt auf der Veranstaltung der CAOCOM Kontakt zu anderen politischen Gruppen auf.

1. Legt eure Ziele fest.
2. Prüft, ob der Vorschlag der Kommission eurer Politik für Europa entgegenkommt oder eher zuwiderläuft. Überlegt gegebenenfalls, wie der Vorschlag eurer Meinung nach abgeändert werden müsste.
3. Wie könnt ihr eure Zustimmung/Abänderung überzeugend begründen?
4. Wer sind eure politischen Gegner, mit wem könnt ihr euch verbünden?
5. Wie wollt ihr vorgehen, um eure politischen Ziele durchzusetzen, was ist eure Strategie?

**5.4****Partei Grünes Europa (PGE)**

Als grüne Partei kritisiert ihr, dass die EU derzeit den Schwerpunkt zu sehr auf wirtschaftliche Fragen zu Lasten sozialer, kultureller und ökologischer Werte legt. Ihr wollt der EU eine andere Orientierung geben. Ernährung und Lebensmittelsicherheit sind wichtig für die Lebensqualität aller Menschen und wichtige Programmpunkte eurer Partei. Angesichts weit reichender Forschungen im Lebensmittelbereich geht es euch um die Frage, wie die Lebensmittelsicherheit verbessert werden kann, und dazu gehören auch Qualität und Geschmack. Ihr kritisiert, dass Lebensmittel durch künstliche Zusatzstoffe und Chemikalien verfälscht werden. Zudem sei oft nicht genügend nachgewiesen, dass ihr Genuss unbedenklich für die Gesundheit sei. Auf lange Sicht befürchtet ihr, dass die Menschen auch nicht mehr wüssten, wie ein richtiger Apfel schmeckt, weil sie sich an künstliche Aromastoffe gewöhnt hätten.

Schuld an dieser Entwicklung sind für euch vor allem die großen Lebensmittelkonzerne. Ihr Interesse ist es durch geringe Kosten große Gewinne zu machen. Dies kann eurer Ansicht nach nur auf Kosten der Qualität gehen. Durch ihre Marktbeherrschung haben es zudem kleine Lebensmittelanbieter schwer ihre meist besseren Produkte zu verkaufen. Es besteht die Gefahr, dass die großen Konzerne Europa einen Einheitsgeschmack vorschreiben könnten. Ihr wollt

deswegen hohe Anforderungen an die Herstellungsweise und die Verwendung von Inhaltsstoffen bei der Produktion von Lebensmitteln in der EU durchsetzen. Dazu gehört auch, dass die EU festlegt, was bspw. unter der Bezeichnung „Orangensaft“ genau zu verstehen ist, denn der Verbraucher muss besser informiert werden, was er isst und trinkt. Ihr verlangt Hinweise auf Lebensmittelverpackungen, die dem Verbraucher dies klar und verständlich machen. Produktangaben müssen hierfür deutlich lesbar sein. Der Verbraucher muss qualitativ höhere Lebensmittel von minderwertigen besser unterscheiden können.

Gleichzeitig ist für euch die Ernährung ein Teil der europäischen Kultur, die es zu bewahren gilt. Länder wie bspw. Frankreich und Italien haben eine weltberühmte Esskultur, die eine Bereicherung für die EU darstellt und

die es zu schützen gilt. Unlängst haben diese Länder beklagt, dass Fast-Food-Produkte wie Tiefkühlpizza oder Hamburger bei den jungen Menschen immer beliebter werden und dadurch die Esstraditionen in Vergessenheit zu geraten drohen.

Im Zeitalter der Globalisierung ist euch klar, dass die EU als Wirtschaftsmacht für die Verteilung von Armut und Reichtum in der Welt mitverantwortlich ist. Dies betrifft vor allem die Armut in den Entwicklungsländern. Der Wohlstand in Europa darf nicht auf Kosten der Entwicklungsländer gehen. Ihr tretet dafür ein die Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern stärker auszubauen. Dazu gehört vor allem, dass der Handel mit afrikanischen Staaten fair verläuft. Ihr seid auf das Expertenwissen der Organisation TRANSGLOBE angewiesen.

**Die Vorbereitung der PGE-Abgeordneten**

Klärt folgende Punkte, um euch auf die Sitzung des Parlaments vorzubereiten. Informiert euch hierzu unbedingt anhand der Materialien und nehmt auf der Veranstaltung der CAOCOM Kontakt zu anderen politischen Gruppen auf.

1. Legt eure Ziele fest.
2. Prüft, ob der Vorschlag der Kommission eurer Politik für Europa entgegenkommt oder eher zuwiderläuft. Überlegt gegebenenfalls, wie der Vorschlag eurer Meinung nach abgeändert werden müsste.
3. Wie könnt ihr eure Zustimmung/Abänderung überzeugend begründen?
4. Wer sind eure politischen Gegner, mit wem könnt ihr euch verbünden?
5. Wie wollt ihr vorgehen, um eure politischen Ziele durchzusetzen, was ist eure Strategie?

## 5.5

### Vereinigte Linke Europas (VLE)

Ihr seid die Partei, die die Interessen der Kleinen gegen die Großen vertreten will. Deswegen steht für euch an oberster Stelle, dass die große Ungleichheit der Lebensbedingungen in den europäischen Mitgliedsländern beseitigt wird. Wohlstand soll für alle Menschen in der EU gelten. Ihr seid allerdings überzeugt, dass der europäische Binnenmarkt und der freie Wettbewerb eher schädlich für die Entwicklung von Wohlstand sind; erstens, weil Unternehmer grundsätzlich versuchen ihre Arbeitnehmer auszubeuten; zweitens, weil die großen multinationalen Konzerne versuchen kleine Unternehmen, mit denen sie konkurrieren, vom Markt zu verdrängen. Gerade in der Lebensmittelindustrie gibt es riesige Konzerne wie Kraft und Nestlé, die ihre Produkte weltweit und in Massen verkaufen. Kleinere Lebensmittelunternehmen haben so immer weniger die Chance, mit ihren Produkten in die Regale der Supermärkte zu gelangen; drittens werft ihr der EU vor, Gesetze zu machen, die vor allem den Gewinninteressen dieser großen Konzerne dienen, nicht aber den Menschen in der EU. Das liegt daran, dass die großen Konzerne ihren Sitz in den großen und reichen EU-Staaten wie z. B. Deutschland und Frankreich haben. Die reichen EU-Länder nutzen eurer Meinung nach die niedrigen Lebensbedingungen in armen EU-Ländern wie Polen für ihre Zwecke aus, indem sie z. B. hier Fabriken errichten und die

Menschen zu sehr niedrigen Löhnen arbeiten lassen. Die armen EU-Länder können so auch nicht im Wettbewerb mit anderen, reichen Ländern konkurrieren.

Aus diesen Gründen meint ihr, muss der freie Wettbewerb eingeschränkt werden. Es müssen Gesetze oder Maßnahmen in der EU erlassen werden, die den armen Ländern der EU stärker als bisher helfen. Schließlich muss dafür gesorgt werden, dass Konzerne kontrolliert und ihre Macht eingeschränkt wird.

Europa besteht aus unterschiedlichen Kulturen, die den Reichtum der EU ausmachen. Diese Vielfalt in Europa zu erhalten ist euer Ziel. Ein gemeinsamer Binnenmarkt und einheitliche Lebensbedingungen dürfen nicht bedeuten, dass kulturelle Unterschiede aufgelöst werden. Wenn große Lebensmittelkonzerne weiterhin kleinere Unternehmen

aufkaufen und die EU immer wieder Gesetze zum Vorteil dieser Konzerne macht, dann, so glaubt ihr, gibt es bald nur noch eine europäische „Einheitswurst“ und einen europäischen „Einheitskäse“ der großen Konzerne.

Ihr seid auf das Expertenwissen der Organisation TRANSGLOBE und des Verbandes der europäischen Schokoladenindustrie CAOCOM angewiesen.

Im Zeitalter der Globalisierung ist euch klar, dass die EU als Wirtschaftsmacht für die Verteilung von Armut und Reichtum in der Welt mitverantwortlich ist. Dies betrifft vor allem die Armut in den Entwicklungsländern. Der Wohlstand in Europa darf nicht auf Kosten der Entwicklungsländer gehen. Ihr tretet dafür ein, die Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern stärker auszubauen. Dazu gehört vor allem, dass der Handel mit afrikanischen Staaten fair ist.

#### Die Vorbereitung der VLE-Abgeordneten

Klärt folgende Punkte, um euch auf die Sitzung des Parlaments vorzubereiten. Informiert euch hierzu unbedingt anhand der Materialien und nehmt auf der Veranstaltung der CAOCOM Kontakt zu anderen politischen Gruppen auf.

1. Legt eure Ziele fest.
2. Prüft, ob der Vorschlag der Kommission eurer Politik für Europa entgegenkommt oder eher zuwiderläuft. Überlegt gegebenenfalls, wie der Vorschlag eurer Meinung nach abgeändert werden müsste.
3. Wie könnt ihr eure Zustimmung/Abänderung überzeugend begründen?
4. Wer sind eure politischen Gegner, mit wem könnt ihr euch verbünden?
5. Wie wollt ihr vorgehen, um eure politischen Ziele durchzusetzen, was ist eure Strategie?

**5.6****Deutschland**

Ihr seid die Vertreter Deutschlands im Ministerrat. Deutschland stellt die größte Volkswirtschaft in der EU. Es gehört zu den Gründungsmitgliedern der EU und gilt als treibende Kraft beim Integrationsprozess. Gerade exportorientierte Staaten wie Deutschland haben durch den Wegfall von Handelshindernissen vom EU-Binnenmarkt profitiert. Wenn irgendjemand Beschränkungen für die Wirtschaft durchsetzt, besteht die Gefahr, dass andere Staaten davon profitieren und ihr dadurch Nachteile habt. Neben der Sicherung und Erschließung neuer Absatzmärkte ist die Sicherung heimischer Arbeitsplätze ein wichtiger Eckpfeiler eurer Politik. Einer Vereinheitlichung (Harmonisierung) von Produktvorschriften stimmt ihr zu, wenn ihr davon profitiert. Zumindest wollt ihr dadurch keinen Nachteil für eure Wettbewerbsfähigkeit haben.

Deutschland gehört in der EU zu den Großen der Kakaoverarbeitung. Vergleichsweise hoch ist auch der Konsum von Schokolade. In Deutschland produzieren die größten Schokoladenproduzenten der EU: Neben den ausländischen Konzernen Ferrero (Italien), Kraft Foods (USA), Barry Callebaut (Schweiz/Belgien) sind die deutschen Konzerne Ludwig Schokolade und Alfred Ritter hier ansässig. Alle genannten Firmen sind nicht nur in Deutschland, sondern international tätig. Daneben gibt es ein paar kleinere

Firmen, die hauptsächlich qualitativ bessere Schokolade und Pralinen herstellen. Oftmals verwenden diese Hersteller nur besonders seltene Kakaosorten, z. B. aus Venezuela oder Ecuador. Insgesamt gibt es einen Trend zu besserer Qualität und zu teureren, dunkleren Schokoladen in Deutschland. In den letzten Jahren sind so zahlreiche kleine Schokoladengeschäfte entstanden, die ihren Kunden vor allem französische und italienische Produkte anbieten. In Deutschland war bisher die Verwendung anderer pflanzlicher Fette als Kakaobutter in Schokoladenherstellung verboten. Dass einige Staaten hier Ausnahmegenehmi-

gungen besitzen, haltet ihr für unvereinbar mit den Wettbewerbsbedingungen in der EU, denn dänische oder englische Schokoladenproduzenten können ihre Schokolade günstiger produzieren und diese auch günstiger auf dem Binnenmarkt verkaufen. Sie haben so einen Wettbewerbsvorteil vor z. B. deutscher Schokolade. Eurer Meinung nach muss dies ein Ende haben.

Ihr seid auf das Expertenwissen der Organisation TRANSGLOBE und des Verbandes der europäischen Schokoladenindustrie CAOCOM angewiesen.

**Die Planung für die Position der Regierung**

Klärt folgende Punkte, um euch auf die Sitzung des Ministerrats vorzubereiten. Informiert euch hierzu unbedingt anhand der Materialien und nehmt auf der Veranstaltung der CAOCOM Kontakt zu anderen politischen Gruppen auf.

1. Legt eure Ziele fest.
2. Inwiefern ist der Vorschlag der Kommission für euer Land positiv oder negativ?
3. Wie könnte der Vorschlag abgeändert werden, dass er a) eurem Land nützt oder b) negative Folgen abgemildert werden?
4. Welches Ziel verfolgt ihr auf der Ministerratssitzung?
5. Bestimmt euren Verhandlungsspielraum (Maximalziele – Minimalziele)
6. Sammelt Argumente, mit denen ihr eure Position überzeugend begründen könnt.
7. Wer von den anderen Mitgliedsländern könnte Interesse an dem Vorschlag haben und warum?
8. Wer sind eure politischen Gegner, mit wem könnt ihr euch verbünden?
9. Was sind eure Stärken, was sind eure Schwächen?
10. Wie wollt ihr vorgehen, um eure Interessen durchzusetzen, was ist eure Strategie?

## Die Europäische Union

### 5. Nur Schokolade? Ein Planspiel

Rollenprofile: Ministerrat

#### 5.7 Frankreich

Ihr seid die Vertreter Frankreichs im Ministerrat. Euer Land ist Gründungsmitglied der EU und wird mit Deutschland zuweilen als „Motor“ der europäischen Integration gesehen. Dennoch fällt es euch manchmal schwer einen Ausgleich zwischen der Verteidigung nationaler Interessen und den zunehmenden Kompetenzen einer zusammenwachsenden EU zu finden. Einerseits wollt ihr ein starkes einiges Europa, andererseits wollt ihr aber in einigen Dingen nicht auf bestimmte nationale Interessen verzichten. Bei der Abstimmung über die EU-Verfassung haben eure Landsleute mehrheitlich mit „nein“ gestimmt. Eure Volkswirtschaft gehört zu den größten in der EU. Zu den bedeutendsten Sparten zählen in Frankreich immer noch die Landwirtschaft, der Dienstleistungssektor und die weiterverarbeitende Industrie. Euer wichtigster Handelspartner ist Deutschland. Gerade exportorientierte Staaten wie Frankreich haben durch den Wegfall von Handelshindernissen vom EU-Binnenmarkt profitiert. Neben der Sicherung und Erschließung neuer Absatzmärkte ist die Sicherung heimischer Arbeitsplätze ein wichtiger Eckpfeiler eurer Politik.

Frankreich gilt als Land mit großer Schokoladentradition und ist berühmt für seine Schokoladen-Kreationen. Es gibt neben ganz wenigen großen Herstellern vor allem sehr viele kleine so genannte Chocolatiers. Diese

produzieren in Handarbeit ein reichhaltiges Angebot an den verschiedenen qualitativ hochwertigen Schokoladen und verkaufen sie erfolgreich in die ganze Welt. In Frankreich war bisher die Verwendung pflanzlicher Fette in Schokoladeprodukten verboten. Dass einige Staaten hier Ausnahmegenehmigungen besitzen, haltet ihr für unvereinbar mit den Wettbewerbsbedingungen in der EU, denn dänische oder englische Schokoladenproduzenten können ihre Schokolade günstiger produzieren und diese auch günstiger auf dem Binnenmarkt verkaufen. Sie haben so einen Wettbewerbsvorteil vor z. B. französischer Schokolade. Schokolade gilt ebenso wie

der französische Wein und die französische Küche als nationaler Schatz, den es zu bewahren gilt. Im Lebensmittelbereich seid ihr deswegen sehr empfindlich, wenn die EU Vorschriften oder Richtlinien erlassen will.

Ihr seid auf das Expertenwissen der Organisation TRANSGLORBE und des Verbandes der europäischen Schokoladenindustrie CAOCOM angewiesen.



Foto: © W. Böge

#### Die Planung für die Position der Regierung

Klärt folgende Punkte, um euch auf die Sitzung des Ministerrats vorzubereiten. Informiert euch hierzu unbedingt anhand der Materialien und nehmt auf der Veranstaltung der CAOCOM Kontakt zu anderen politischen Gruppen auf.

1. Legt eure Ziele fest.
2. Inwiefern ist der Vorschlag der Kommission für euer Land positiv oder negativ?
3. Wie könnte der Vorschlag abgeändert werden, dass er a) eurem Land nützt oder b) negative Folgen abgemildert werden?
4. Welches Ziel verfolgt ihr auf der Ministerratssitzung?
5. Bestimmt euren Verhandlungsspielraum (Maximalziele – Minimalziele)
6. Sammelt Argumente, mit denen ihr eure Position überzeugend begründen könnt.
7. Wer von den anderen Mitgliedsländern könnte Interesse an dem Vorschlag haben und warum?
8. Wer sind eure politischen Gegner, mit wem könnt ihr euch verbünden?
9. Was sind eure Stärken, was sind eure Schwächen?
10. Wie wollt ihr vorgehen, um eure Interessen durchzusetzen, was ist eure Strategie?

## Die Europäische Union

### 5. Nur Schokolade? Ein Planspiel

Rollenprofile: Ministerrat

#### 5.8 Großbritannien

Ihr seid die Vertreter Großbritanniens im Ministerrat. Gegenüber der EU hattet ihr anfangs Bedenken und seid ihr erst 1973 beigetreten. Einerseits habt ihr Befürchtungen, dass die EU eure nationale Unabhängigkeit zu sehr einschränkt, andererseits habt ihr aber erkannt, dass ein Wachstum der europäischen Wirtschaft auch euch zugute kommt. Für euch war klar, dass ihr nur als Mitglied der EU Einfluss auf die zukünftige Entwicklung Europas nehmen könnt. Dass ihr bisher vor allem eure nationalen Interessen in der EU zur Geltung bringen wolltet, ist euer gutes Recht, wird von den anderen Mitgliedstaaten allerdings oft kritisiert. Ihr werdet häufig als „Bremser“ bei der Entwicklung der EU angesehen (so ist bspw. der Euro noch nicht in eurem Land eingeführt worden).

Wirtschaftlich zählt ihr zu den stärksten Wirtschaftsnationen in der EU. Eure Schokoladenindustrie ist geprägt von großen Konzernen wie bspw. Cadbury, der als Süßwarenkonzern weltweit an zweiter Stelle steht. Mit eurem EU-Beitritt haben eure Süßwarenfabrikanten die Ausnahmeregelung erhalten andere Fette als Kakaobutter in Schokolade zu verarbeiten. Eure Schokolade ist deswegen nicht schlechter als andere, meint ihr. Im Gegenteil: Ihr seid überzeugt, eine besonders gute Schokolade herzustellen. Schließlich seid ihr eines der Länder mit großer Schokoladentradition. Eure Fabrikanten sind es im

19. Jh. gewesen, die die Produktion von Schokolade, wie wir sie heute kennen, mitentwickelt haben. Englische Schokolade ist weltberühmt und wird von den Konsumenten in Europa hochgeschätzt, sonst würdet ihr sie nicht exportieren können.

Ihr findet es unvereinbar mit dem Binnenmarkt und euren nationalen wirtschaftlichen Interessen, dass Italien und Spanien die Einfuhr englischer Schokolade verbieten. Eure Schokoladenindustrie will weiter expandieren und hat großes Interesse in den neuen EU-Mitgliedstaaten wie Polen Schokoladenfabriken zu errichten. Dies geht aber nur, wenn

die neue Schokoladen-Richtlinie dies ermöglicht.

Ihr seid auf das Expertenwissen der Organisation TRANSGLLOBE und des Verbandes der europäischen Schokoladenindustrie CAOCOM angewiesen.



Foto: © W. Böge

#### Die Planung für die Position der Regierung

Klärt folgende Punkte, um euch auf die Sitzung des Ministerrats vorzubereiten. Informiert euch hierzu unbedingt anhand der Materialien und nehmt auf der Veranstaltung der CAOCOM Kontakt zu anderen politischen Gruppen auf.

1. Legt eure Ziele fest.
2. Inwiefern ist der Vorschlag der Kommission für euer Land positiv oder negativ?
3. Wie könnte der Vorschlag abgeändert werden, dass er a) eurem Land nützt oder b) negative Folgen abgemildert werden?
4. Welches Ziel verfolgt ihr auf der Ministerratssitzung?
5. Bestimmt euren Verhandlungsspielraum (Maximalziele – Minimalziele)
6. Sammelt Argumente, mit denen ihr eure Position überzeugend begründen könnt.
7. Wer von den anderen Mitgliedsländern könnte Interesse an dem Vorschlag haben und warum?
8. Wer sind eure politischen Gegner, mit wem könnt ihr euch verbünden?
9. Was sind eure Stärken, was sind eure Schwächen?
10. Wie wollt ihr vorgehen, um eure Interessen durchzusetzen, was ist eure Strategie?

## Die Europäische Union

### 5. Nur Schokolade? Ein Planspiel

Rollenprofile: Ministerrat

#### 5.9 Italien

Ihr seid die Vertreter Italiens im Ministerrat. Euer Land ist eines der Gründungsmitglieder der EU. Im Integrationsprozess nahm ihr von Beginn an eine aktive Rolle ein, die breite Zustimmung in der Bevölkerung fand. Die 1957 in eurem Land unterzeichneten „Römischen Verträge“ gaben den Startschuss zur wirtschaftlichen Integration, dem gemeinsamen Binnenmarkt, der als ein Meilenstein in der Entwicklung Europas gilt. Eure wirtschaftliche Leistung lässt sich mit Frankreich und Großbritannien messen. Neben der Tourismusbranche sind es vor allem der Maschinen- und Fahrzeugbau, die chemische Industrie und die Eisen- und Stahlerzeugung, die die wirtschaftliche Leistung ausmachen. Ein Großteil der Erzeugnisse ist für den Export bestimmt. Wichtige Handelspartner sind die Vereinigten Staaten sowie die Europäische Union, insbesondere Deutschland.

Viel bedeutender ist in diesem Zusammenhang allerdings Italiens Ruf als Trendsetter in Mode und Lifestyle. Italienische Kultur, Luxusartikel und die italienische Küche sind weltbekannt. So zählen auch Schokoladenspezialitäten unter Feinschmeckern zu den besten der Welt. Bislang war der Zusatz von anderen Pflanzenfetten als Kakaobutter in Italien nicht erlaubt. Bis auf den Großkonzern Ferrero produzieren in Italien zahlreiche kleinere Firmen mit langer Tradition und oft in Handarbeit. Auch im letzten Jahr

konnte sich der Export italienischer Süßwaren weiter steigern und steht als Exportschlager der Lebensmittelindustrie gleich hinter Wein an zweiter Stelle. Hauptexportziel italienischer Süßwaren ist Frankreich, gefolgt von Deutschland. Euer Importstopp für Schokoladerzeugnisse aus Großbritannien hat für Aufsehen in der EU gesorgt. Ihr begründet dies mit der eurer Ansicht nach schlechten Qualität britischer Schokolade, die einen hohen Anteil an Pflanzenfett enthält. Hier vor wollt ihr eure Konsumenten schützen, denn ihr habt die Sorge, dass, wie ihr meint, diese billigere und schlechtere Schokolade den italienischen Süßwarenmarkt überschwemmt und die berühm-

te teurere italienische Schokolade vom Markt verdrängt wird. Dies hätte zur Folge, dass viele traditionelle Schokoladenfirmen schließen müssten und damit ein Stück italienische Kultur verloren geht.

Ihr seid auf das Expertenwissen der Organisation TRANSGLOBE und des Verbandes der europäischen Schokoladenindustrie CAOCOM angewiesen.



Foto: © W. Böge

#### Die Planung für die Position der Regierung

Klärt folgende Punkte, um euch auf die Sitzung des Ministerrats vorzubereiten. Informiert euch hierzu unbedingt anhand der Materialien und nehmt auf der Veranstaltung der CAOCOM Kontakt zu anderen politischen Gruppen auf.

1. Legt eure Ziele fest.
2. Inwiefern ist der Vorschlag der Kommission für euer Land positiv oder negativ?
3. Wie könnte der Vorschlag abgeändert werden, dass er a) eurem Land nützt oder b) negative Folgen abgemildert werden?
4. Welches Ziel verfolgt ihr auf der Ministerratssitzung?
5. Bestimmt euren Verhandlungsspielraum (Maximalziele – Minimalziele)
6. Sammelt Argumente, mit denen ihr eure Position überzeugend begründen könnt.
7. Wer von den anderen Mitgliedsländern könnte Interesse an dem Vorschlag haben und warum?
8. Wer sind eure politischen Gegner, mit wem könnt ihr euch verbünden?
9. Was sind eure Stärken, was sind eure Schwächen?
10. Wie wollt ihr vorgehen, um eure Interessen durchzusetzen, was ist eure Strategie?

## Die Europäische Union

### 5. Nur Schokolade? Ein Planspiel

#### Rollenprofile: Ministerrat

#### 5.10 Niederlande

Ihr seid die Vertreter der Niederlande im Ministerrat. Euer Land gehört zu den Gründungsmitgliedern der EU. Als Land zwischen den großen und den kleinen Mitgliedstaaten der Europäischen Union seht ihr Möglichkeiten zur politischen Einflussnahme vorrangig im Verband der Europäischen Union. Ihr habt ein großes Interesse am Funktionieren des europäischen Binnenmarktes, denn 75 % eurer Exportprodukte werden in den Binnenmarkt ausgeführt. Damit steht der Umfang eurer Exporte hinter Deutschland an zweiter Stelle in der EU. In den Niederlanden befindet sich einer der größten Handels- und Umschlagsplätze Europas: der Rotterdamer Überseehafen, der die Stellung der Niederlande als Handelsplatz und Logistikzentrum innerhalb Europas festigt. Im Hafen von Amsterdam befindet sich der größte Kakao-Umschlagplatz der Welt. Eure Wirtschaft ist also stark daran interessiert, dass auch weiterhin große Warenmengen aus Übersee, und dazu zählen ja auch Kakaobohnen, in die EU importiert und in eurem Land umgeschlagen werden. Nach großen Wachstumswahlen eurer Wirtschaft in den letzten sechs Jahren sind die Wachstumsraten vorerst eingebrochen und die Arbeitslosenzahlen erstmals seit langer Zeit wieder deutlich gestiegen. Hier müsst ihr weitere Anstrengungen unternehmen.

Daneben hat ihr euch auch für eine konsequente Entwicklungspolitik mit den Ländern der Dritten Welt entschieden. So seid ihr z. B. mit euren ca. 16 Millionen Einwohnern (im Verhältnis der Bevölkerungszahlen) der sechstgrößte Geldgeber weltweit. Großzügig Entwicklungshilfe zu vergeben ist seit langem ein Markenzeichen der niederländischen Außenpolitik.

In den Niederlanden konzentriert man sich hauptsächlich auf die Produktion von Kakaopulver. (Das erklärt sich vor allem dadurch, dass es der Holländer van Houten war, der einen Weg zur Herstellung von Kakaopulver fand.) Es sind vor allem die Unter-

nehmen Van Houten, Benschdorp und Droste, die ihre Kakaopulver weltweit erfolgreich vertreiben. Keines von ihnen ist allerdings mehr selbständig, denn alle gehören mittlerweile zu internationalen Konzernen, von denen allerdings keiner seinen Sitz in den Niederlanden hat. Daneben gibt es noch kleine Unternehmen, die handwerklich exzellente Tafelchokoladen und feinste Pralinen fertigen.

Ihr seid auf das Expertenwissen der Organisation TRANSGLOBE und des Verbandes der europäischen Schokoladenindustrie CAOCOM angewiesen.

#### Die Planung für die Position der Regierung

Klärt folgende Punkte, um euch auf die Sitzung des Ministerrats vorzubereiten. Informiert euch hierzu unbedingt anhand der Materialien und nehmt auf der Veranstaltung der CAOCOM Kontakt zu anderen politischen Gruppen auf.

1. Legt eure Ziele fest.
2. Inwiefern ist der Vorschlag der Kommission für euer Land positiv oder negativ?
3. Wie könnte der Vorschlag abgeändert werden, dass er a) eurem Land nützt oder b) negative Folgen abgemildert werden?
4. Welches Ziel verfolgt ihr auf der Ministerratssitzung?
5. Bestimmt euren Verhandlungsspielraum (Maximalziele – Minimalziele)
6. Sammelt Argumente, mit denen ihr eure Position überzeugend begründen könnt.
7. Wer von den anderen Mitgliedsländern könnte Interesse an dem Vorschlag haben und warum?
8. Wer sind eure politischen Gegner, mit wem könnt ihr euch verbünden?
9. Was sind eure Stärken, was sind eure Schwächen?
10. Wie wollt ihr vorgehen, um eure Interessen durchzusetzen, was ist eure Strategie?



## Die Europäische Union

### 5. Nur Schokolade? Ein Planspiel

Rollenprofile: Ministerrat

#### 5.11 Polen

Ihr seid die Vertreter Polens. Euer Land gehört zu den jüngsten EU-Mitgliedern (Beitritt 2004). Als ehemaliger sozialistischer Staat seid ihr auf dem Weg eure Wirtschaft von der Planwirtschaft staatseigener Betriebe in eine freie Marktwirtschaft umzuwandeln. Die EU stellt für euch die Hoffnung dar, künftig von der Wohlstandsentwicklung in der EU zu profitieren. Euer Land hat stetige Wachstumsraten vorzuweisen, die über dem EU-Durchschnitt liegen.

Dennoch ist die Arbeitslosenquote die höchste der EU. Wichtigster Handelspartner ist die EU mit Deutschland als größtem Handelspartner. Euer vordringliches Interesse ist es die wirtschaftliche Entwicklung Polens zu fördern. Angesichts niedriger Arbeitskosten und seiner geographischen Lage ist Polen ein attraktiver Standort für ausländische Investoren, die ihr gewinnen wollt. Deswegen unterstützt ihr alle Maßnahmen der EU, die den Wettbewerb und die wirtschaftlichen Tätigkeiten von Unternehmen fördern. Dies bedeutet auch den Wegfall von Vorschriften in der EU. Während in eurem Land früher die Verwendung von anderen Pflanzenfetten als Kakaobutter in Schokolade erlaubt war, musstet ihr euch mit dem Beitritt zur EU dem Verbot unterordnen. Der Schokoladenkonsum in eurem Land kann jedoch im Vergleich zu anderen Mitgliedsländern als sehr niedrig bezeichnet

werden. Doch seid ihr ein attraktiver Produktionsort. Neben einigen französischen und deutschen Süßwarenunternehmen, die bei euch Werke errichtet haben und für den europäischen Markt produzieren, stellen eure vergleichsweise kleinen Schokoladenunternehmen ihre Produkte nur für den außereuropäischen Markt, insbesondere für Russland, her. Hierbei braucht ihr euch nicht an die Vorschriften der EU zu halten und könnt deswegen eure sehr kostengünstige Schokolade mit Zusatz von Pflanzenfetten exportieren. Diese billige Schokolade auch innerhalb der EU zu exportieren, wäre wirtschaftlich sehr Erfolg versprechend.

Ihr seid auf das Expertenwissen der Organisation TRANSGLOBE und des Verbandes der europäischen Schokoladenindustrie CAOCOM angewiesen.



Foto: © W. Böge

#### Die Planung für die Position der Regierung

Klärt folgende Punkte, um euch auf die Sitzung des Ministerrats vorzubereiten. Informiert euch hierzu unbedingt anhand der Materialien und nehmt auf der Veranstaltung der CAOCOM Kontakt zu anderen politischen Gruppen auf.

1. Legt eure Ziele fest.
2. Inwiefern ist der Vorschlag der Kommission für euer Land positiv oder negativ?
3. Wie könnte der Vorschlag abgeändert werden, dass er a) eurem Land nützt oder b) negative Folgen abgemildert werden?
4. Welches Ziel verfolgt ihr auf der Ministerratssitzung?
5. Bestimmt euren Verhandlungsspielraum (Maximalziele – Minimalziele)
6. Sammelt Argumente, mit denen ihr eure Position überzeugend begründen könnt.
7. Wer von den anderen Mitgliedsländern könnte Interesse an dem Vorschlag haben und warum?
8. Wer sind eure politischen Gegner, mit wem könnt ihr euch verbünden?
9. Was sind eure Stärken, was sind eure Schwächen?
10. Wie wollt ihr vorgehen, um eure Interessen durchzusetzen, was ist eure Strategie?

## Die Europäische Union

### 5. Nur Schokolade? Ein Planspiel

Rollenprofile: Ministerrat

#### 5.12 Belgien

Ihr seid die Vertreter Belgiens im Ministerrat. Euer Land ist im besonderen Maße vom Außenhandel abhängig. Da ihr kaum Rohstoffe habt, bestimmt die verarbeitende Industrie eure Wirtschaft. Belgische Exporte betragen ca. 70 % des BIP. Hiervon gehen rund 70 % in die EU-Länder. Euer Land ist ebenso ein beliebtes Ziel von ausländischen Investoren. Euer Land ist im Besonderen mit der EU verbunden, da sich in eurer Hauptstadt Brüssel auch die wichtigsten Institutionen der EU befinden. Als Gründungsmitglied der EU unterstützt ihr eine weitere Integration Europas und die Weitergabe nationalstaatlicher Kompetenzen an die EU. Allerdings gibt es in eurem Land vermehrt Stimmen, die diesen Kurs kritisieren. Es heißt, durch die Stärkung der Aufgaben der EU verliere Belgien an nationaler Identität. Vor allem belgische Spezialitäten seien nicht mehr vor den Regelungen der EU geschützt. Gerüchten zufolge sollen Pommes Frites – eine belgische Erfindung und Nationalspeise des Landes – nicht mehr wie in Belgien üblich in Rindertalg fritiert werden dürfen. Die EU plane aus gesundheitlichen Gründen ein Verbot. Vor allem Schokolade gehört zum kulturellen Schatz Belgiens, den ihr bewahren wollt.

Belgien ist für seine hohe Kunst der Pralinenherstellung weltbekannt. Neben den weithin bekannten Pralinen hat Belgien auch eine große Vielzahl kleinerer

exzellenter Schokoladehersteller aufzuweisen (260.000 so genannte Chocolatiers), die Schokolade mit den allerbesten Zutaten produzieren und in alle Welt erfolgreich verkaufen. Mit dem Konzern *Barry Callebaut* stammt eines der weltweit größten Kakao verarbeitenden Unternehmen aus Belgien. In Belgien war bisher die Verwendung anderer pflanzlicher Fette als Kakaobutter in Schokoladenzeugnissen verboten. Dass einige Staaten hier Ausnahmegenehmigungen besitzen, haltet ihr für unvereinbar mit den Wettbewerbsbedingungen in der EU, denn dänische oder englische Schokoladenproduzenten können ihre Schokolade günstiger produzieren und diese auch günstiger

auf dem Binnenmarkt verkaufen. Sie haben so einen Wettbewerbsvorteil vor z. B. belgischer Schokolade. Ebenso schlimm ist es, dass diese Billig-Schokolade in eurem Land verkauft werden darf. Ihr fürchtet, dass diese Konkurrenz irgendwann die Existenz eurer weltberühmten Chocolatiers bedrohen könnte. Mit Interesse habt ihr deswegen die Weigerung der italienischen und spanischen Regierungen verfolgt, englische Schokolade ins Land zu lassen.

Ihr seid auf das Expertenwissen der Organisation TRANSGLOBE und des Verbandes der europäischen Schokoladenindustrie CAOCOM angewiesen.

#### Die Planung für die Position der Regierung

Klärt folgende Punkte, um euch auf die Sitzung des Ministerrats vorzubereiten. Informiert euch hierzu unbedingt anhand der Materialien und nehmt auf der Veranstaltung der CAOCOM Kontakt zu anderen politischen Gruppen auf.

1. Legt eure Ziele fest.
2. Inwiefern ist der Vorschlag der Kommission für euer Land positiv oder negativ?
3. Wie könnte der Vorschlag abgeändert werden, dass er a) eurem Land nützt oder b) negative Folgen abgemildert werden?
4. Welches Ziel verfolgt ihr auf der Ministerratssitzung?
5. Bestimmt euren Verhandlungsspielraum (Maximalziele – Minimalziele)
6. Sammelt Argumente, mit denen ihr eure Position überzeugend begründen könnt.
7. Wer von den anderen Mitgliedsländern könnte Interesse an dem Vorschlag haben und warum?
8. Wer sind eure politischen Gegner, mit wem könnt ihr euch verbünden?
9. Was sind eure Stärken, was sind eure Schwächen?
10. Wie wollt ihr vorgehen, um eure Interessen durchzusetzen, was ist eure Strategie?

## Die Europäische Union

### 5. Nur Schokolade? Ein Planspiel

#### Rollenprofile: Ministerrat

### 5.13 Dänemark

Ihr seid die Vertreter Dänemarks im Ministerrat. Ihr gehört nicht zu den Gründerstaaten der EU, sondern seid im Zuge der ersten Erweiterung 1973 beigetreten. Eure Wirtschaft gehört heute zu den erfolgreichsten in der EU. Das dänische Bruttosozialprodukt pro Kopf liegt auf einem europäischen und internationalen Spitzenplatz. Die dänische Wirtschaft ist zu einem Großteil von Exporten abhängig. Industriegüter und Agrarprodukte gehören zu den wichtigsten dänischen Exportgütern, die zu 60 % in die EU gelangen. Deutschland und Großbritannien sind eure wichtigsten Handelspartner. Eine großzügige Entwicklungshilfe ist ein wichtiger Programmpunkt eurer Regierung. Eure finanziellen Leistungen hierfür nehmen in Europa einen Spitzenplatz ein. Schwerpunktregion eurer Entwicklungshilfe ist Afrika. In eurem Regierungsprogramm hab ihr euch verpflichtet, die Entwicklungshilfe nicht unter 0,8% des Bruttosozialprodukts absinken zu lassen.

Ihr seid in der EU ein starker Verfechter eines funktionierenden Binnenmarktes und einer starken Kommission, die gemeinsame Regeln durchsetzen soll. Für euch soll die EU hauptsächlich eine wirtschaftliche Union darstellen. Ziel eurer Bemühungen ist die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der EU und die Vollendung des Binnenmarktes. Dadurch sollen die wirtschaftliche Dynamik und das Wachstum in der EU verstärkt wer-

den, um in der Globalisierung zu bestehen. Dänemark ist ein ausgesprochenes Schokoladen-Land, allerdings eher vom Konsum als von der Produktion her gesehen. Dabei ist die Schokoladenindustrie vergleichsweise klein. Viele dänische Schokoladenunternehmen wurden von einem englischen Konzern aufgekauft. Daneben existieren nur noch sehr wenige Chocolatiers, die Schokolade handwerklich herstellen. Im letzten Jahr wurden in Dänemark ca. 30 T Schokolade produziert, allerdings auch ca. dieselbe Menge Schokolade importiert. Dagegen wurden nur ca. 21 T exportiert. Traditionell wird Schokolade mit Zusatz von Pflanzenfetten produziert, eine Sondergenehmigung der EU seit

eurem Beitritt im Jahr 1973. Dass Italien und Spanien die Einfuhr solcher Schokolade verboten haben, haltet ihr für unvereinbar mit der Idee des gemeinsamen Binnenmarktes. Dass Schokolade, die neben Kakaobutter auch andere Pflanzenfette enthält, minderwertig oder keine „echte“ Schokolade sein soll, haltet ihr für großen Unsinn. Schließlich, so meint ihr, entscheide nur der Geschmack und die Tatsache, dass in Dänemark eine solche Schokolade sehr gern gegessen wird.

Ihr seid auf das Expertenwissen der Organisation TRANSGLOBE und des Verbandes der europäischen Schokoladenindustrie CAOCOM angewiesen.

#### Die Planung für die Position der Regierung

Klärt folgende Punkte, um euch auf die Sitzung des Ministerrats vorzubereiten. Informiert euch hierzu unbedingt anhand der Materialien und nehmt auf der Veranstaltung der CAOCOM Kontakt zu anderen politischen Gruppen auf.

1. Legt eure Ziele fest.
2. Inwiefern ist der Vorschlag der Kommission für euer Land positiv oder negativ?
3. Wie könnte der Vorschlag abgeändert werden, dass er a) eurem Land nützt oder b) negative Folgen abgemildert werden?
4. Welches Ziel verfolgt ihr auf der Ministerratssitzung?
5. Bestimmt euren Verhandlungsspielraum (Maximalziele – Minimalziele)
6. Sammelt Argumente, mit denen ihr eure Position überzeugend begründen könnt.
7. Wer von den anderen Mitgliedsländern könnte Interesse an dem Vorschlag haben und warum?
8. Wer sind eure politischen Gegner, mit wem könnt ihr euch verbünden?
9. Was sind eure Stärken, was sind eure Schwächen?
10. Wie wollt ihr vorgehen, um eure Interessen durchzusetzen, was ist eure Strategie?

**5.14****CAOCOM, Verband der europäischen Schokoladenindustrie**

Ihr seid die Vertreter der europäischen Schokoladenindustrie. Euer Verband vertritt die Interessen von über 2000 Schokolade produzierenden Unternehmen in Europa. Das sind zwar nur 30 % aller Unternehmen, aufgrund ihrer Größe – alle großen europäischen Schokoladenkonzerne sind in eurem Verband vertreten – produzieren sie aber 70 % der in Europa hergestellten Schokolade. Durch ihren enormen Verbrauch an Kakaobohnen sind sie auch in der Lage die Weltmarktpreise für Kakao mitzubestimmen.

Die Interessen eures Verbandes sind rein wirtschaftlich. Je weniger Vorschriften die EU für eure Mitglieder macht, desto besser können sie ihre Unternehmen führen, gegen außereuropäische Konkurrenz behaupten und Gewinne machen. Die Tatsache, dass eure Großkonzerne, die in mehreren Ländern der EU Fabriken unterhalten, gesetzlich verpflichtet sind, in Deutschland anders zu produzieren als z.B. in Dänemark, haltet ihr für ungerecht und ein Hemmnis der wirtschaftlichen Entwicklung eurer Mitglieder. Wenn dann auch noch Länder wie Spanien und Italien beginnen, Schokolade mit anderen Pflanzenfetten als Kakaobutter die Einfuhr zu verweigern, ist dies eurer Ansicht nach ein Verstoß gegen die Regeln des Binnenmarktes. Grundsätzlich, so meint ihr, müssen alle Unternehmen die

Möglichkeit haben, ihre Schokoladenprodukte – ganz gleich woraus sie bestehen – in Europa zu verkaufen. Dass ihr dabei für die europaweite Freigabe von zusätzlichen anderen Pflanzenfetten als Kakaobutter seid, erklärt sich für euch vor allem aus niedrigeren Produktionskosten und besseren Lagerungsbedingungen.

Schon seit Jahren habt ihr die Europäische Kommission gedrängt den europäischen Schokoladenmarkt einheitlich zu gestalten und den Zusatz von Pflanzenfetten zuzulassen. Ihr unterstützt deswegen den Vorschlag der Kommission für eine neue Kakao- und Schokoladen-Richtlinie, auch wenn ihr ursprünglich 20 % an erlaubten zusätzlichen Pflanzenfetten vorgeschlagen habt. Denn ihr wisst, dass es gegen den Vorschlag der

Kommission Widerstände im Parlament und im Ministerrat gibt.

Da ihr als Verband nicht Mitglied im Parlament und im Ministerrat seid, müsst ihr versuchen, Einfluss auf Abgeordnete und nationale Regierungen zu nehmen. Diese Möglichkeit bietet sich immer vor und zwischen den Sitzungen dieser Institutionen, insbesondere auf eurer Veranstaltung im Hotel Bruxelles, zu der ihr die Vertreter beider Gremien eingeladen habt, um für eure Interessen zu werben.

Euer Vorteil gegenüber den Politikern: Ihr seid Experten in Sachen Kakao und Schokolade. Als Unternehmer schafft ihr wirtschaftliches Wachstum und Arbeitsplätze. Hieran haben alle, vor allem die nationalen Regierungen Interesse.

**Die Vorbereitung des CAOCOM-Vorstandes**

Klärt folgende Punkte, um euch auf eure Veranstaltung im Hotel Bruxelles und später auf die Sitzungspausen des Europäischen Parlamentes und des Ministerrates vorzubereiten. Informiert euch hierzu auch unbedingt anhand der Materialien.

1. Was sind eure Interessen? Was sind eure Maximal-, was eure Minimalziele?
2. An welchen Stellen der Entscheidungsfindung könnt ihr aktiv werden (Spielplan)?
3. Wer sind eure politischen Gegner, mit wem könnt ihr euch verbünden?
4. Überlegt, wie ihr wirkungsvoll für eure Interessen auf der Veranstaltung werben könnt.
5. Welche Argumente könnten für einzelne Ländervertreter/Abgeordnete einzelner Parteien besonders überzeugend sein?
6. Überlegt: Was sind eure Schwächen, was eure Stärken?

### 5.15 TRANSGLOBE, Organisation zur Entwick- lungsförderung afrikanischer Staaten

Ihr seid die Vertreter der Organisation TRANSGLOBE. Unter diesem Namen haben sich viele nationale Vereinigungen zusammengeschlossen, um als NGO (Non-Governmental Organization =

Nichtregierungsorganisation) gemeinsam bei der EU für bessere Lebensbedingungen der Menschen in Entwicklungsländern einzutreten. Ihr achtet im Besonderen darauf, dass die EU keine Entscheidungen fällt, die zum Nachteil der Entwicklungsländer gehen. Denn eurer Meinung nach kümmert sich die EU bei der wirtschaftlichen Entwicklung zu wenig um die Auswirkungen ihrer Entscheidungen auf die Entwicklungsländer.

Ihr meint: Wohlstand in Europa geht oft zu sehr zu Lasten von Staaten des afrikanischen Kontinents. Was im EU-Binnenmarkt billig gehandelt wird, ist eurer Meinung nach oft Folge der Ausbeutung der Menschen in Entwicklungsländern. Dies betrifft vor allem den Handel mit diesen Staaten. Denn auf dem Weltmarkt sind Kleinbauern und Produzenten aus Entwicklungsländern besonders benachteiligt. Ihre landwirtschaftlichen Produkte haben auf dem EU-Binnenmarkt keine Chance, denn die EU subventioniert, d.h. unterstützt Produkte ihrer Bauern finanziell. Folge: Die EU-Bauern können ihre Produkte

billiger anbieten als Bauern in Entwicklungsländern.

Um die Arbeitsbedingungen und die Lebenssituation der Produzenten in Entwicklungsländern zu verbessern, habt ihr u. a. ein Transfair-Siegel ins Leben gerufen, das all jene Produkte führen dürfen, die fair gehandelt werden.

Ihr haltet eure Idee für einen wirksamen Beitrag zur Armutskämpfung. Eure Erfolge – mittlerweile legen auch Supermarkt-Ketten Wert auf Produkte mit eurem Transfair-Siegel – haben euch bestärkt, weiter für die Durchsetzung fairen Handels zu werben. Vor allem der Kakaohandel, meint ihr, verläuft sehr ungerecht und zum Nachteil der Kakaobauern. Das muss sich jetzt endlich ändern. Bei der Diskussion um die neue „Schokoladen-Richtlinie“ der EU wollt ihr euch einmischen und Druck auf die Politiker ausüben.

Die neue Richtlinie muss dazu beitragen, die Lebensbedingungen der Kakaobauern zu verbessern. Hierfür macht ihr den Politikern Vorschläge.

Da ihr nicht in den Institutionen der EU vertreten seid, müsst ihr versuchen außerhalb dieser Gremien für eure Sache zu werben. Kontakte unterhaltet ihr zur Partei Grünes Europa und zu den Vereinigten Linken Europas. Ihr seid bekannt für kreative Protestaktionen vor den jeweiligen Sitzungen des Parlamentes und des Ministerrates, versucht aber auch im Gespräch mit Parlamentariern zu überzeugen. Euer Vorteil gegenüber allen anderen politischen Akteuren ist euer Wissen über die Lebenssituation von Menschen in Entwicklungsländern sowie über die Bedingungen des Handels mit Kakaobohnen.

#### Die Vorbereitung der Vertreter von TRANSGLOBE

Klärt folgende Punkte, um euch auf Beratungsgespräche und später auf die Sitzungspausen des Europäischen Parlamentes und des Ministerrates vorzubereiten. Informiert euch hierzu auch anhand der Materialien.

1. Was sind eure Interessen? Was sind eure Maximal-, was eure Minimalziele?
2. An welchen Stellen der Entscheidungsfindung könnt ihr aktiv werden (Spielplan)?
3. Wer sind eure politischen Gegner, mit wem könnt ihr euch verbünden?
4. Überlegt, wie ihr wirkungsvoll für eure Interessen werben könnt.
5. Welche Argumente könnten für einzelne Ländervertreter/Abgeordnete einzelner Parteien besonders überzeugend sein?
6. Überlegt: Was sind eure Schwächen, was eure Stärken?

### M 1: Alle Teilnehmer

#### Beschreibung der Problemsituation

1973 regelte die EU unter welchen Bedingungen die Bezeichnung „Schokolade“ zu führen ist. Die Richtlinie besagte, dass Schokolade mindestens 35 % Kakaotrockenmasse, darunter mindestens 18% Kakaobutter, enthalten müsse. Andere pflanzliche Fette durften nicht zugesetzt werden. Eine Ausnahmeregelung erhielten die Länder, die 1973 der EG beigetreten waren: Großbritannien, Irland und Dänemark sowie die späteren Beitrittsstaaten Portugal, Österreich, Schweden und Finnland. Ihnen wurde erlaubt, 5 % andere pflanzliche Fette zuzufügen. Es war in den Folgejahren unklar, ob die in diesen Ländern unter der Bezeichnung „Schokolade“ hergestellten Produkte in den inhereuropäischen Handel (Binnenmarkt) gebracht werden durften. Man sprach auch von ei-

nem unfairen Wettbewerb, weil z. B. die englischen Schokoladenproduzenten ihre Schokolade billiger herstellen und deswegen günstiger anbieten konnten. Denn: Andere pflanzliche Fette sind viel billiger als Kakaobutter. Schließlich kam es sogar zum Streit: Italien und Spanien weigerten sich „unechte“ Schokolade aus Großbritannien ins Land zu lassen. All dies war mit dem Ziel eines gemeinsamen Binnenmarktes in Europa nicht zu vereinbaren. Die EU musste dieses Problem lösen. Die Europäische Kommission hat hierzu einen Vorschlag für eine Richtlinie gemacht (vgl. M 3).

Als Mitglieder des Ausschusses des Europäischen Parlamentes und des Ministerrates habt ihr die Aufgabe bei der Richtlinie für Kakao- und Schokoladenerzeugnisse „mitzubestimmen.“

### M 2: Alle Teilnehmer

#### Was ist der Binnenmarkt?

Binnenmarkt bedeutet, dass die ganze EU ein riesiger Marktplatz ist, auf dem einheitliche Regeln gelten. Der Binnenmarkt garantiert die so genannten „Vier Freiheiten“: Freier Personenverkehr, freier Dienstleistungsverkehr, freier Kapitalverkehr und freier Warenverkehr. Dänische Schokoladenhersteller könnten somit ihre Produkte überall in der EU anbieten und Schokoladenwerke in anderen EU-Ländern errichten. Ebenso könnte sich ein französischer Chocolatier in Dänemark niederlassen und ein Geschäft für Schokoladenspezialitäten eröffnen. Damit dies möglich wurde, mussten einheitliche Regeln und Standards geschaffen werden (Harmonisierung): Woraus muss z. B.

„Orangensaft“ bestehen, damit er auch überall in der EU als Orangensaft anerkannt wird? Wie viel Wasser darf er enthalten und wie viel zusätzlichen Zucker? Dies waren schwierige Fragen, denn die EU-Mitgliedsländer achteten und achten darauf, dass ihre wirtschaftlichen Vorteile durch den Binnenmarkt nicht verloren gehen. Denn: Welche Auswirkungen würde es für die heimische Industrie haben, wenn portugiesischer Orangensaft in Italien angeboten würde? Wäre es nicht besser für die italienische Wirtschaft, wenn die Italiener „ihren“ Orangensaft kaufen würden? Überwiegend herrscht die Meinung, dass ein einheitlicher Binnenmarkt allen Mitgliedstaaten Vorteile bringt. Bis auf wenige Ausnahmen gilt der Binnenmarkt heute als einheitlich.

### Hinweis:

Die Materialien sind gekennzeichnet, wer sie erhalten soll. Sie sollen den nicht genannten Teilnehmern nicht bekannt sein, so dass ein unterschiedlicher Kenntnisstand entsteht.

**M 3: Alle Teilnehmer**

Vorschlag der Kommission für eine Richtlinie in Bezug auf Kakao- und Schokoladen-erzeugnisse für die menschliche Ernährung

1. Den Mitgliedern der EU ist es freigestellt pflanzliche Fette zusätzlich zu Kakaobutter in Schokoladenprodukten zu verarbeiten. Der pflanzliche Fettanteil darf nicht mehr als 5 % des Gesamtgewichts des fertigen Produkts betragen.

2. Schokoladenprodukte, die außer Kakaobutter auch noch andere pflanzliche Fette enthalten, dürfen in allen Mitgliedstaaten vermarktet werden, wenn diese Stoffe zusätzlich in der Zutatenliste aufgeführt werden.

Hierdurch soll der freie Warenverkehr, das Prinzip der Subsidiarität und der Verbraucherinformation gewährleistet werden.

**M 4: Alle Teilnehmer**

Was ist eine Richtlinie, was eine Verordnung?

Um den Mitgliedstaaten einen Spielraum der eigenen Gesetzgebung zu geben, beschließt die EU oft so genannte Richtlinien. Anders als bei Verordnungen, die sofort als Gesetz überall in der EU in Kraft treten, legen Richtlinien lediglich ein Ziel fest, das von den Mitgliedstaaten in einer bestimmten Frist von 2–3 Jahren durch nationale Gesetze erreicht werden muss. Hierbei haben die

nationalen Regierungen oft einen Spielraum. Legt z. B. die Richtlinie für die Geflügelhaltung in Massenbetrieben fest, dass auf einem Quadratmeter nicht mehr als 20 Hühner (genauer: 33 kg Huhn) gehalten werden dürfen, hätte bspw. die deutsche Regierung bei der Umsetzung der Richtlinie dies unterschreiten und beschließen können, für den Quadratmeter nicht mehr als 15 Hühner zu erlauben. Es war dabei nur wichtig, dass die Obergrenze von 20 Hühnern nicht überschritten wird. Ziel dieser Richtlinie war es nämlich den Tier-schutz bei der Käfighaltung zu verbessern.

**M 5: Alle Teilnehmer**

Was bedeutet das Subsidiaritätsprinzip?

Das Subsidiaritätsprinzip ist ein Grundsatz bei der europäischen Gesetzgebung. Subsidiarität bedeutet übersetzt „helfende Unterstützung“. Das Subsidiaritätsprinzip in der EU besagt, dass die EU nur dann etwas entscheiden soll, wenn die Mitglied-

staaten gemeinsam eine Aufgabe besser lösen können als jeder einzelne Mitgliedstaat allein. Dies trifft für gemeinschaftliche Aufgaben der EU, wie z. B. die Errichtung eines einheitlichen europäischen Binnenmarktes zu. Allerdings sind die Grenzen von gemeinschaftlichen und nationalen Aufgaben fließend. Was die EU regeln soll oder darf, ist deswegen manchmal umstritten.

**M 6: Alle Teilnehmer**

Was besagt die EU-Richtlinie über die Etikettierung von Lebensmitteln?

Eine Richtlinie der EU aus dem Jahr 2000 legte u. a. fest, dass sämtliche Zutaten auf der Verpackung von Lebensmitteln zu verzeichnen sind. Die Art und Menge der Zutaten werden dann in der Regel, z. B. bei Schokolade, in absteigender

Reihenfolge ihres Gewichtsanteils aufgeführt. Die Angabe in Prozent ist nur dann vorgeschrieben, wenn die Zutaten von „wesentlicher Bedeutung für die Charakterisierung eines bestimmten Lebensmittels sind, so z. B. der Kakaoanteil von Schokoladenprodukten. Die Angaben müssen leicht verständlich sein und werden an gut sichtbarer Stelle deutlich lesbar angebracht.“

Quelle: Richtlinie 2000/13/EG zur Angleichung der Rechtsvorschriften der Mitgliedstaaten über die Etikettierung und Aufmachung von für den Endverbraucher bestimmten Lebensmitteln sowie die Werbung hierfür.

**M 7: Alle Teilnehmer**

Welche Verpflichtungen hat die EU gegenüber den AKP-Staaten?

Aufgrund ihrer vor allem historischen Verantwortung gegenüber den Entwicklungsländern hat sich die EU (viele Mitgliedstaaten sind ehemalige Kolonialmächte) verpflichtet die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Entwicklungsländer

zu fördern. In dem vierten Abkommen von Lomé (1989) hat die EU den AKP-Staaten Garantien für Exporterlöse, wie z. B. aus Kakaobohnen gegeben. Die EU hat sich verpflichtet an die Kakao exportierenden Länder einen Ausgleich zu zahlen, sollten die Erlöse aus dem Export von Kakao durch Preisverfall sinken. Die EU unterhält hierfür einen so genannten STABEX-Fonds (Geldvorrat).

**M 8: Alle Teilnehmer**

Welche Pflanzenfette werden bisher als Ersatz von Kakaobutter verwendet?

In bestimmten EU-Ländern ist der Zusatz von bis zu 5 % an Pflanzenfetten in Schokolade erlaubt. Diese Fette sind je nach Art des Pflanzenfettes 3 bis 10 mal so günstig wie Kakaobutter und können somit die Produktionskosten für Schokolade erheblich senken. Hierbei können tropische Pflanzenfette, d. h. bestimmte Nussöle oder das billige Palmöl verwendet werden, die in Entwicklungs-

ländern angebaut werden. Palmöl wird dabei fast ausschließlich industriell und in sehr großen Mengen hergestellt, während Nussöle eher traditionell gewonnen werden, d. h. oft noch in Handarbeit. Der Export von Burkina Faso, eines der ärmsten Länder der Welt, besteht fast ausschließlich aus einem hochwertigen Nussöl. Pflanzöl-Konzernen ist es zudem gelungen aus billigem Palmöl, Rapsöl oder Sonnenblumenöl dieses Nussöl künstlich und 10mal günstiger herzustellen. Demnach könnten die Schokoladeproduzenten auf das Nussöl aus Burkina Faso verzichten.

**M 9: Gutachten A, alle Parteien**

Lässt sich die Menge von Pflanzenfetten in Schokolade messen? (1)

Aus einem Gutachten: Das Verfahren Pflanzenfette in Schokolade im Labor nachzuweisen ist viel

zu kompliziert und ungenau. Es gibt viel zu viele Fettarten. Die Kosten solcher Untersuchungen wären sehr hoch und unzuverlässig. Demnach könnte die Einhaltung der Richtlinie nicht genau kontrolliert werden.

**M 10: Gutachten A, alle Parteien**

Lässt sich die Menge von Pflanzenfetten in Schokolade messen? (2)

Aus einem Gutachten: Die Menge von Pflanzenfetten in Schokolade lässt sich sehr gut nachprü-

fen, indem man die Fabriken aufsucht, die Lagerbestände und Produktionsmaschinen kontrolliert und Proben entnimmt. Die Europäische Kommission koordiniert die Kontrollen, die die EU-Mitgliedsländer ausführen.

**M 11: CAOCOM**

Presseerklärung der Botschaft von Burkina Faso

Wir begrüßen die Richtlinie der EU und hoffen auf

eine schnelle Umsetzung. Auf diese Weise wird der Export unserer Nussöle als Zutat von Schokolade endlich ansteigen. Wir appellieren an alle politischen Beteiligten, diesen Kommissionsvorschlag zu unterstützen.



**M 12: TRANSGLOBE, PGE, VLE**

## Wer sind die Kakaoproduzenten?

Die EU importiert 85–90 % ihrer Kakaobohnen aus den so genannten AKP-Staaten (Afrika, Karibik, Pazifik), insbesondere aus Westafrika. Damit fallen 40 % des Kakaokonsums auf die EU (USA: 25 %). Hauptlieferant ist die Elfenbeinküste. Wie andere westafrikanische Staaten auch, ist die Elfenbeinküste vom Kakaoexport abhängig: 40 % ihres Exports bestehen aus Kakaobohnen. In Ghana beträgt der Anteil sogar 44 %. Die Exporterlöse sind für die Schuldentilgung und die Weiterentwicklung dieser Entwicklungsländer dringend notwendig. In den westafrikanischen Anbauländern Ghana und Elfenbeinküste leben allein 1,3 Millionen Familien vom Kakaoanbau. Doch die Erlöse der Kakaoproduzenten decken oft nicht einmal die Produktionskosten und den Lebensunterhalt. Menschenunwürdige Arbeitsbedingungen und eine fehlende Altersabsicherung sind keine Seltenheit. Die Kakaobauern allein haben zu geringe Erntemengen, um mit den großen Händlern oder Importeuren aus den Industrieländern Preise direkt zu verhandeln. Deswegen sind sie auf Zwischenhändler angewiesen, die ihnen die Pro-

dukte zu sehr niedrigen Preisen abnehmen. Vom eigentlichen Weltmarktpreis erhalten die Produzenten nur einen Bruchteil. Ein schwankender Weltmarktpreis kann so die Existenz vieler Bauern gefährden. Aber auch von einem hohen Weltmarktpreis profitieren sie zuletzt, weil Zwischenhändler und Verarbeiter (z. B. die Süßwarenkonzerne) den größten Gewinn einstecken. Für die Bauern bleibt kaum Geld für Investitionen, Alterssicherung und (Weiter-)Bildung. Eine solche Situation begünstigt illegale Kinderarbeit, um das Familieneinkommen aufzubessern. Auch viele Plantagenbesitzer kalkulieren knapp und beuten Arbeiter und Kinderarbeiter mit niedrigen Löhnen und schlechten Arbeitsbedingungen aus.

Untersuchungen über die Folgen des Richtlinien-Vorschlags der EU-Kommission für die Kakao exportierenden Länder sind sehr unterschiedlich. So gibt es Schätzungen von 24.000 bis 200.000 T/Jahr Exportrückgang, je nachdem, ob die Schokoladenproduzenten die dann erlaubten 5 % wenig oder voll ausschöpfen. Für Ghana könnte dies einen Verlust von 300 Millionen Dollar/Jahr bedeuten. Für die ghanaische Bevölkerung wäre das eine Katastrophe.

**M 13: LEP, CAOCOM**

## Pressemeldung: Nachfrage nach Schokolade in Asien wächst rasant

Bislang war Schokolade in Ostasien noch unbekannt, doch jetzt ist die Nachfrage sprunghaft angestiegen. Die Hersteller freuen sich, doch Schokoladenliebhaber in Europa sollten sich Sorgen machen. Wird Schokolade zum Luxusprodukt? Eine Vorstellung, die durchaus Realität werden kann. Branchenexperten sagen nämlich für die

westliche Welt mittel- und langfristig einen Kakao-Engpass voraus. In China wächst die Nachfrage nach Schokoladenprodukten rasant. Die Kakaobohne, die ausschließlich in tropischen Ländern in Südamerika, Westafrika und Asien angebaut wird, ist ein wichtiger Rohstoff für die Schokoladenproduktion. Ein neu gepflanzter Kakaobaum braucht aber fünf Jahre, bis zum ersten Mal die Bohnen geerntet werden können. Die Preise für Kakao und Schokolade auf dem Weltmarkt steigen deshalb zurzeit stetig.

**M 14: CAOCOM, TRANSGLOBE****Wie entstehen Weltmarktpreise für Kakaobohnen?**

Auch wenn Kakao in Entwicklungsländern produziert wird, verzehrt wird er überwiegend in den Industrieländern. Die Kakaoproduzenten müssen exportieren. Ihre Einkünfte hängen damit stark vom Weltmarktpreis ab und der ist für Kakao sehr instabil. Ist das weltweite Kakaoangebot höher als die Nachfrage, sinkt der Preis; ist die Ernte knapp, steigt er. Klimaereignisse (z. B. Dürreperioden), Schädlingsbefall der Pflanzen oder politische Ereignisse (z. B. Bürgerkriege) oder Trends im Konsumverhalten (Dickmacher Schokolade!) beeinflussen dabei Angebot, Nachfrage und Preis.

Die Kakaomenge und damit auch der Kakaopreis werden an den Warenterminbörsen in New York, London oder Paris gehandelt. Hier treffen die Interessen von Erzeugerländern, Händlern und Schokoladenfabrikanten aufeinander. Die Produzenten oder Zwischenhändler wollen möglichst hohe Preise für ihre Kakaobohnen erzielen, während die Importeure an möglichst niedrigen Preisen interessiert sind, weil sie beim Weiterverkauf an die Schokoladenfabrikanten einen möglichst hohen Gewinn machen wollen.

Beim Warentermingeschäft versuchen die Beteiligten einen für sie möglichst günstigen Preis für

die Kakaoernten der nächsten und übernächsten Jahre auszuhandeln, um sich auf der einen Seite vor Preisverfall oder auf der anderen Seite vor Preissteigerungen zu schützen. Man handelt einen Preis für eine bestimmte Menge an Kakaobohnen aus, deren Lieferung aber erst Monate später oder in einem Jahr fällig ist. Der Kakaoproduzent oder Zwischenhändler versucht dabei einen Mindestpreis zu erreichen, der sowohl seine Kosten deckt als auch Profit ermöglicht. Der Käufer versucht dann ebenfalls die Kakaobohnen mit Profit weiterzuverkaufen. Alle Beteiligten bei diesem Geschäft spekulieren auf die Ernteerträge der nächsten Jahre und auf die Nachfrage nach Kakao. Das ist ein riskantes Unterfangen. Denn: Wird der Konsum von Kakaoerzeugnissen und damit die Nachfrage nach Kakao in der Welt anhalten oder eher sinken? Sind die politischen Verhältnisse in dem Ernteland stabil oder drohen militärische Auseinandersetzungen, so dass gar nicht oder nur eingeschränkt geerntet wird?

Sollte die nächste Ernte geringer ausfallen, demnach auch der Preis steigen, muss der Kakaoproduzent seine Ware zu dem Preis liefern, der ausgehandelt wurde, obwohl er die Kakaobohnen jetzt viel teurer verkaufen könnte. Fällt die nächste Ernte viel höher aus als erwartet oder geht die Nachfrage in der Welt zurück, sinkt der Preis. Der Kakaohändler kann seine Bohnen kaum mit Profit oder nur mit Verlust verkaufen.

**M 15: CAOCOM****Wo liegt der Vorteil für die Industrie, wenn der Zusatz anderer Pflanzenfette als Kakaobutter in Schokolade erlaubt wird?**

Schokolade lässt sich für die Unternehmen viel billiger herstellen, weil die verwendeten Fette viel billiger als Kakaobutter sind. Außerdem können Glanz, Hitzebeständigkeit und Bruch Eigenschaften

von Schokolade verbessert werden. Schokolade ließe sich so einfacher und länger lagern, was auch den Transport erleichtern würde und insgesamt Kosten einspart. Die Freigabe von Pflanzenfetten wird außerdem zu einer höheren Produktvielfalt (neue Schokoladenkreationen!) und damit auch zu einer weiteren Belebung des Marktes führen. Dabei wird es nicht zu einer Beeinträchtigung des Geschmacks kommen.

**M 16: CAOCOM****Was ist das Trans-Fair-Siegel?**

Das Trans-Fair-Siegel ist der Nachweis, dass ein Produkt „fair“ gehandelt wurde. Folgende Kriterien müssen u. a. dafür erfüllt sein: So müssen die Geschäftsbeziehungen zwischen Produzenten und Abnehmern langfristig angelegt sein und es muss ein fairer Preis über dem Weltmarktniveau gezahlt werden, ohne dass Zwischenhändler ein-

geschaltet sind. Die Produzenten schließen sich in der Regel zu Genossenschaften oder Kooperationen zusammen und vermarkten ihre Ernte gemeinsam. In ihrer Genossenschaft fällen sie gemeinsam Entscheidungen und halten bestimmte Regeln ein, z. B. keine illegale Kinderarbeit oder Sklaverei. Die Bezahlung muss für alle Beschäftigten angemessen sein und die Arbeitsmethoden dürfen nicht gesundheitsschädlich sein.

**Zur Information: Von der Kakaopflanze zur Schokolade****1. Anbau**

Die Kakaopflanze braucht ein spezielles Wetter. Sie kann einen schnellen Wechsel von Wärme und kühleren Temperaturen nicht vertragen und auch nicht viel Regen. Nach der Pflanzung trägt der Baum nach drei bis fünf Jahren die ersten Früchte. Aber erst nach 10 Jahren trägt der Baum, der bis zu 15 Meter hoch wächst, richtig viel Früchte. Der Kakaobaum wird zweimal im Jahr geerntet. Etwa 20 Kakaofrüchte liefern 1 kg Kakaobohnen.



Die Kakaopflanze (lat. theobroma cacao)

Foto: © www.giftpflanzen.com

**2. Ernte**

Die Kakaofrüchte werden per Hand mit einer Machete (Buschmesser) von den Bäumen abgeschlagen. Dann werden sie geöffnet und das Fruchtfleisch sowie die weißlich-gelben und noch bitter schmeckenden Kakaobohnen aus den Schalen hervorgeholt.

**3. Fermentation**

Nach der Ernte müssen die Bohnen fermentieren (gären). Hierzu werden die Bohnen und das Fruchtfleisch auf Bananenblättern ausgebreitet und mit einer weiteren Schicht von Blättern abgedeckt (oft werden die Bohnen auch in Kisten oder Fässern fermentiert). So liegen die Bohnen meistens zwischen zwei bis sechs Tage in der Sonne, je nach Kakaoart. Hierbei entstehen hohe Temperaturen bis 50 °C, die dafür sorgen, dass das Fruchtfleisch flüssig wird und sich von den Kakaobohnen trennt. Die Bohnen keimen kurz und sterben ab. Sie werden so lagerfähig, verlieren ein wenig ihren bitteren Geschmack und bekommen ihre braune Färbung.

**4. Trocknung**

Nach der Fermentation enthalten die Bohnen bis zu 60 % Wasser. Um lagerfähig und damit für die weitere Verarbeitung geeignet zu sein, müssen

die Bohnen getrocknet werden. Dazu werden sie auf Matten oder Tablettis ausgebreitet und trocknen ein bis zwei Wochen unter der tropischen Sonne. Die Bohnen sind jetzt noch haltbarer, ihr Aroma hat sich durch die Sonnenstrahlung weiter verbessert.

Die Kakaobohnen werden in der Regel nicht in den Anbauländern, sondern in Europa und Nordamerika weiter verarbeitet. Der Transport erfolgt auf dem Seeweg. Dazu werden die Kakaobohnen in 60 bis 70 kg schwere Säcke abgefüllt.

#### 5. Verarbeitung: Reinigung – Röstung – Walzen und Mahlen

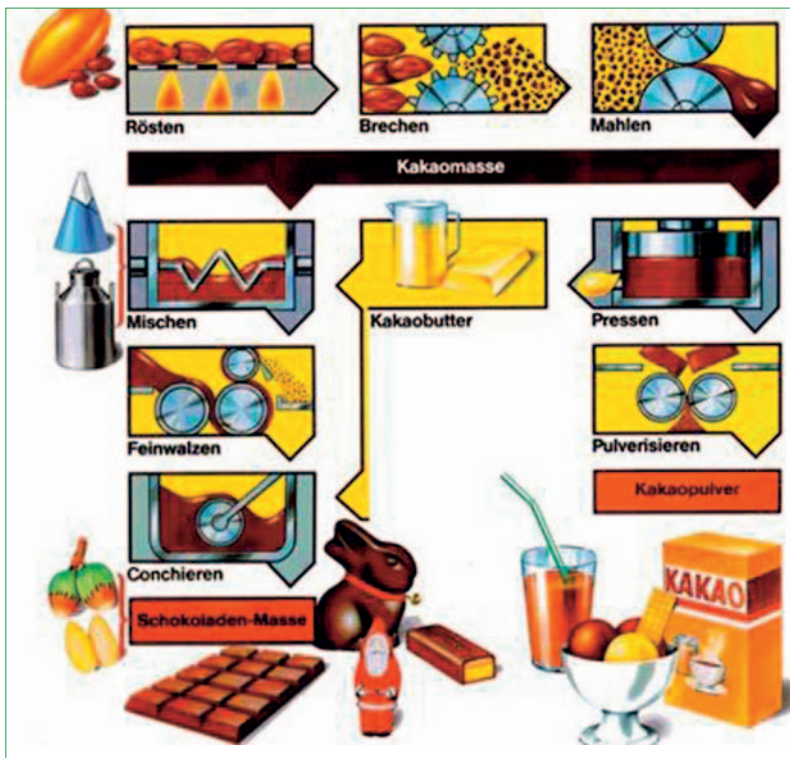
In der Schokoladenfabrik angekommen, müssen die Kakaobohnen zunächst von Staub, Sand, Schmutz usw. gereinigt werden. Dann werden sie geröstet. Die Temperaturen (100 °C bis 140 °C) und die Dauer hängen von Kakaoart und Qualität und dem gewünschten Geschmack ab. Kakaobohnen für edle Schokolade werden bei niedri-

geren, Kakaobohnen für Kakaopulver bei höheren Temperaturen geröstet. Beim Rösten verlieren die Bohnen weiter an Feuchtigkeit und es entwickelt sich die dunkelbraune Farbe. Geschmack und das Aroma von Schokolade entfalten sich nun vollständig. Anschließend werden die Bohnen durch Walzen in kleine Stücke gebrochen. Die leichten Schalenteile werden weggeblasen; übrig bleibt der Kakaobruch, der nun gemahlen wird. Durch die hierbei entstehende Wärme tritt die Kakaobutter (Kakaofett) aus den Poren der Kakaobruchstücke und es entsteht eine flüssige Kakaomasse. Die Kakaomasse ist nun bereit für die Herstellung von Schokolade und Kakaopulver

#### 6. Herstellung von Schokolade:

##### Verrühren – Walzen – Conchieren - Kühlung

Als erstes wird die Kakaomasse mit den jeweiligen Zutaten vermischt, bis eine feste, knetfähige und feinkörnige Masse entstanden ist. Je nach Rezept werden unterschiedliche Mengen an Kakaobutter, Zucker, Milchpulver und anderen Zutaten verrührt. Auch wenn die Schokoladenmasse jetzt schon fast den Geschmack der fertigen Schokolade hat, ist ihre Konsistenz noch zu grob, ihr fehlt der zarte Schmelz. Deswegen wird die Kakaomasse durch mehre Walzen zu einer hauchdünnen Schicht gewalzt. Anschließend wird die Schokolade in der Conche (spanisch für Muschel; ursprüngliche Form dieser Rührschüssel) stundenlang umgerührt und dabei auf bis zu 90 °C erwärmt. Hierdurch entsteht eine zarte flüssige Schokoladenmasse, bei der die letzten unerwünschten Geruchs- und Geschmacksstoffe beseitigt wurden. Abschließend wird die Schokoladenmasse gekühlt und – bei Tafelschokolade – in Formen gegossen.



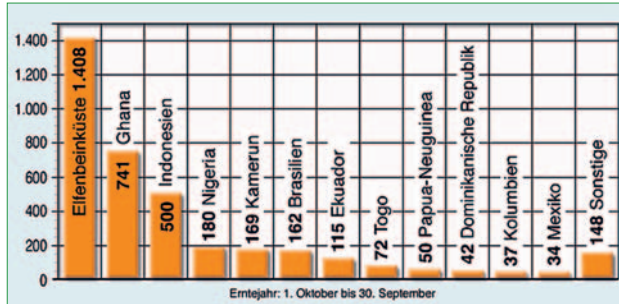
Die Kakao-Schokoladeherstellung

Quelle: © [www.ifp.tu-bs.de/MS4/bpsp/broch.htm](http://www.ifp.tu-bs.de/MS4/bpsp/broch.htm)

Die Europäische Union  
**5. Nur Schokolade?** Ein Planspiel  
 Informationsmaterialien

**M 17: Alle Parteien, TRANSGLOBE, CAOCOM**

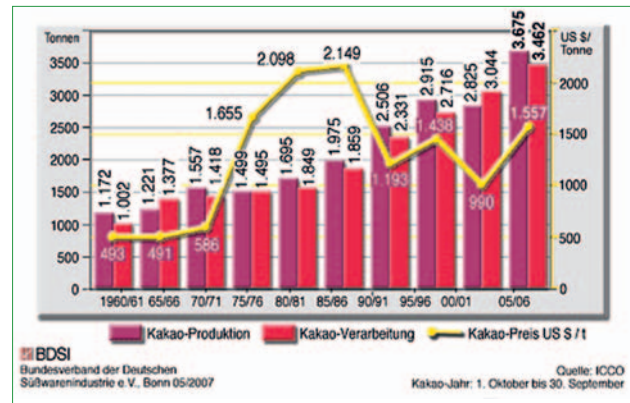
Produktion von Kakaobohnen  
 (Angaben für 2004/2005 in 1.000 Tonnen)



Quelle: Kakaoverein, [www.kakaoverein.de/rk\\_32.html](http://www.kakaoverein.de/rk_32.html)

**M 18: Alle Parteien, TRANSGLOBE, CAOCOM**

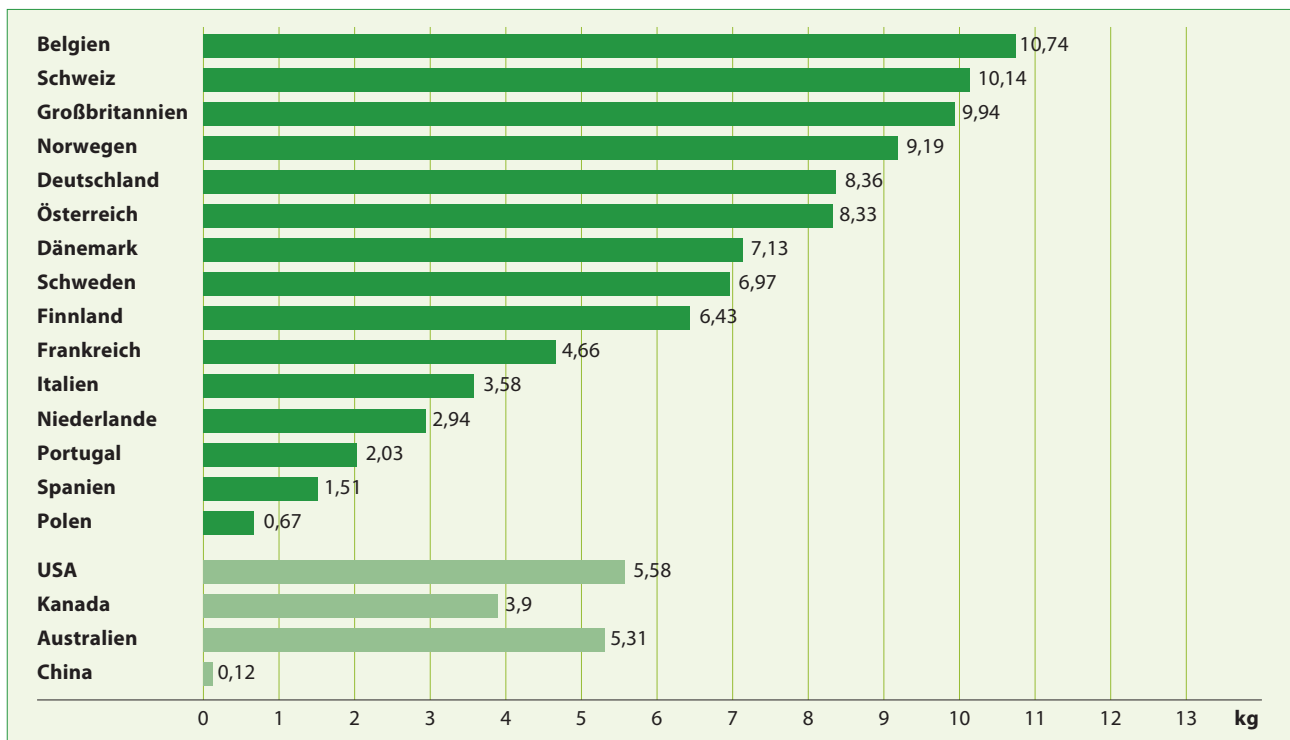
Kakao-Produktion / Kakao-Verbreitung /  
 Kakao-Preise (Langzeitvergleich 1960 bis  
 2006 / Angaben in 1.000 Tonnen und  
 US-Dollar/Tonne)



Quelle: ICCO, BDSI, [www.infozentrum-schoko.de/fs08\\_a.html](http://www.infozentrum-schoko.de/fs08_a.html)

**M 19: Alle Vertreter Ministerrat, CAOCOM**

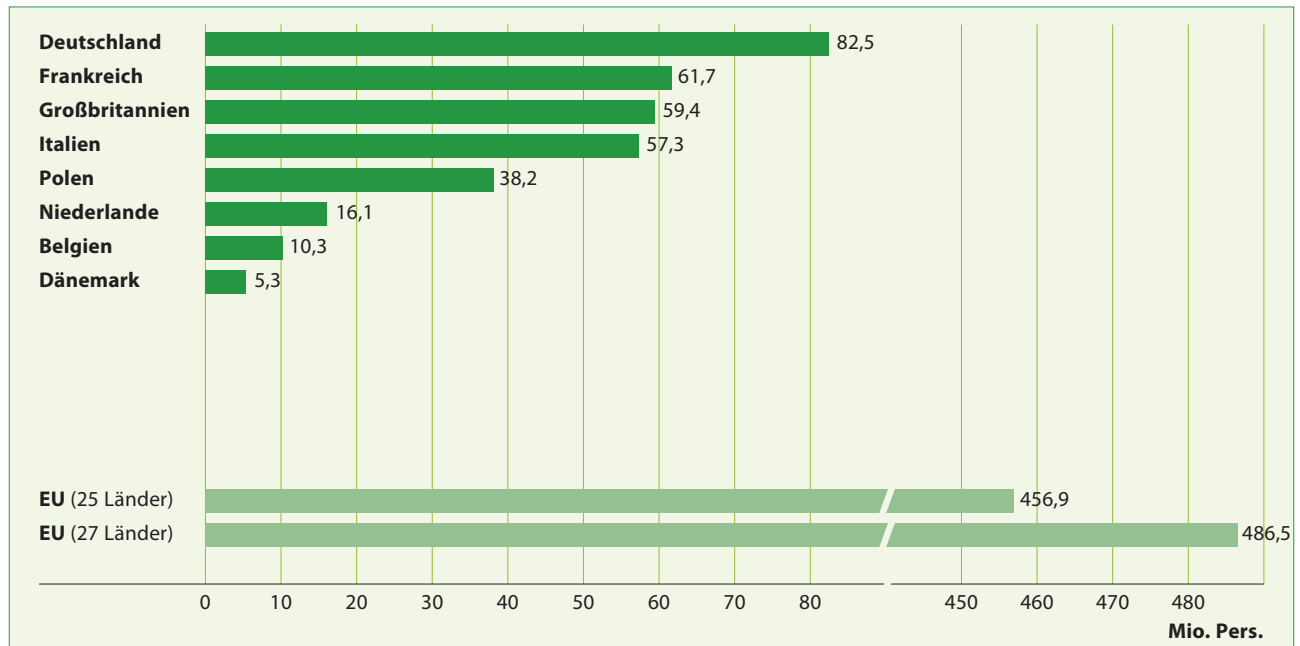
Schokoladenkonsum 2005 (Angaben in kg pro Kopf)



Quelle: COABISCO 2007

### M 20: Alle Vertreter Ministerrat

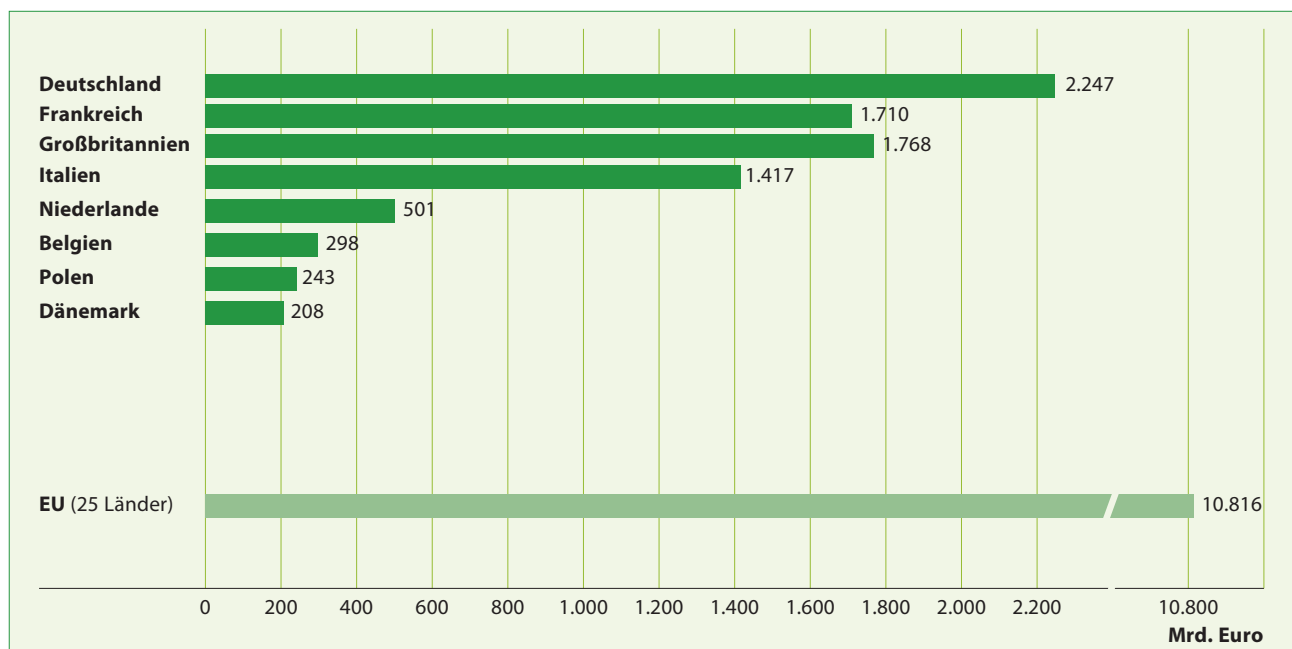
Bevölkerungszahlen ausgewählter EU-Staaten 2004 (Angaben in Mio. Personen)



Quelle: Eurostat, letzte Aktualisierung September 2004, <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/>

### M 21: Alle Vertreter Ministerrat

Bruttoinlandsprodukt (BIP) ausgewählter EU-Staaten 2005 (Angaben in Mrd. Euro)



Quelle: [http://europa.eu/abc/keyfigures/tradeandeconomy/production/index\\_de.htm](http://europa.eu/abc/keyfigures/tradeandeconomy/production/index_de.htm). Stand, 2005

## 5.16 Geschäftsordnung Europäisches Parlament

### 1. Wahl der/des Vorsitzenden

Der Vorsitzende wird mit absoluter Mehrheit vom Plenum gewählt. Jede Fraktion darf einen Kandidaten vorschlagen.

### 2. Aufgaben der/des Vorsitzenden

Der Vorsitzende sorgt für den ordnungsgemäßen Ablauf der Sitzung. Er leitet die Sitzung. Er eröffnet, unterbricht, lässt abstimmen und schließt die Sitzung. Er verhält sich in den Aussprachen neutral. Er darf jedoch den Stand der Diskussion im Plenum zusammenfassen (seine Wahlstimme wird von seiner Fraktion übernommen). Der Vorsitzende erstellt zu Beginn der Aussprache eine Rednerliste nach den Wortmeldungen. Die Redezeit muss gerecht auf die Fraktionen verteilt werden. Der Vorsitzende teilt dem Ministerrat und der Kommission das Ergebnis der Abstimmung mit. Im Falle schwerer Verfehlungen kann der Vorsitzende mit einfacher Mehrheit des Plenums abgewählt werden.

### 3. Rechte und Pflichten der Abgeordneten

a) Der Redner spricht vom Rednerpult aus, sobald ihm der Vorsitzende das Wort erteilt hat.

b) Der Redner darf nur zum Beratungsgegenstand sprechen. Schweift ein Redner vom Beratungsgegenstand ab, wird er vom Vorsitzenden zur Sache gerufen. Sollte der Redner auch bei der dritten Ermahnung des Vorsitzenden nicht zur Sache sprechen, wird ihm das Wort entzogen.

c) Der Redner darf nur vom Vorsitzenden unterbrochen werden. Der Redner darf nach Genehmigung durch den Vorsitzenden seine Rede unterbrechen, um Fragen aus dem Plenum zu beantworten.

d) Bei wiederholten Störungen wird der/die betroffene Abgeordnete durch den Vorsitzenden des Saals verwiesen.

### 4. Änderungsanträge:

Zu Vorschlägen der Kommission bzw. des Minister Rates kann ein Änderungsantrag eingebracht werden. Jede Fraktion ist hierzu berechtigt. Dieser muss schriftlich vorliegen.

### 5. Abstimmungsverfahren

Jeder Abgeordnete hat eine Stimme. Der Vorschlag/Änderungsantrag gilt als angenommen, wenn das Parlament ihm mehrheitlich zustimmt. Bei Stimmgleichheit gilt der Vorschlag/Änderungsantrag als abgelehnt. Die Abstimmung ist nicht geheim.



Der Sitzungssaal des Europäischen Parlaments in Straßburg

© Europaparlament Fotodienst, [www.photo-service.europarl.europa.eu](http://www.photo-service.europarl.europa.eu)

## 5.17

### Geschäftsordnung Ministerrat

#### 1. Wahl des Vorsitzenden

Der Vorsitzende wird mit absoluter Mehrheit vom Plenum gewählt. Jedes Mitgliedsland darf einen Kandidaten vorschlagen.

#### 2. Aufgaben des Vorsitzenden

Der Vorsitzende sorgt für den ordnungsgemäßen Ablauf der Sitzung. Er leitet die Sitzung. Er eröffnet, unterbricht, lässt abstimmen und schließt die Sitzung. Er verhält sich in den Aussprachen neutral. Er darf jedoch den Stand der Diskussion im Plenum zusammenfassen. Der Vorsitzende erstellt zu Beginn der Aussprache eine Rednerliste nach den Wortmeldungen. Die Redezeit muss gerecht auf die Mitgliedsländer verteilt werden. Der Vorsitzende teilt dem Europäischen Parlament das Ergebnis der Abstimmung in einem „Gemeinsamen Standpunkt“ schriftlich mit.

#### 3. Rechte und Pflichten der Mitglieder des Ministerrates

a) Der Redner spricht vom Rednerpult aus, sobald ihm der Vorsitzende das Wort erteilt hat.

b) Der Redner darf nur zum Beratungsgegenstand sprechen. Schweift ein Redner vom Beratungsgegenstand ab, wird er vom Vorsitzenden zur Sache gerufen. Sollte der Redner auch bei der dritten Ermahnung des Vorsitzenden nicht zur Sache sprechen, wird ihm das Wort entzogen.

c) Der Redner darf nur vom Vorsitzenden unterbrochen werden. Der Redner darf nach Genehmigung durch den Vorsitzenden seine Rede unterbrechen, um Fragen aus dem Plenum zu beantworten.

d) Bei wiederholten Störungen wird das betreffende Mitglied des Ministerrates durch den Vorsitzenden des Saals verwiesen.

#### 4. Änderungsanträge:

Zu Vorschlägen der Kommission bzw. des Europäischen Parlamentes kann ein Änderungsantrag eingebracht werden: Jedes Mitgliedsland ist hierzu berechtigt. Der Änderungsantrag muss schriftlich vorliegen und von der einfachen Mehrheit des Ministerrates unterstützt werden.

#### 5. Abstimmungsverfahren

Die Mitgliedsländer haben ein unterschiedliches Stimmgewicht, das sich nach der jeweiligen Bevölkerungsanzahl richtet: Frankreich, Italien, Deutschland, Großbritannien (je 29 Stimmen), Polen (27 Stimmen), Niederlande (13 Stimmen), Belgien (12 Stimmen), Dänemark (7 Stimmen). Die Stimmen müssen pro Land einheitlich abgegeben werden. Der Vorschlag der Kommission (mit oder ohne Änderungsantrag) gilt als angenommen, wenn das Plenum ihm mehrheitlich zustimmt. Bei Stimmengleichheit gilt der Vorschlag als abgelehnt. Die Abstimmung ist nicht geheim.



Tagung des Ministerrats am 13. Januar 2006 (vgl. S. 130–131)

Foto: © pa / Georges Schneider



„Schokolade gehört zum Kulturgut eines Landes und muss deswegen geschützt werden.“

„Von der Schokoladen-Richtlinie profitieren nur die großen Schokoladenkonzerne.“

„Mit dem Vorschlag der Kommission verschlechtert sich die Qualität von Schokolade. Europa wird zukünftig schlechtere Schokolade herstellen.“

„Mit der neuen Schokoladen-Richtlinie werden endlich gleiche Wettbewerbsbedingungen unter den Schokoladenproduzenten Europas herrschen.“

„Schokolade mit Zusatz von Pflanzenfetten muss deutlich gekennzeichnet werden, am besten mit einem „Warnhinweis“ auf der Vorderseite der Verpackung, etwa „Ersatz-Schokolade“ „Achtung, mit Zusatz von Pflanzenfett.“

„Die EU darf den Bürgern Europas nicht vorschreiben, welche Schokolade sie zu essen haben.“

„Schokolade mit Pflanzenfettzusatz darf nicht durch einen „Warnhinweis“ auf der Verpackung schlecht gemacht werden.“

„Die Schokoladen-Richtlinie schadet den Entwicklungsländern, weil die Nachfrage nach Kakaobohnen sinken wird.“

„Bevor man eine neue Schokoladen-Richtlinie erlässt, müssen erst die Auswirkungen auf die Entwicklungsländer genauer untersucht werden.“

„Die Schokoladen-Richtlinie wird den Schokoladenmarkt in Europa beleben. Neue Schokoladenkreationen werden produziert werden und die Arbeitsplätze der Industrie werden gesichert und ausgebaut werden.“

„Die Billig-Schokolade der Briten bedroht die Existenz der Chocolatiers.“

„Die Schokoladen-Richtlinie wird die kulturelle Vielfalt in Europa beschädigen, weil Billig-Schokolade den Binnenmarkt überschwemmt.“

**Informationen über Kakao und Schokolade:**

<http://www.theobroma-cacao.de>

(umfassende gewerbliche Website über Schokolade)

<http://www.infozentrum-schoko.de>

(umfassende Website über Kakao und Schokolade des Bundesverbandes der Deutschen Süßwarenindustrie e.V. [BDSI])

**Zu Verhandlungen in den Gremien der EU:**

[http://ue.eu.int/ueDocs/cms\\_Data/docs/pressData/de/intm/12122.D9.htm](http://ue.eu.int/ueDocs/cms_Data/docs/pressData/de/intm/12122.D9.htm)

<http://www.europarl.europa.eu/press/sdp/journ/de/n0003141.htm#3>

<http://www.europarl.europa.eu/press/sdp/journ/de/1997/n9710222.htm#3>

<http://europa.eu/scadplus/leg/de/lvb/l21122b.htm>

(Text der Schokoladen-Richtlinie 2000)

**Anm.:** Die Umsetzung der Schokoladen-Richtlinie bzw. das Etikettierungsgebot bei Pflanzenfettzusätzen macht sich in den deutschen Supermärkten kaum bemerkbar, da die hier angebotene Tafelschokolade fast ausschließlich keine Zusätze anderer Pflanzenfette als Kakaobutter enthält. Ausnahmen bilden z. B. Schokoladensorten der Marke *Cadbury* sowie schokoladenhaltige Produkte wie z. B. *Nippon* oder *m&m's*, die den Zusatz gemäß der neuen Richtlinie ausweisen.

**Reaktionen auf die Schokoladen-Richtlinie:**

[http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle\\_world/\\_2000/14/21b.htm](http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/_2000/14/21b.htm)

[http://foodwatch.de/kampagnen\\_\\_themen/lebensmittelindustrie/produkte/schokolade/index\\_ger.html](http://foodwatch.de/kampagnen__themen/lebensmittelindustrie/produkte/schokolade/index_ger.html)

<http://www.european-associations.com/News.php4?m=6721>

<http://www.taz.de/index.php?id=archiv&dig=1997/10/23/a0092>

## Die Europäische Union

### Linkliste für Schülerinnen und Schüler

---

Hier findet ihr nützliche Internetseiten, die die Informationen, die ihr in den einzelnen Kapiteln findet, vertiefen und euch helfen als Wegweiser für Projekte. (M. Greite)

#### Die EU im Überblick

<http://europa.eu/>

Die offizielle Seite der Europäischen Union gibt einen guten Überblick über das Internetangebot. Man kann Informationen, Dokumente etc. in allen offiziellen Amtssprachen der EU bekommen. Allerdings ist sie ein wenig unübersichtlich aufgebaut, so dass man sich leicht „verlaufen“ kann.

[http://europa.eu/abc/panorama/whatdoes/index\\_de.htm](http://europa.eu/abc/panorama/whatdoes/index_de.htm)

Hier könnt ihr Informationen über die Aufgaben der EU sowie den Aufbau der EU-Institutionen bekommen. Diese Seite ist übersichtlich gestaltet, sehr informativ und gut geeignet als Grundlage für weiterführende Arbeiten.

<http://www.bpb.de/themen/7WGKPC,0,0,EUProjekttag.html>

Hier findet ihr umfangreiche Informationen zur Europäischen Union sowie eine kommentierte Link-Liste, zusammengestellt von der Bundeszentrale für politische Bildung.

[http://www.bpb.de/themen/HYVG22,0,Die\\_Europ%4ische\\_Union.html](http://www.bpb.de/themen/HYVG22,0,Die_Europ%4ische_Union.html)

Auf dieser Seite gibt es viele weiterführende Informationen zur Europäischen Union. Allerdings sind die Texte recht anspruchsvoll, hier findet ihr aber auch Informationen zu Themen, die man auf anderen Seiten vergebens sucht. Hier gibt es auch eine Verbindung zu einem Online-Puzzle, bei dem man die Mitgliedsstaaten der EU geographisch richtig anordnen muss.

<http://www.wr-unterricht.de/wr-europe.html>

Sehr gute und informative Internetseite vom StD W. Fleischmann vom KRvFG Moosburg. Die Seite besticht durch ihre gute Strukturierung und Bündelung der Themen. Sie ist ein idealer Ausgangspunkt für die Recherche über Themen, die die EU betreffen.

<http://bucheditor.zdf.de/?10238>

Europa-Lexikon des ZDF. Hier findet man kurz gefasst wichtige Informationen über die Europäische Union..

<http://www.lpb.bwue.de/aktuell.htm>

Texte, Statistiken, Karikaturen, etc. zu aktuellen Themen, die die Europäische Union direkt oder indirekt betreffen, z.B. Osterweiterung, Vertrag von Lissabon oder 50 Jahre Römische Verträge. Achtung, der Inhalt der Seite ändert sich beständig.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Europ%C3%A4ische\\_Union](http://de.wikipedia.org/wiki/Europ%C3%A4ische_Union)

Diese Seite gibt eine strukturierte Übersicht über Geographie und Geschichte der Europäischen Union sowie einen vertiefenden Einblick in die Arbeitsweisen der EU-Institutionen. Der Text ist recht anspruchsvoll, bietet aber viele wertvolle Informationen.

[http://www.bpb.de/publikationen/6PSLIW,0,Europa\\_EUBegriffe\\_und\\_L%E4nderdaten.html](http://www.bpb.de/publikationen/6PSLIW,0,Europa_EUBegriffe_und_L%E4nderdaten.html)

„Pocket Europa“, das kleine EU-Lexikon für die Hosentasche, will helfen, sich rasch im europäischen Begriffsdschungel zurechtzufinden. Es erklärt über 170 europapolitische Fachbegriffe so knapp und einfach wie möglich.

## Die Europäische Union

### Linkliste für Schülerinnen und Schüler

---

- <http://www.eiz-niedersachsen.de/>  
 Gut aufbereitete Seite, die verständlich aktuelle europäische Themen verarbeitet und die Institutionen der EU darstellt. Diese Seite bietet einen idealen Ausgangspunkt für viele Projektthemen.

#### **Aufgaben der EU**

[http://europa.eu/abc/panorama/whatdoes/index\\_de.htm](http://europa.eu/abc/panorama/whatdoes/index_de.htm)

Europa-Panorama - Internet-Portal der Europäischen Union über Aufgabenfelder der EU.

Sehr übersichtlich aufgebaut und informativ gestaltet.

#### **Das EU-Recht und Gesetzgebung**

<http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Europa/WieFunktioniertEuropa/wie-funktioniert-europa.html>

Offizielle Seite der Bundesregierung. Hier findet man Informationen über die Gesetzgebung der EU sowie Links zu den verschiedenen EU-Gesetzgebungsverfahren. Die Darstellung ist teilweise sehr anspruchsvoll und deshalb nicht immer leicht verständlich.

#### **Demokratie und Rechte der Bürger**

<http://www.eiz-niedersachsen.de/eu-dialog.html>

Es gibt eine ganze Reihe von Möglichkeiten, wie man als EU-Bürgerin bzw. EU-Bürger direkt mit der EU in Kontakt treten kann, um z.B. Antworten auf Ihre Fragen zur EU oder bei rechtlichen Problemen im EU-Binnenmarkt zu erhalten oder mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern der EU über aktuelle Fragen zu diskutieren. Hier werden einige dieser Kontakt- und Diskussions-Möglichkeiten vorgestellt.

<http://www.euro-ombudsman.eu.int/home/de/default.htm>

Homepage des Europäischen Bürgerbeauftragten (Ombudsmann). Hier erfährt man mehr über Möglichkeiten, wie man sich über Entscheidungen der EU beschweren kann, welche Rechte man als Bürger der EU hat oder wer einem in welcher Situation helfen kann.

<http://ec.europa.eu/youreurope/nav/de/citizens/index.html>

„Europa für Sie – Dialog mit Bürgern“ ist ein Portal, das zu ausführlichen praktischen Informationen über die Rechte und Möglichkeiten in der EU und im EU-Binnenmarkt führt sowie Ratschläge dazu enthält, wie man diese Rechte in der Praxis wahrnehmen kann.

#### **Europäischer Binnenmarkt**

[http://ec.europa.eu/deutschland/pdf/newsroom/eu\\_news/th5\\_binnen\\_fin\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/deutschland/pdf/newsroom/eu_news/th5_binnen_fin_de.pdf)

EU-Nachrichten – Themenheft Nr. 5: Binnenmarkt

Basisinformationen über 10 Jahre Binnenmarkt (1993 – 2003) mit grundlegenden Informationen herausgegeben von der Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland.

<http://ec.europa.eu/publications/booklets/move/35/de.pdf>

„Ein besseres Leben – Wie Sie vom EU-Binnenmarkt profitieren können.“ Broschüre der EU-Kommission über den europäischen Binnenmarkt. Herausgegeben im Jahre 2002.

#### **Euro – eine gemeinsame Währung in Europa**

[http://europa.eu/pol/emu/overview\\_de.htm](http://europa.eu/pol/emu/overview_de.htm)

Kurz gefasste Darstellung über die Einführung des Euro sowie die Rolle der Europäischen Zentralbank. ►

## Die Europäische Union

### Linkliste für Schülerinnen und Schüler

---

► <http://www.ecb.int/ecb/html/index.de.html>  
 Homepage der Europäischen Zentralbank (EZB). Hier findet man u.a. Informationen über das Eurosystem oder über die Rolle und die Aufgaben der EZB.

<http://www.europarl.de/export/system/galleries/downloads/EuroMappe.pdf>  
 Informationen, Spiele und Materialien rund um den Euro, gut aufbereitet für Kinder.

[http://www.wr-unterricht.de/wr\\_euro.html](http://www.wr-unterricht.de/wr_euro.html)  
 Ein sehr übersichtliches und hilfreiches Internet-Portal für Wirtschaft / Recht im Unterricht. Das Sonderthemen „Europa und der Euro“ ist umfassend aufbereitet und bietet hilfreiche weiterführende Links an.

#### **Mitgliedsländer der Europäischen Union**

[http://www.bpb.de/publikationen/6PSLIW,0,Europa\\_EUBegriffe\\_und\\_L%E4nderdaten.html](http://www.bpb.de/publikationen/6PSLIW,0,Europa_EUBegriffe_und_L%E4nderdaten.html)  
 Hier werden alle 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union vorgestellt. Die Länderporträts enthalten Angaben und statistische Daten zu den Bereichen Politik, Wirtschaft, Land und Leuten.

[http://europa.eu/abc/governments/index\\_de.htm](http://europa.eu/abc/governments/index_de.htm)  
 Mitgliedstaaten der EU – per Mausclick kann man Wissenswertes über die einzelnen Mitgliedsstaaten erfahren.

<http://europa.eu.int/europago/welcome.jsp>  
 Europa-Go! – Interaktive Website der EU für junge Mitbürger. Die einzelnen Themen (z.B. Europäische Währung, Erdkunde oder Leben in Europa) werden mithilfe von Online-Spielen oder Wissens-Quiz lebendig vermittelt.

## **Die Institutionen der EU**

#### **Europäische Kommission**

[http://ec.europa.eu/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/index_de.htm)  
 Die offizielle Seite der Europäischen Kommission enthält ein umfangreiches Angebot zu den Themen „Aufgaben, Organisation und Selbstverständnis der Kommission“.

[http://ec.europa.eu/deutschland/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/deutschland/index_de.htm)  
 Website der Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland.

#### **Europäisches Parlament**

[http://www.europarl.europa.eu/news/public/default\\_de.htm](http://www.europarl.europa.eu/news/public/default_de.htm)  
 Offizielle Seite des Europäischen Parlaments, die Informationen über den Aufbau, die Aufgaben und Befugnisse sowie die politische Rolle des Parlamentes bietet.

<http://www.europarl.de/parlament/vorstellung/parlament.html>  
 Website des Informationsbüros des Europäischen Parlaments für Deutschland. Auf dieser Seite werden Aufgaben und Arbeitsweise des Europäischen Parlaments sowie seine Geschichte vorgestellt.

## Die Europäische Union

### Linkliste für Schülerinnen und Schüler

---

► [http://www.bpb.de/methodik/BAA0ZL,0,L%FCckentext%3A\\_Das\\_Europ%E4ische\\_Parlament.html](http://www.bpb.de/methodik/BAA0ZL,0,L%FCckentext%3A_Das_Europ%E4ische_Parlament.html)  
 Online-Lernspiel (Lückentext) von der Bundeszentrale für politische Bildung zum Europäischen Parlament. Man gelangt hier auch zu weiteren interessanten Internetseiten rund um die Europäische Union.

[http://www.europarl.de/export/system/galleries/downloads/vortragsfolien\\_ep.pdf](http://www.europarl.de/export/system/galleries/downloads/vortragsfolien_ep.pdf)  
 Vortragsfoliensatz zum Europäischen Parlament, seiner Zusammensetzung und Funktionsweise aus dem Jahre 2005.

<http://www.elections2004.eu.int/elections2004/epelection/sites/de/index.html>  
 Darstellung der Ergebnisse der letzten Europawahl (2004) mit Grafiken und Analysen.

#### Der Rat der Europäischen Union

[http://www.consilium.europa.eu/cms3\\_fo/showPage.ASP?lang=de](http://www.consilium.europa.eu/cms3_fo/showPage.ASP?lang=de)  
 Offizielle Seite des Rates der Europäischen Union. Hier kann man Informationen über den Rat, seine Aufgaben, seine Zusammensetzung finden. Die Darstellung ist anspruchsvoll, einige Texte gibt es nur auf Englisch.

<http://www.eu2007.de/de/>  
 Offizielles Internetportal zur deutschen Ratspräsidentschaft. Die Website informiert über die Ratspräsidentschaft im Allgemeinen sowie über die konkreten Ziele der Bundesrepublik während ihres Ratsvorsitzes vom 1. Januar 2007 bis zum 30. Juni 2007.

<http://www.eu2007.pt/UE/vPT/>  
 Offizielles Internetportal zur portugiesischen Ratspräsidentschaft vom 01. Juli bis zum 31. Dezember 2007. Die Seite veröffentlicht Informationen nur auf Portugiesisch, Englisch und Französisch.

#### Welche Angebote bietet die EU jungen Menschen?

[http://www.hlz.hessen.de/europa\\_zum\\_mitmachen/europa\\_zum\\_mitmachen.pdf](http://www.hlz.hessen.de/europa_zum_mitmachen/europa_zum_mitmachen.pdf)  
 Informationsbroschüre der hessischen Landeszentrale für politische Bildung zum Thema „Europa steht dir offen!“. Hier findet man viele wertvolle Tipps für den Aufenthalt in EU-Mitgliedsländern oder die Möglichkeiten, im europäischen Ausland zu arbeiten.

#### Europäische Jugendpolitik

<http://www.jugendpolitikineuropa.de/seite1/>  
 Seite von JUGEND für Europa. Aktuellen Entwicklungen in der EU-Jugendpolitik werden dort dargestellt.

<http://europa.eu/scadplus/leg/de/s19003.htm>  
 Zusammenstellung der jugendpolitischen Initiativen der EU.

<http://europa.eu/scadplus/leg/de/cha/c11603.htm>  
 Aktionsprogramm Jugend (2000-2006): Das Programm „Jugend“ bietet Jugendlichen Gelegenheit zur Mobilität sowie die Möglichkeit zur aktiven Teilnahme am Aufbau Europas und trägt zur Weiterentwicklung einer Jugendpolitik auf der Grundlage nichtformaler Bildung bei. Es will Austauschmaßnahmen und Begegnungen/Diskussionen Jugendlicher, Freiwilligendienst, aktive Einbindung und Teilnahme am öffentlichen Leben wie auch Innovation und Ausweitung von Kompetenzen auf dem Gebiet der internationalen Ausbildung und der Zusammenarbeit im Jugendbereich fördern.



Europa – Wir kommen!

Foto: © W. Böge

## Zur weiteren Planung des 2. Bandes:

2008 soll ein zweiter Band mit Materialien zur Europäischen Union in dieser Reihe erscheinen. Neben einigen weiteren systematischen Kapiteln, z. B. zur Geschichte der Europäischen Einigung, zur europäischen Wertordnung, zum Verhältnis der EU zu anderen Staaten, zur 2009 anstehenden Wahl des Parlaments, zur Frage des Beitritts weiterer Länder, zur Arbeit des Europäischen Gerichtshofs sollen zum Grundlagenmaterial in diesem Band dann Beispiele aus dem Alltag der Europäischen Union folgen. Die vielfältigen Probleme der Umsetzung, die kompli-

zierten Regelungen und ihre Begründungen sollen anhand konkreter Fälle nachvollziehbar werden. Geplant sind außerdem Beiträge zur Migrationsfrage, zur Arbeit des Europäischen Gerichtshofs, zur Arbeit der Europapolitiker auf der regionalen und lokalen Ebene. Dazu sollen verschiedene Aktivitäten Jugendlicher wie das Europäische Jugendparlament, an denen teilgenommen oder für die sich beworben werden kann, dargestellt werden. Die Arbeit von privaten und staatlichen Stiftungen, Institutionen, und Organisationen, die Jugendlichen zum Thema Europa Chancen eröffnen sollen ebenfalls Berücksichtigung finden.

Natürlich wird der bunte Strauß der Unterrichtsmaterialien wieder als Baukasten angelegt sein, aus dem sich der bzw. die Unterrichtende das eigene Programm zusammenstellen kann. Ein dichtes Netz von Verknüpfungen soll beide Bände miteinander verbinden und die Konzeption von Unterrichtsreihen erleichtern. Auch sei ausdrücklich auf die anderen hilfreichen Veröffentlichungen der Bundeszentrale für politische Bildung zur EU aus der Reihe Zeitbilder und der Reihe pocket verwiesen, die Unterrichtenden wie älteren Schülerinnen und Schülern eine wertvolle Hilfe sein können.

Die Redaktion

## Die Europäische Union

### Die Autoren



**Dr. Wolfgang Böge**, Jahrgang 1944, ist seit 1978 Fachseminarleiter für Geschichte und Politik am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hamburg. Seit 1982 veröffentlicht er Unterrichtsmaterialien. Arbeits- und Veröffentlichungsschwerpunkte der letzten Jahre waren neben fachdidaktischen Fragen die Themen USA, Israel, der Islam und die Europäische Union. Seit 40 Jahren ist er in der Europäischen Bewegung engagiert.



**Dr. Stefan Bohner**, geboren 1968 in Karlsruhe, ist Lehrer an der Gesamtschule Mümmelmannsberg in Hamburg und unterrichtet dort Gesellschaft / Gemeinschaftskunde und Sport. Er hat sich in den letzten Jahren mit didaktischen und sportwissenschaftlichen Fragestellungen beschäftigt und hierzu auch veröffentlicht, z.B. zum Einsatz von Kompetenzrastern im Sportunterricht (2007).



**Hartwig Dohrke**, Studium der Germanistik, Geschichte und Politischen Wissenschaften in Kiel und Hamburg, ist Koordinator der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer am Gymnasium Farmsen, Hamburg



**Dr. Matthias Greite**, Jahrgang 1961, ist in Hamburg als Koordinator für Schullaufbahnberatung an einem Gymnasium tätig. Er unterrichtet die Fächer Gemeinschaftskunde, Geschichte und Deutsch. Nach dem Studium und Referendariat arbeitete er drei Jahre in London an einer staatlichen Schule und anschließend drei Jahre in Südafrika an einer internationalen Begegnungsschule. Arbeitsschwerpunkte der letzten Jahre waren der bilingualen Unterricht, die Berufsorientierung sowie neue Medien im Unterricht.



**Prof. Dr. Reiner Tetzlaff**, Jahrgang 1940, Professor für Politische Wissenschaft, seit 2006 Prof. emeritus der Universität Hamburg, Mitglied des Centrums für Globalisierung und Governance (CGG) der Universität Hamburg und Dozent beim Europa-Kolleg Hamburg, Kurator des Instituts für Afrika-Kunde in Hamburg und des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik in Hamburg, Buchveröffentlichungen über Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Afrikas; deutsche Kolonialgeschichte; deutsche Außenpolitik; Demokratie in Entwicklungsländern; Universalität der Menschenrechte; Europa